

INHALT

1 Einleitung	86	4 Spätantike Kleinfunde aus den Gebäuden nordöstlich der Palastaula	141
2 Die spätantike Bebauung nordöstlich der Palastaula	86	4.1 Gebäude 1	141
2.1 Gebäude 1 (Grabung „Trafostation“)	86	4.1.1 Keramik	141
2.1.1 Befund und Datierung	86	4.1.1.1 Terra sigillata	141
2.1.2 Deutung	92	4.1.1.2 Rauwandige Ware	142
2.2 Gebäude 2 und 3 (Grabung „Vorplatz Regierung“)	92	4.2 Gebäude 2 und 3	146
2.2.1 Eine Beckenkonstruktion: Befund und Datierung	92	4.2.1 Keramik	146
2.2.2 Deutung	96	4.2.1.1 Terra sigillata	146
2.2.3 Gebäude 3: Hypokaustierter Raum und ältere Gebäudereste	96	4.2.1.2 Rauwandige Ware	147
2.2.3.1 Gebäudereste unter dem hypokaustierten Raum: Befund, Datierung und Deutung .	96	4.2.2 Münzen	148
2.2.3.2 Der hypokaustierte Raum: Befund, Datierung und Deutung	98	4.2.3 Ziegelstempel	148
2.3 Gebäude 4 mit pfeilerartigen Mauervorsprüngen (Grabung „Vorplatz Regierung“)	100	4.2.4 Marmor	149
2.3.1 Befund	100	4.2.5 Wandputz	150
2.3.2 Datierung	102	4.3 Gebäude 4 (Auswahl)	150
2.3.3 Deutung, Rekonstruktion und erneuter Datierungsversuch	102	4.3.1 Keramik	150
3 Spätantike Platzarchitektur östlich der Palastaula	108	4.3.1.1 Terra sigillata	150
3.1 Gebäude 1	108	4.3.1.2 Rot engobierte Ware	150
3.1.1 Befund	108	4.3.1.3 Schwarz engobierte Ware	151
3.1.2 Deutung und Datierung	109	4.3.1.4 Rauwandige Ware	151
3.2 Gebäude 2 und das rechteckige Fundament [M17]	110	5 Ergebnis	154
3.2.1 Befund	110	6 Katalog	155
3.2.2 Deutung und Datierung	116	GRABUNG WILLY-BRANDT-PLATZ (EV 1984,25)	155
3.3 Gebäude 3: Befund, Deutung und Datierung	117	6.1 Stratifizierte Funde aus dem Bereich Trafostation	155
3.4 Gebäude 4: Befund, Deutung und Datierung	118	6.2 Stratifizierte Funde aus dem Bereich des Gebäudes mit Mauervorsprüngen	159
3.5 Gebäude 5	118	6.3 Streufunde aus dem Bereich Trafostation	162
3.5.1 Befund	118	6.4 Streufunde aus dem Bereich des Gebäudes mit Mauervorsprüngen	162
3.5.2 Deutung und Datierung durch Steindenkmäler	138	6.5 Funde aus dem Bereich Hypokaustraum	164
		GRABUNG PALASTGARTEN-TIEFGARAGE (EV 1982,30)	169
		6.6 Funde	170
		6.7 Mörtelproben	184
		7 Abkürzungen	194
		8 Literatur	194
		9 Abbildungsnachweis	199

1 EINLEITUNG

Die vorliegende Auswertung der Befunde und Funde aus den Grabungen im Bereich des Willy-Brandt-Platzes und des Palastgartens führt zu detaillierteren Erkenntnissen über die Gestaltung, Nutzung und Datierung des dortigen antiken Palastareals. Beide Areale wurden durch das Rheinische Landesmuseum Trier unter der Leitung von H. Cüppers archäologisch untersucht.

Der Palastgarten, zwischen Renaissanceschloss und mittelalterlicher Stadtmauer, wurde 1982/83 anlässlich des Ausbaus einer Tiefgarage auf einer Fläche von ca. 100 auf 100 m bis auf 11 m Tiefe ausgeschachtet. Dort wurden stark gestörte Fundamentstrukturen und wenig aufgehendes Mauerwerk mehrerer zu einer Platzarchitektur gehörender Gebäude dokumentiert, die nach Osten von einem säulen- oder Pfeilerdominierten Bau begrenzt wurden.

Im Bereich des heutigen Willy-Brandt-Platzes, zwischen Hochbauamt und Landratsamt, kamen 1984/85 in bis zu vier Metern unter dem Platzniveau die Überreste von vier antiken Gebäudekomplexen zum Vorschein, darunter ein mit massivem Mauerwerk und Pfeilerartigen Vorlagen versehener Bau.

Kürzere Bewertungen der Befunde wurden vom Ausgräber Dr. H. Cüppers in den 1980er Jahren und von Dr. Th. H. Fontaine 2003 vorgelegt. Die Aufarbeitung der Befunde und Funde durch den Autor begann 2005 als Projekt der Universität Trier im Rahmen der Vorbereitung zur Konstantin-Ausstellung 2007. Für die Unterstützung dieses Projektes bin ich den Herren Prof. Dr. M. Trunk (Universität Trier), J. Merten, Th. Zühmer, F. Dewald und den Damen Dr. K. Goethert, Dr. S. Faust (alle RLM Trier) und Dr. M. Weidner sehr dankbar. Großer Dank gebührt vor allem Herrn Dr. K.-P. Goethert (Universität Trier) für zahlreiche wertvolle Anregungen zur Deutung des Befunds, Frau Dr. A. Binsfeld (Universität Luxemburg) für die Lesung und Datierung mehrerer Ziegelstempel, Herrn R. Loscheider (Leiwien) für die numismatischen Bestimmungen, Frau M. Diederich (Trier), die die Umzeichnungen der Originaldokumentation nach Vorgaben des Autors vornahm, und Herrn G. Brenner (†), ehemaliger techn. Ausgrabungsleiter am RLM Trier, dessen zusätzliche

mündliche und zeichnerische Erläuterungen von großem Wert für diese Arbeit waren. Schließlich möchte ich dem Fördererkreis des Rheinischen Landesmuseums Trier e. V. für die finanzielle Unterstützung sehr danken.

Aus Gründen begrenzter Zeit und Mittel wurde bei der Übertragung der zeichnerischen, teils unmaßstäblichen, Originaldokumentation darauf verzichtet, alle Pläne maßstäblich beziehungsweise einheitlich orientiert wiederzugeben. Widersprüchliche Maßangaben in den Grabungsunterlagen, mussten – soweit sie nicht geklärt werden konnten – ggf. in die Publikationspläne übernommen werden. Wünschenswert wäre für die Zukunft insbesondere eine tiefergehende Beschäftigung mit der Bauplastik aus der Grabung Palastgarten, die in diesem Rahmen nicht abschließend behandelt werden konnte.

2 DIE SPÄTANTIKE BEBAUUNG NORDÖSTLICH DER PALASTAULA

Vom Mai 1984 bis ins Frühjahr 1985 wurden im Bereich des heutigen Willy-Brandt-Platzes vier antike Gebäudekomplexe durch das Rheinische Landesmuseum Trier untersucht [Abb. A; B]¹. Die erstmalige Auswertung der Befunde und Funde erbrachte neue und detailliertere Erkenntnisse zum in unmittelbarer Nähe der Palastaula befindlichen nördlichen Bereich des antiken Palastareals².

2.1 Gebäude 1 (Grabung „Trafostation“)

2.1.1 Befund und Datierung

Das im Mai 1984 ergrabene Areal zwischen Hochbauamt und der Apsis der „Basilika“ wies eine Vielzahl von nicht abschließend klärbaren Bauphasen auf [Abb. 1-2].

¹ Begleitender Wissenschaftler war H. Cüppers; technischer Grabungsleiter G. Brenner.

² Grabung RLM Trier, EV 1984,25. – Befunde publiziert bzw. kurz besprochen in: Cüppers 1984, 312. – Cüppers 1986, 10-12. – Archäologischer Stadtplan Trier. – Goethert/Goethert 2005, 70-80 bes. 70 Abb. 2a; 75 Abb. 21; 2m, 21. – Goethert/Kiessel 2007, 304-311 bes. 305 Abb. 1. – Kurzübersicht zum vorliegenden Beitrag: Kiessel 2011. – Zusammenfassende Darstellung zum Palastgebiet: Fontaine 2003, 130-161. – Zu den Begriffen „Palastaula“ und „Basilika“: Goethert in: Goethert/Kiessel 2007, 307.



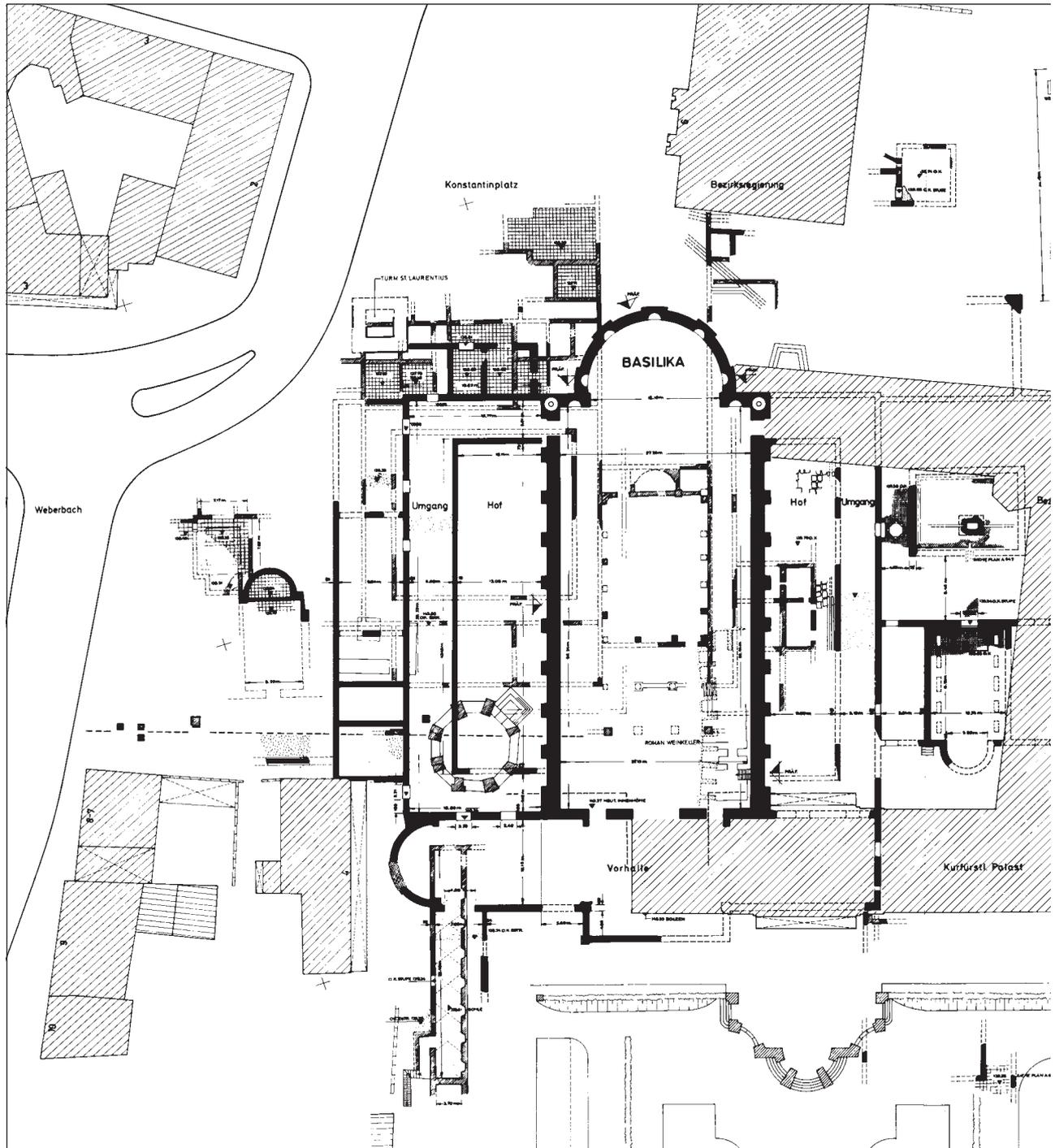
A Trier, Luftbild von den Ausgrabungen 1982/83 im Palastgarten östlich der Palastaula/Basilika. Rechts oben der Willy-Brandt-Platz.

Früh in der Bauabfolge ist offenbar die 68 cm breite Kalksteinmauer 4, an der noch Reste von rotem Wandverputz erhalten waren [Abb. 2]: Denn dieser Wandverputz zeigte am westlichen Ende der Mauer eine durchgehende vertikale Abbruchkante, die wohl von einer ursprünglich von Süden anstoßenden weiteren Mauer stammt, da die Breite der unverputzten Fläche von der Kante des Verputzes bis zum Mauerkopf 70 cm betrug – und damit der Breite der Mauer 4 entspricht. Die Rot sandsteinmauer 3 (zumindest ihr unteres Mauerwerk bis zur Ziegelausgleichsschicht), die exakt in der Flucht einer vorkonstantinischen Straßenbegrenzungsmauer lag (und vielleicht im unteren Mauerwerk bis zur Ziegelausgleichsschicht dieser immer noch entspricht)³ muss demnach später entstanden sein, obwohl Mauer 4 auf ihrem Fundamentabsatz aufsaß [Abb. 2]. Dafür spricht ebenso, dass ihr Fundamentabsatz nördlich von Mauer 4 offenbar nicht weiter verlief – als ob dieser nur in einem begrenzten Bereich nötig war.

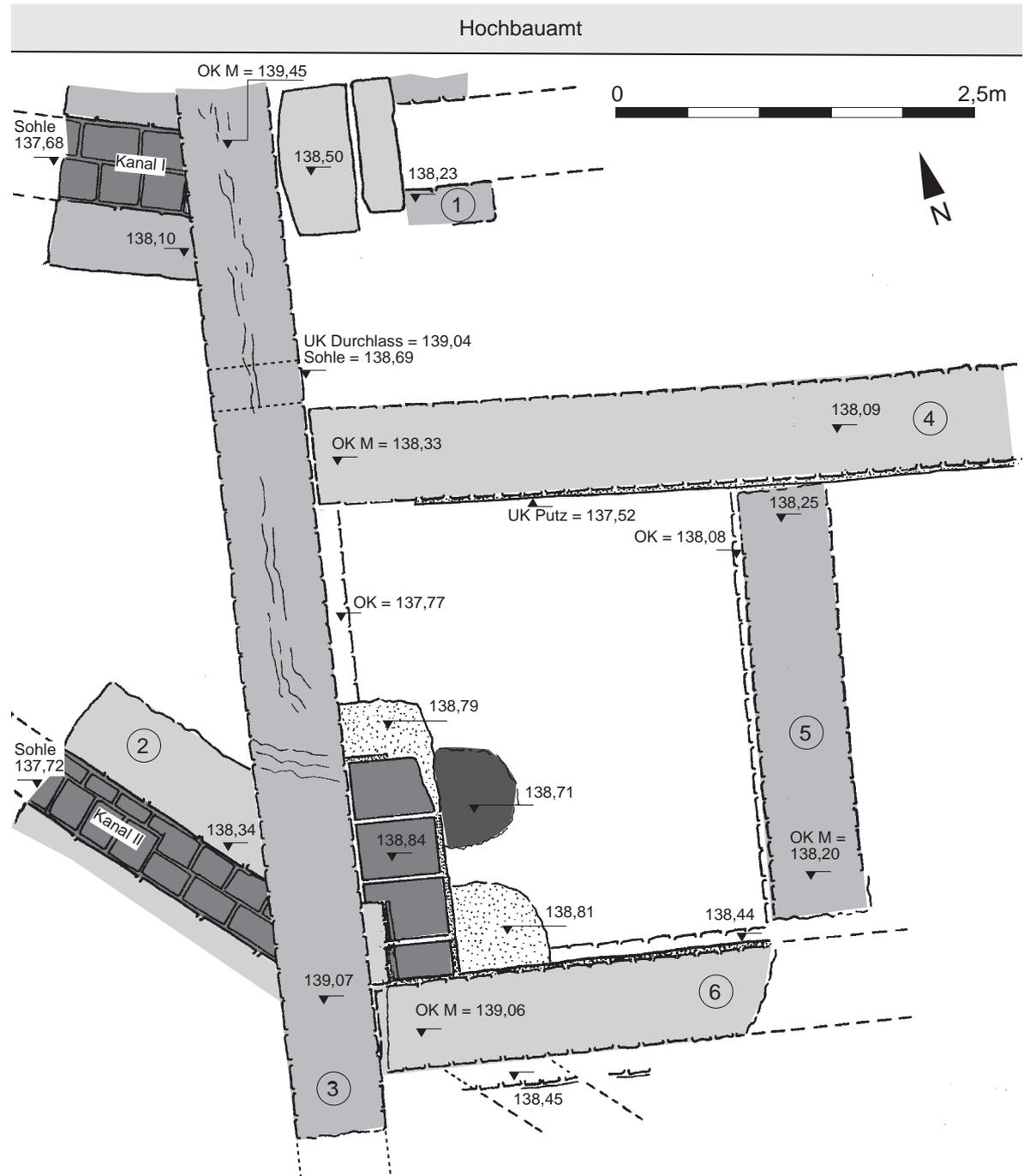
Sie überspannte die Kanäle I und II mittels Ziegelbögen; der Bogen über Kanal II ist Teil des Mauerwerks über der Ziegelausgleichsschicht. Bei Anlage von Mauer 3 (und dem Abbruch der älteren nordsüdlich verlaufenden Mauer) wurde Mauer 4 demnach im unteren Bereich ausgebrochen, um den Absatz von Mauer 3 unter Mauer 4 anlegen zu können.

Unter der Unterkante des roten Wandputzes der Kalksteinmauer 4 bei 137,52 m ü. NN fand sich neben viel Keramik des 1.-2. Jahrhunderts auch Material der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts

³ Diese Straßenbegrenzungsmauer aus vorkonstantinischer Zeit wurde durch die Apsis der Palastaula unterbrochen (Hinweis K.-P. Goethert; vgl. Goethert/Goethert 2005, 70 Abb. 2a. Ihr unter der Palastaula noch sichtbares aufgehendes Mauerwerk besteht aus sehr regelmäßig behauenen, mit Fugenstrich versehenen Quadern und entspricht nicht dem Aufgehenden von Mauer 3 über der Ziegelausgleichsschicht (vgl. Fotos RE 1987,117/15; 1987,116/4).



B Trier, Plan der römischen Befunde im Umfeld der Palastaula/Basilika. Nordöstlich die Befunde auf der Fläche des heutigen Willy-Brandt-Platzes, östlich die Reste im Gebiet Palastgarten/Tiefgarage.



1 Trier, Willy-Brandt-Platz. Plan des Gebäudes 1 mit sog. Raum 1, umgeben von den Mauern 3-6.



2 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 1, sog. Raum 1. Links Mauer 3, mittig Mauer 4 mit Wandputz, rechts Mauer 5. Von Südosten.

(Kat.-Nr. 1.17). Vermutlich gelang die jüngere Keramik dorthin, als der zum Wandputz gehörige Fußboden ausgerissen wurde, und daher rührt wohl auch die Einordnung der Mauer als vorkonstantinisch⁴. Gründe für den Ausriss des Bodens sind nicht erkennbar.

An Mauer 4 und ihren roten Wandputz setzte man zu einem späteren Zeitpunkt die Rotsandsteinmauer 5, deren Unterkante 40 cm höher lag als die des Verputzes von Mauer 4 [Abb. 1-2]. Zum ca. 1,30 m oberhalb der Unterkante des roten Wandputzes verlaufenden Estrich (bei 138,81 m) gehört die Kalksteinmauer 6, da sich ihr Fundamentabsatz auf den Estrich bezieht. Weil die Abbruchkanten der Mauern 4 und 5 nahezu gleich bei ca. 138,20 m lagen, die Mauern 3 und 6 jedoch noch erheblich höher erhalten waren, ist zu bezweifeln, dass die Mauern 4 und 5 Raumgrenze eines „Raums 1“ darstellten. Vielmehr dürfte der Estrich ursprünglich darüber verlaufen sein. In jedem Fall wurde Mauer 5 nicht gleichzeitig mit Mauer 6, sondern früher angelegt, da sie aus

anderem Material bestand und ihr Fundamentabsatz niedriger lag. Vermutlich wurde ihr Verlauf nach Süden bei Anlage von Mauer 6 unterbrochen. Auch Mauer 6 überspannte den Kanal II mit einem Bogen, der Kanal wurde also nicht aufgegeben [Abb. 1].

Ob die Kanäle I und II gleichzeitig mit Mauer 3 errichtet wurden, hängt mit der Frage zusammen, ob Mauer 3 ein- oder zweiphasig war. Eventuell entspricht sie nämlich im Fundamentbereich unterhalb der Ziegelschicht [Abb. 2] der erwähnten vorkonstantinischen Straßenbegrenzungsmauer. Kanal II setzte sich wohl bis in den inneren (konstantinischen?) Palastbereich fort⁵. Letzteres spräche jedoch für eine konstantinische Datierung von Kanal II und auch des Aufgehenden von Mauer 3, welches mitsamt Bogen auf der Ziegellage aufsaß, während das (ältere?) Mauerwerk unterhalb der Ziegelschicht eventuell für das Kanalbett und seine Wangen ausgebrochen wurde⁶. Der Kanalboden aus Ziegelplatten verlief unterhalb der Mauern 3 und 6 hindurch, was auf eine annähernd gleichzeitige Anlage deuten könnte. Im Gegensatz dazu besteht der Boden von Kanal I, der bis zur Mauer ebenso aus Ziegelplatten bestand, im Mauerbereich jedoch aus den Rotsandsteinen des Mauerwerks.

Ein Ziegelstempel der ARMO-Gruppe aus einem nicht genau bezeichneten Bogen über Kanal II datiert Mauer 6 oder aber zumindest das Aufgehende von Mauer 3 oberhalb der Ziegelschicht ab der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert beziehungsweise ab konstantinischer Zeit (Kat.-Nr. 1.27) und damit die Nutzung des Kanals bis mindestens in die erste Hälfte des 4. Jhs⁷. In der Verfüllung des Kanals II (leider nicht genauer stratifiziert) fanden sich 16 Bronzemünzen des 4. Jahrhunderts,

⁴ Ausriss des Bodens und vorkonstantinische Datierung: Hinweis auf Originalplan A 1001, Vorlage für Abb. 1.

⁵ Zu den Wängen von Mauer 3: Grabungsakten, schriftlicher Hinweis. – Zur Fortsetzung von Kanal II: Hinweis K.-P. Goethert, vgl. Goethert/Goethert 2005, 70 Abb. 2a.

⁶ Schriftlicher Hinweis Grabungsakten (vgl. Foto RE 1987,117/15).

⁷ Zur Datierung der ARMO- (der CAPIO- und ADIV-) Gruppe: Goethert 1984, 139-144 bes. 140. – Steiner 1917/18, 25-27. – Binsfeld 2009, 269-427 bes. 286-293. – Zu Trierer Ziegelstempeln: Kann 1980/81, 287-316. – Binsfeld 2008, 35-45.

eine fragmentierte Terra-sigillata-Schüssel mit Rädchendekor, der ca. ab der Mitte des 4. Jahrhunderts bis ins 5. Jahrhundert begegnet, und eine Variante eines rauwandigen Topfes Alzei 27, die frühestens ab der Mitte des 4. Jahrhunderts begegnet (Kat.-Nr. 1.3; 1.5).

Der Estrich stößt im Westen gegen eine einreihige Lage aus in Kalkmörtel verlegten, umgedrehten Dachziegeln, von denen noch vier *in situ* aufgedeckt wurden. Durch die Datierung von Mauer 6 oder von Mauer 3 (zumindest ihres Aufgehenden) ab der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert ist auch ein *terminus post quem* für die Entstehung des zugehörigen Estrichs gegeben⁸. Sein Niveau lag höher als das Schwellenniveau des apsidialen Vorgängerbaus der Palastaula, das bei ca. 138,40 m ü. NN lag⁹. Eine ca. 3 cm starke „Brandschicht“ durchzog bei 138,71 m ursprünglich den „ganzen Raum“ und verlief offenbar ursprünglich oberhalb des stark ausgebrochenen Estrichs, obwohl die Oberkante desselben 10 cm höher eingemessen wurde [Abb. 1]. Darunter befand sich nach dem Grabungsbericht angeblich nur noch Aufhöhung von dunklem Boden¹⁰, jedoch belegt die Fundnummer 21, dass innerhalb des „Raumes“ 1 eine weitere, zeichnerisch nicht dokumentierte Laufschrift vorhanden war. Sie muss sich nach dem fortgeschrittenen Datum der Fundnummer wohl unterhalb des Estrichs befunden haben, vielleicht nur in einem Teilbereich des „Raums“ 1. In dieser Laufschrift fand sich ein Denar des Alexander Severus.

Die „schwarze Schicht“ der frühen Fundnummern 1 und 6-12 ist nicht näher zeichnerisch oder schriftlich lokalisiert, aber die Funddaten sprechen für eine stratigrafisch „junge“ Schicht. Vermutlich ist sie (unmittelbar?) oberhalb des Estrichs zu suchen. Sie enthielt viel Keramik der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, die teilweise Brandspuren zeigt, zusätzlich zahlreiche Münzen des 4. Jahrhunderts (Kat.-Nr. 1.1; 1.6-12)¹¹. Dies dürfte auf eine intensive Nutzung des Areals noch in nachvalentinianischer Zeit deuten.

2.1.2 Deutung

Der frühestens in der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert entstandene, auf älteren Mauerstrukturen ruhende Raum, dessen Estrich von Mauer

6 und vom Aufgehenden der Mauer 3 begrenzt wird, wurde noch in valentinianischer Zeit genutzt. Größere Mengen von einfacher Gebrauchskeramik deuten vielleicht auf eine Räumlichkeit hin, die dem „Servicebereich“ des Palastes zuzurechnen ist¹². So lagen westlich und südlich dieses Raumes zwei Präfurnien der Palastaula¹³.

2.2 Gebäude 2 und 3 (Grabung „Vorplatz Regierung“)

Zwischen dem Hochbauamt und dem Landratsamt wurden unter mittelalterlichen Befunden die Überreste zweier Gebäude untersucht, von denen das ältere sicherlich nicht der Palastzeit angehört. Vom jüngeren Gebäude wurde hauptsächlich ein großer hypokaustierter Raum dokumentiert [Abb. B; 3-17].

2.2.1 Eine Beckenkonstruktion: Befund und Datierung

Eine stratigrafisch frühe Anlage südwestlich des „Hypokaustraums“ ist eine nahezu quadratische Konstruktion von rund 2,80 auf 3,20 m mit einer hufeisenförmigen Apsis an der Westseite. Die Anlage wird spätestens vom „Hypokaustrum“ und seiner Außenmauer 9 überbaut [Abb. 3-6]¹⁴.

⁸ Vgl. dagegen Cüppers 1986, 11, der die gesamten Strukturen vorkonstantinisch datiert.

⁹ Schwellenniveau des Vorgängers der Palastaula: Hinweis K.-P. Goethert.

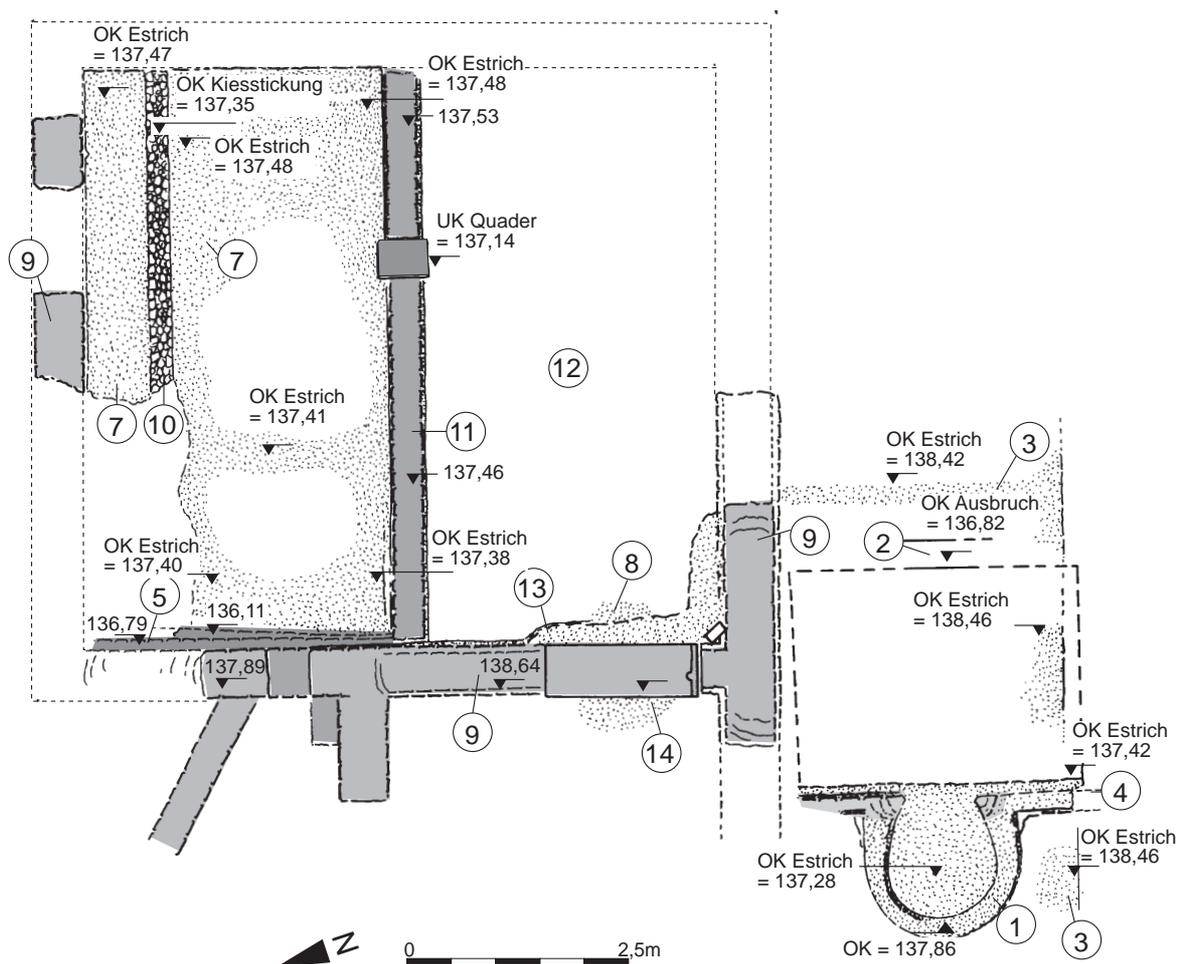
¹⁰ Originale zeichnerische Befundaufnahme: „Brandschicht ü[ber] dem Estrich“, vgl. Grabungsakten. – Grabungsakten, Bericht 24. Mai 1984: „Darunter nur noch Aufhöhung von dunklem Boden“; vgl. Hinweis Originalplan A 1001. – Hätte sich die Brandschicht aufgrund der Nivellementangaben doch unterhalb des Estrichs befunden, könnte es sich um eine Drainageschicht gehandelt haben, vgl. Vitruv, De architectura 4,5,15-20, wie sie z. B. unter einem Estrich in Mühlacker-Enzberg belegt ist: Rabold 2000, 111-115 bes. Abb. 93.

¹¹ Sollte es sich bei der „schwarzen Schicht“ um die in Anm. 10 erwähnte „Brandschicht“ handeln, dürfte diese „Brandschicht“ allerdings tatsächlich über dem Estrich des Raumes verlaufen sein.

¹² Kiessel in: Goethert/Kiessel 2007, 311.

¹³ Lage der Präfurnien: Goethert 1984, 144.

¹⁴ H. Cüppers hielt dagegen offenbar das Becken für einen Teil einer Einheit aus Hypokaustrum und „vorgelagertem“ Becken: Cüppers 1984, 312. – Cüppers 1986, 11 mit Abb. und Legenden-Hinweis B2.



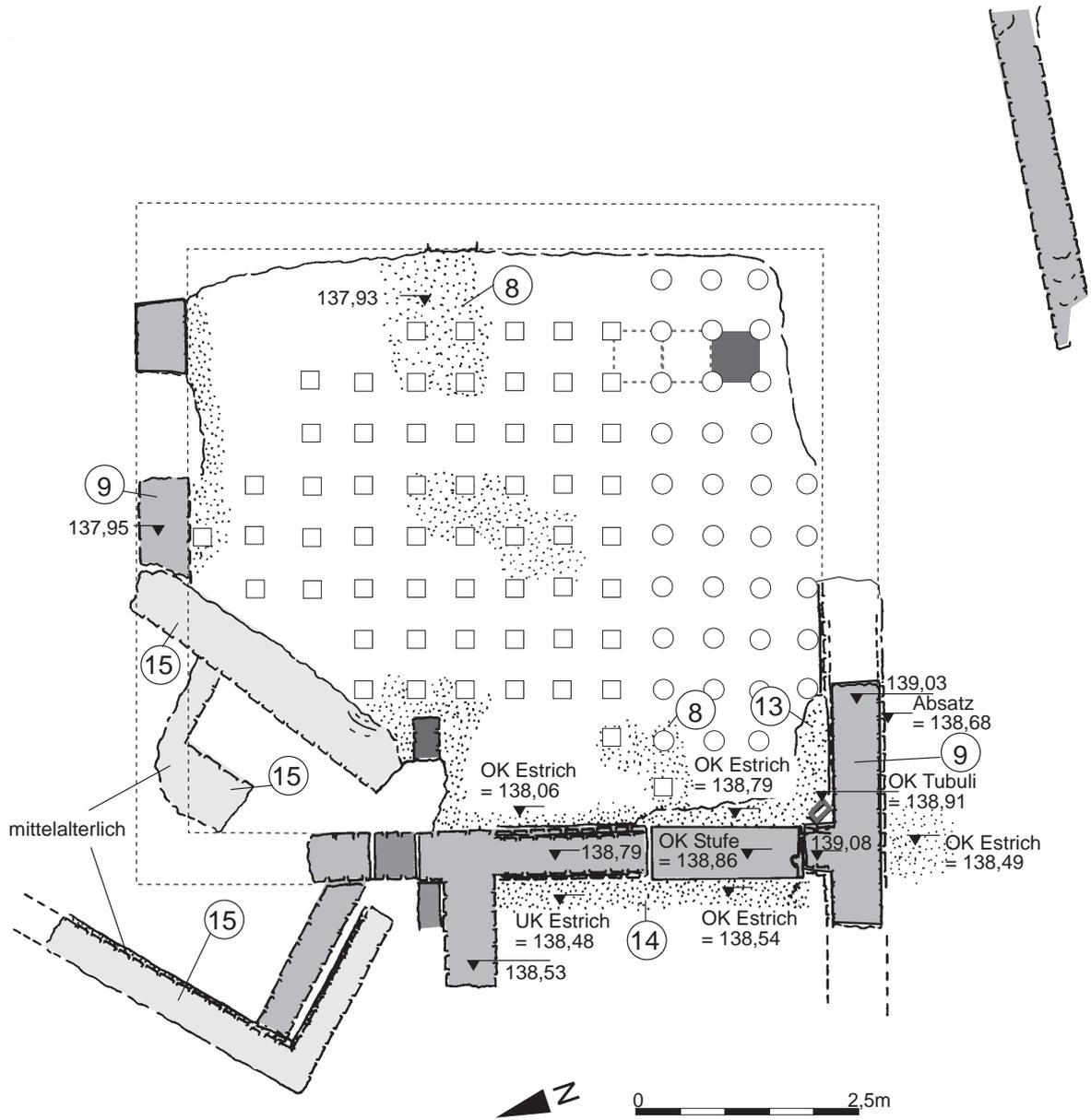
3 Trier, Willy-Brandt-Platz. Plan der Gebäude 2-3.

Obwohl das Mauerwerk größtenteils ausgerissen war, konnte der Grundriss durch Ausbruchsspuren ergänzt werden. Der Estrich bei ca. 137,28 m ü. NN verlief offenbar in der Apsis und dem quadratischen Raum auf dem gleichen Niveau. Die Höhendifferenz zwischen der erhaltenen Oberkante der Apsis und dem Estrich betrug 0,56 m. Der Wandputz mit Ziegelsplitt verlief über der Oberkante der Apsis und endete auf der Außenseite kurz unterhalb derselben. Das Mauerwerk war außen gegen das Erdreich gemauert [Abb. 3; 6-7].

Eine zu der Anlage gehörende Laufschicht konnte nicht festgestellt werden¹⁵. Im Fundamentbe-

reich der Apsis oder in der Estrichstickung wurde kein Fundmaterial geborgen. Innerhalb der Verfüllung der Beckenkonstruktion und über dem Ausbruchgraben 2 [Abb. 7-8], über denen der Estrich 3 angelegt wurde, befand sich viel Keramik des 1. bis 2. Jahrhunderts (Kat.-Nr. 1.109-111; 113). Ob die Anlage deshalb dem 2. Jahrhundert angehört, bleibt unklar, da es sich auch um älteres, nicht zeitgenössisches Schuttmaterial handeln könnte, das man in einen jüngeren Bauteil verfüllte.

¹⁵ Hinweis Originalplan A 1027, Vorlage für Abb. 3.



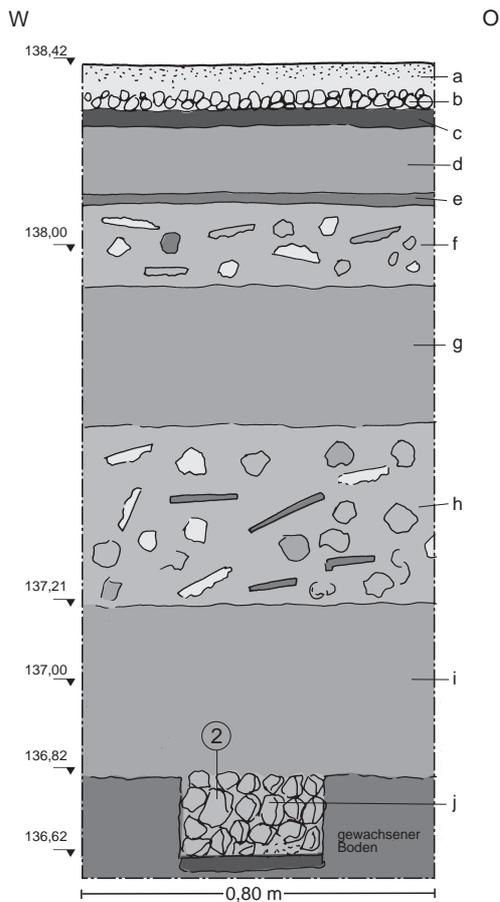
4 Trier, Willy-Brandt-Platz. Plan des Gebäudes 3.



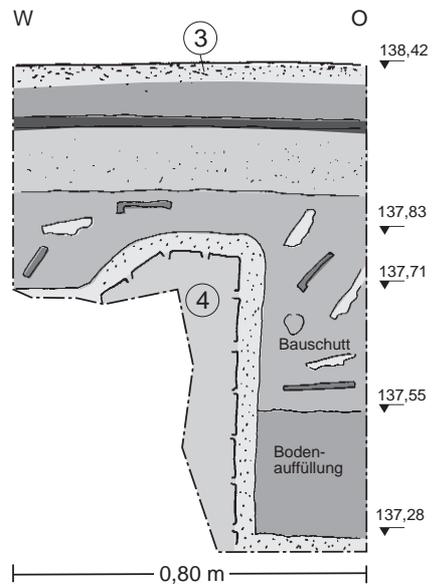
5 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2. Hufeisenförmige Apsis einer Beckenanlage und diese überlagernder Estrich. Von Südosten.



6 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2. Hufeisenförmige Apsis einer Beckenanlage, gegen das Erdreich gesetztes Mauerwerk. Von Südwesten.



8 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2-3. Schnitt durch die Auffüllung im und über dem hufeisenförmigen Becken.



7 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2. Schnitt durch das hufeisenförmige Becken.

2.2.2 Deutung

Der ungewöhnliche Grundriss der Apsis, die Mauerung gegen das Erdreich und der auf gleichem Niveau angelegte Estrich sprechen gegen ein Badebecken im Gebäudeinneren. Es handelt sich sicher um eine Außenanlage, z. B. um ein Wasserbecken einer Gartenanlage¹⁶. Dies würde auch das Fehlen eines (deutlich erkennbaren, weil stark belauften) Außenniveaus erklären. Da die Oberkante der Beckenbegrenzung bei ca. 137,84 m verlief (das Becken aber vermutlich etwas aus dem Boden hervorragte), korrespondierte die Anlage wahrscheinlich mit dem Estrich 7 der Bauphase 1b im Bereich des hypokaustierten Raums, der bei rund 137,40 m verlief [Abb. 3]; vgl. Kap. 2.2.3.1. Da das Niveau der Straßen, auf dem auch Mosaiken des 2. Jahrhunderts angelegt wurden, bei ca. 137,30 m ü. NN verläuft¹⁷, könnte es sich bei dem Becken durchaus um einen Teil eines mittelkaiserzeitlichen Gebäudes handeln.

2.2.3 Gebäude 3: Hypokaustierter Raum und ältere Gebäudereste

2.2.3.1 Gebäudereste unter dem hypokaustierten Raum: Befund, Datierung und Deutung

Das Fundamentmauerwerk 5 aus Kalk- und Rotsandstein ist die früheste bauliche Struktur, entstanden in einer Phase 1a [Abb. 3; 9; 11]. Die erhaltene Oberkante bei 136,79 dürfte dem ursprünglichen Fundamentabsatz entsprechen. Die aufgehende Rotsandsteinmauer 9 gehörte nicht zum originalen Baubestand, wie die durch diese Mauer unterbrochene Abfallschicht 6 und der Estrich 7 belegen. Das zum Fundament 5 gehörende Laufniveau ist vermutlich in der Sohle der Abfallschicht 6 wiederzuerkennen¹⁸. Der bei ca. 137,40 m verlaufende Estrich 7 wäre demnach in einer Phase 1b entstanden und stieß an das ältere aufgehende, später durch Mauer 9 ersetzte Mauerwerk an¹⁹ [Abb. 9]. Erst der Estrich 8 gehört zur Mauer 9 und zu einer Phase 2 [Abb. 4].

Der Estrich 7 aus Phase 1b war auf einer Länge von fast 6,80 m erhalten und wies im Osten einen originalen Abschluss auf. Seine Kante verlief dort auf einer Linie wie die des jüngeren Estrichs 8; somit hätte der Raum der Phase 1b [Abb. 3] im Westen und Osten die gleiche Begrenzung besessen wie der Raum der Phase 2 [Abb. 4]. Im Norden wird der Estrich der Phase 1b durch die

Mauer 9 der Phase 2 unterbrochen [Abb. 3]. Der Raum dehnte sich also weiter nach Norden aus. Er wurde durch mindestens zwei Mauern (10 und 11) in ostwestlicher Richtung unterteilt [Abb. 11]. Südlich der mit Wandputz versehenen Mauer 11 bildet die Oberfläche eines eingebrachten, verfestigten Bodens die Laufschiene 12 [Abb. 10-11]. Auf ihr befand sich eine Brandschicht, die vermutlich das Ende der Phase 1b anzeigt, da sich auf ihr Bauabfall der Phase 2 abgelagert²⁰.

Fundmaterial aus der Erbauungszeit von Phase 1a existiert nicht; hinsichtlich der Phase 1b liegt nur Fundnummer 105 vor, die sehr wenig Material aus Schichten unterhalb des Estrichs 7 enthält. Dieses datiert zwar nicht später als das 2. Jahrhundert, ist aber aufgrund seiner geringen Masse nicht aussagekräftig genug. Zum Ende von Phase 1b wäre Fundmaterial aus der Brandschicht im Anschluss an Mauer 11 interessant, ist aber nicht vorhanden. Auch Funde aus der Auffüllung unter dem Estrich 8 aus Phase 2 sind verschwindend gering [vgl. Abb. 10]: Aus Fundnummer 103 liegt lediglich ein Krughals vor, der vermutlich von einem Einhenkelkrug Niederbieber 61 stammt. Die Phase 1b einer 1. vorkonstantinischen Periode zuzuordnen, wie auf Originalplan A 1027 [vgl. Abb. 3] geschehen, und ihr durch die Brandschicht

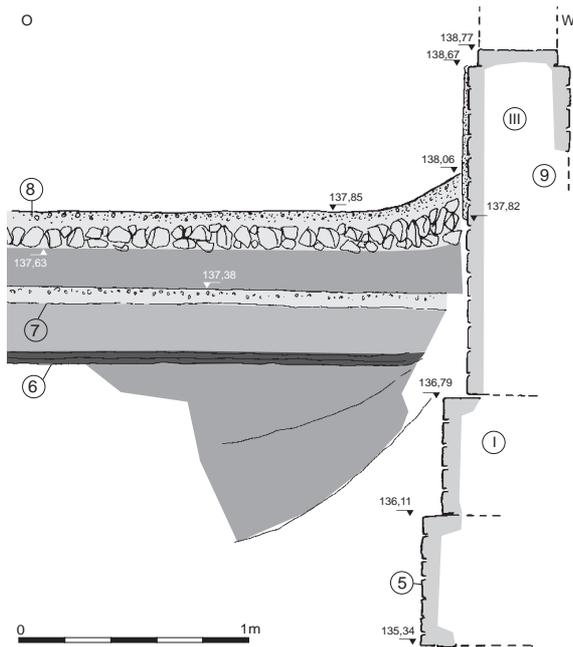
¹⁶ So schon in den Grabungsakten vermutet und von H. Cüppers richtig interpretiert, nach dem ähnliche Befunde auch im Bereich der Kaiserthermen dokumentiert wurden: Cüppers 1984, 312. – Zur Bebauung im Bereich der Thermen und zur spätantiken Trierer Wohnarchitektur: Breitner/Weidner 2008, 269-276.

¹⁷ RLM Trier, Ortsakte Mustorstraße, zum Bau der Tiefgarage unterhalb des Palastgartens östlich des Kurfürstlichen Palais, deren Einfahrt von der Mustorstraße am Rande des Willy-Brandt-Platzes verläuft. – Vgl. zum Verlauf des Straßengitternetzes in der Nähe des Palastes: Goethert in: Goethert/Kiessel 2007, 304 Abb. 1, 306.

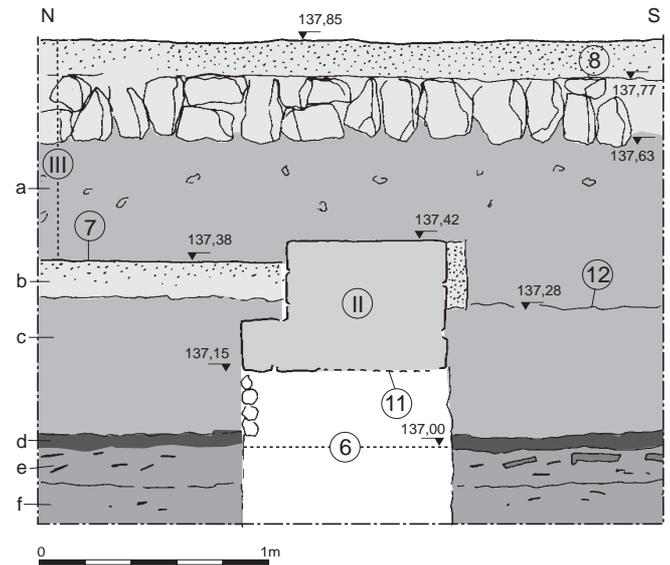
¹⁸ Vgl. das ähnliche Erscheinungsbild der Laufhöhe 12 südlich der Trennmauer 11 [Abb. 10].

¹⁹ Warum dieser Estrich 7 in den Grabungsakten einer 2. vorkonstantinischen Phase, auf dem Originalplan A 1027 [vgl. Abb. 3], aber einer 1. vorkonstantinischen Phase zugeordnet wurde, ist nicht verständlich. Die Phasenhinweise I, II und III in Abb. 9-10 stammen vom Ausgräber und wurden zum besseren Verständnis des Textes nicht entfernt.

²⁰ Zum Bauabfall der Phase 2 vgl. Text auf Originalbefundaufnahme auf Din-A4-Blatt vom 13.3.85, Phase 2 dort als Periode III bezeichnet (Grabungsakten).



9 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2-3. Schnitt innerhalb der Außenmauer 9 durch die Laufhorizonte. Bezeichnungen I, II und III stammen vom Ausgräber.



10 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2-3. Schnitt innerhalb der Außenmauer 9 durch die Laufhorizonte. Bezeichnungen I, II und III stammen vom Ausgräber.



11 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2-3. Älterer Estrich und zwei ostwestlich verlaufende Mauern einer Phase 1b vorne; hinten der Rest des höher gelegenen Hypokaust-Unterbodens der Phase 2. Von Nordosten.

angezeigtes Ende mit den Wirren im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen (so sicherlich der Gedankengang des Ausgräbers), bleibt auf Grundlage des vorliegenden Fundmaterials rein spekulativ.

Meines Erachtens gehört die Phase 1b und das besprochene Gartenbecken einem Gebäude beziehungsweise der vopalastzeitlichen Wohnbebauung an. Denkbar wäre zudem, die mit Wandputz versehene Mauer 11 [Abb. 10] als Bestandteil einer nördlichen Begrenzung eines (Peristyl)-Hofes zu deuten, in dem sich die Beckenkonstruktion inmitten eines Gartens befand²¹.

²¹ Vgl. die Peristylhäuser in der Fleischstraße: Breitner/Weidner 2008, 272 Abb. 3.

2.2.3.2 Der hypokaustierte Raum:

Befund, Datierung und Deutung

Phase 2, der hypokaustierte, mit einem Präfurium versehene und 6,80 auf 7,30 m messende Raum mit seiner Außenmauer 9 und den Estrichen 8 beziehungsweise 13 [Abb. 4; 9-10; 12], wurde nur rund 40 cm oberhalb des älteren Raumes aus Phase 1b errichtet und nutzte zumindest teilweise die ältere Fundamentierung 5 aus Phase 1a-b. Die Außenmauern waren bei der Aufdeckung des Raumes meist nur noch in Gestalt von Ausbruchgräben erkennbar und teilweise von mittelalterlichem Mauerwerk (15) gestört; der Oberboden war nur in der westlichen Raumecke nahe der Schwelle erhalten, dagegen befanden sich fast alle aus Ziegelplatten gemauerten quadratischen und runden Hypokaustpfeiler noch an Ort und Stelle [Abb. 4; 12-13].

Die Pfeiler bestanden aus Ziegelplatten mit den Maßen 55,5 x 55,5 x 4,5 cm und standen im Abstand von ca. 25 cm. Über ihnen lagen Bipedales, darüber der 10 cm starke Estrich 13, wie in der Westecke zu erkennen ist [Abb. 14-15]. Der Abstand zwischen Unterboden und Oberboden, dessen Oberfläche bei ca. 138,76 m verlief, betrug 70 cm. In der Verfüllung zwischen den Pfeilern befanden sich Schutt vom Dach, Deckenputz²² und Brandreste unmittelbar auf dem Unterboden [Abb. 15-16]. Da der Oberboden aber größtenteils nicht mehr erhalten war, als der mittelalterliche



12 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3, Phase 2. Hypokaustierter Raum, hinten Reste des Oberbodens und die Schwelle. Von Osten.



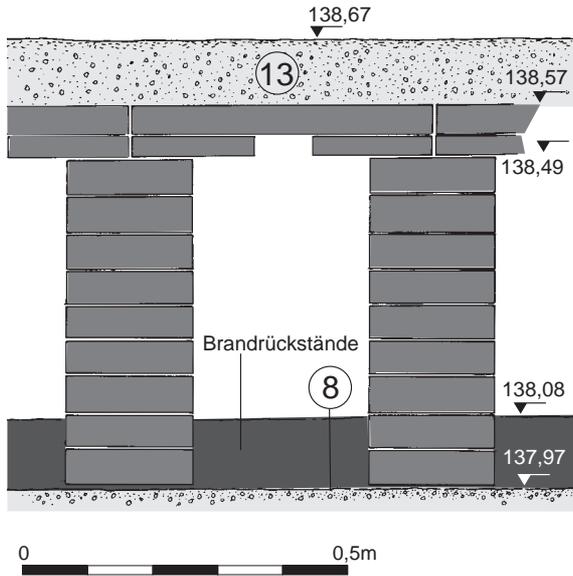
13 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3. Der hypokaustierte Raum überlagert von mittelalterlichem Ziegelplattenboden. Von Südosten.



14 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3. Hypokaustestriche 8 und 13. Von Nordosten.

Plattenboden über den Resten des Raumes und seiner Verfüllung verlegt wurde [Abb. 13], geriet zumindest die Verfüllung aus Dachschutt erst nach dem Abbruch des Oberbodens in den Hypokaustbereich. Das Niveau der Schwellenoberfläche lag 10 cm höher als das des Innenraumestrichs 13, ganze 30 cm höher als das des Außenestrichs 14 [Abb. 16]. Dieser Estrich lag bei 138,54 m und entspricht dem Estrich 3, der südlich des Hypokausterraums die Beckenanlage überdeckte [Abb. 3]. Innen- wie Außenestrich der Phase 2 entsprechen

²² Hinweis Grabungsakten [Abb. 16].



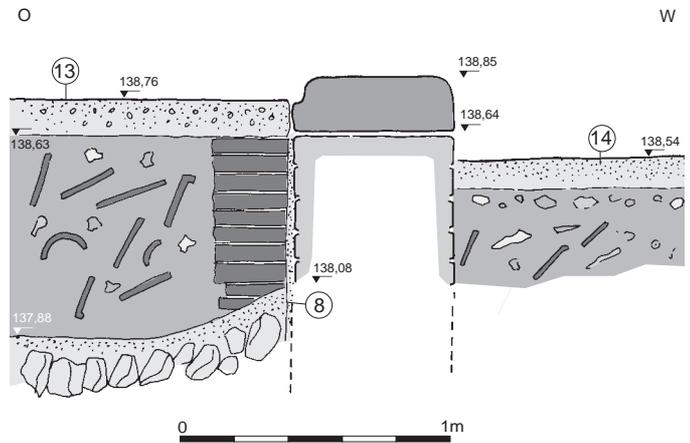
15 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3. Profil des Hypokaustbodens.



17 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3. Schwelle mit Zapfloch der Türangel. Von Westen.

hinsichtlich ihres Niveaus dem Estrich aus der Grabung „Trafostation“²³, wie auch die Orientierung der Mauerzüge die gleiche ist. Die Schwelle zeigte noch deutliche Einlassspuren des hölzernen Türgewändes und der Türangel [Abb. 17].

Wie im Zusammenhang mit der Phase 1b bereits erläutert, kann auf Grundlage des geringen Fundmaterials kaum eine Datierung des Beginns der



16 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3. Schnitt durch die Schwelle.

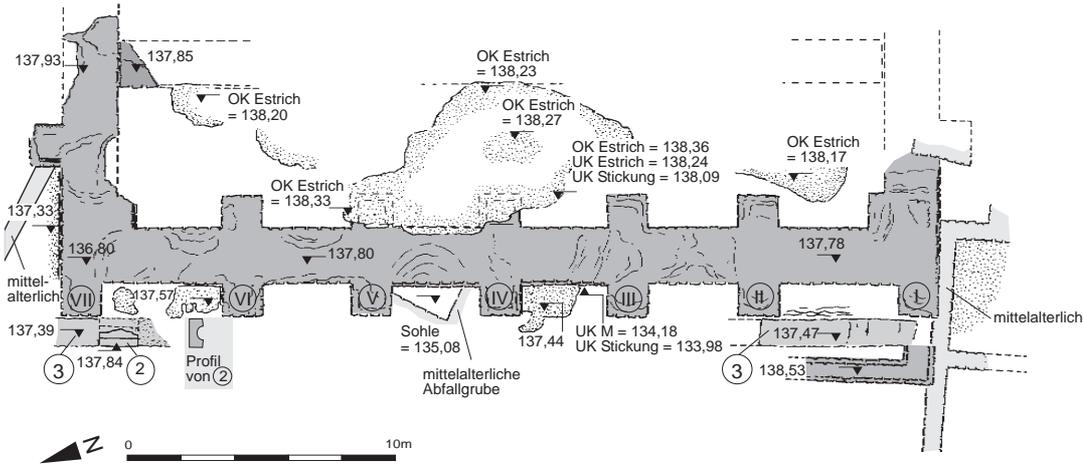
Phase 2 vorgenommen werden. Die Phase 2 einer 2. vorkonstantinischen Periode zuzuordnen, wie auf Originalplan A 1026 [vgl. Abb. 4] geschehen, und sie als Restauration nach den Wirren des dritten Viertels des 3. Jahrhunderts zu deuten, bleibt ebenso spekulativ.

Obwohl im Schutt über den Außenstrichen nur wenig spätantike, daneben aber auch Keramik aus der frühen bis mittleren Kaiserzeit enthalten ist (Kat.-Nr. 1.100-102; 108), fand sich auf dem Außenstrich südlich des Hypokaustbaus das Fragment eines Diatretglases²⁴ und im Schutt zwischen den Hypokaustpfeilern das Fragment einer Ziegelplatte mit dem Stempel „ADIVTE[X]“ (Kat.-Nr. 1.104). Diatretgläser gehören der Spätantike an; die Gruppe der ADIV-Stempel der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert und der konstantinischen Zeit²⁵. Dies deutet an, dass der Raum, falls er tatsächlich in vorkonstantinischer Zeit entstanden sein sollte, im 4. Jahrhundert weiter

²³ Es liegt damit wiederum höher als das Schwellenniveau des Vorgängerbaus der Palastaula von ca. 138,40 m ü. NN.

²⁴ FNr. unbekannt, nicht eingesehen.

²⁵ Zur Datierung der ADIV-Gruppe vgl.: Goethert 1984, 139-140. – Steiner 1917/18. – Binsfeld 2009.



genutzt²⁶, vielleicht im Aufgehenden sogar umgestaltet wurde. Die zahlreichen Fragmente von Marmorplatten und Karniesprofilen verschiedenster Herkunft aus dem Schutt über den Estrichen belegen eine aufwendige Ausstattung des Wohnraumes oder seiner unmittelbaren Umgebung (Kat.-Nr. 1.100-102).

2.3 Gebäude 4 mit pfeilerartigen Mauervorsprüngen (Grabung „Vorplatz Regierung“)

2.3.1 Befund

In dem von Juni bis Juli 1984 untersuchten östlichen Bereich des Willy-Brandt-Platzes kam vier Meter unter dem Platzniveau von ca. 142 m ü. NN eine 33,75 m lange, rund 2 m breite, mit massiven Vorlagen auf beiden Seiten versehene Fundamentierung zum Vorschein, die teilweise von einem Estrich bedeckt war [Abb. 18-19]²⁷. Sie erstreckte sich in nordsüdlicher Richtung und wies im Norden und Süden eine Ecke auf, von der aus gleich starke Mauerzüge im rechten Winkel nach Osten abbogen. Dort konnten sie wegen der Zufahrt zur Tiefgarage unterhalb des Palastgartens nicht weit verfolgt werden. Dennoch konnte auch an der nördlichen, in ostwestlicher Richtung verlaufenden Quermauer eine äußere Vorlage festgestellt werden.

Von den sieben äußeren Vorlagen I-VII, die rund 1,50 m breit waren und ca. 1,15 m weit vorsprangen, wiesen die Vorlagen II-VI auf der Innenseite die Pendants 2-6 auf. Das gesamte Mauerwerk war bei Aufdeckung bereits stark ausgebrochen und durch mittelalterliche Gruben gestört [Abb. 18; 20].

18 Trier, Willy-Brandt-Platz. Plan des Gebäudes 4.



19 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 4 mit pfeilerartigen Mauervorsprüngen. Rechts der die inneren Vorsprünge überlagernde Estrich. Von Süden.

²⁶ Datierung in das 4. Jh.: Cüppers 1984, 312. – Noch im 4. Jh. genutzt (nach Kiessel): Goethert/Goethert 2005, 75. – Datierung wie hier vorgeschlagen: Kiessel in: Goethert/Kiessel 2007, 311.

²⁷ Vgl. Grabungsakten Bericht Juni-Juli 1984.



20 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 4. Bereich zwischen den äußeren Vorlagen IV-V; der Estrich über den inneren Vorlagen 4-5 durch Grabung abgetragen. Vorne eine mittelalterliche Grube. Von Westen.



21 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 4. Links jüngeres Mauerwerk mit Mauerkopf, mittig Fundament 3 für Rinne, rechts äußere Vorlage I. Von Südosten.

Das Fundament bestand von seiner Unterkante bei ca. 134,18 m ü. NN bis zu einer Höhe von 137,73 m aus Gussmauerwerk mit einer Schalung aus Kalksteinquadern [Abb. 19-20]; dann folgte eine mehrlagige Schicht aus Ziegelplatten, die sich auch auf die Vorlagen erstreckte und von der meist nur noch Abdrücke im Mörtel erhalten waren [Abb. 20-21].

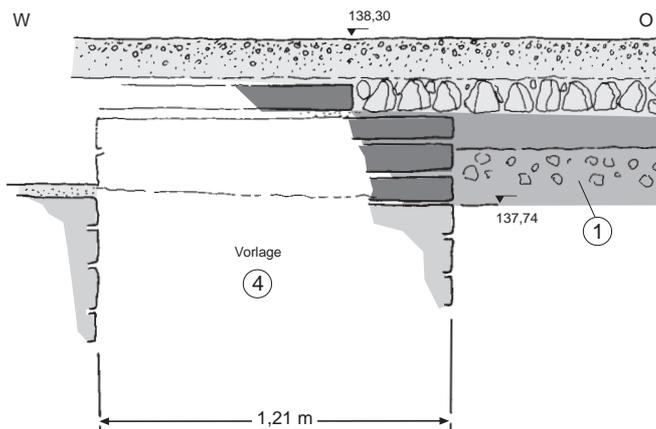
Ein ursprünglich großflächiger Estrich befand sich auf der Innenseite und bedeckte auch die inneren Vorlagen 2-6, die im unteren Bereich offen-

bar nicht mit dem Kernmauerwerk im Verbund standen [Abb. 18-20]. Die Estrichoberfläche lag bei 138,20-30 m ü. NN und damit auf vergleichbarem Niveau wie die Estriche des Gebäudes 1 der Grabung „Trafostation“ (138,81 m) und des Gebäudes 3 („Hypokaustraum“) (138,76 beziehungsweise 138,54 m)²⁸. An dem Bereich zwischen den inneren Vorlagen 4 und 5 ist jedoch zu erkennen, dass der Estrich sich auf das Mauerwerk erstreckte; das Aufgehende war also etwas schmaler als das Fundament. Eine erhaltene, klare Estrichkante über Vorlage 4 zeigt zudem, dass das Aufgehende im Inneren mit lisenenartigen Vorsprüngen versehen war, obwohl der Großteil der Vorlagen vom Estrich bedeckt war [Abb. 18; 20]. Zwei weitere originale Estrichkanten wurden östlich der inneren Vorlagen dokumentiert: Sie lagen auf einer Linie in nordsüdlicher Richtung und belegen, dass hier aufgehendes, nun ausgebrochenes Mauerwerk von Nord nach Süd verlief [Abb. 18]. Ein geringer Rest davon kam am nördlichen Abschluss zutage: ein im Fundamentbereich 1,77 m breites Mauerfragment, dessen Unterkante nicht festgestellt wurde und das mit der nördlichen, in ostwestlicher Richtung verlaufenden Quermauer nicht im Verbund stand [Abb. 18]. An der erhaltenen Oberkante fand sich der gleiche Mörtel wie bei den Ziegellagen der Außenmauer. Die Stratigrafie unterhalb des Estrichs legt nahe, dass dieser zu einer ersten Bauphase gehört, da sich darunter keine ältere Laufhöhe, sondern bald der „anstehende Kies“ befand [Abb. 22-23].

Vor den Vorlagen I-VII verlief ein rund 1,00 m breites Kalksteinfundament 3 mit einem Gefälle von 8 cm von Süd nach Nord [Abb. 21]. Auf diesem Fundament saßen ausgehöhlte Rinnsteine, von denen das 1,42 m lange, halb erhaltene Exemplar 2 noch *in situ* aufgedeckt wurde [Abb. 18]. Die Rinnsteine dienten sicherlich zur Aufnahme des Regenwassers vom Dach²⁹, ein Umstand, der bei der Rekonstruktion des Gebäudes behilflich

²⁸ Sein Niveau entspricht dem Schwellenniveau des Vorgängerbaus der Palastaula von ca. 138,40 m; Schwellenniveau: Hinweis K.-P. Goethert.

²⁹ So schon in den Grabungsakten gedeutet.



22 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 4. Schnitt bei der inneren Vorlage 4, gegenüber von IV.

ist: Wurde das Wasser vom Dach dort aufgefangen, dann fiel sehr wahrscheinlich dort eine Seite eines Satteldaches herab; die Giebel müssten demnach über der Nord- und Südwand ergänzt werden.

2.3.2 Datierung

Für den Zeitpunkt der Erbauung gibt es keine unmittelbar aus dem Befund abzuleitenden Anhaltspunkte: Eine einzige, heute verschollene Fundnummer stammt aus der grünlichen sandsteinmehlhaltigen Schicht 1 unterhalb des Estrichs (Kat.-Nr. 1.71). Leider sind aus der Grabung 1984 auch keine Ziegelplatten und demnach auch kein Stempel überliefert³⁰. Lediglich das Estrichniveau von 138,20-30 m, das dem der Schwellen des Vorgängers der Palastaula entspricht und das niedriger lag als der konstantinische Estrich aus der Grabung „Trafostation“ (138,81 m), könnte einen Hinweis auf eine vorkonstantinische Bauphase liefern, falls den Niveaus trotz der Entfernungen zwischen den Gebäuden überhaupt eine entscheidende Bedeutung zukommt³¹. Zudem legt die Deutung des Gebäudes nahe, dass in einem Abstand über dem Estrich ein Holzboden verlaufen sein könnte.

Zur Lebensdauer zumindest des westlichen (archäologisch erfassten) Teils des Gebäudes jedoch bietet das Fundmaterial aus der (nicht zeichnerisch dokumentierten) schwarzen Schicht über dem Estrich eine Fülle von keramischen



23 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 4. Profil der Estrichstickung bei der inneren Vorlage 5. Von Westen.

Hinweisen, dass das Gebäude noch bis in das 5. Jahrhundert hinein in irgendeiner Form genutzt wurde und mindestens einem Brand ausgesetzt war (Kat.-Nr. 1.47; 49; 78; 88). Die Funde gehören mehrheitlich dem Zeitraum von der zweiten Hälfte des 4. bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts an. Für eine vermutete vorkonstantinische Erbauungszeit gibt es keine Hinweise.

2.3.3 Deutung, Rekonstruktion und erneuter Datierungsversuch

Während der Grabung erinnerte das massive Fundament mit seinen Vorlagen die Ausgräber an ein der Palastaula ähnelndes Gebäude³². Obwohl sich herausstellte, dass man es mit einem kleineren Gebäude zu tun hatte, war der erste Eindruck eventuell trotzdem der richtige: Denn

³⁰ Aus der Grabungsakte, Bericht vom 10.8.1984, geht hervor, dass vor der Verfüllung der Grube kein Mauerwerk ausgebrochen wurde, der Gebäuderest befindet sich demnach unzerstört unter dem Willy-Brandt-Platz.

³¹ Die Palastaula selbst besitzt ein Niveau von 140,00 m (Hinweis K.-P. Goethert) und der mit Mosaiken ausgestattete Palastbereich im Innenhof der Bezirksregierung lag bei 139,50 m (Plan A 1034). Es ist somit nicht für alle Bereiche des konstantinischen Palastareals mit einer völlig einheitlichen Benutzungshöhe zu rechnen. H. Cüppers geht von einem vorkonstantinischen Bau aus: Cüppers 1984, 312. – Cüppers 1986, 11 mit Abb. und Legenden-Hinweis B1. – Goethert/Goethert 2005, 75, versieht die vorkonstantinische Datierung von H. Cüppers mit Fragezeichen.

³² Grabungsbericht Juni-Juli 1984.

Mauerwerk mit inneren Vorlagen weist auch der kleinere Vorgängerbau der Aula auf³³. Mauerwerk mit äußeren Vorlagen zeigt die Palastaula selbst. Vielleicht ist das Gebäude demnach an seiner Nordseite durch eine Apsis zu ergänzen und diente dem Palast als repräsentative, durch eine nordsüdliche Innenaufteilung in Schiffe unterteilte Halle. Die massive Fundamentierung lässt eher an eine Zweistöckigkeit in den seitlichen Schiffen als an eine basilikale Konstruktion denken.

Die regelmäßigen, tief fundamentierten äußeren Mauervorsprünge erinnern an Befunde von zahlreichen, vor allem in Kastellen belegten Speicherbauten³⁴. Auch die spätantiken *horrea* bei St. Irminen, die im Aufgehenden mit einer über den Mauervorsprüngen sich erhebenden Blendarkatur rekonstruiert wurde³⁵, ähnelt dem Äußeren unseres Gebäudes sehr. Der geringe Rest der nordsüdlichen Innenaufteilung des palastnahen Baus erinnert wiederum an die Aufteilung vor allem ländlicher Speicher in drei „Schiffe“ mittels Streifenmauern³⁶. Oft besaßen diese Speicher allerdings keinen Estrich, sondern einen Holzboden, der sich über niedrigen Steinsokkeln, Holzpfeiler oder streifenartig angelegten Mauerchen erstreckte, wie zahlreiche Befunde belegen³⁷. Es kommen aber auch Beispiele mit Estrich (über dem sich wahrscheinlich zusätzlich ein Holzboden befand) vor³⁸. Was weiterhin für ein Speichergebäude spricht, ist die sehr massive Steinbauweise, die eine gleichmäßige und kühle Temperierung des großen Innenraums bewirkte³⁹, zumal anders als im Fall der Palastaula keinerlei Spuren einer Heizung des Gebäudes vorhanden sind⁴⁰. Zahlreiche im Palastgebiet gefundene, leider nicht stratifizierte Bleiplomben belegen einen regen Wirtschafts- und Warenverkehr im und mit dem Palast⁴¹ – mit Waren, die sicherlich im näheren Umfeld des Kernpalastes gelagert wurden. Die inneren Vorsprünge waren, wie bereits besprochen, vom Estrich völlig bedeckt. Der Sinn dieser Konstruktion mag ein verstärkender Unterbau für ein Baugerüst gewesen sein, oder aber für ein nach dem Bau fest zu installierendes (Hoch-)Regalsystem⁴².

Die publizierten, ein Verhältnis von ca. 32,70 zu 25,80 m (4:3) aufweisenden Grundrissrekonstruktionen aus dem Jahr 2005⁴³ und aus dem Jahr 1986 von H. Cüppers⁴⁴, die auch auf einem Ausschnitt

von Plan K 193 erscheinen [Abb. 24], basieren auf einer von Ebertz im Jahr 1888 durchgeführten Sondagegrabung westlich und östlich vor dem ehemaligen Marstall (Artillerieflügel des Niederschlosses) und in dessen mittigem Tordurchgang [Abb. 24-29]⁴⁵. Wesentlich ist hier Ebertz' Vermutung, die westliche Fundamentmauer des Marstalles („Kasernenmauer“) könnte bereits römisch sein. Anlass für diese Vermutung ist der Befund eines schmalen, von Ebertz als römisch verstandenen Kanals, der grob in westöstlicher Richtung „direkt über das Kasernenfundament“ hinweglief [Abb. 24 Nr. 5; Abb. 26; 28]⁴⁶. Der in dem Tordurchgang dokumentierte Ausschnitt des Fundaments in Skizzenbuch 8, Seite 46 [Abb. 26; 28], dessen Breite von 1,63 m in etwa der Breite des weiter westlich gelegenen Fundaments der inneren Gebäudeaufteilung entspricht, diente als Grundlage für alle Rekonstruktionen [Abb. 24 Nr. 6]. Auf dem Ausschnitt von Plan K 193 liegt aber die rekonstruierte östliche, nordsüdlich verlaufende raumteilende Mauer zu weit östlich, da ihr

³³ Goethert/Goethert 2005, 70 Abb. 2a.

³⁴ Rickman 1971, 213-270 Abb. 43 ff. – Klee 2000, 50-53 Abb. 26. – Nach H. Cüppers dagegen sei wegen des Estrichs und der äußeren wie inneren Pfeilergliederung ein Speichergebäude ausgeschlossen: Cüppers 1984, 312.

³⁵ Cüppers, *Horrea* 200-202 Abb. 89. – Clemens 2001, 166-175. – Clemens 2005, 112-113 Abb. 14b (das *Horreum* aus der Zeit um 300 n. Chr. ist spätantik wegen Mauertechnik und der Verwendung von Spolien; Mauerstärke: 0,95 m). – Vgl. auch das *Horreum* im spätantiken kaiserlichen Palast von Gamzigrad: Vasić 2007, 37 Abb. 5F, 43.

³⁶ Pfahl 1999, 25 Abb. 6 (Langenau). – Ossel 1992, 156 Abb. 22 (Hambach 77/132, Gebäude 4); 156; 202 Abb. 14 (Köln-Müngersdorf, Gebäude III). – Gaubatz-Sattler 1994, 124-125 Abb. 122 (Bondorf). – Haupt 2005, 405-411 Abb. 1; 2 (Kastell Alzey). – Vgl. das Wirtschaftsgebäude einer *villa rustica* bei Eigeltingen, das mit dem Bondorfer Gebäude C verglichen wird: Maimer/Stegmaier/Zimmer 2002, 133-135 Abb. 112.

³⁷ Vgl. Rickman 1971.

³⁸ Rabold 1999, 120-123 bes. 121-122 Abb. 78. – Pfahl 1999, 25 Abb. 6 (Langenau).

³⁹ Klee 2000, 50-51.

⁴⁰ Bei der Aula sind Hypokaustpfeiler, Präfurien und vor allem Wandtubulierung belegt, vgl. Goethert 1984, 143-144.

⁴¹ Loscheider 2007, 368-374, bes. 373. – Hinweis R. Loscheider und K.-P. Goethert.

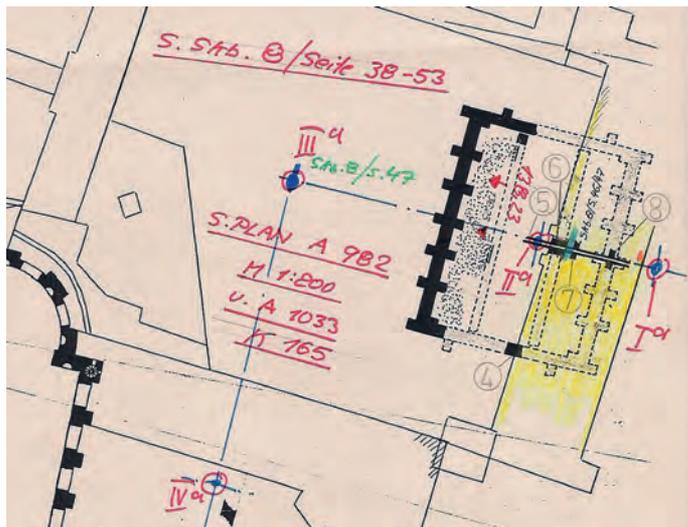
⁴² Letztere Variante: Hinweis K.-P. Goethert.

⁴³ Goethert/Goethert 2005 Abb. 70.

⁴⁴ Cüppers 1986, 11 mit Abb., Gebäude B1.

⁴⁵ RLM Trier, Skizzenbuch 8 S. 46-47 [Abb. 25-28].

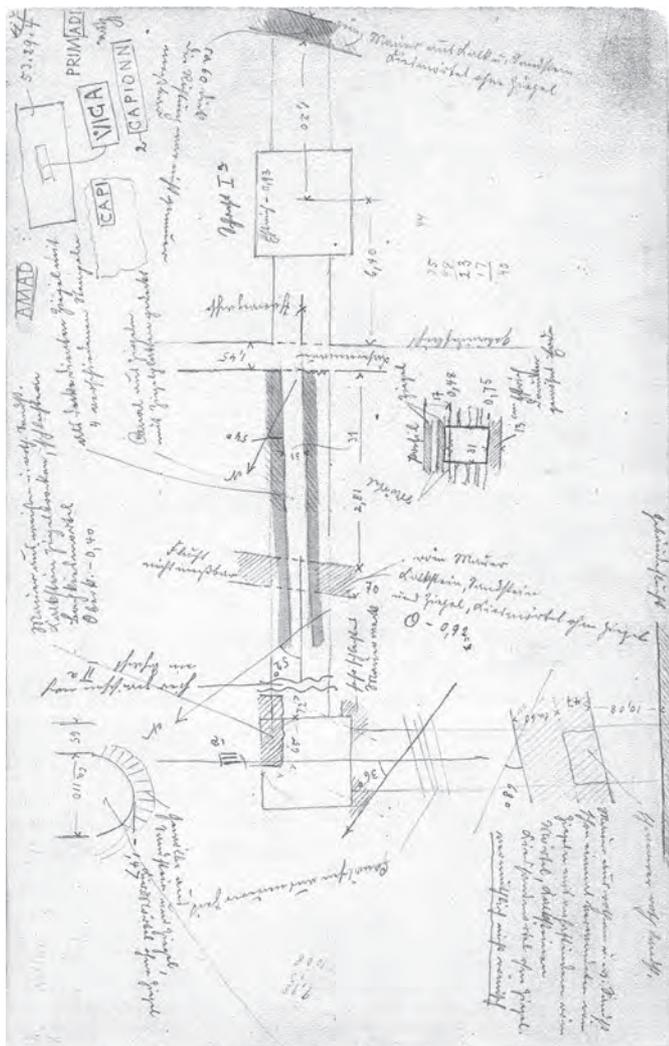
⁴⁶ RLM Trier, Skizzenbuch 8 S. 46 [Abb. 26; 28].



24 Trier, Willy-Brandt-Platz. Grundrissrekonstruktion von Gebäude 4 auf Grundlage des Plans K 193, mit farbigen Erläuterungen von G. Brenner und den Befundnummern des Autors.

(gestricheltes) Mauerwerk fälschlicherweise die westliche Mauer eines weiteren Kanals miteinbezieht, dessen östliche Mauer auf dem Ausschnitt von Plan K 193 mit 7 bezeichnet ist [Abb. 24]⁴⁷. Die Rekonstruktion in der zweiten Trierer Denkschrift verzeichnet den Ausschnitt des römischen Fundaments unter dem ehemaligen Marstall noch ungenauer außerhalb der Flucht der Westfassade dieses Gebäudes [Abb. B]. Allerdings halte ich die Berücksichtigung des 1,63 m breiten Mauerausschnitts⁴⁸ für die Rekonstruktion grundsätzlich für richtig. Die Breite spricht für das Fundament einer weiteren inneren Raumunterteilung in nordsüdlicher Richtung.

Der bereits erwähnte 31 cm schmale, von Ebertz als römisch erkannte und im Profil dokumentierte Kanal weist in der Tat römische Ziegelmauertechnik auf⁴⁹. Er verlief auf einem 13 cm starken Estrich über „gewöhnlicher Erde“ [Abb. 24 Nr. 5; Abb. 25; 27; 29]; die Oberfläche des Estrichs lag bei -0,75 m, was einer Höhe von ca. 141,25 m oder 140,75 m ü. NN entspricht⁵⁰. Dieser Wert liegt deutlich oberhalb der Abbruchhöhe des 1984 festgestellten Fundamentmauerwerks bei ca. 137,80-90 m und über dem zugehörigen Estrichniveau von ca. 138,30 m⁵¹. In diesem Zusammenhang ist der Ausschnitt einer 0,70 m breiten römischen Mauer wichtig, die 2,81 m westlich der

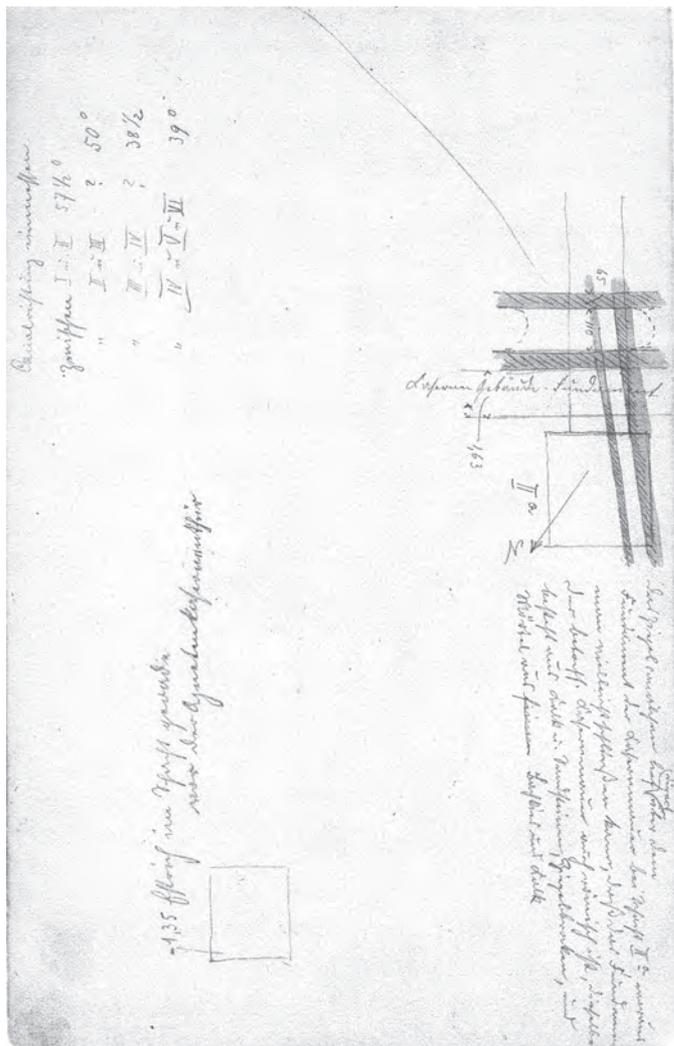


25 Trier, Willy-Brandt-Platz. Grabung im Bereich Gebäude 4 aus dem Jahr 1888.

⁴⁷ Vgl. den 1,10 m breiten, mit Gewölbe versehenen Kanal, der parallel zum römischen (?), 1,63 m breiten „Kasernenfundament“ verläuft: RLM Trier, Skizzenbuch 8 S. 46 [Abb. 26; 28].

⁴⁸ „[...] dieselbe besteht aus Kalk- u. Sandsteinen, Ziegelbrocken, und Mörtel aus feinem Bachkies und Kalk“, vgl. Skizzenbuch 8 S. 46. – Das Mauerfragment 4 in Abb. 24 bzw. Abb. B ist ebenso an der falschen Stelle im Plan eingetragen. Es handelt sich um das auf Skizzenbuch 8 S. 47 etwa 10 m von der Front der Bezirksregierung entfernt und in der Flucht des Kanalschachtes IIIa liegende Fragment einer Mauer, die nicht zu Gebäude 4 gehören kann [Abb. 27; 29].

⁴⁹ Dessen Mauerwerk enthielt einige Ziegel mit Stempeln, unter anderem der CAPI-Gruppe, die lediglich einen terminus post quem „um die Wende vom 3. zum 4. Jh. bzw. konstantinisch“ zulassen.



26 Trier, Willy-Brandt-Platz. Grabung im Bereich Gebäude 4 aus dem Jahr 1888.

östlichen Gebäudeflucht des Marstalles grob in nordsüdlicher Richtung verlief und deren Oberkante 0,92 m unter Niveau lag [Abb. 24 Nr. 8; Abb. 25; 27; 29]⁵². Gemäß den Grundrissrekonstruktionen im Verhältnis 4:3⁵³ verlief diese Mauer mit gleicher Ausrichtung an der Stelle der rekonstruierten östlichen Außenmauer. Es ergeben sich drei Möglichkeiten der Interpretation mit entsprechenden Konsequenzen:

1) Die 70 cm breite Mauer Nr. 8 war Teil des Gebäudes. Dann aber müsste das Gebäude anders, wohl im Verhältnis 1:1, rekonstruiert werden,

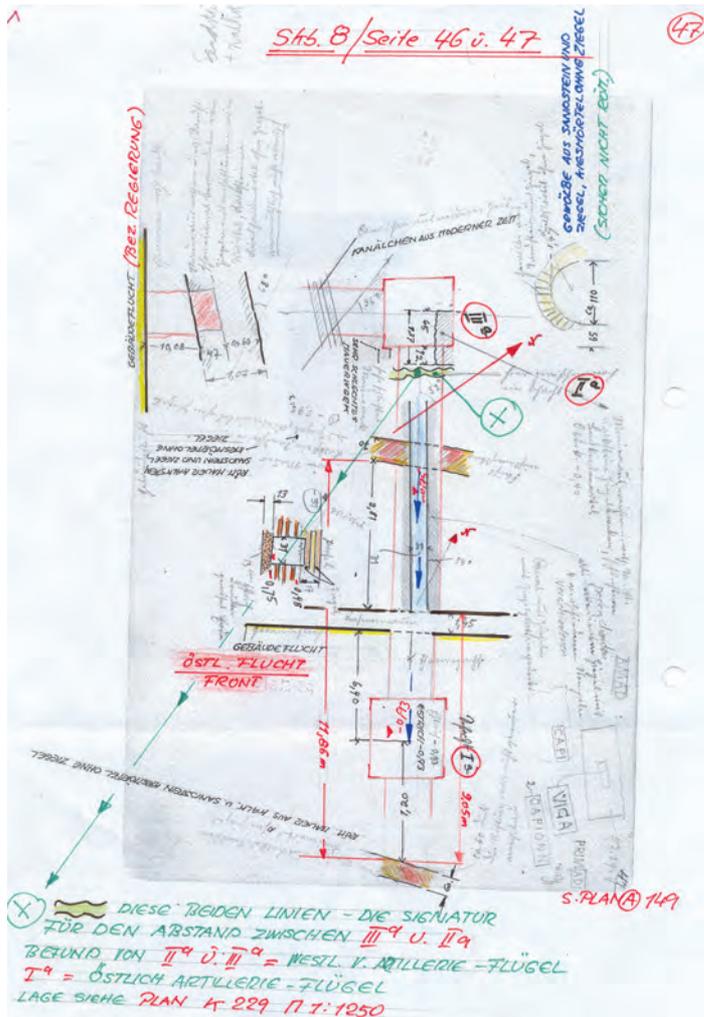
denn das Außenmauerwerk mit Pfeilerartigen Vorsprüngen müsste dann weiter östlich gelegen haben. Die 70 cm breite Mauer wäre somit als aufgehendes Mauerwerk einer dritten raumunterteilenden Mauer zu verstehen, deren Fundament ungefähr die Breite von 1,70 m besessen haben

⁵⁰ Die Höhe des Platzes nördlich vor dem Renaissancepalais (heute Willy-Brandt-Platz) hat sich zwischen 1888 und heute kaum verändert. Dies ist bedingt durch die Schwellenhöhe des Eingangs zum Palais-Innenhof, durch das Durchgangsniveau des heute noch existierenden sog. Petersportals an der ehemaligen Westseite des Niederschlusses und durch die Kellerfenster im Sockel des nördlichen Flügels des Palais: vgl. Skizzenbuch 8 S. 52a (von 1888), Plan K229 (von 1915); Landeshauptarchiv (LHA) Koblenz, Bestand 442 Nr. 14226, Bestand 702 Nr. 14148 u. 14147 (3 Fotos, 2 Pläne vom Platz mit Renaissanceflügel und nicht unterkellertem Artillerieflügel (ehem. Marstall), an dessen Stelle sich heute die Einfahrt zur Tiefgarage bzw. das Landratsamt befinden, aus 1937/38). Der Artillerieflügel der preußischen Kaserne besaß ursprünglich eine mittige Durchfahrt von der Westseite (heute Willy-Brandt-Platz) zur Ostseite des Gebäudes (Plan K229 aus 1915; Das Kurfürstliche Palais in Trier. Zur Wiederherstellung durch die Landesregierung Rheinland-Pfalz, Trier 1956 Abb. 1-3). Ebertz hat 1888 – im Rahmen der Anlage der auf Skizzenbuch 8 S. 52a verzeichneten Entwässerungsschächte – westlich und östlich vor dem Gebäude und innerhalb der Durchfahrt Sondagen durchgeführt. Die dabei von der Geländeoberkante gemessenen Höhenwerte beziehen sich auf die bis heute kaum veränderte Platzhöhe, die natürlich auch innerhalb der Durchfahrt des Marstalles vorhanden war. Die Fotos und Abbildungen aus LHA Bestand 442 Nr. 14226 und aus der Publikation zur Wiederherstellung des Palais zeigen kein relevantes Gefälle. Das im Jahr 1984 festgestellte Platzniveau beträgt 142 m ü. NN. Die von Ebertz gemessenen Werte müssen demnach von 142 oder 141,5 m ü. NN abgezogen werden.

⁵¹ Auch der in Skizzenbuch 8 S. 46 dokumentierte zweite, 1,10 m breite Kanal mit Gewölbeabdeckung (Profil auf Seite 47) [Abb. 25; 27], dessen Bogenscheitel bei -1,47 m unter Oberfläche lag (ca. 140,50 m oder 140,00 m ü. NN), verlief demnach deutlich über dem 1984 festgestellten Estrichniveau von ca. 138,30 m ü. NN. Herr Brenner hielt diesen Kanal („Gewölbe aus Sandstein und Ziegel, Kiesmörtel ohne Ziegel“) nicht für römisch. Die Skizze von Ebertz ist etwas ungenau hinsichtlich der Frage, welche Kanalmauern über welche laufen: Vielleicht ist der Eindruck, die Mauern des 1,10 m breiten Kanals verliefen über den Mauern des schmalen, 31 cm breiten Kanals (was aufgrund der eindeutigen Nivelementangaben nicht sein kann, auch wenn diese Höhenangaben an unterschiedlichen Stellen gemessen wurden), dem Umstand geschuldet, dass der breitere, eventuell mittelalterliche Kanal zum örtlichen Abbruch des römischen, schmaleren Kanals geführt hat.

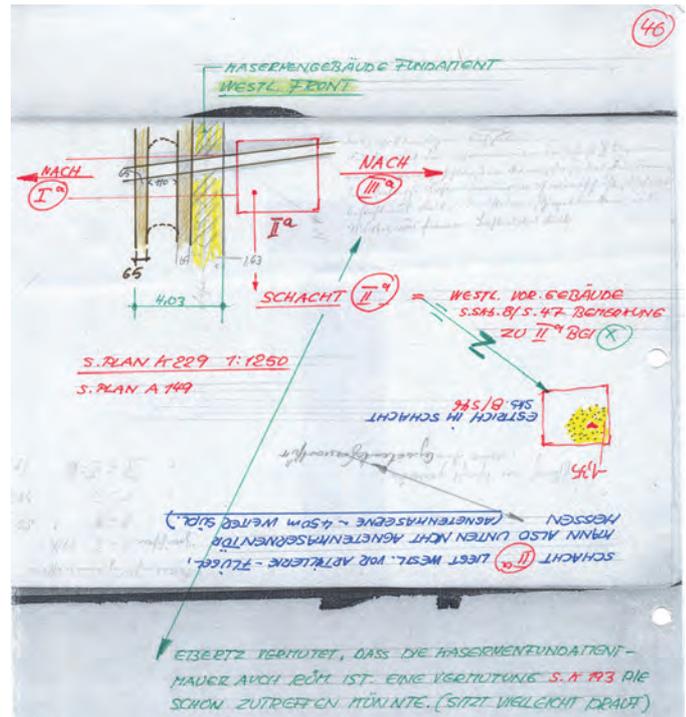
⁵² „Röm[ische] Mauer. Kalkstein, Sandstein und Ziegel. Kiesmörtel ohne Ziegel. Flucht nicht messbar“: Skizzenbuch 8 S. 47 [Abb. 25].

⁵³ Cüppers 1986, 11 mit Abb., Gebäude B1.



27 Trier, Willy-Brandt-Platz. Farbige Erläuterungen von G. Brenner.

müsste⁵⁴. Die westlichste raumteilende Mauer zeigt auf sie übergreifende Estrichspuren, die belegen, dass das Aufgehende tatsächlich schmaler war. Der 31 cm breite, grob in ostwestlicher Richtung verlaufende Kanal Nr. 5 läuft nach der Skizze von Ebertz (und nach seinem Nivellement) offenbar über die 70 cm breite Mauer hinweg oder durchstößt diese [Abb. 25; 27]. Die Skizze deutet demnach den Abbruch der 70 cm breiten Mauer an (und damit das Ende des soweit rekonstruierten Gebäudes in seiner bisherigen Form). In jedem Fall lassen der bei ca. 141,25 m oder 140,75 m ü. NN verlaufende Estrich, auf dem der Kanal steht, und die darunter (aufgebrachte?) „Erde“



28 Trier, Willy-Brandt-Platz. Farbige Erläuterungen von G. Brenner.

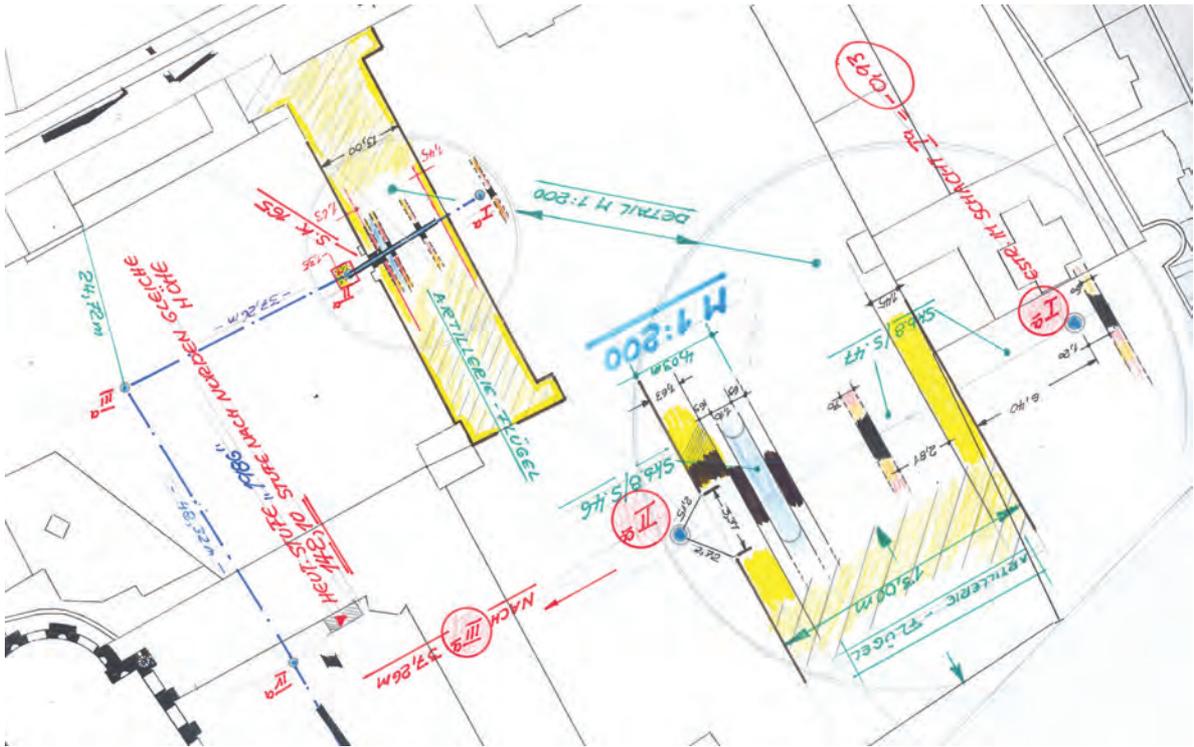
auf eine spätere, andersartige römische Nutzung zumindest eines Teils des Areals schließen⁵⁵. Das Profil des Kanals, insbesondere die Abdeckung aus zwei Ziegelschichten mit dazwischenliegenden Mörtelschicht, weist zudem eher auf einen Heiz- als auf einen Wasserkanal hin [Abb. 27].

2) Die 70 cm breite Mauer Nr. 8 war nicht Teil des Gebäudes. Im Falle einer Gebäuderekonstruktion im Verhältnis von 4:3 bedeutete dies, dass

a) das Gebäude nicht wie geplant fertiggestellt wurde, denn die 70 cm breite Mauer hätte demnach auf der (älteren) Außenmauer mit pfeilerartigen Vorsprüngen gestanden. Zwischen dem Befund des Heizkanals (?) auf Estrich und „Erde“, dem 10,66 m weiter östlich von Ebertz im Schacht Ia festgestellten, 0,93 m unter dama-

⁵⁴ Eine rekonstruktive Skizze eines solchen Gebäudes im Verhältnis 1:1 zeigte jedoch nicht völlig einheitliche Abstände zwischen den jeweiligen Mauerstrukturen.

⁵⁵ Vgl. zur Technik den direkt auf Erdreich aufgetragenen Estrich des „Raumes 1“ der Grabung „Trafostation“, Kap. 2.1.1.



29 Trier, Willy-Brandt-Platz. Ergebnisse der Grabung aus dem Jahr 1888 auf der Grundlage des Plans K 193 nach G. Brenner.

ligem Niveau befindlichen Estrich (ca. 141,10 m oder 140,60 m ü. NN) und einer 1,20 m weiter östlich verlaufenden, 0,60 m breiten römischen Mauer [Abb. 25; 27; 29]⁵⁶ könnte ein Zusammenhang bestanden haben, der eventuell auf einen jüngeren, auf einem Erdauftrag errichteten und beheizten Raum hindeutet.

b) das Gebäude nach Fertigstellung zerstört beziehungsweise beschädigt und bis ungefähr auf Fundamenthöhe abgebrochen wurde, worauf die 70 cm breite Mauer auf der älteren östlichen Außenmauer mit pfeilerartigen Vorsprüngen errichtet wurde. Auch in diesem Fall ergäbe sich mit Heizkanal (?), Estrich und östlicher, 60 cm breiter Mauer eine spätere römische Nutzung zumindest eines Teils des Areals.

Von diesen drei Interpretationsmöglichkeiten scheidet 1) eher aus, da die Flucht/Ausrichtung der 70 cm breiten Mauer Nr. 8 [Abb. 25; 27] bei den Grundrissrekonstruktionen [z. B. Abb. 24] wohl falsch wiedergegeben wurde. Obwohl die „Flucht nicht messbar“ war, zeigt Ebertz' Skizze doch

ein ungefähres Verhältnis des Mauerverlaufs zur östlichen Gebäudeflucht des Marstalles. Bei den Grundrissrekonstruktionen ist dieses Verhältnis jedoch in sein Gegenteil verkehrt. Bei Variante 2b) erscheint nicht plausibel, warum ein fertiggestelltes, dann aber zerstörtes beziehungsweise beschädigtes Gebäude von erheblichen Dimensionen und Mauerstärken, wie sie die Ausgrabung von 1984 zutage gefördert haben, noch in spätrömischer Zeit bis auf den Fundamentbereich beziehungsweise Estrich abgebrochen worden sein soll, um darüber ein kleineres Gebäude auf einem Erdauftrag zu errichten. Wahrscheinlicher wäre es gewesen, dass die Struktur des beschädigten Gebäudes in irgendeiner Form weiter beziehungsweise umgenutzt worden wäre.

⁵⁶ „Kalkstein, Sandstein, Kiesmörtel ohne Ziegel“: Skizzenbuch 8 S. 47 [Abb. 25; 27].

Am plausibelsten ist Variante 2a), nach der das Gebäude nicht fertiggestellt wurde. Womöglich kam es zu einer (längeren) Bauunterbrechung, nach der der ursprüngliche Bebauungsplan nicht weiterverfolgt wurde. Träfe diese Variante zu, ergäbe sich auf indirekte Weise eine Datierungsmöglichkeit des nicht ausgeführten Gebäudes. Denn lange Bauzeiten und Planänderungen sind auch im Zusammenhang mit anderen kaiserlichen Gebäuden Triers bekannt: So ist für die Palastaula eine jahrzehntelange (wohl teils unterbrochene) Bautätigkeit nachgewiesen; der Bau der um 300 n. Chr. begonnenen Kaiserthermen geriet um 316 n. Chr. ins Stocken und wurde erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wieder aufgenommen, nun jedoch mit dem Bauziel einer Kaserne für die Palastgarde⁵⁷.

Der den *horrea* von St. Irminen in der äußeren Wandgliederung ähnelnde, monumental geplante Speicherbau des Trierer Palastareals wurde vielleicht im gleichen Zeitraum wie die Kaiserthermen unterbrochen und im Gegensatz zu den Thermen in späterer Zeit nicht weitergeführt. Der Mangel an Notwendigkeit eines solch großen Speichers oder auch ästhetische Zweifel an einem Großbau, der relativ nahe der Aula entstanden wäre, mögen die Gründe für die Einstellung des Bauvorhabens gewesen sein.

3 SPÄTANTIKE PLATZARCHITEKTUR ÖSTLICH DER PALASTAULA

Das Areal wurde 1982/83 anlässlich des Ausbaus einer Tiefgarage unter dem Palastgarten auf einer Fläche von ca. 100 auf 100 m bis auf 11 m Tiefe ausgeschachtet [Abb. A]. Unter bis 1944 existierender neuzeitlicher Bebauung wurden stark gestörte Fundamentstrukturen und wenig aufgehendes Mauerwerk einer Platzarchitektur dokumentiert, die im Osten durch eine Portikus und ein hallenartiges Gebäude begrenzt wurde⁵⁸. Nicht zu diesem Platz gehörten das als Bad angesprochene Gebäude 1 im Zwickel zwischen Kurfürstlichem Palais und Bezirksregierung und wahrscheinlich die zwei kleinen Gebäude 3-4 nahe der südlichen Grabungsgrenze. Deshalb werden sie an dieser Stelle kaum besprochen. Die Ausrichtung der zwei westlichsten Gebäudereste 1-2 des Grabungsareals folgt in etwa der Flucht der Befunde im Innenhof des Kurfürstlichen Palais und der

Palastaula. Die Ausrichtung der übrigen Befunde des Areals „Tiefgarage“ weicht stärker nach Nordosten ab. Der behutsame architektonische Anschluss des Palastbezirks an den älteren Circus im Osten der Stadt ist eine denkbare Ursache [Abb. C; 30]⁵⁹.

3.1 Gebäude 1

3.1.1 Befund

Der rund 12,50 auf 10 m messende Gebäuderest in der Südwestecke der Grabungsfläche wurde bereits bei einer Grabung von 1938/40 teilweise aufgedeckt [Abb. C; 30]⁶⁰.

Die Lage des Gebäudes auf dem Plan in der zweiten Trierer Denkschrift weicht jedoch gegenüber der originalen Befundaufnahme ab⁶¹: In dieser wird die südwestliche Mauer unmittelbar vom Palais unterbrochen („Ziegelmauerwerk bis zum Palast“), dort ist ein erheblicher Abstand zwischen Gebäude und südlichem Flügel des Kurfürstlichen Palais eingetragen [Abb. B; C; 30]. Somit ist auch die in der Denkschrift angedeutete Flucht der nach Westen verlaufenden Mauer des Gebäudes 1 mit dem Apsidialbau im Innenhof des Palais fraglich. Was jedoch schon durch die originale Befundaufnahme deutlich wird, ist, dass das Mauerwerk hinsichtlich seiner Stärke nicht unmittelbar mit dem des Apsidialbaus zusammenhängen kann.

Das Mauerwerk bestand im Fundamentbereich aus Grauwacke, hellem Kalkmörtel, feinem Schiefersplit und Kies⁶². Schalabdrücke sind noch

⁵⁷ Goethert in: Goethert/Kiessel 2007, 305-306.

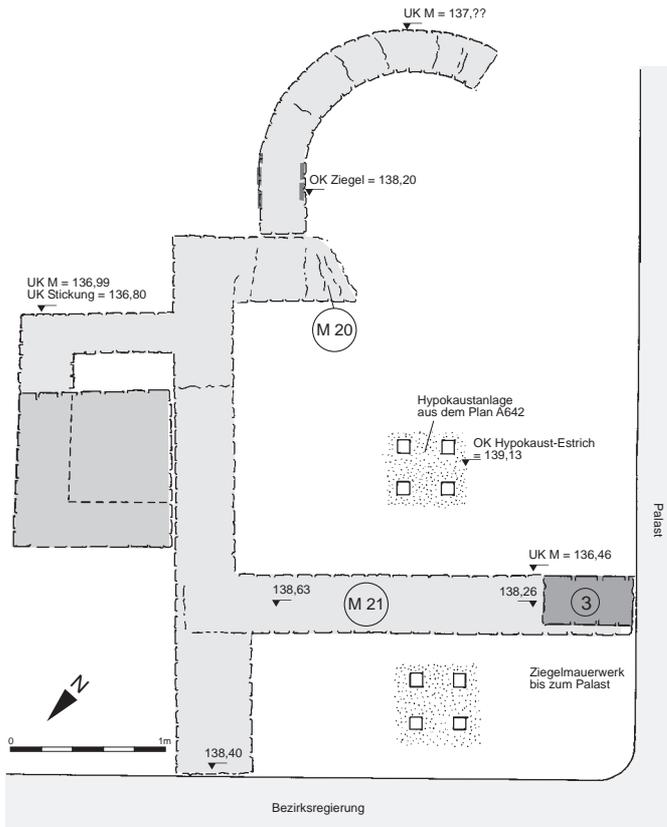
⁵⁸ Grabung EV 1982,30, durchgeführt von G. Brenner, geleitet von H. Cüppers. Befunde publiziert bzw. kurz besprochen in: Cüppers, Platz 154-155. – Cüppers 1986, 10-12 bes. 11 mit Abb. – Cüppers 1982/83, 193-194. – Fontaine 2003, 130-161. – Goethert/Goethert 2005, 77-78. – Kiessel in: Goethert/Kiessel 2007, 311. – Kiessel 2011.

⁵⁹ Anschluss an Circus: Goethert in: Goethert/Kiessel 2007, 306. – Circus: Clemens/Hupe 2005, 100-101. – Wulf-Rheidt 2007, 61-64 Abb. 2.

⁶⁰ RLM Trier, Plan A 642.

⁶¹ Goethert/Goethert 2005, 70 Abb. 2a. – Grundlage ist der Plan RLM Trier, A 1034.

⁶² Nach eigener Überprüfung der Mörtelproben unterscheidet sich dieser Mörtel von allen anderen Proben, die im Bereich der Grabung „Tiefgarage“ entnommen wurden, vgl. Kap. 6.7 FNr. 33-34.



30 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Plan des Gebäudes 1.

erkennbar [Abb. 30-31]. Diese reichten bis zu einer bei ca. 138,80 m ü. NN beginnenden dreilagigen Ziegelschicht, welche nahe des Palais hinter dem Fundament zurückspringt [Abb. 30 Nr. 3]. Doch handelt es sich nicht um aufgehendes Mauerwerk, da der auf Plan A 642 in zwei Räumen festgestellte Hypokaustunterboden bei 139,13 m lag; die Oberkante des Fundaments verlief demnach bei 140,04 m, was auch in etwa der zu erwartenden Höhe des Hypokaustoberbodens entspräche. Dieses Niveau wiederum passt exakt zu dem der Palastaula von 140,00 m ü. NN. Ein nordöstlich des Gebäudes vorgefundener Estrich weist ein Niveau von ebenfalls rund 140 m ü. NN auf [Abb. C Nr. 4].

Ein Umbau erfolgte offenbar im Bereich des kleinen rechteckigen Raums an der Nordseite: Dort wurde ab ca. 138,50 m über dem Grauwackemauerwerk 2 eine mehrlagige, nahezu quadratische Schicht 1 aus Ziegelplatten aufgesetzt [Abb. C], de-



31 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 1 nahe des kurfürstlichen Palais. Schalabdrücke vom Baugerüst. Von Süden.

ren Unterkante unregelmäßig verlief. Vielleicht hängt diese Ziegellage mit der Ziegelschicht 3 nahe des Palais-Fundaments zusammen, was auf einen größeren Umbau hinwiese.

3.1.2 Deutung und Datierung

Die Funktion der Apsis ist nicht geklärt, sie könnte jedoch einen wasserdichten Estrich besessen und somit als Badebecken gedient haben – ebenso wie der kleine rechteckige Raum an der Nordseite des Gebäudes. Die überlieferten Mauerreste erinnern in jedem Fall an Grundrisse von Badegebäuden⁶³. Kein stratifiziertes Fundmaterial stammt aus der Grabung von 1982, das eine exaktere Datierung von Bauzeit und Nutzungsdauer zuließe. Lage, Funktion und der rekonstruierte, der Palastaula entsprechende Laufhorizont von ca. 140 m ü. NN sprechen jedoch für eine Zuweisung dieses Gebäudes zum innersten Palastbereich. Der Bau dürfte deshalb zeitgleich mit dem Palastkern geplant worden sein⁶⁴.

⁶³ So schon Cüppers 1982/83. – Zu Badegebäuden des Trierer Landes: Koethe 1941, 43-131.

⁶⁴ Andere Bereiche des Palastareals weichen hinsichtlich des Laufhorizonts von den 140 m ü. NN ab.

C Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gesamtplan der Grabung mit römischen (schwarz) und nachrömischen Befunden.

3.2 Gebäude 2 und das rechteckige Fundament [M17]

3.2.1 Befund [Abb. C; 32-38]

Zu den ältesten Bebauungsspuren im Bereich von Gebäude 2 sind der Kalksteinpfeiler 14⁶⁵, das Fundamentmauerwerk 12⁶⁶ aus Rotsand- und Kalkstein und der zu ihm gehörende Estrich 13 und wohl die Kalksteinmauer 10 zu zählen [Abb. 32]. Auf dem Fundament von Mauer 12 befand sich der geringe Rest eines Estrichs, dessen Oberfläche bei 137,66 m verlief [Abb. 33]. Dieses Niveau kann nicht mit dem aufgehenden Rotsandsteinmauerwerk 2 der Mauer 1 zu tun haben, das bei rund 138,50 m beginnt. Die zum Estrich gehörende Mauer 12 brach im Osten, auf der Höhe der Flucht von Mauer 10 (wohl beabsichtigt) ab und wies im Westen offenbar einen Mauerkopf auf [Abb. 33]. Der rund 1,50 m messende Abstand zum Pfeiler 14 könnte der Breite einer Tür entsprechen, die in einen Raum mit dem Estrich 13 führte, obwohl der Mörtel von Mauer 12 und Pfeiler 14 unterschiedlich ist. Über dem Pfeiler verlief der Kanal 15 [Abb. 34], dessen Sohle bei 138,41 m ü. NN auch klar oberhalb des Estrichs 13 lag.

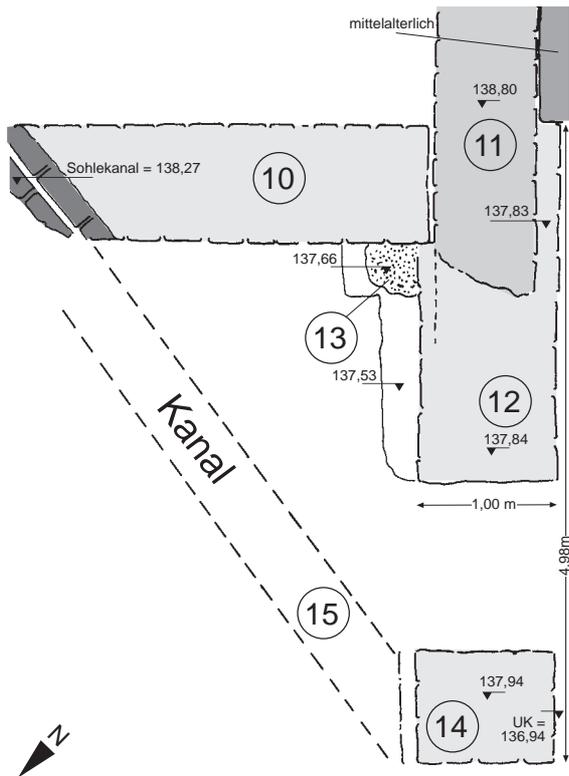
Die Kalksteinmauer 10 saß auf dem Fundamentabsatz von Mauer 12 auf und wird aufgrund des ebenfalls auf ihr verlaufenden Kanals 15 und wegen des östlichen Endes des Fundaments 12 zeitlich in etwa zum Estrich gehört haben. In jedem Fall schloss sie im Süden mit einem Mauerkopf ab; da die über Mauer 12 verlaufende Rotsandsteinmauer 11 aber höchst wahrscheinlich mit dem Vorlagenmauerwerk 1 in Verbindung zu bringen ist, muss über dem Fundament 12 ursprünglich ein älteres aufgehendes Mauerwerk gesessen haben. Mauer 10 ist an ihrem nördlichen Ende ausgebrochen und gehört deshalb zeitlich nicht zu der in ihrer Flucht verlaufenden Mauer 9⁶⁷, die an ihrem südlichen Ende einen

⁶⁵ Grabungsakten: „Heller fester Kalkmörtel“.

⁶⁶ Grabungsakten: „Heller gelblicher Schiefermörtel“.

⁶⁷ Grabungsakten: „Fester Kalkmörtel, rötlicher Mörtel mit wenig Ziegelsplit, Schiefer“.



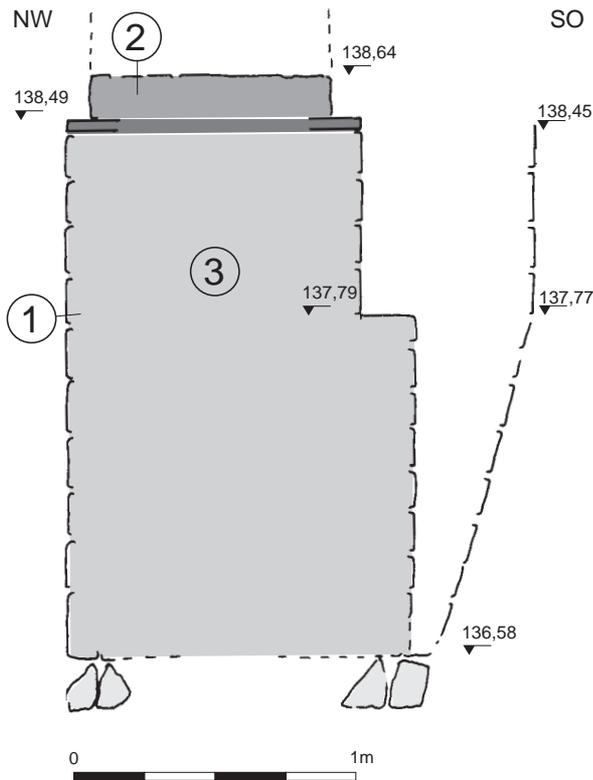


33 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 2. Situation bei Estrich 13.

Die Fortsetzung von Mauer 11 nach Westen verlief demnach über das ältere Mauerwerk von 12 und 14 hinweg (nutzte jene als Fundament), überspannte dabei sicherlich Kanal 15 und setzte exakt an der südlichsten von zwei weiteren, in der Flucht von Mauer 1 rekonstruierbaren Vorlagen an. Der Fundamentabsatz des mit Mauer 11 im Verbund stehenden Rests einer Apsis 17 lag bei 138,19 m und ist somit in etwa vergleichbar mit dem von Mauer 9. Die Bogenweite der Apsis wurde auf Plan A 1169 [Abb. 32] sicherlich richtig mit 6,25 m rekonstruiert, auf dem Plan A 1083 [Abb. C] jedoch mit 11 m(!). Der Grund hierfür ist verständlich: Eine Apsis von 11 m Bogenweite würde das ostwestlich verlaufende Mauerfragment

34 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 2 von Südwesten. Im Vordergrund der vom Kanal 15 überlagerte Pfeiler 14. Rechts der Kanal 16. Links die Mauer 1 mit Vorlagen. Im Hintergrund links das „Portal“. Im Hintergrund rechts das rechteckige Fundament eines Tempels, Standbildes oder Altars.





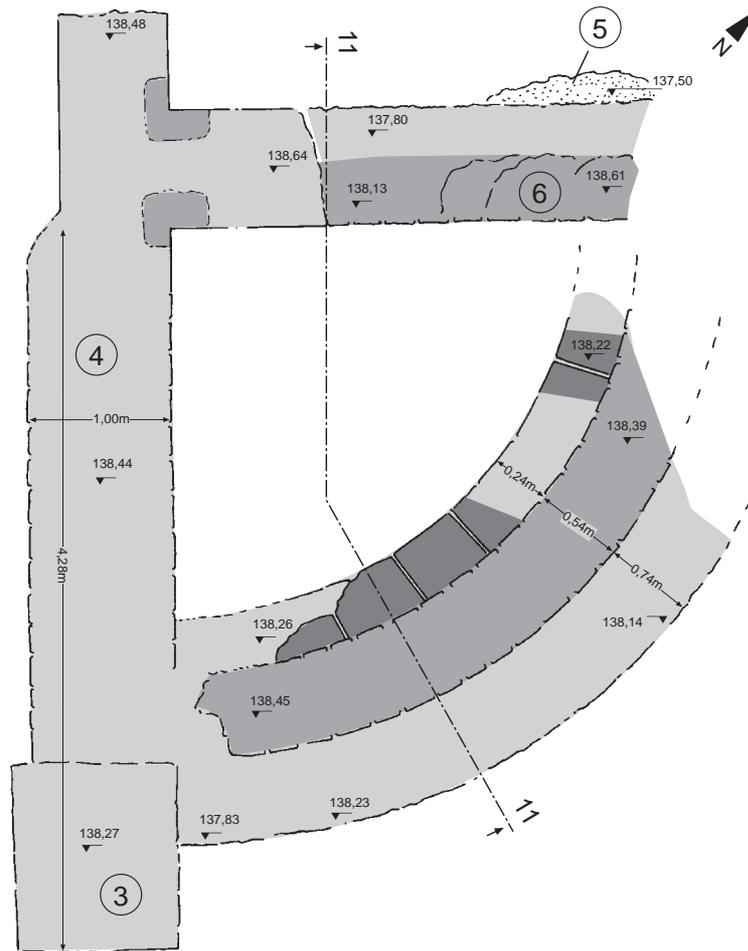
35 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 2. Schnitt 14-14 durch Mauer 1.

18 = M16 und vor allem das große rechteckige Fundament M17 scheinbar in eine architektonische Konzeption integrieren. Eine Konzeption, die aber schon deshalb fragwürdig ist, weil die Orientierung insbesondere von Mauer 18 und des Fundaments M17 aus Gussmauerwerk im zu bevorzugenden Plan A 1169 [Abb. 32] deutlich von derjenigen der Apsis und des Gebäudes 2 abweichen – eine Abweichung, die im Plan A 1083 nicht mehr so offensichtlich ist.

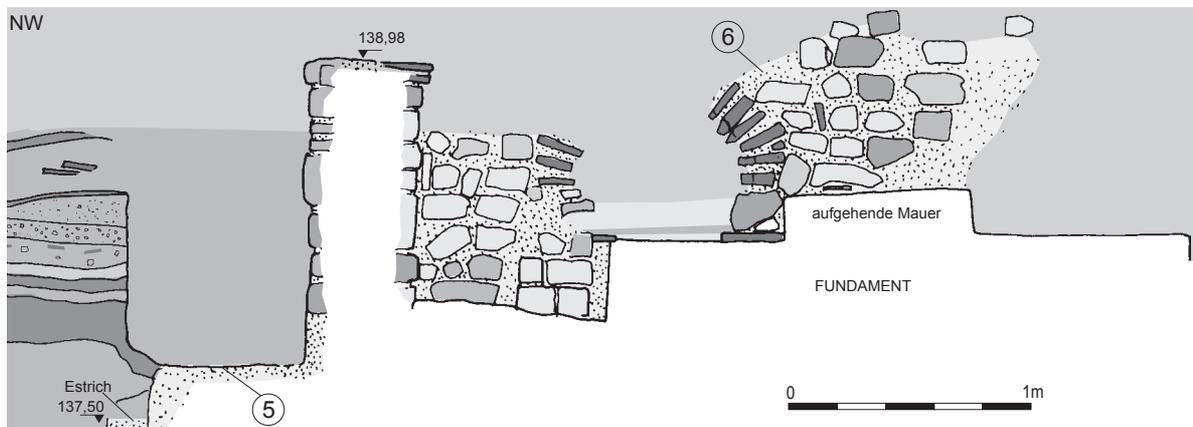
Die mit dem Mauerwerk nicht verfügt, nahezu quadratischen Pfeiler 3 im Norden des Gebäudes flankierten einen 4,31 m breiten Eingang, der damit nur 31 cm schmaler war als der Durchgang zwischen dem Mauerwerk 1 und dem Pfeiler 7 im Inneren des Gebäudes [Abb. 32]. Die Exedra 4, die sich an den nördlichen der Pfeiler 3 anschloss, war nur noch im Fundamentbereich erhalten, der aus Kalkstein bestand. Ob sie im Grundriss ursprünglich einen Viertelkreis oder eher einen

Halbkreis bildete, kann nicht abschließend geklärt werden. Ihre nordsüdlich verlaufende Mauer könnte lediglich der Fundamentstreifen einer sich nach Westen fortsetzenden halbkreisförmigen Apsis gewesen sein. Dafür könnte das westliche Ende ihrer ostwestlich verlaufenden Fundamentmauer sprechen, die sich vielleicht weiter nach Westen fortsetzte. Oder aber es handelt sich hier um die Fundamentierung einer Lisene, die womöglich einen weiteren Durchgang nach Norden flankierte und zu einem diesen Durchgang überspannenden Gewölbe überleitete. Womöglich ist es erlaubt, den Befund des Mauerwerks 1, der viertelkreisförmigen Exedra 4 mit dem Durchgang 3 an dem Pfeiler 7 zu spiegeln. Dann entstünde eine Eingangshalle mit architektonisch betonten Portalen im Westen, Osten und Norden und mittlerer Pfeilerstellung. Das nordsüdlich verlaufende Mauerfragment 8 [Abb. C], das exakt in der Flucht des inneren Pfeilers 7 lag, dessen Mörtelverbindung im Fundamentbereich derjenigen des Mauerwerks 1 gleicht und dessen Aufgehendes ebenso bei rund 138,50 m beginnt, könnte dabei die Funktion eines Wegeteilers des zum nördlichen Eingang führenden Weges gehabt haben. Bei dem geringen Rest des belauften Estrichs 5 an der Westseite des Befundes 4 könnte es sich um ältere Bebauungsspuren handeln, da dieser bei 137,50 m lag [Abb. 32] und weil bei einer angenommenen Lauffhöhe von mindestens 139,00 m ü. NN im Durchgangsbereich die Differenz von nur 1,50 m etwas zu gering für eine gleichzeitige Unterkellerung erscheint. Aus dem Profil [Abb. 36-37] geht hervor, dass die Schichten am westlichen Ende des Schnitts ursprünglich auf den Estrich übergriffen und dass seine Ausdehnung nach Westen schon vorher abgebrochen worden war; die die Schichten deutlich unterbrechende Grube an der Mauer könnte demnach eine Baugrube für die Erbauung der Exedra 4 gewesen sein, die nach dem Bauvorgang wieder verfüllt wurde.

Bei dem schmalen Rotsandsteinmauerwerk 19 westlich des Pfeilers 7 handelt es sich offenbar um den Rest älterer Bebauung, die bei Anlage des Portalgebäudes abgebrochen wurde. So verläuft seine Abbruchkante regelmäßig bei 137,80-90 m, und es wird auf dem Plan A 1169 [Abb. 32] als „sicher vorkonstantinisch“ vermerkt.



36 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 2. Viertelkreisförmiger Gebäudeteil beim Portal zwischen den Pfeilern 3.



37 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 2. Schnitt 11-11 durch den viertelkreisförmigen Gebäudeteil.

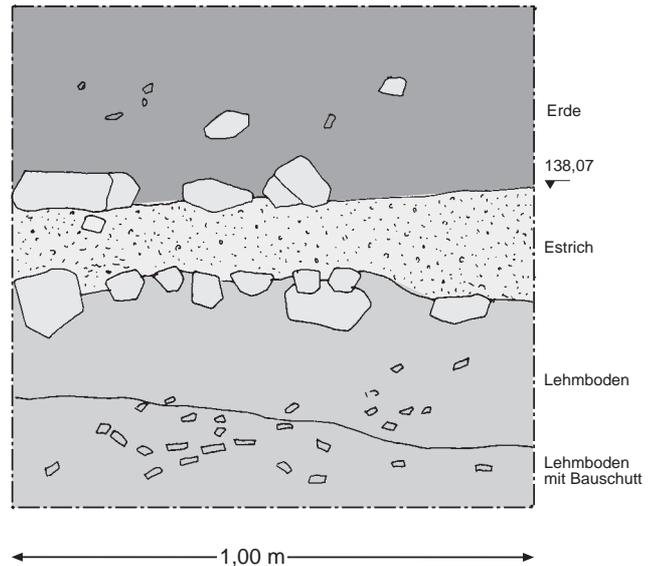


38 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Rechteckiges Fundament eines Tempels, Standbildes oder Altars.

Das rund 11 auf 6 m messende, fast 70 cm hohe Fundament M17 östlich des Eingangs 3 von Gebäude 2 [Abb. 34, 38] bestand aus einem gegen eine Schalung gegossenen Mauerwerk und wies auf der horizontalen, bei 137,46 m ü. NN verlaufenden Oberfläche Abdrücke von Quadern auf. Die eigentliche Oberfläche muss demnach um einiges höher rekonstruiert werden. Nördlich des Fundaments wurde ein (nicht anschließender) Estrich bei 138,07 m dokumentiert [Abb. 32; 39], der in seiner Höhe in etwa den beiden Estrichen von Gebäude 3 entspricht. Im Gegensatz dazu steht das rekonstruierte (Innen-) Niveau von Gebäude 2 von ca. 139,00 m ü. NN. Offenbar muss in diesem Bereich des Palastareals mit unterschiedlichen Laufhöhen gerechnet werden. So könnte das Niveau rund um das Fundament niedriger als die übrige Platzfläche gelegen haben – vielleicht begrenzt von einem Mauerrechteck, von dem lediglich der in gleicher Orientierung dokumentierte Rest M16 = 18 zeugen mag [Abb. 32].

3.2.2 Deutung und Datierung

Der außen, nach Osten hin mit den Mauervorlagen 1 versehene und stark gestörte Bau lag nordöstlich von Gebäude 1 und diente offenbar als Portalgebäude. Der 4,25 m breite Durchgang bei Befund 3 war ursprünglich im Norden von einer viertelkreisförmigen Exedra 4 flankiert, wie sie in ähnlicher Form in einem Saal zwischen *Domus Flavia*/*Augustana* und dem Gartenstadium auf dem Palatin in Rom vorkommt⁷⁰. Nach Westen, zur Palastaula hin, mögen die Exedra und das Portal spiegelbildlich ergänzbar sein; gemäß dem palatinischen Beispiel mag das einzige erhaltene quadratische Pfeilerfundament ein Glied innerhalb



39 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Schnitt durch den Estrich bei dem Fundament M17.

einer sich nach Westen erstreckenden Pfeilerreihe gewesen sein. Das nicht mehr vorhandene Fußbodenniveau im Inneren, nach Westen, lag aufgrund des Fundamentabsatzes bei Befund 2 höher als 138,50 m ü. NN. Ältere Bebauung ist in diesem Bereich in Gestalt der Estriche 5 und 13 und des Mauerwerks 10, 12 und 14 dokumentiert. Die bei 137,50 m beziehungsweise 137,66 m ü. NN liegenden Estriche 5, 13 und die Mauer 19 dürften ähnlich wie die Reste des in Kap. 2.3.3 besprochenen Peristylhauses nordöstlich der Palastaula der vorpalastzeitlichen Bebauung zuzurechnen sein. An der östlichen Außenseite dieses Portalgebäudes wurde teils über diesen älteren Bebauungsspuren entweder gleichzeitig oder nur kurze Zeit später im rechten Winkel die Mauer 11 angesetzt, die in einer halbkreisförmigen, 6,25 m breiten Exedra 17 mündete⁷¹. Diese könn-

⁷⁰ Domus Flavia: Knell 2004, 157-167 bes. 158 Abb. 168. Dort sind die viertelkreisförmigen Exedren jedoch nur innen sichtbar, außen sind sie rechteckig ummantelt.

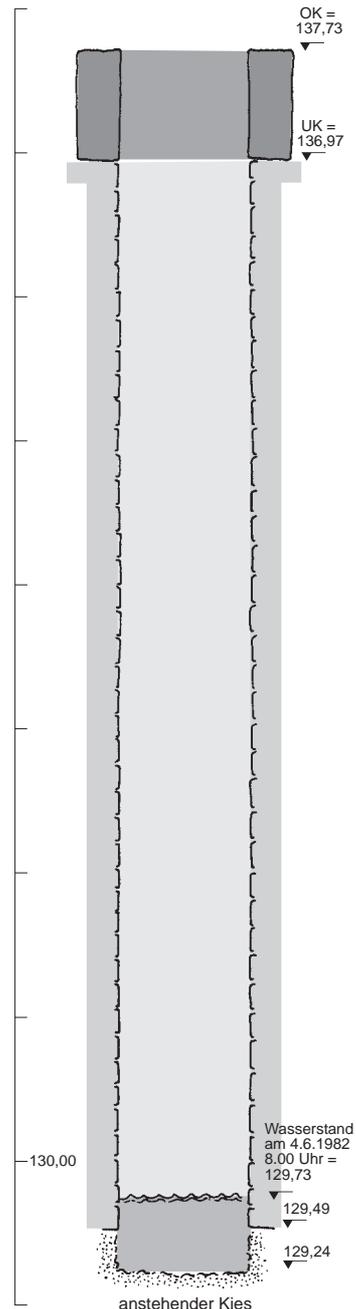
⁷¹ Dagegen meint H. Cüppers, der Portalbau mit pfeilerartigen Vorsprüngen sei später als die Exedra 17 entstanden: Cüppers, Platz 155. Die Vorzeitigkeit des Portalbaus gegenüber Mauer 11 und der Exedra ist aber meines Erachtens sehr wahrscheinlich, da Mauer 11 in westlicher Verlängerung exakt auf einen weiteren pfeilerartigen Vorsprung des Portalbaus stoßen würde; es bezieht sich demnach Mauer 11 auf den Portalbau und nicht umgekehrt.

te, anders als in den bisherigen Rekonstruktionen, nach Norden geöffnet gewesen sein, wie es eine Exedra im Galeriuspalast von Thessaloniki nahelegt⁷². Der Kanal 15 und die rechtwinklig abknickende, einen Mauerkopf aufweisende Mauer 9 sind höchst wahrscheinlich ebenso zu dieser Bauphase zu zählen. Aufgrund der Nivellements der Kanalsohlen lässt sich das Fußbodenniveau in diesem Bereich bei mindestens 139,00 m ü. NN rekonstruieren; vermutlich lag es im Inneren des Portalgebäudes auf gleicher Höhe.

Kein stratifiziertes Fundmaterial stammt aus der Grabung von 1982, das eine exaktere Datierung von Bauzeit und Nutzungsdauer zuließe. Dennoch ist sehr wahrscheinlich, dass Gebäude 2 zeitnah zum „inneren“ Palastbezirk geplant und errichtet wurde, da das im Innenhof des Kurfürstlichen Palais gelegene Wasserbecken nicht in der Mitte des dortigen römischerzeitlichen Hofes angelegt wurde, sondern auf einer Blickachse mit dem „Portal“⁷³. Diese Achse setzt sich fort in dem rechteckigen Fundament M17 und endet schließlich bei der zentralen Pfeilerstellung I-IV des Gebäudes 5 [Abb. C]. Das große Fundament, auf dem sich inmitten eines Platzes nach verschiedenen Vorschlägen ein Tempelbau, ein Altar oder ein monumentales Standbild erhoben haben könnte⁷⁴, war eventuell von einem Mauerrechteck umschlossen, von dem vielleicht noch M16 zeugt. Dies spräche allerdings für einen Unterbau eines kleinen Tempels, der durch einen Temenos abgegrenzt gewesen wäre.

3.3 Gebäude 3: Befund, Deutung und Datierung

Gebäude 3 wies eine nach Norden gerichtete Apsis auf und war offenbar in ein in ostwestlicher Richtung verlaufendes Korridornetz, bestehend aus Mauern 3, 4 und 5, eingebunden [Abb. C; 32; 40-41]. Die Abweichung all dieser Strukturen von der Orientierung der Gebäude 1 und 2 spricht nicht notwendigerweise für eine unterschiedliche Datierung. Womöglich war ein behutsames architektonisches Annähern an die Flucht des östlich gelegenen, wohl im 2. Jahrhundert entstandenen Circus⁷⁵ der Grund dieser Abweichung. Die Estrichhöhe innerhalb und östlich der Apsis lag bei 138,26 m ü. NN, im Bereich der weiter westlich erfassten Korridore jedoch höher als 138,44 m, wie die Fundamentabsätze nahelegen



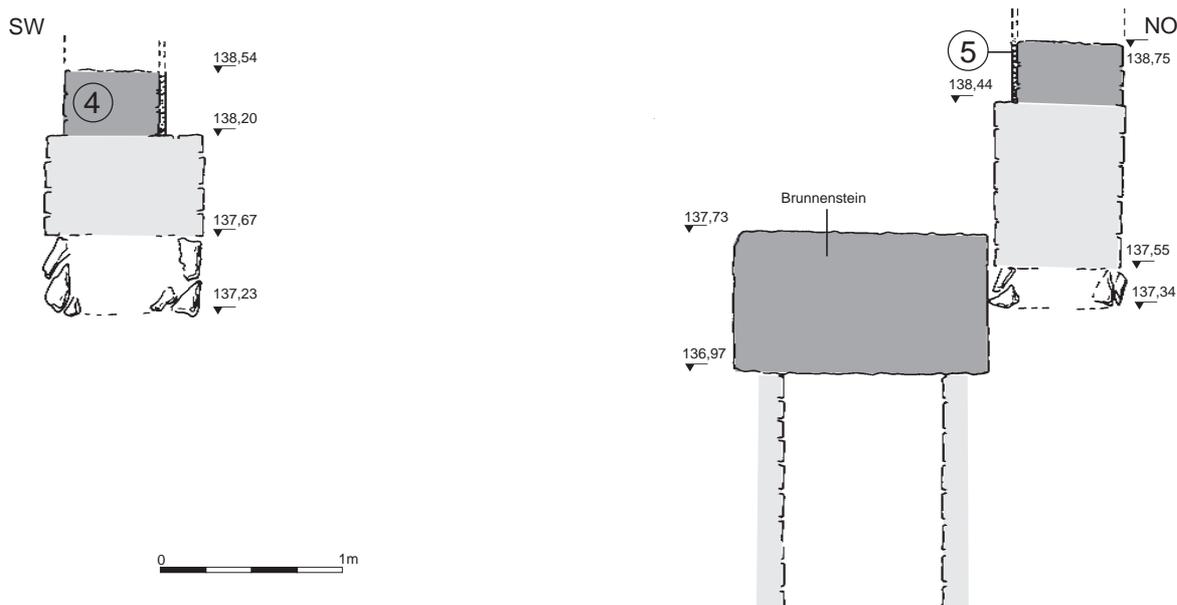
40 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 3. Schnitt durch den Brunnen.

⁷² Vgl. den Plan in: Goethert 1984, 142 Abb. 52c.

⁷³ Hinweis K.-P. Goethert.

⁷⁴ Tempel: Cüppers, Platz 155. – Cüppers 1982/83, 194. – Goethert/Goethert 2005, 77. – Standbild: Hinweis K.-P. Goethert. – Altar: Hinweis M. Trunk.

⁷⁵ Clemens/Hupe 2005.



41 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 3. Schnitt 10-10 beim Brunnen.

[Abb. 41]. Diese Estrichhöhen, die Mauerfluchten westlich von Gebäude 3 und die Position der Fundamentstrukturen V und M15 bei Gebäude 5 machen wahrscheinlich, dass Gebäude 3 (und wohl auch Gebäude 4) außerhalb des Platzes lag, der im Osten von Gebäude 5 begrenzt wird. Bei dem unter dem Fundament der Mauer 4 angetroffenen „anstehenden Kiesboden“⁷⁶ könnte es sich aber auch um Spuren einer ost-westlich orientierten Straße handeln, die vor dem Ausbau des – eventuell unbebauten – Gebietes zum Palast in diesem Bereich verlief⁷⁷. Eine genaue Datierung von Bauzeit und Nutzungsdauer ist nicht möglich, da kein stratifiziertes Fundmaterial aus Gebäude 3 vorliegt.

3.4 Gebäude 4: Befund, Deutung und Datierung

Dieser spärlich erhaltene, über einem Kanal errichtete und in seiner Orientierung dem Gebäude 3 folgende Bau [Abb. C; 42] weist vermutlich zwei Phasen auf. Dafür spricht die gerundete, hinten gegen Erde gebaute Mauer, die innerhalb des Gebäudes nahe des Kanals an eine nach Osten gerichtete, aber abgebrochene Mauer ange-setzt wurde [Abb. 42]. Der Mörtelausgleich einer Schwelle 1 verlief bei 138,66 m ü. NN auf der südlichsten, nach Osten gerichteten Mauer [Abb. 43], so dass mit zu rekonstruierendem Schwellstein

das Fußbodenniveau bei ungefähr 139,00 m gelegen haben könnte – also vergleichbar mit der Lauflöhe von Gebäude 2.

Eine genaue Datierung von Bauzeit und Nutzungsdauer ist nicht möglich, da kein stratifiziertes Fundmaterial aus Gebäude 4 vorliegt.

3.5 Gebäude 5

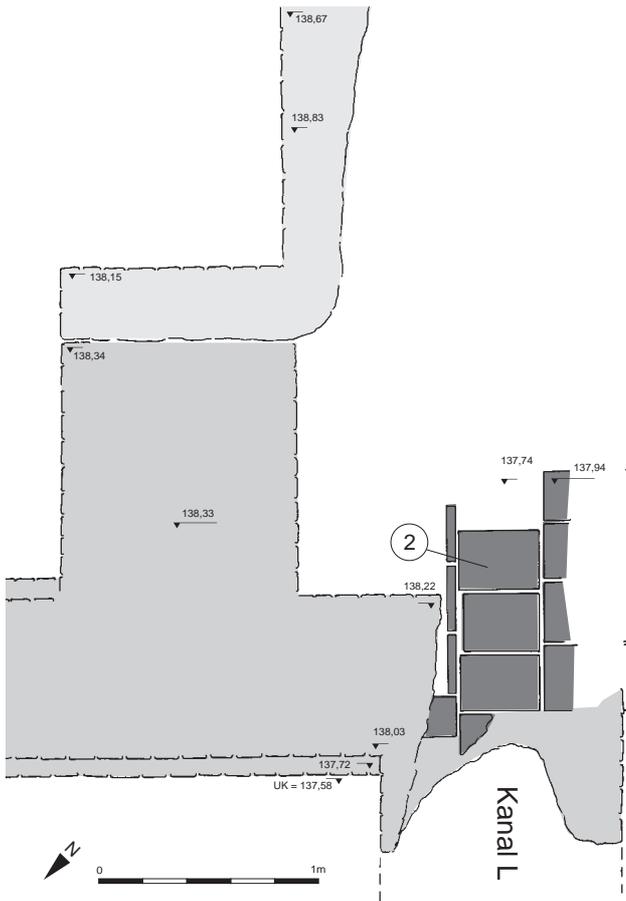
3.5.1 Befund

Der östlichste Komplex der Grabung „Tiefgarage“, das sich länglich in nord-südlicher Richtung ausdehnende „Gebäude“ 5 [Abb. C; D; 44], begrenzte offenbar einen Platz vor Gebäude 2 und dem großen rechteckigen Fundament nach Osten⁷⁸. Es bestand von Nord nach Süd aus mehreren Gebäudeteilen, die durch mittelalterliche und neuzeitliche Störungen meist nur noch im Fundamentbereich erhalten waren:

⁷⁶ Originaldokumentation im DIN-A4-Format bei den Grabungsakten; Verlauf der Kiesschicht etwas unterhalb von 137 m ü. NN.

⁷⁷ Vgl. die Lage der ost-westlich verlaufenden Straßenachsen Triers: Goethert/Kiessel 2007, 305 Abb. 1.

⁷⁸ Zum besseren Verständnis stelle man sich den Komplex ohne den rund 80 m langen Abschnitt des von Süd nach Nord verlaufenden Kanals vor, der, ehemals von Platten abgedeckt (Cüppers 1982/83, 194) selbstverständlich nicht sichtbar war [Abb. 44].



42 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 4. Detail des Mauerwerks bei Kanal L.



43 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 4. Mörtelausgleich einer Schwelle. Von Osten.

Eine nach Westen orientierte portikusartige Pfeiler- beziehungsweise Säulenstellung ist im nördlichsten Abschnitt des Areals von ungefähr der Höhe Südostecke des Landratsamtes bis zur Kreisverwaltung fassbar und in Gestalt von quadratischen Fundamenten vor nordsüdlich verlaufenden Mauern zu erkennen [Abb. 44-50]⁷⁹.

Die Fundamente VI bis X mit jeweils über einen Meter Seitenlänge korrespondierten mit Mauer M1. Diese verlief im Abstand von rund 3 m zu diesen Fundamenten nach Norden, wo sich ihre Spur aufgrund von gestörtem Befund verliert. Der in den Kanal A mündende Kanal C ist älter⁸⁰; seine beim Bau von Kanal A aufgegebene Fortsetzung auf der Ostseite wurde sicherlich von Mauer M1 überbrückt, wie auch westlich von Kanal A die Fundamente auf diesen älteren Kanal Rücksicht nehmen. So ist zwischen Fundament VIII und IX ein weiteres Fundament an die nördliche Wange von Kanal C angebaut [Abb. 46].

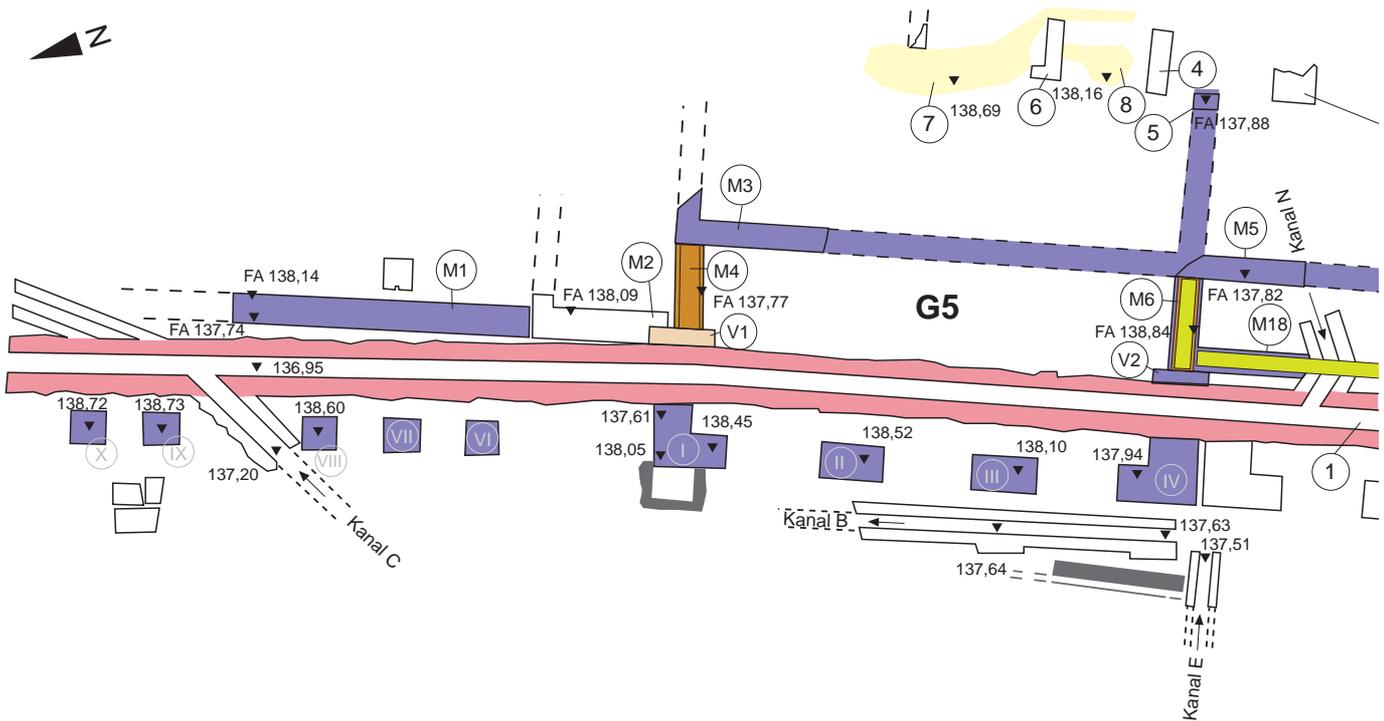
Der Mauerverlauf östlich des Kanals A besteht aus zwei Mauerabschnitten [Abb. 45]. Die südlichere, eine nach Osten gerichtete Abwinkelung aufweisende Mauer M2 datiert nach den Grabungsakten später als der nördlichere Abschnitt M1⁸¹. Ursprünglich könnte zwischen der Südkante von Mauer M1 und der Nordwand des südlich anschließenden Gebäudes mit westlicher Säulenstellung eine rund 5 m breite Lücke beziehungsweise ein Durchgang existiert haben.

Ein sich in südlicher Verlängerung ausdehnender Gebäudeabschnitt war in nordsüdlicher Richtung rund 44 m lang, mindestens 17 m breit und in einen nördlichen und südlichen Part unterteilt.

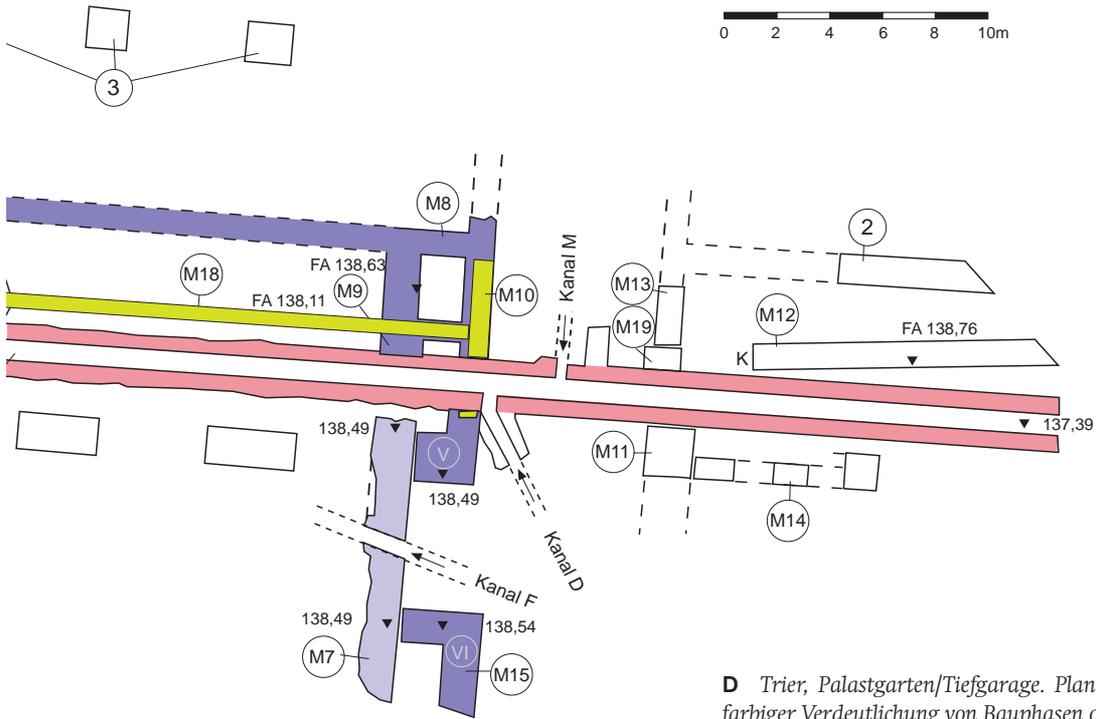
⁷⁹ Und die weiter nach Norden verlief, wie 1986-87 dokumentierte Befunde nördlich der Kreisverwaltung belegen, vgl. Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Zeichnung vom 5.1.1987. – Säulenschäfte wurden in den Kanälen A und C angetroffen, s. Foto RE 1987,40.3.

⁸⁰ Grabungsakten EV 1982,30. Dafür spricht, dass die Säulendamente auf die Lage dieses Kanals Rücksicht nehmen.

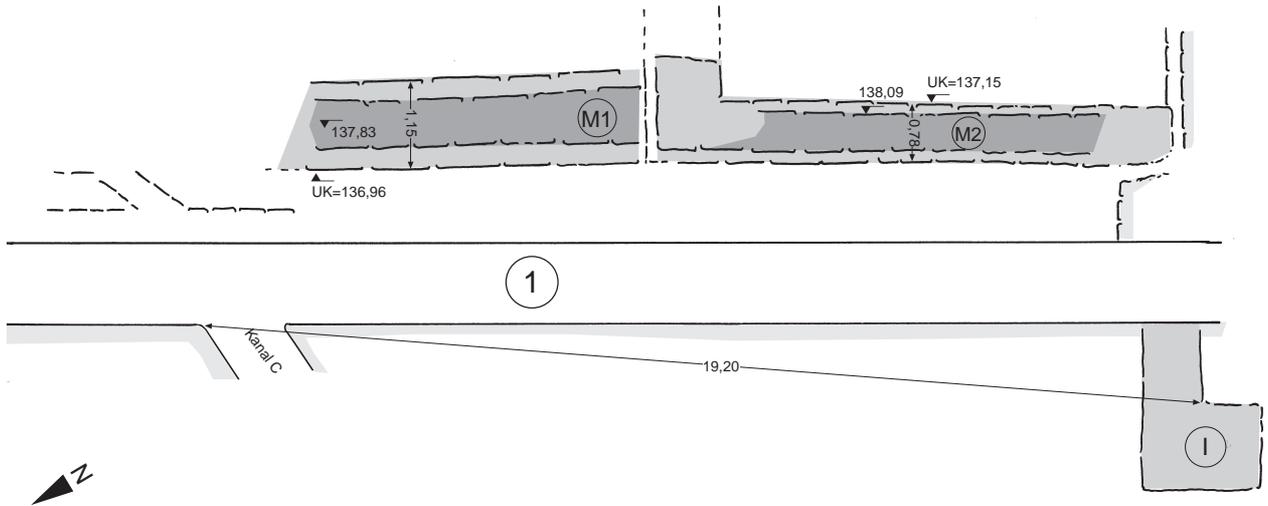
⁸¹ Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Grabungszeichnung vom 14.5.1982: dort als „sicher jünger“ angesprochen und angeblich anderer Mörtel, obwohl diese Angabe meinen Beobachtungen (vgl. Kap. 6.7) widerspricht. Allerdings spricht für die spätere Datierung die Tatsache, dass M2 die Vorlage 1 stört [Abb. 68].



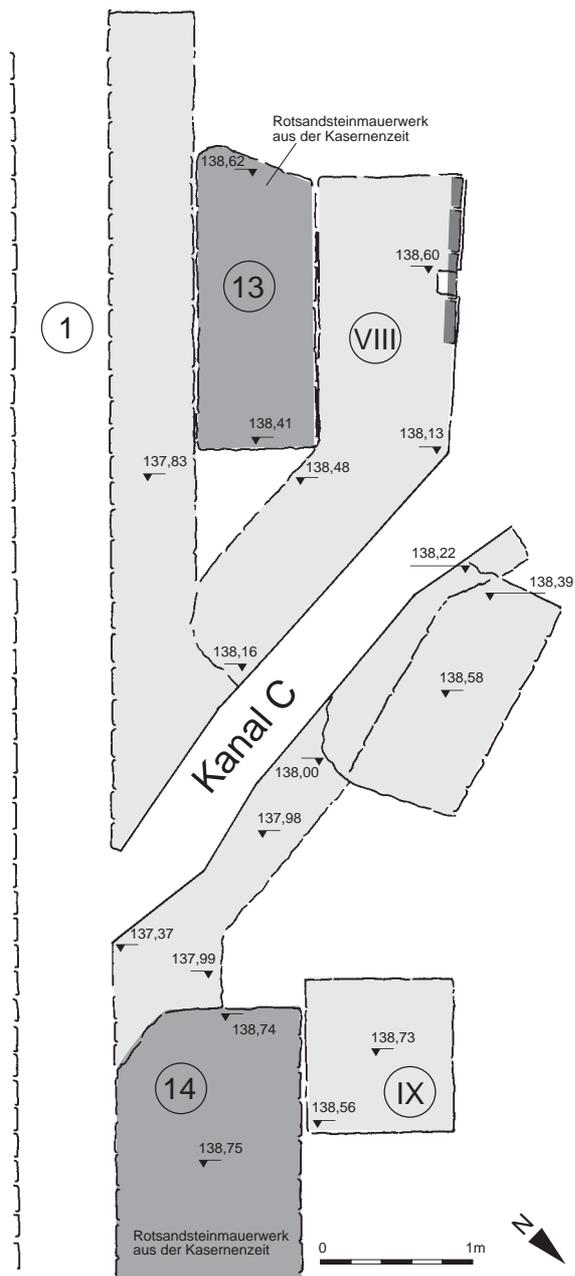
44 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5 und der nord-südlich orientierte Kanal 1 (A). Oberhalb der Bildmitte der nördlichere Gebäudeteil mit zentraler Pfeilerstellung I-IV westlich des Kanals und den zugehörigen (Spann-) Mauerstrukturen östlich des Kanals (die Spannmauern M4 und M6 verliefen ursprünglich über den plattengedeckten Kanal auf die Fundamente I und IV). Von Norden.



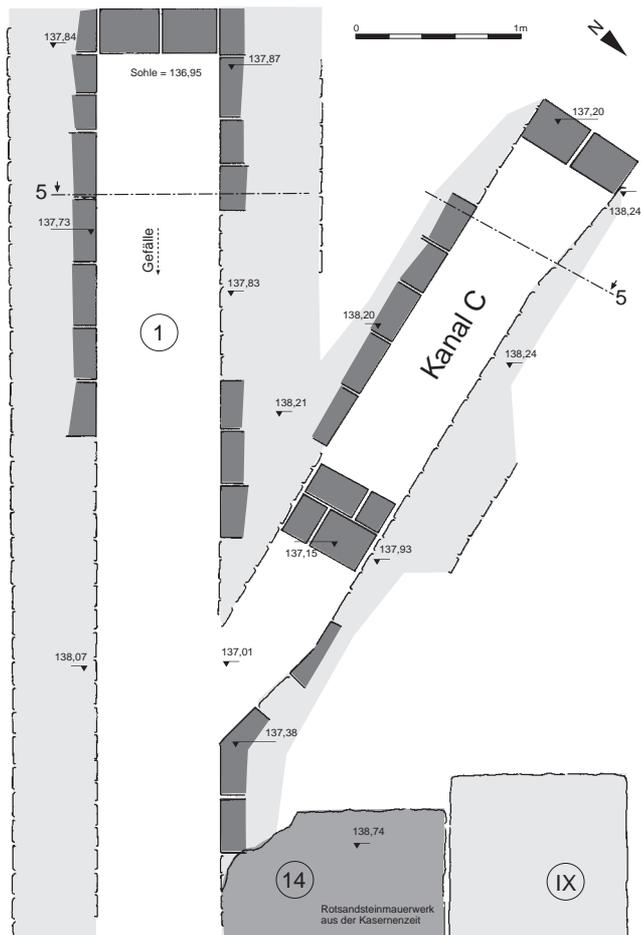
D Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Plan des Gebäudes 5 mit farbiger Verdeutlichung von Bauphasen oder Bauabschnitten.



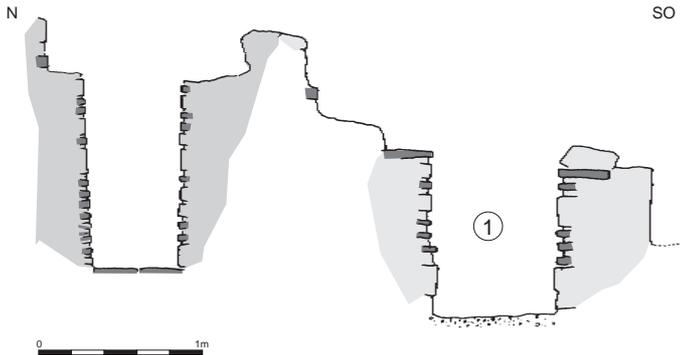
45 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauern M1-M2.



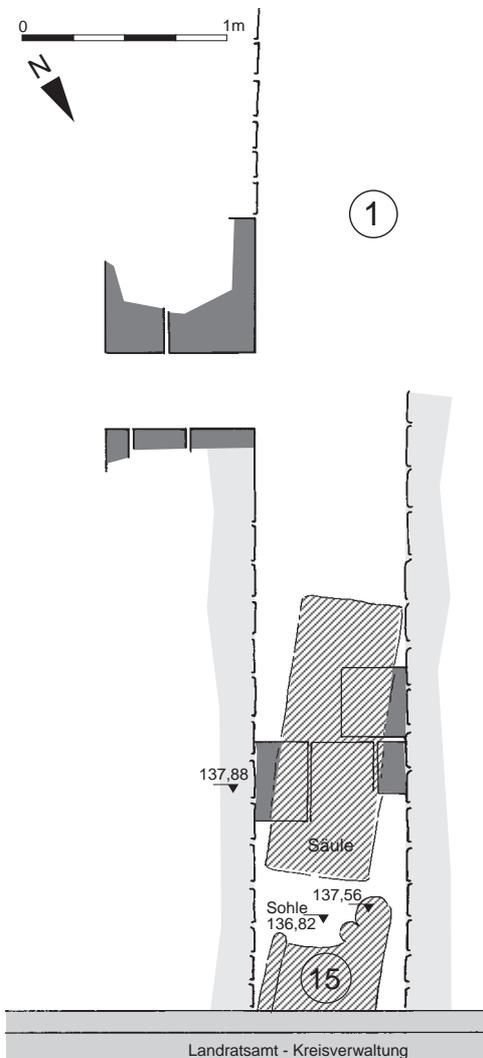
46 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal 1 (A), der ältere Kanal C und nachrömisches Mauerwerk 13-14.



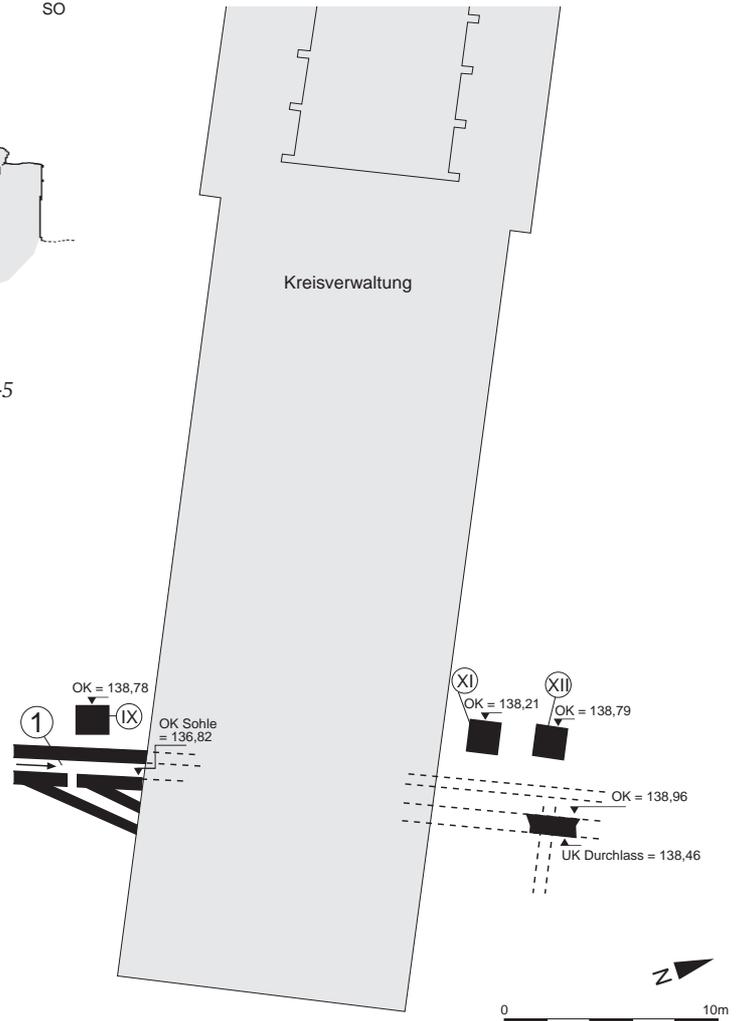
47 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanäle 1 (A) und C nach Abtrag nachrömisches Mauerwerks.



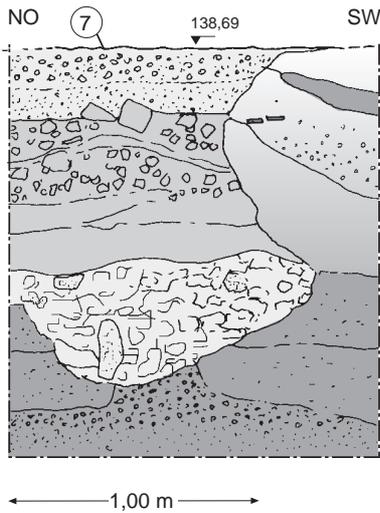
48 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 5-5 durch die Kanäle 1 (A) und C.



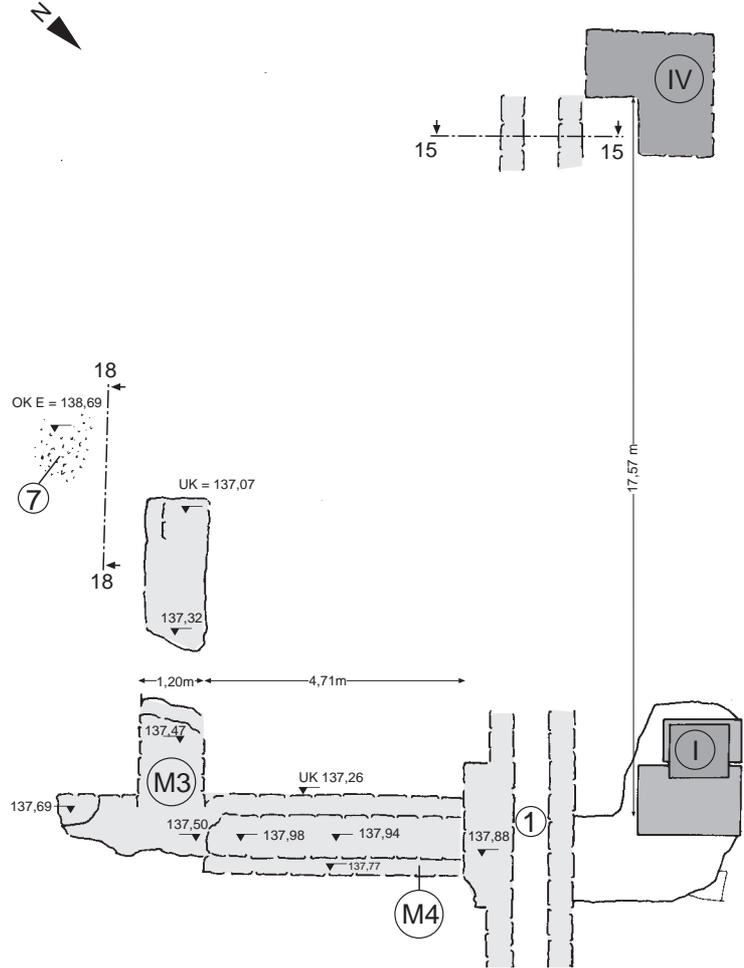
49 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fundlage des Kapitels Kat.-Nr. 2.87 im Kanal 1 (A).



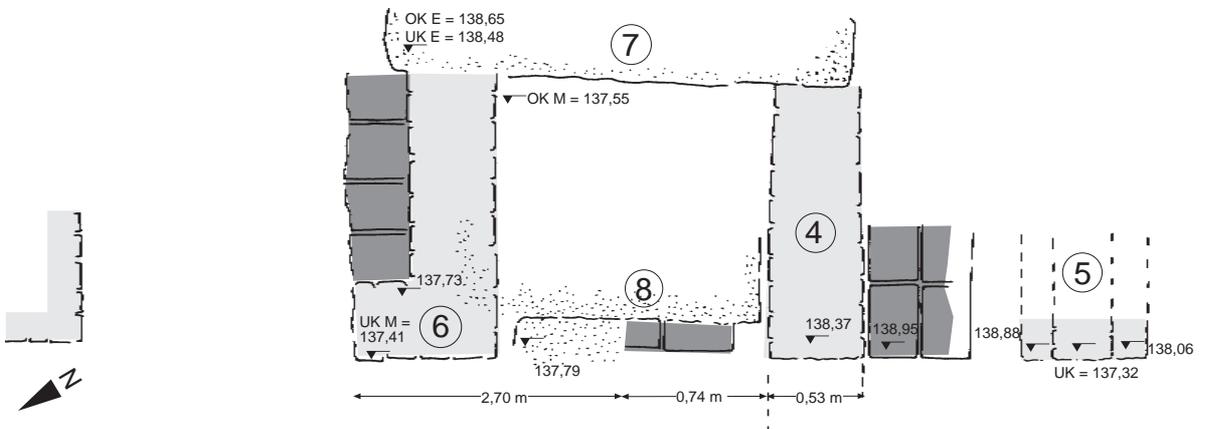
50 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fortsetzung des Pfeiler-/Säulenstellung nördlich der Kreisverwaltung nach Grabungen 1986 und 1987.



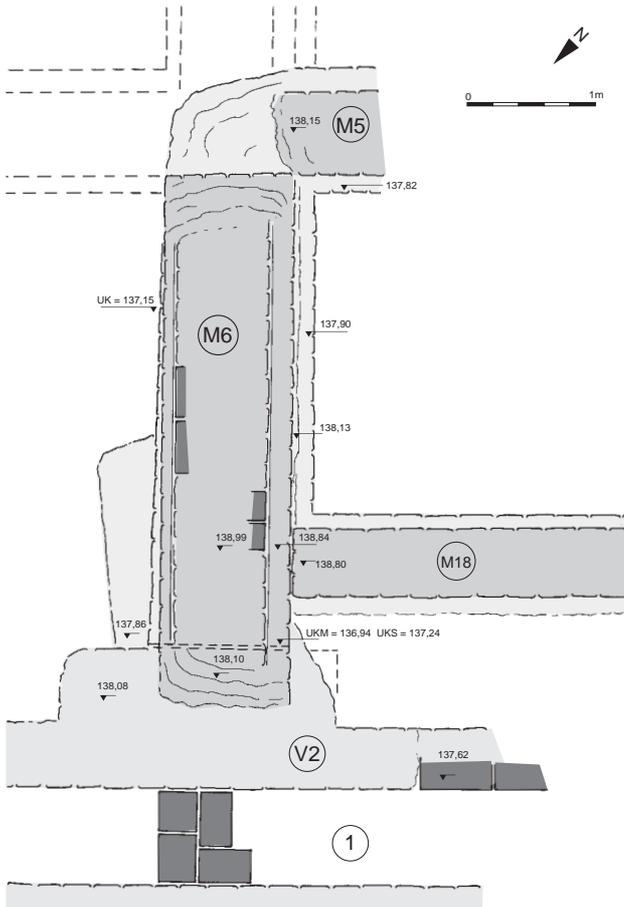
52 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 18-18 durch Estrich 7 (zu Schnitt 15-15 vgl. Abb. 73).



51 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Estrich 7 bei Mauer M3.

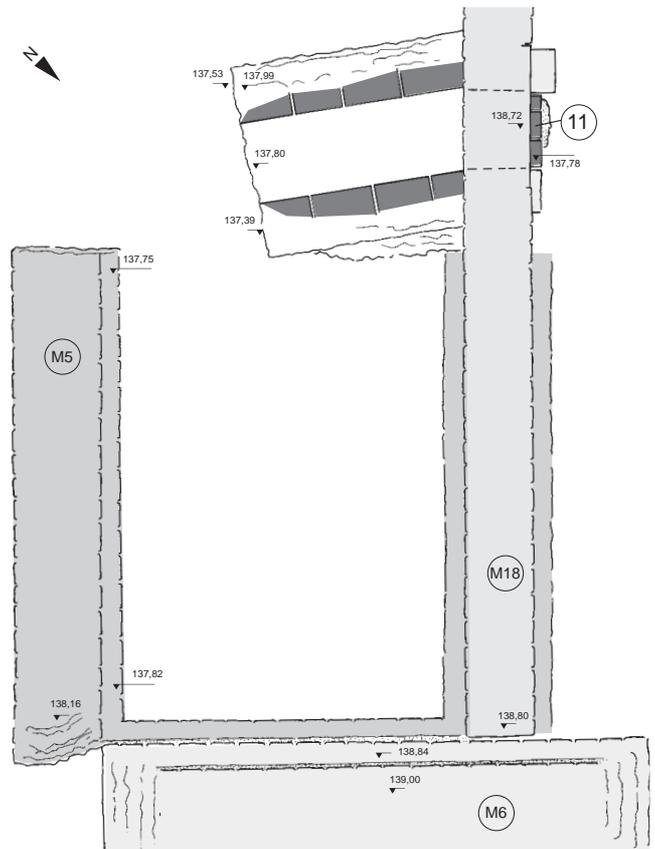


53 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Estrich 7 östlich Mauer M3.

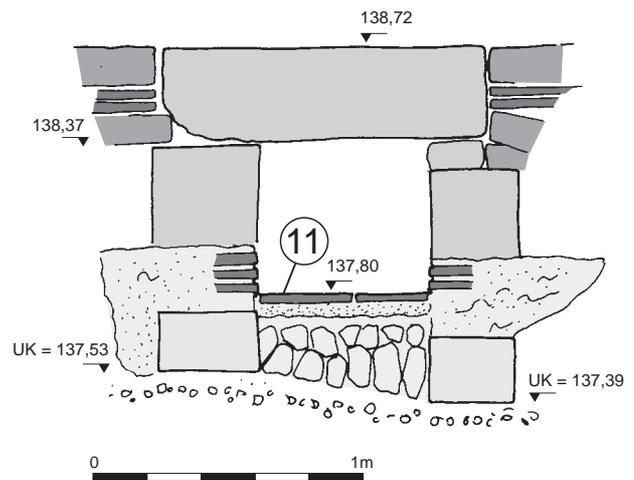


54 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauern M5-6, 18 und Vorlage 2.

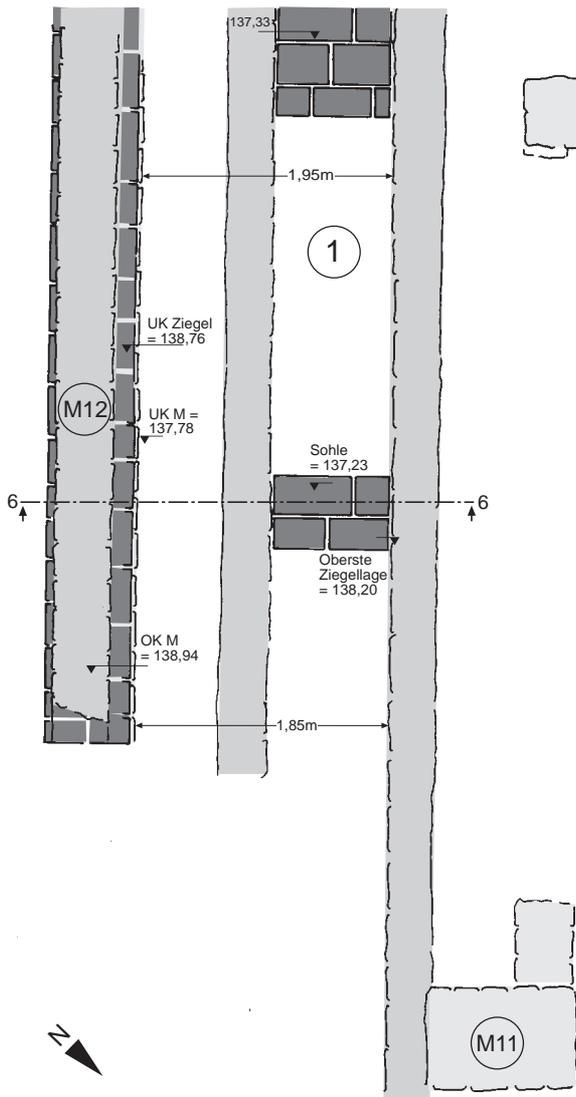
Der in nordsüdlicher Ausdehnung leicht kleinere nördliche Gebäudeteil wies nach Westen hin die mächtigen Pfeiler-/Säulenfundamente I-IV auf, von denen die zwei äußeren rechtwinklig nach Norden beziehungsweise Süden abgewinkelt waren [Abb. C; D; 44]. Der 18 m lange, mindestens zwei Räume umfassende Bauteil lag fast genau in der Flucht mit dem rechteckigen Tempel (?)-Fundament und dem Portal des Gebäudes 2. Nach Osten führende, in der Flucht der beiden abgewinkelten Pfeiler-/Säulenfundamente I und IV befindliche Mauerspuren belegen eine Breite von mindestens 17 m [Abb. C Nr. 5; Abb. 44]. Der nach Westen orientierte Raum dieses Gebäudeteils war nicht geschlossen, sondern lediglich durch die Säulenfundamente I-IV begrenzt; es handelte sich also um eine Art Vorhalle.



55 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauern M5-6, 18 und Kanal N.

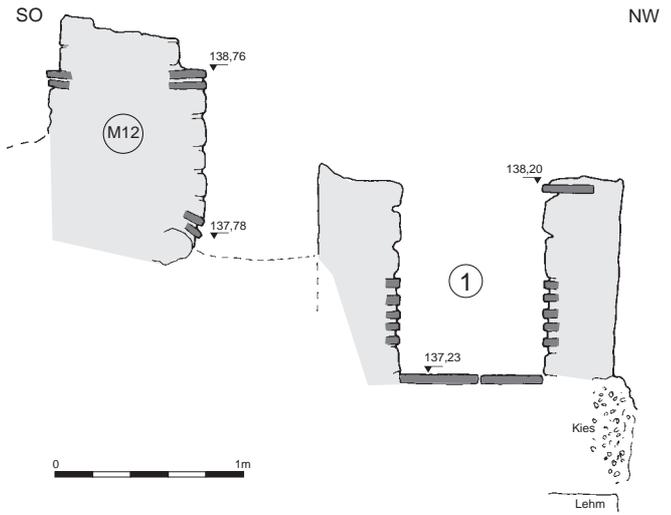


56 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Detail von Kanal N in Mauer M18.

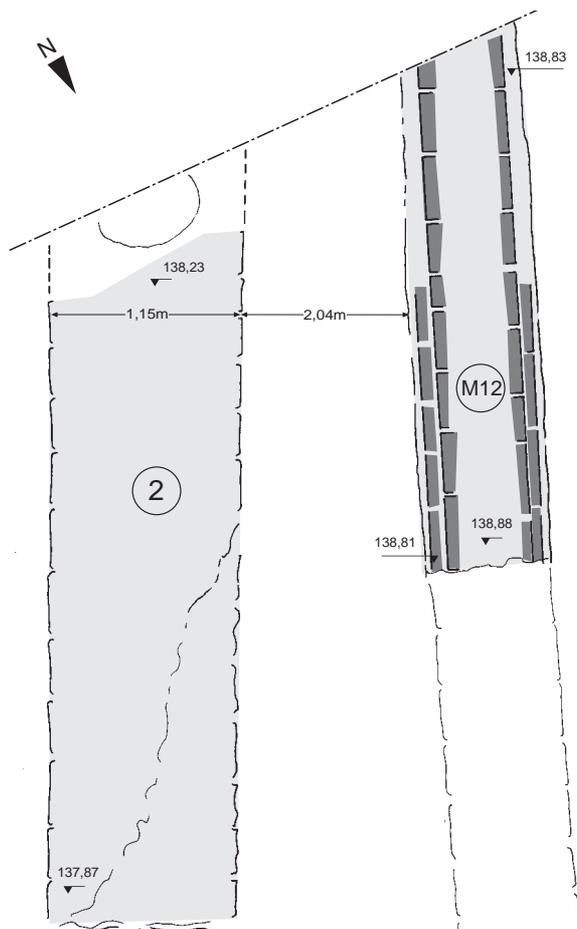


57 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauer M12 und Kanal 1 (A).

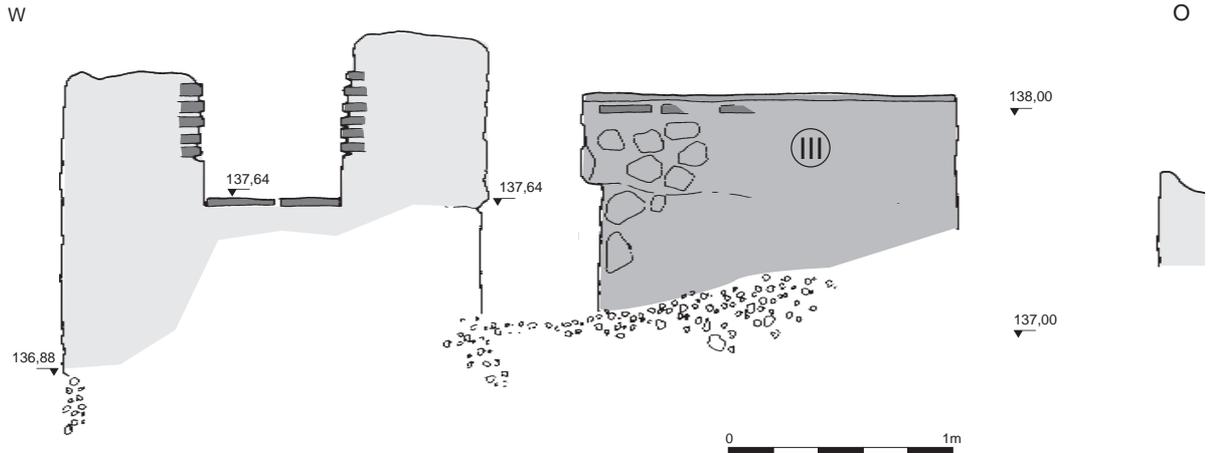
Der Estrich 7 im östlichen Raum des Gebäudeteils mit den Fundamenten I-IV verlief bei ca. 138,70 m ü. NN und überlagerte die älteren Strukturen 4, 6 und 8 [Abb. 51-53]. In der westlichen, durch die Pfeiler-/Säulenstellung geöffneten Halle war ein Fundamentabsatz des aufgehenden Mauerwerks von Mauer M6 erhalten [Abb. 54-55, vgl. 56]. Dieser lag bei ca. 138,84 m ü. NN und ist vergleichbar mit anderen Höhenwerten wie dem des Fundamentabsatzes von Mauer M12 am südlichen Rand der Grabungsfläche, der 138,76 m ü. NN beträgt [Abb. 57-58, vgl. 59]. Das Laufniveau in und



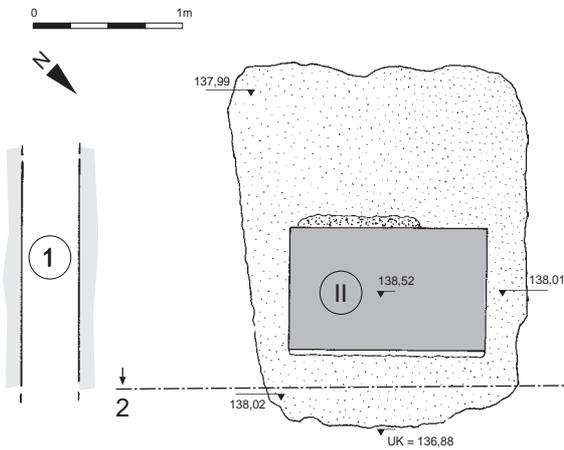
58 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 6-6 durch Mauer M12 und Kanal 1 (A).



59 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauer M12 und 2.

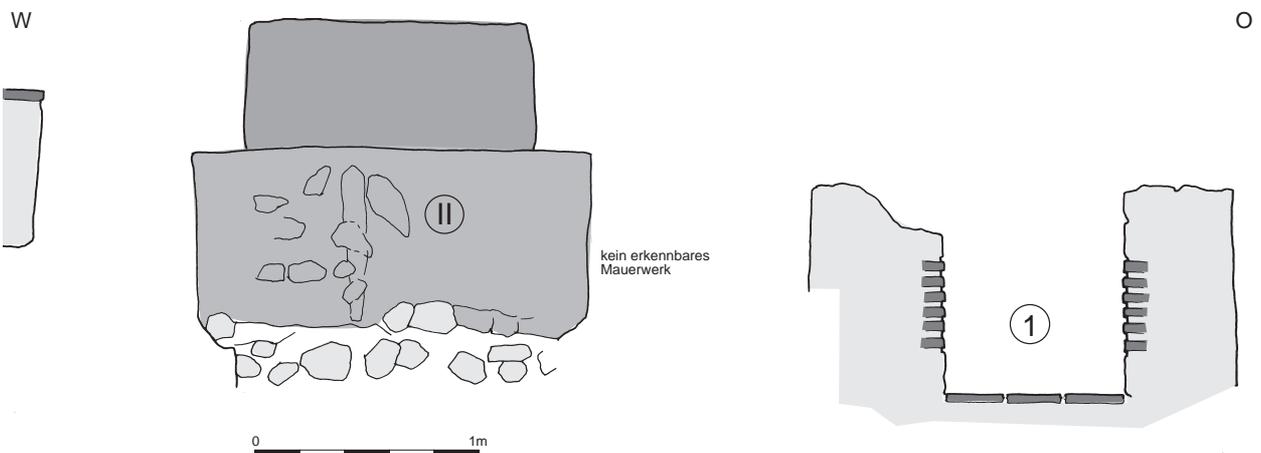


60 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt durch Kanal B und Fundament III.

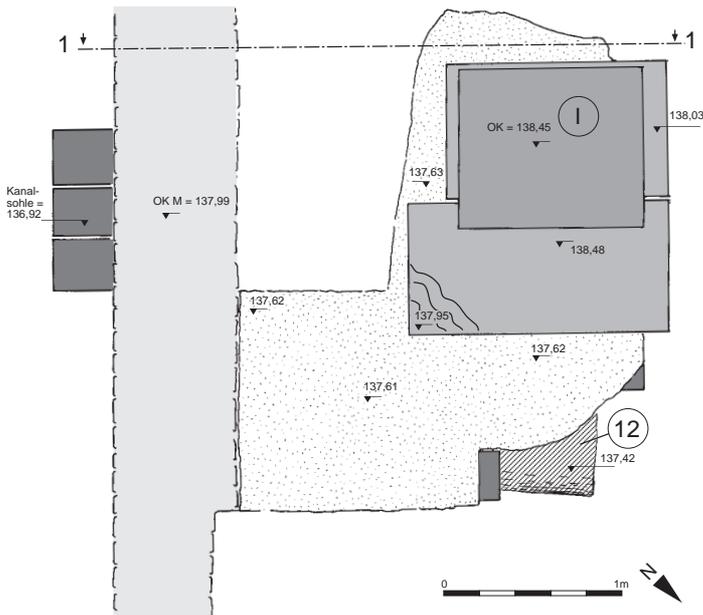


um das Gebäude 5 erreichte demnach fast den im Gebäude 2 rekonstruierten Wert von 139 m ü. NN. Die Fundamente I bis IV (auch V und M15 = VI) bestanden aus Gussmauerwerk und einer darüber aufgetragenen Mörtelausgleichsschicht, die mehrere Lagen Kalksteinquader trug. Auf diesen saßen ab ca. 139 m ü. NN die Basen von Säulen oder Pfeilern [Abb. 60-67].

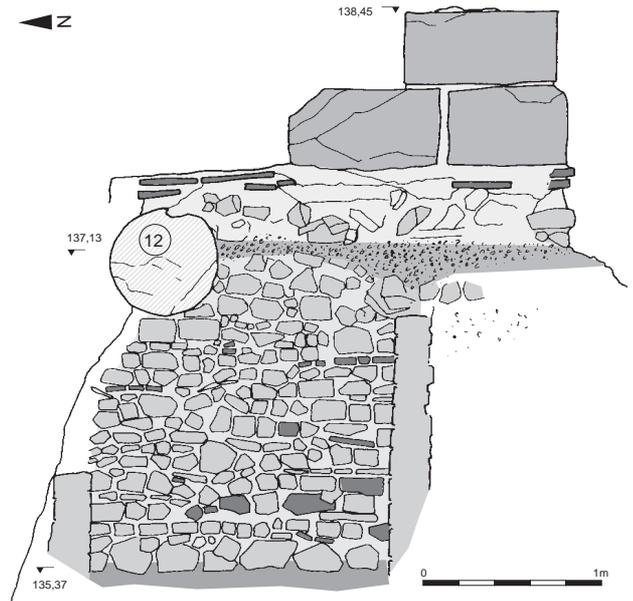
61 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fundament II.



62 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 2-2 durch Fundament II und Kanal 1 (A).

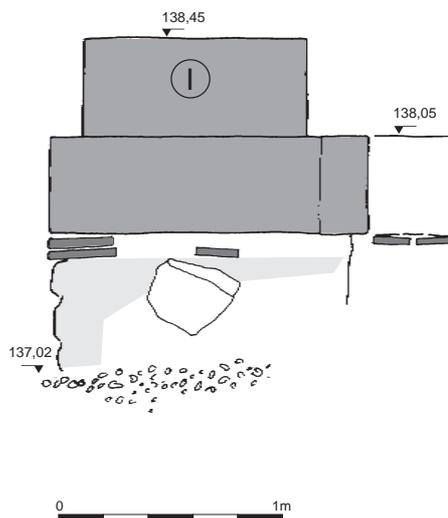


63 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fundament I und Kanal 1 (A).

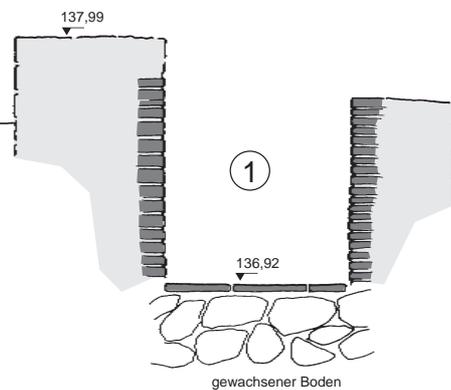


64 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Ansicht von Fundament I (von Westen).

W



O



65 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 1-1 durch Fundament I und Kanal 1 (A).

Die hinten gegen Erde gemauerten Wangen des Kanals binden in das Fundament I ein, sind aber mit der abstützenden Vorlage V1 nicht verfügt⁸². Die nach Osten anschließende Spannmauer M4 steht bis zu einer gewissen Höhe mit dieser Vorlage im Verband. Ursprünglich überbrückte das aufgehende Mauerwerk dieser Mauer den Kanal

und saß auf dem Fundament I auf. Zwischen Mauer M4, von der nur zwei mit den beiden Fundamenten von Spannmauer M6 hinsichtlich

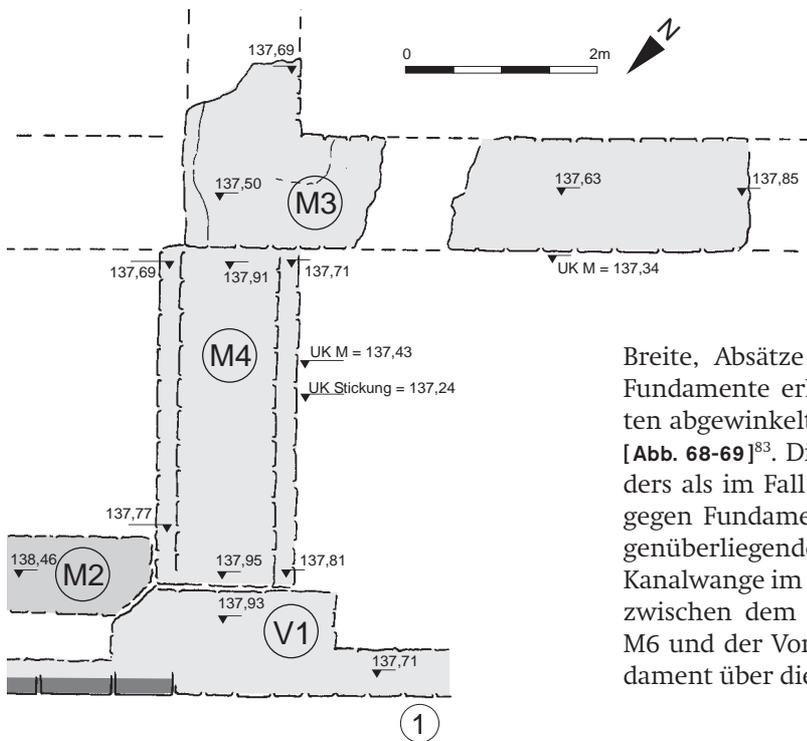
⁸² Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Grabungszeichnung vom 14.5.1982: „Fundamentwinkel von I bindet mit dem Mörtel in den Kanal A ein, eine Periode“.



66 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5, nördlicherer Gebäudeteil. Abgewinkeltes Pfeiler-/Säulenfundament I, der die westöstlich orientierte Spannmauer M4 trug. Ungefähr von Osten.



67 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5, nördlicherer Gebäudeteil. Abgewinkeltes Pfeiler-/Säulenfundament IV, der die westöstlich orientierte Spannmauer M6 trug. Ungefähr von Osten.

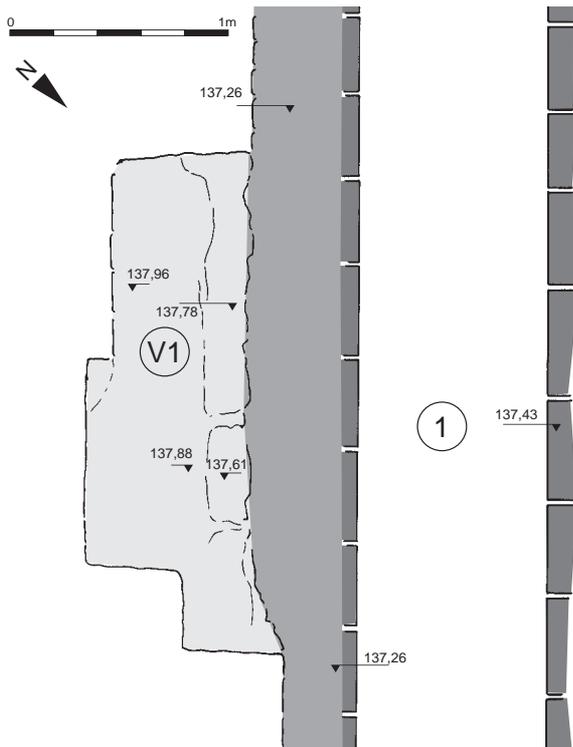


68 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauer M2-M4 und Vorlage V1.

Breite, Absätze und Mörtel korrespondierende Fundamente erhalten waren, und der nach Osten abgewinkelten Mauer M3 existiert eine Fuge [Abb. 68-69]⁸³. Die Wange von Kanal A wurde anders als im Fall von Fundament I ohne Verband gegen Fundament IV gesetzt⁸⁴, während die gegenüberliegende abstützende Vorlage V2 mit der Kanalwange im Verbund steht. Eine Fuge bestand zwischen dem 1. Fundament von Spannmauer M6 und der Vorlage, während schon das 2. Fundament über diese hinweglief [Abb. 70-71; 54]. Die

⁸³ Vgl. Tab. 1-2 (Mörtelproben, Mauerbreiten und Fundamentabsätze) in Kap. 6.7.

⁸⁴ Hinweis in der Beschreibung zum Foto RLM Trier, RE 1987,11.3.



69 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Vorlage V1 und Kanal 1 (A).



70 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Von links (Osten) Spannmauer M6 mit Fuge zwischen ihrem 1. Fundament und Vorlage V2; der geringe Rest des aufgehenden Mauerwerks ist über dem 2. Fundament noch zu erkennen; der Kanal 1 (A) und Teile von Mauer M6 sind bereits abgebaut; im rechten Winkel von Süden anstoßend die Mauer M18. Von Nordosten.

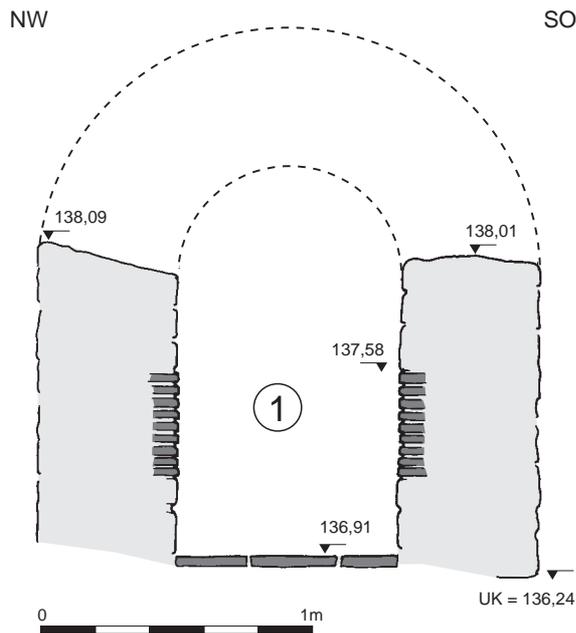


71 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Von links (Osten) Mauer M6, die mit 2. Fundament auf der Vorlage 2 aufsitzt, und östliche Wange von Kanal 1 (A). Kanalwange im Verbund mit der Vorlage, im Gegensatz zur Vorlage 1 weiter nördlich bei Spannmauer M4. Von Norden.

Fundamentabsätze der Mauern M5, M6 (1. Fundament) und M18 verliefen nahezu auf gleicher Höhe. Baufugen sind, anders als im Fall der Fuge zwischen 1. Fundament von M6 und der Vorlage V2, nicht erkennbar beziehungsweise dokumentiert [Abb. 54-55; 72; vgl. Tab. 2]. Auf der südlichen Seite des 2. Fundaments von M6 war Verputz erhalten, der offenbar an eine „Dreckschicht“ von Mauer M18 anstieß. Somit dürfte das aufgehende Mauerwerk von M18 nach dem 2. Fundament von M6 (aber nicht notwendigerweise viel später) errichtet worden sein. Eine Fuge trennt das aufgehende Mauerwerk von Mauer M5 und das 2. Fundament von M6. Kanal A wurde bei Fundament IV an seiner höchsten erhaltenen Stelle geschnitten [Abb. 51; 73]. Die Abbruchhöhe lag bei 138,09 m ü. NN. Genug Platz bliebe demnach für die Rekonstruktion einer Plattenabdeckung bis zur ermittelten Laufhöhe von rund 139 m ü. NN. Die Kanalwangen waren innen nicht verputzt, was zur Deutung eines Abwasserkanals durch den Ausgräber führte.



72 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5, südlicherer Gebäudeteil. Mittig Kanal 1 (A), rechts (östlich) parallel zum Kanal Mauer M18. Links im Hintergrund die Pfeiler-/Säulenfundamente I-IV des nördlicheren Gebäudeteils. Östlich gegenüber der Rest der westöstlich orientierten Spannmauern M6 und M4; an M6 stößt Mauer M18. Im Vordergrund rechts M9, die von M18 überbaut wird. Von Süden.



73 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 15-15 durch den Kanal 1 (A) [vgl. Abb. 52]. Rekonstruktion eines Gewölbes über dem Kanal sicherlich falsch.

Nach H. Cüppers durchbrach der rund 86 m lange, nordsüdlich verlaufende Kanal in einer zweiten Bauphase die westöstlich orientierten Spannmauern M4 und M6 dieser Pfeiler-/Säulenhalle [Abb. 44; 70-71]. Die Grabungsdokumentation fügt hinzu, die vorhandenen nördlichen und südlichen Spannmauern M4 und M6 seien einer zweiten (restaurativen) Phase zuzurechnen. Dies bedeutete, dass diese an der Stelle älterer Mauern errichtet wurden. Dagegen wird das Aufgehende der nordsüdlich orientierten schmaleren Mauer M18 [Abb. 72; 70] im südlicheren Gebäudeteil und das aufgehende Mauerwerk der südlichsten Spannmauer M10 des 44 m langen Gebäudeteils, die auf das südlichste abgewinkelte Fundament V übergriff, einer dritten Phase zugeordnet⁸⁵. In der Tat können Unterschiede in der Mörtelzusammensetzung dieser Mauern im Vergleich mit den meisten der übrigen Mauern festgestellt werden⁸⁶. Allerdings führen diese im Zusammenhang mit dem Befund eher zu einer anderen Rekonstruktion des Bauablaufs, denn auch das Aufgehende der südlichen Spannmauer M6 der Pfeiler-/Säulenhalle [Abb. 72; 70] weist den gleichen

Mörtel wie Mauer M18 und das Aufgehende der südlichsten Spannmauer M10 auf⁸⁷. Desgleichen widerspricht der Befund von nahezu auf gleicher Höhe verlaufender Fundamente der Mauern M5, M6 (1. Fundament) und M18, die in der Dokumentation nicht voneinander differenziert werden⁸⁸, der Deutung von H. Cüppers. Man bedenke zudem, dass die abgewinkelten Fundamente I/IV der nördlicheren Halle, die westöstlich orientierten Spannmauern M4 und M6, die weiter nach Osten führenden Mauerstrukturen und die zwischen östlicher Kanalwange und Spannmauerfundamenten eingefügten Fundamentverstärkungen (Vorlagen 1-2) ein kohärentes Baukonzept offenbaren, das den Kanal von Beginn an berücksichtigt haben könnte. So erscheint es wahrscheinlicher, anstatt dreier Bauphasen (im Sinne von Bauplanänderungen) entweder einen Bauvorgang in unterschiedlichen Bauabschnitten oder aber einen Bauvorgang mit Bauunterbrechung und -wiederaufnahme anzunehmen. Letzteres würde in der Tat am ehesten die Mörtelunterschiede erklären, wenn man nicht von unterschiedlichen Bauphasen ausgehen möchte, die zwar gleichzeitig einen Bauplan realisierten, jedoch in eigenen Bauabschnitten jeweils ihren eigenen Mörtel anmischten und verwendeten⁸⁹. Vermutlich wies ein Großteil des antiken, 1982 aber nicht mehr vorhandenen aufgehenden Mauerwerks einen ähnlichen Mörtel auf wie den der kurz zuvor beschriebenen Mauerstrukturen.

Die Ausdehnung des südlich anschließenden, wenig größeren Gebäudeteils wird im Süden von

⁸⁵ Cüppers 1982/83, 194; Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Zeichnung Planquadrat G/H/6 [Abb. 55].

⁸⁶ M1, M3, M5, M8, Fundament M10, Aufgehendes M12, Fundamente I, II, IV. – Zahlreiche Proben wurden den Fundamenten und geringen Resten des Aufgehenden entnommen (EV 1982,30a), vom Autor eingehend per Augenschein untersucht, vgl. Kap. 6.7.

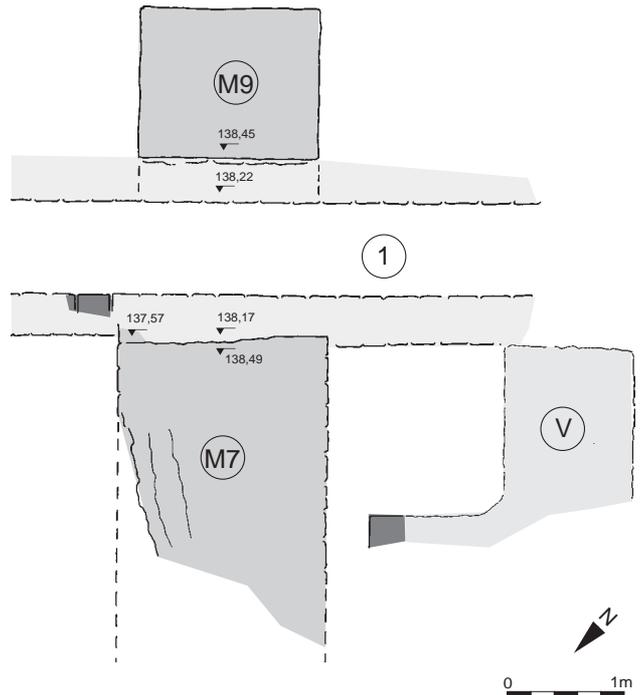
⁸⁷ In den Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Zeichnung Planquadrat G/H/6 [Abb. 54] wird zudem zugegeben, dass Mauer 18 vor Mauer M6 gestanden haben könnte, da der auf der südlichen Seite von Mauer M6 aufgetragene Verputz an eine „schwarze Dreckschicht“ von Mauer M18 anstieß.

⁸⁸ Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Zeichnung Planquadrat G/H/6 [Abb. 54 vgl. Tab. 2] (Fundamentabsätze).

⁸⁹ Vgl. zum Thema „Realisation eines einheitlichen Bauplans in Bauabschnitten“ zum Beispiel die Basilika B von Resafa: Brands 1998, 77-92 bes. 81.

dem nach Norden abgewinkelten Säulenfundament V begrenzt⁹⁰. Zwischen den mit Abwinkelungen versehenen Fundamenten IV und V wurden keine weiteren Fundamentblöcke angetroffen, aber ergänzt [Abb. C; D]. Es ist jedoch fraglich, ob die Rekonstruktion stimmig ist, nach der im nördlichen Bereich ein nach Süden abgewinkeltes Fundament existierte. Denn die Abwinkelung ergibt nur Sinn, wenn Pfeiler beziehungsweise Säule vor einer Zungen- beziehungsweise Spannmauer stehen, die an dieser Stelle aber fehlt. Verglichen mit dem nördlicheren Gebäudeteil war das westliche „Innere“ des südlicheren Gebäudeteils in nordsüdlicher Richtung in zwei schmalere Räume unterteilt. Vielleicht deutet die westliche, etwas schmalere Nord-Süd-Mauer M18 dieses Gebäudeteils an [Abb. 72 rechts], dass an dieser Stelle mit einer nach Westen offenen Exedra/Halle und zwar ohne Pfeiler/Säulenstellung gerechnet werden muss⁹¹. Sehr wahrscheinlich ist in den beiden südlichsten abgewinkelten, in einer westöstlichen Flucht liegenden Fundamenten V und M15 = VI westlich des Kanals die Begrenzung des Platzes nach Süden erkennbar. Diese Fundamente trugen sicherlich beide auf den nach Norden weisenden Abwinkelungen eine Säule, die vor zwei westöstlich orientierten Mauerzungen standen⁹². Gleichzeitig flankierten diese vermutlich einen nordsüdlichen Durchgang zum Platz.

Mauer M18 wurde von einem Kanal N gekreuzt, der in den Kanal A mündete. Das Profil des Durchlasses von M18 zeigt eine Verzahnung der Kanalwangen mit dem Mauerwerk von M18, die eine gleichzeitige Anlage nahelegt [Abb. 55-56]. Der kaum erhaltene östliche Verlauf des Kanals N könnte Mauer M5 beeinträchtigt haben. Die Position der nördlichen Kanalwanne (und ihr rekonstruierbarer Verlauf nach Osten) mag aber auch darauf hindeuten, dass der Kanal ebenso Teil des Mauerwerks von M5 war [Abb. 55]. Beim südlichen Abschluss des 44 m langen Gebäudes erwies sich der rechteckige Block M9 als früheste Struktur, die mit dem westlich des Kanals A liegenden Fundament M7 hinsichtlich ihrer Flucht zusammenhing. Um M9 herum wurden das Mauergerüst aus M8 und 10 (Fundament) angelegt. Die Wangen des Kanals A wurden gegen M9 und unter das Fundament M7 gebaut [Abb. 74-76]⁹³. Während M9 in der Bauabfolge vom aufgehen-



74 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal 1 (A), Mauern M7, M9 und Fundament V.

den Mauerwerk der Mauer M18 überbaut wird, die schließlich an das Aufgehende von Mauer M10 anstößt [Abb. 76-77], stören die westlich des Kanals A liegenden Fundamente V und M15 = VI das Fundament M7 [Abb. 78-81]⁹⁴. Auf Fundament V verlief das Aufgehende von Spannmauer M10, wie Reste deutlich belegen [Abb. 75]. Eine

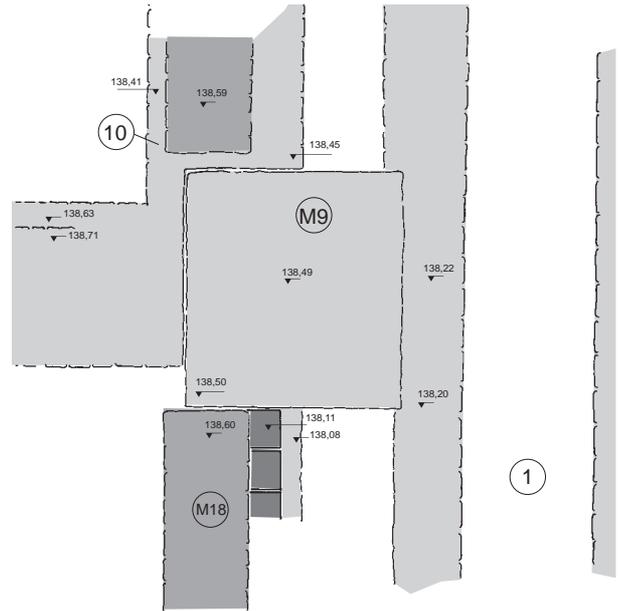
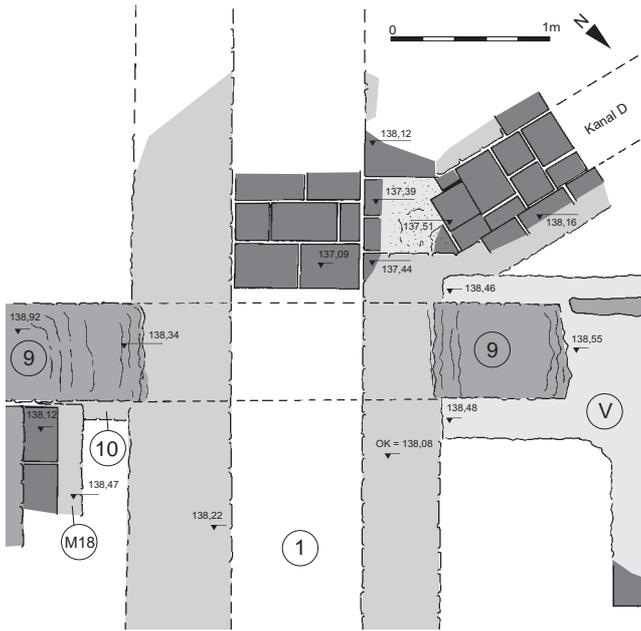
⁹⁰ Dieses Fundament stört – wie auch das ebenso umknickende Fundament weiter westlich – ein nördlich vor beiden ostwestlich verlaufendes Mauerfundament, das im Aufgehenden sicherlich keine Funktion (mehr) hatte und deshalb gedanklich beiseite gelassen werden kann.

⁹¹ Die im Osten des Areals, nahe der mittelalterlichen Stadtmauer eingetragenen drei Pfeilerfundamente 3 sind weder fotografisch noch zeichnerisch in der Originaldokumentation existent. Sie erscheinen nur auf dem der Abb. C zugrunde liegenden Plan A 1083.

⁹² Die westlichere Mauerzunge südlich des/der auf der Abwinkelung stehenden Pfeilers/Säule setzte sich als südliche Platzbegrenzung vermutlich nach Westen fort. Ihre Fortsetzung war aber 1982/83 nicht mehr vorhanden.

⁹³ Grabungsakten EV 1982,30, zwei DIN-A4-Zeichnungen vom 03.06.1982.

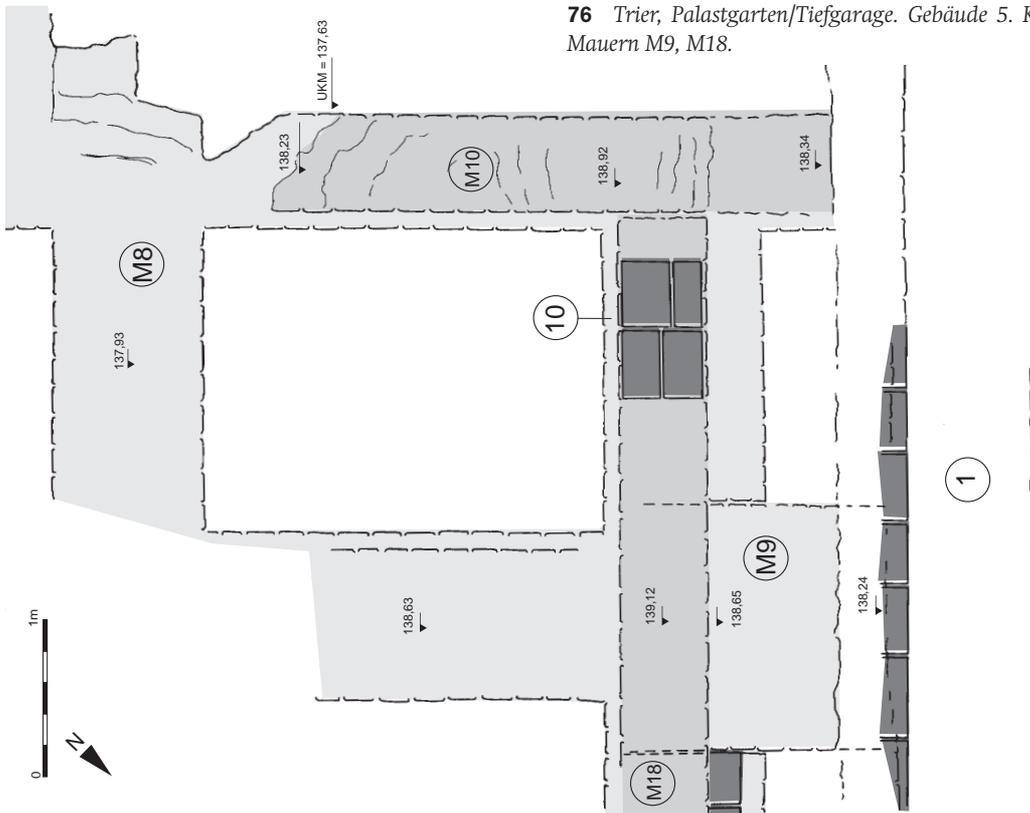
⁹⁴ Grabungsakten EV 1982,30, DIN-A4-Zeichnung vom 27.04.1982.



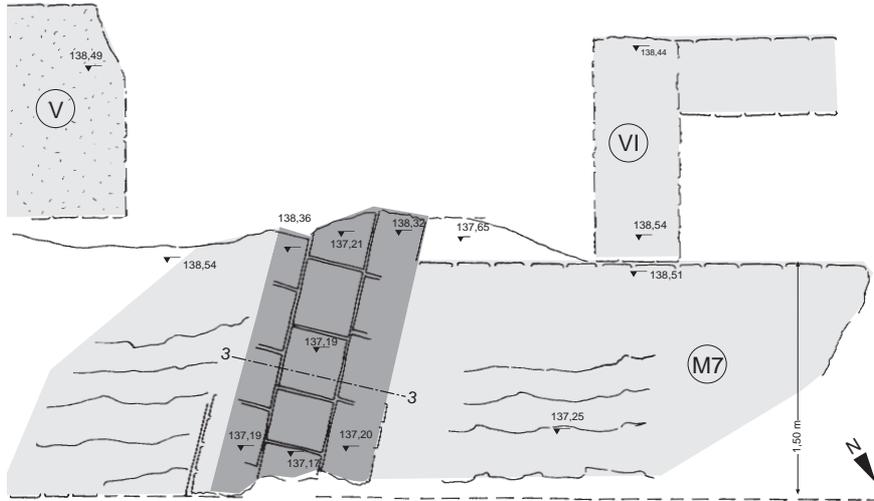
75 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal 1 (A) und D, Mauern 9 (= M10), M18 und Fundament V.



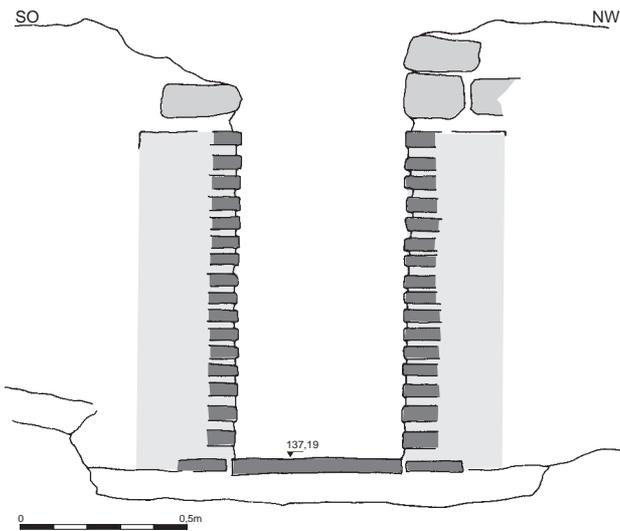
76 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal 1 (A), Mauern M9, M18.



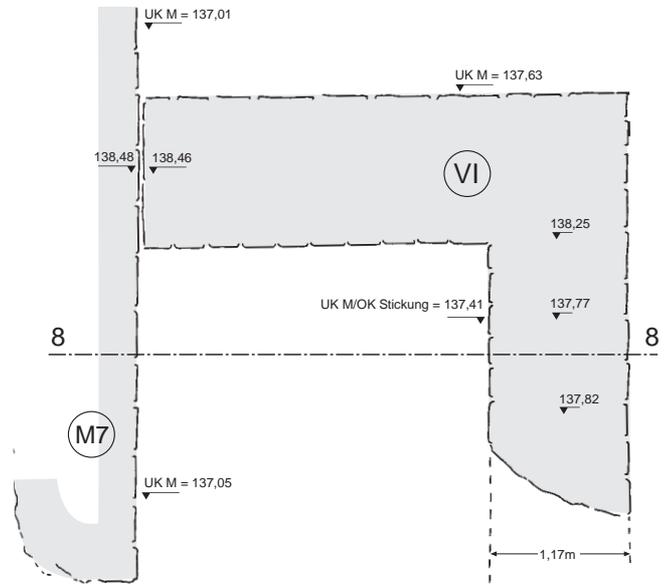
77 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal 1 (A), Mauern M8, M9, M10 und M18.



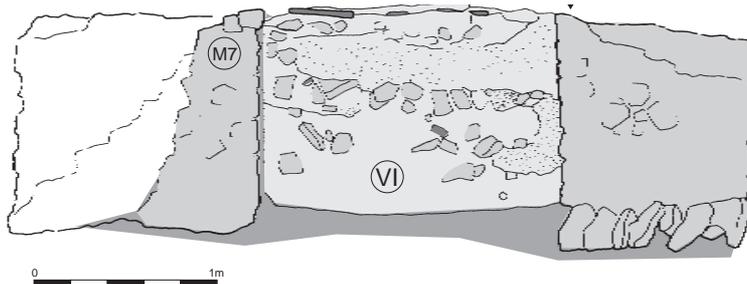
78 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal F, Mauer M7 und Fundament V.



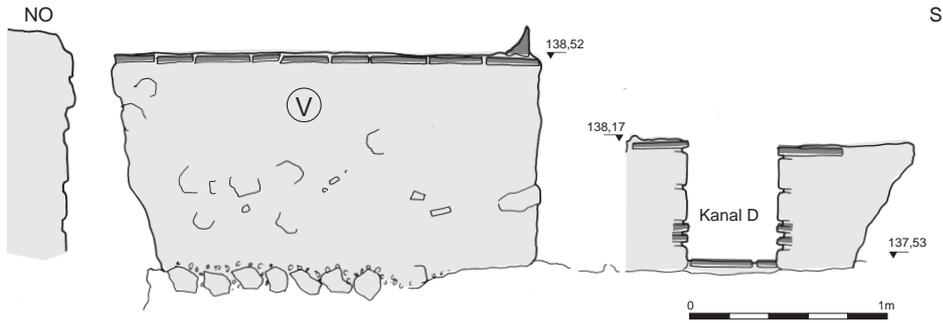
79 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 3-3 durch Kanal F.



80 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Mauer M7 und Fundament VI=M15.



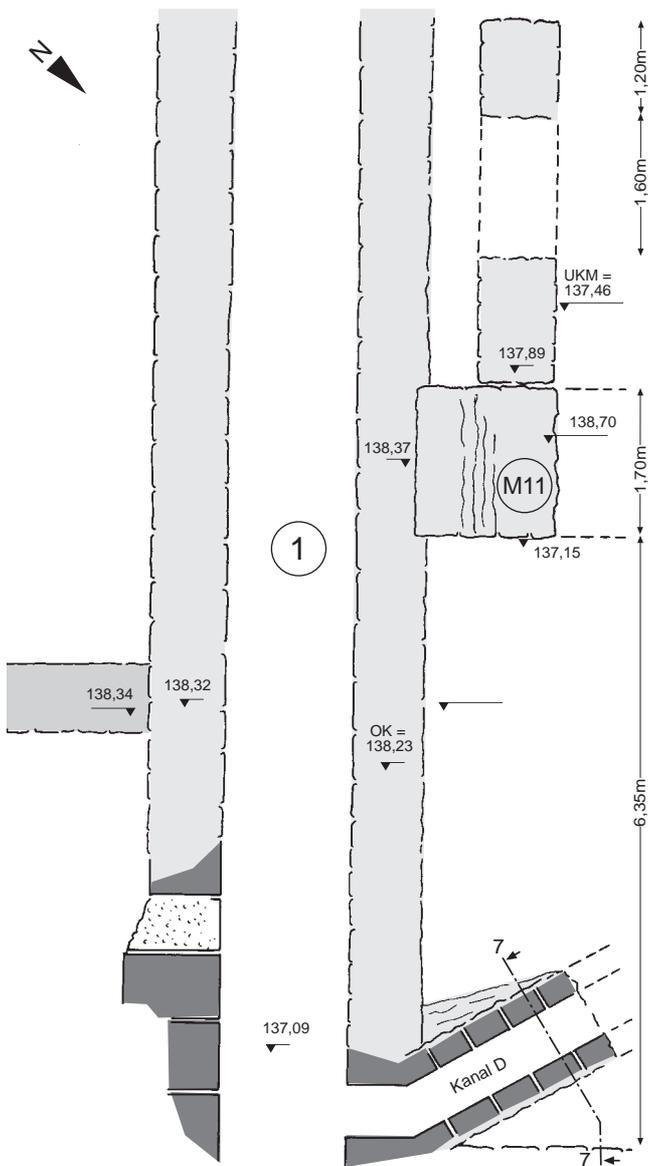
81 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 8-8 durch Mauer M7 und Fundament VI=M15.



83 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Schnitt 7-7 durch Kanal D und Fundament V.

von Westen kommende Spannmauer ist auch auf dem Fundament M15 = VI zu erwarten. Das Fundament M7 war sicherlich im Aufgehenden nicht mehr sichtbar, als die Mauern M8, M10, M18 und die Fundamente V und M15 errichtet wurden. Für die Existenz der drei quadratischen Fundamente im Osten des südlicheren Teils des 44 m langen Gebäudes [Abb. C; D] gibt es weder in der zeichnerischen noch in der fotografischen Dokumentation irgendwelche Belege (Nr. 3).

Eine Fortsetzung der Säulenstellung vor einer rückwärtigen Mauer M12 mit nördlichem Mauerkopf ist im südlichsten Abschnitt des Areals, von den Mauerstrukturen M11, M13 und M19 bis zur Grabungsgrenze zu erahnen. So weist der südlichste, nahezu quadratische Block westlich des Kanals ungefähr die gleiche Größe wie die nördlichen Fundamente IX und X auf [Abb. C; D; 57; 82-83]⁹⁵. Auffällig ist, dass zwischen der Fundamentreihe aus M11, M13, M19 und dem abgewinkelten Säulenfundament V des nördlichen, 44 m langen Gebäudeteils westlich und östlich des (unterirdischen) Kanals A eine rund 6 m breite Lücke besteht, ebenso wie zwischen



82 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kanal 1 (A), Mauer M11 und Kanal D.

⁹⁵ Grabungsakten EV 1982,30, zwei DIN-A4-Zeichnungen vom 1.6.1982 [Abb. 83; C; D]: M11, die nach Westen zum Teil ausgebrochen ist, wurde an die Kanalwange angesetzt, sie sitzt zum Teil darauf; der Kanal wurde dagegen später an M19 angesetzt. Eine größere, chronologisch relevante Lücke zwischen diesen Bauvorgängen ist jedoch nicht zwingend. – Der Winkel zwischen M12 und der östlichen Kanalwange ist zu groß auf Plan A 1083 [Abb. C; D], wie die Einzelaufnahme belegt [Abb. 57; 59]. Grund für die Abweichung dürfte die Absicht gewesen sein, Mauer 2 mit M5 fluchten zu lassen.

der Säulenfundamentreihe VI-X im nördlichsten Abschnitt und dem nördlichsten abgewinkelten Fundament I westlich des Kanals eine Lücke von rund 5 m Breite bestand. Somit befand sich sehr wahrscheinlich unmittelbar nördlich und südlich des zentralen, 44 m langen Gebäudeteils jeweils ein Durchgang. Der nördliche, 5 m breite führte auf den Platz vor Gebäude 2, der südliche, rund

6 m breite nicht unmittelbar, denn er leitete sicherlich zu dem nordsüdlichen, von den Fundamenten V und M15 flankierten Durchgang über, der wiederum zum Platz vor dem 44 m langen Gebäude 5 führte. Die Fundamentreihe aus M11, M19 und M13 könnte eine den Kanal A überbrückende, aufgehende Mauer getragen haben, vergleichbar mit dem Aufgehenden von M10 [Abb. C; D]. Diese hätte dann die südliche Wand des rekonstruierten Durchgangs gebildet. Auf der Südseite des Aufgehenden von M11 wäre dabei genug Platz für eine Säule geblieben, die mit der Säule auf der nördlichen Abwinklung von M10 korrespondiert hätte. Zugleich hätte diese Säule den Abschluss einer von Süden kommenden Säulenreihe gebildet, von der eventuell noch das erwähnte quadratische Fundament und die Mauer (?) M14 zeugt [Abb. 57; 82].

Tab. 1 Mauerbreiten von Gebäude 5.

	1. Fundament	2. Fundament	Aufgehendes Mauerwerk
M1	1,15 m	-	0,63 m
M2	0,78 m	-	0,55 m
M3	1,20 m	-	nicht erhalten
M4	1,40 m	1,00 m	nicht erhalten
M5	1,00 m	-	0,68 m
M6	1,20 m	0,98 m	0,70 m
M8	1,06 m	-	0,95 m (ev. 2. Fundament)
M10	0,74 m	-	0,60 m
M12	0,86 m	-	0,62 m
M18	0,80-1,00 m	-	0,53 m

Tab. 2 Fundamentabsätze von Gebäude 5.

	1. Fundament	2. Fundament
M1	138, 14 m ü. NN	-
M2	138,09 m	-
M3	nicht mehr vorhanden	-
M4	137,77 m	nicht mehr vorhanden
M5	137,82-88 m	?
M6	137,90 m	138,84 m
M8	138,63 m	-
M10	138,41 m	-
M12	138,76 m	-
M18	138,08-138,11 m (1. Ziegelausgleichsschicht); gemessen nahe M9	kurz unterhalb 138,80 m (über 2. Ziegelausgleichsschicht)
Fundament I	137,61 m (Mörtelausgleichsschicht unterhalb der Quader)	138,45 m (OK oberster erhaltener Quader)
Fundament II	ca. 137,98-138,02 m (Mörtelausgleichsschicht)	138,52 m (OK oberster erhaltener Quader)
Fundament III	138,10 m (Mörtelausgleichsschicht)	
Fundament IV	137,94 m (Mörtelausgleichsschicht)	
Fundament V	138,49-138,55 m (Ziegelausgleichsschicht)	
Fundament M15 = VI	138,52 m (Mörtelausgleichsschicht)	
Fundament IX	138,74 m (Mörtelausgleichsschicht)	

3.5.2 Deutung und Datierung durch Steindenkmäler

Eine Unterbrechung und spätere Wiederaufnahme der Bautätigkeit am Gebäude 5 mag in Betracht gezogen werden, sind doch für die Palastaula eine lange Bauzeit mit notwendigerweise mehrfachen Unterbrechungen, für die Kaiserthermen eine Bauunterbrechung mit späterer Planänderung belegt und für den Speicherbau des Palastes nordöstlich der Aula ein vollständiger Baustopp höchst wahrscheinlich⁹⁶.

Datierungsanhaltspunkte für den Baubeginn anhand stratifizierter Kleinfunde liegen nicht vor. H. Cüppers datierte den Komplex in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts wegen der Verwendung „spätester Kapitelle“⁹⁷. Nur zwei Exemplare gleichen Typs kommen für Cüppers Datierungshinweis infrage: Kat.-Nr. 2.87 [Abb. 84a-c] und Kat.-Nr. 2.86 [Abb. 91a-b]. Die Kompositkapitelle aus Kalkstein, von denen sich eines im nord-südlich verlaufenden Kanal A des Gebäudes 5 fand, wiesen keine Mörtelsspuren auf, gehörten demnach wohl zur Ausstattung des Areals. Sie entsprechen dem Typ R2 nach H. Kähler, der mehrfach in Mainz belegt ist. Die dortigen Exemplare gehö-



84a Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kapitell Kat.-Nr. 2.87 im Kanal 1 (A) in situ.



84b-c Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kapitell Kat.-Nr. 2.87 aus Kanal 1 (A). M. ca. 1:10.

ren offenbar dem späteren 2. Jahrhundert an⁹⁸. Die Trierer Stücke zeigen ein flaches Kymation mit grob kerbschnittartiger Ausarbeitung der Details und Eckvoluten mit einfacher Spirale, während das Kymation des Typ R2 sehr plastisch gearbeitet ist und die Voluten Blütenrosetten tragen. Somit könnten die Trierer Stücke tatsächlich später entstanden sein, ob in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, bleibt allerdings offen⁹⁹.

⁹⁶ Vgl. Kap. 2.3.3 (Gebäude 4, Willy-Brandt-Platz).

⁹⁷ Cüppers, Platz 154 Abb. 57; Cüppers 1982/83, 194 (ohne Begründung).

⁹⁸ Kähler 1939, 78 Taf. 13, R2, der das Kranzblatt mit dem der kleinen Mainzer Jupitersäule vergleicht. – Selzer 1988, 260 Nr. 310 (= Kähler Taf. 13, R2); 247 Nr. 278 (kleine Jupitersäule).

⁹⁹ Auch in diesem Fall wären zwei Kapitelle nicht ausreichend für eine Datierung des Gebäudes.

Das Kranzblatt eines Trierer Stücks [Abb. 84a-c] ist dem des Mainzer Exemplars hinsichtlich seiner Ausarbeitung gar nicht unähnlich, obwohl motivisch leicht verschieden. Die „weich“, großflächig und flach herausgearbeiteten Blattfinger ohne detaillierte Binnenzeichnung passen nicht so recht zur konstantinisch-valentinianischen Periode Triers, legt man zwei Kapitelle aus den Kaiserthermen zugrunde, die einen starken Hell-Dunkel-Kontrast durch tiefe Bohrkanäle, kleinteilige Blattfinger innerhalb schematisierter Blattlappen aufweisen. Dennoch waren die beiden Kompositkapitelle vermutlich spätantike Ausarbeitungen des mittelkaiserzeitlichen Typs und gehörten wahrscheinlich zusammen mit sekundär verwendeten, heute verschollenen Exemplaren dieses Typs zu einer einheitlich gestalteten Skulpturenausstattung. Solche Serien von annähernd gleich gestalteten Kapitellen, bestehend aus älteren „Originalen“ und spätantiken, neu hergestellten „Varianten“, finden sich häufig, so in den kaiserlichen Bauten der Villa bei Piazza Amerina und des Palastes von Spalato.¹⁰⁰ Zur Datierung des Trierer Palastareals liefern die beiden Kompositkapitelle zumindest einen allgemeinen Hinweis.

Aus dem Mauerwerk der „ersten Bauphase“ stammen zwei Fragmente vermutlich eines Pilasterkapitells [Abb. 85a-b], dessen Blattwerk motivisch und stilistisch einem figuralen Pilasterkapitell aus den Trierer Kaiserthermen entspricht, welches in die Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert datiert wird¹⁰¹. Allerdings sind die dreiteiligen, löffelartig tief ausgehöhlten Blattlappen des Pilasterkapitells aus den Thermenelementen auch bei früherer Bauskulptur zu beobachten, so bei Kapitellen der Form H nach H. Kähler, zu denen auch das Pilasterkapitell des Iphigenienpfeilers (ca. 160 n. Chr.) zählt¹⁰². Somit haben die zwei Fragmente wenig Aussagekraft für eine Datierung.

Mehrere Spolien aus dem aufgehenden Mauerwerk der „ersten Phase“ gehörten zu Grabdenkmälern [Abb. 86-87], die meist nur grob ins 2. bis 3. Jahrhundert datiert werden können. So zeigt eine Spolie metopenartig angeordneten Dekor, bestehend aus einer quadratischen Blattrosette, die von Waffendarstellungen flankiert wird. Diese Dekoration ist bei Exemplaren aus Neumagen gut belegt. Ein weiterer Spolienblock gehörte zu



85a-b Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fragment eines Pfeilerkapitells. Aus dem Fundament von Mauer 3 (Kat.-Nr. 2.123a). M. ca. 1:4.

einem Nischengrabdenkmal. Erhalten sind ein Teil einer rundbogigen Nische mit weiblichem Porträt und außerhalb der Nische rechts der Rest einer Inschrift. Das Porträt zeigt gescheiteltes

¹⁰⁰ Kapitelle Kaiserthermen: Kähler 1939, 55 Taf. 8 H31.33 (datiert diese in gratianische Zeit). – Spätantike Kapitellserien: Kramer 1991, 338-339. – Vgl. die Hinweise auf regionale spätantike Kopien überregionaler mittelkaiserzeitlicher Kapitellplastik in Lykien: Peschlow 1998, 69. – Weitere Hinweise auf Kapitellserien aus dem östlichen Palastareal Triers: Kap. 6.6 Kat.-Nr. 2.4 und 2.21 bzw. 2.60 und 2.88.

¹⁰¹ H. Cüppers in: Trier - Kaiserresidenz 200 Nr. 86.

¹⁰² Kähler 1939, 44-58 Taf. 6 Nr. H 34. – Numrich 1997, 82-95; 133 Nr. 71 Taf. 19. – Kähler 1939, 58 sucht die Vorbilder für die rheinländische Löffelblattform in italischen Werken der Mitte des 1. Jhs. Mir erscheint die Lücke zwischen Käblers Beispielen und dem Iphigenienpfeiler zu groß. Ich sehe die mittelbaren Vorbilder eher im Blattwerk stadtrömischer Kapitelle des 2. Jhs. und der severischen Zeit, vgl. Freyberger 1990, 83 Nr. 183-185 Taf. 29a-c; 115 Nr. 274 Taf. 39c; 40d.



86 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fragment eines Grabaltars. Aus aufgehendem Mauerwerk von Mauer 5 (Kat.-Nr. 2.133). M. ca. 1:4.



87 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Fragment eines Grabdenkmals. Aus aufgehendem Mauerwerk von Mauer 5 (Kat.-Nr. 2.128). M. ca. 1:4.

Haar, unbedeckte Ohren, wobei das Haar wellig aus der Stirn über die Ohren in den Nacken geführt ist, und Schläfensträhnen. Ein Nackennest ist trotz der Ansicht des Kopfes erkennbar. Die Haartracht entspricht spätseverischen bis gallienischen Frauenfrisuren, zum Beispiel derjenigen der Julia Mamaea¹⁰³.

Die Spolien tragen somit weniger dazu bei, einen präzisen *terminus post quem* zu definieren. Nun dürfte aber allein die Tatsache, dass die Fundamente Fragmente von Grabdenkmälern enthielten, ein wichtiger Anhaltspunkt für die Datierung des Gebäudes 5 sein. Denn dieser Umstand entspricht dem für konstantinische Zeit belegten Abbruch von Grabbauten im Umfeld Triers, die dem Bau zahlreicher Kastelle wie Neumagen und Jünkerath dienten¹⁰⁴.

Die Architektur des spätantiken Palastes östlich der Aula erweist sich nach den Befunden und

Funden als eine Abfolge von in oder ab konstantinischer Zeit entstandenen Höfen beziehungsweise Plätzen und von zwischen diesen vermittelnden Gebäuden beziehungsweise Portalen¹⁰⁵. Dies, die Verbindung des Palastes zum Circus und besprochene bautypologische Details verdeutlichen den Bezug zur kaiserlichen Architektur im Zentrum Roms, zur Domus Flavia auf dem Palatin¹⁰⁶.

¹⁰³ Grabaltar: Numrich 1997, 122 Taf. 36 (Architrav 243b). – Frauenfrisur: Fittschen/Zanker 1983, 33-35 Nr. 33-34, 37; 107 Nr. 159, 112 Nr. 169.

¹⁰⁴ Allgemein zum Abbau der Grabdenkmäler: Cüppers, Steinsaal 78-79. – Gilles 1984, 322-326. – Vgl.: Heinen 1985, 121-122; 296. – Clemens 2008. – Zu den Spolien im Horreum von St. Irminen: Anm. 35.

¹⁰⁵ In Goethert/Kiessel 2007, 311 wurde Gebäude 5 noch als Portal gedeutet (vgl. auch Goethert/Goethert 2005, 77). Die eigentlichen, mit dem Portal von Gebäude 2 vergleichbaren Durchgänge befanden sich jedoch nördlich und südlich des rund 44 m langen, hallenartigen Gebäudes mit nach Westen orientierter Säulenstellung, vgl. Kiessel 2011.

¹⁰⁶ Vgl. Anm. 59. – Domus Flavia: Knell 2004, 157-167. – Vergleiche der kaiserlichen Residenzen: Goethert 1984, 141-143. – Bolognesi Recchi Franceschini 2003. – Goethert in: Goethert/Kiessel 2007, 306; 309. – Uytterhoeven 2007, 33-34. – Wulf-Rheidt 2007, 62-64 mit Abb. 2.

4 SPÄTANTIKE KLEINFUNDE AUS DEN GEBÄUDEN NORDÖSTLICH DER PALASTAULA

4.1 Gebäude 1

4.1.1 Keramik¹⁰⁷

4.1.1.1 *Terra sigillata*

Kalottenförmige Schüssel mit Rundstablippe und Rädchenverzierung:
Alzei Typ 1/Chenet Typ 320

Die rädchenverzierte Sigillata beginnt erst am Anfang des 4. Jahrhunderts eine größere Rolle zu spielen. Die Belieferung Triers setzte nach allgemeiner Forschungsmeinung erst nach 310/20 n. Chr. ein, da sie in der Erbauungsschicht der Trierer Kaiserthermen noch nicht, dagegen in der Verfüllung der Kellergänge vertreten ist¹⁰⁸. Der erste umfassende Versuch, die Sammlung der verschiedenen Muster von W. Unverzagt und G. Chenet zu datieren, ist W. Hübener zu verdanken. Auf seine Einteilung der Muster in acht Gruppen wird im Wesentlichen bis heute Bezug genommen. Allerdings wurden seine Datierungsvorschläge in vielen Bereichen ergänzt oder berichtigt¹⁰⁹.

Das Gefäß Kat.-Nr. 1.3.1 der Form Alzei 1/Chenet 320¹¹⁰ weist ein Rädchenmuster der Gruppe 5 nach W. Hübener auf (Andreaskreuze mit Punkten und Fünfpunktegruppen) [Taf. 1]. Das Muster konnte noch nicht individuell bestimmt werden. Den Beginn seiner Gruppe 5 datiert Hübener nach der Mitte des 4., das mit Fragezeichen versehene Auslaufen derselben ans Ende dieses Jahrhunderts. Dagegen kann L. Bakker einzelne Muster dieser Gruppe schon vor der Mitte des 4. Jahrhunderts fassen, der Schwerpunkt liege im Zeitraum vom vierten Viertel des 4. bis zum ersten Viertel des 5. Jahrhunderts, letzte Beispiele seien bis zur Mitte dieses Jahrhunderts belegt¹¹¹. Das vorliegende Gefäß mit hellroter Engobe kann bis auf Weiteres nur grob von der Mitte des 4. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts datiert werden und stammt vermutlich aus den Argonnen.

Schüssel mit rundstabartiger Lippe und Bauchleiste: Drag. Typ 44/Niederbieber Typ 18/Alzei Typ 5/Chenet Typ 324

Die Form Drag. 44¹¹² kommt bereits in dem in den 50er Jahren des 2. Jahrhunderts aufgegebene-

nen Kastell Hesselbach vor. Die dortige halbrunde Form zeigt auch noch der Niederbieber 18. Die Typen 12 und 13c aus dem Töpfereiabfall an der Louis-Lintz-Straße besitzen im Bereich zwischen Bauchleiste und Standing eine gestrafftere Wandung als der Niederbieber-Typ, der Rand über der Leiste erscheint jedoch weiter relativ gerundet und niedrig¹¹³. Der Thermenerbauungs-Typ 7a der Kaiserthermen besitzt eine noch leicht gerundete Wandung, aber einen hohen Rand oberhalb der Bauchleiste¹¹⁴. Dagegen ist die Wandung der Form Gellep 1966 Typ 35 aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts deutlich gestraffter und knickt nahezu senkrecht über der Leiste um. Die Form Gellep 35 ist jedoch nicht ein zwingendes Merkmal später Beispiele: Eine Schüssel mit Weißmalerei aus dem valentinianischen Burgus Eisenberg zeigt nicht diesen extremen, sondern einen gerundeteren Wandungsverlauf, wie auch ein Exemplar aus dem um 400 datierenden Grab E von Spontin. Bedingt ist dies bei Letzterem durch die leicht ausbiegende Wandung – ein häufiges Merkmal bei ins späte 4. und ins 5. Jahrhundert datierenden Gefäßen¹¹⁵. Das hellrote Gefäß Kat.-Nr. 1.6.1 stammt wegen seiner straffen Wandung oberhalb der Bauchleiste aus dem 4. Jahrhundert

¹⁰⁷ Die vorliegende Besprechung der Keramiktypen folgt: Kiesel 2009.

¹⁰⁸ Hussong/Cüppers 1972, 37-38. – Feller/Brulet 1998, 229-368 bes. 259. – Vgl. Unverzagt 1919, 39. – Dass in Trier auch Rädchensigillata hergestellt worden sein könnte, hält L. Bakker für unwahrscheinlich: Bakker 1996, 217-235 bes. 221.

¹⁰⁹ Hübener 1968, 241-298 bes. 279-282. – Vgl. Unverzagt 1919. – Chenet. – Vgl. die tabellarische Übersicht der Datierungen aus dem Jahr 1987 von W. Hübener, L. Bakker, D. Bayard u. W. Dijkman in: Feller/Brulet 1998, 261-262.

¹¹⁰ Alzei Taf. 1,1. – Chenet Taf. 14,320a-e.

¹¹¹ Hübener 1968, 281 Abb. 42. – Bakker 2002, 109-123 bes. 115.

¹¹² Vgl. zur Typologie: Hussong/Cüppers 1972, 7-8 (zu Typ 7); 68 (zu Typ 9). – Pferdehirt 1976, 54-55. – Brückner 1999, 32-33.

¹¹³ Baatz 1973 Taf. 14,T 11. – Niederbieber Taf. 1,18. – Loeschke, Louis Lintz 103-107 Taf. 12,12.13c.

¹¹⁴ Hussong/Cüppers 1972 Taf. 1,7a.

¹¹⁵ Gellep 1966 Typentaf. 3,35. – Eisenberg: Bernhard, Burgi 23-85 Abb. 31,21. – Spontin: Dasnoy 1965-1966, 169-231 bes. 194 Abb. 8,6. – Zur ausbiegenden Wandung: Vgl. das Gefäß aus Grab 27 von Rochefort, das durch eine Schüssel Chenet Typ 320 mit dem Muster Unverzagt/Chenet 182 (enthält Felder mit christlichen Symbolen) frühestens um die Mitte des 5. Jhs. datiert: Dasnoy 1968, 7 Abb. 4,3. – Bakker 1981, 269-354 bes. 327 Abb. 242,6-8.

und entspricht der Form Alzei 5/Chenet 324 [Taf. 1]. Die kleinen Exemplare Kat.-Nr. 1.17.1 [Taf. 1] und Kat.-Nr. 1.17.2 gleichen Beispielen aus den Trierer Kaiserthermen¹¹⁶ und gehören den ersten beiden Dritteln des 4. Jahrhunderts an.

Schale Gellep 1966 Typ 26

Der Typus ist einmal im Gräberfeld Gellep belegt und dort durch andere Grabbeigaben in die mittleren Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts datiert worden. Unter den Funden der Kellergänge kommt der Typ mit immerhin 29 Exemplaren häufig vor, der Umbau-Typ 10 ist jedoch nur noch vereinzelt belegt¹¹⁷. Somit dürfte das Trierer Exemplar Kat.-Nr. 1.17.3 ins mittlere Drittel des 4. Jahrhunderts zu datieren sein [Taf. 1].

Teller Chenet Typ 313 Kat.-Nr. 1.17.4 [Taf. 1]

Die Tellerform Alzei 12/Chenet 313 ist während des 4. Jahrhunderts und noch im 5. Jahrhundert geläufig¹¹⁸. Als Vorbilder gelten Metallgefäße oder schwarz engobierte Teller wie die Typen Louis Lintz 24-25 beziehungsweise der Terra-sigillata-Teller Niederbieber 3¹¹⁹.

4.1.1.2 *Rauwandige Ware*

Deckelfalztöpfe Niederbieber Typ 89/ Alzei Typ 27

Die Entwicklung des Deckelfalztropfes war immer wieder Gegenstand von Untersuchungen, da die Gefäßform überaus häufig in Fundkomplexen ab dem 2. Jahrhundert vertreten ist¹²⁰. H. von Petrikovits, R. Fellmann, B. Kaschau, L. Bakker und jüngst B. Steidl konzentrierten sich vor allem auf die Typologie des Deckelfalztropfes im 4. Jahrhundert, auf den Typ Alzei 27, der bei sichelförmiger Randgestaltung nach allgemeiner Übereinkunft am Ende der Entwicklung steht¹²¹.

Allgemein lässt sich bei profilierten Deckelfalztöpfen des 2. bis 3. Jahrhunderts ein eiförmiger bis bauchiger Gefäßkörper beobachten, dessen größter Durchmesser in der Mitte des Gefäßes liegt¹²². Dadurch bedingt verläuft die Wandung unterhalb des Randes meist relativ steil nach unten; sie schwingt mehr oder weniger stark zum Fuß S-förmig ein. Dieser Form entsprechen die Typen Niederbieber 89, Louis Lintz 67b, Speicher

(2) 47 und noch der Typ 68b aus der Erbauungsschicht der Kaiserthermen¹²³. Die Steilheit der Wandung unterhalb des Randes begegnet oft besonders deutlich bei Gefäßen des 2. bis frühen 3. Jahrhunderts, z. B. aus Neusser und Gelleper Gräbern¹²⁴. Einige Gefäße aus den Kastellen Niederbieber und Holzhausen und aus den Siedlungsbeunden Langenhain und Echternach lassen sich hier anschließen¹²⁵. Um die Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert ändert sich die Gefäßform derart, dass nun der größte Durchmesser meist oberhalb der Gefäßmitte liegt, während die Standfläche tendenziell vergrößert wird; dadurch bedingt verläuft die Wandung unterhalb des Randes flacher als bei den vorher genannten Beispielen, zum Fuß hin erfährt sie eine Straffung, der S-förmige Schwung verschwindet. Diese Stufe zeigt vor allem ein Exemplar aus der in konstantinischer Zeit entstandenen Erbauungsschicht der Kaiser-

¹¹⁶ Hussong/Cüppers 1972 Taf. 1,7b (Thermenerbauung); 9,9b-9c (Kellergänge).

¹¹⁷ Gellep 1966, 59 Typentaf. 3,26. – Hussong/Cüppers 1972, 41-42; 69 Taf. 9,12; 15,10.

¹¹⁸ Alzei 19 Taf. 1,12. – Chenet Taf. 13,313. – Hussong/Cüppers 1972, 6 (zu Typ 1 der Thermenerbauung). – Oldenstein 1986, 332 mit Anm. 52; 334 (aus der zwischen 400 und 450 n. Chr. datierenden Brandschicht im Kastell Alzey).

¹¹⁹ Hussong/Cüppers 1972, 6. – Brückner 1999, 41.

¹²⁰ Bereits selten vorhanden im flavisch-trajanischen Vicus von Hofheim (Schoppa 1961, 55 Typ 98). – Vgl. Niederbieber 72 Typ 89. – Pferdehirt 1976, 119. – Hunold 1997, 134-135.

¹²¹ Petrikovits 1937, 333-334 (zum Fundmaterial aus dem Kastell Schneppenbaum-Qualburg). – Fellmann 1952. – Bakker 1996, 230 Abb. 4. – Steidl 2000, 84-90 mit Abb. 11-13. – Ältere Forschungen sind in der typologischen Übersicht bei Bakker a.a.O. berücksichtigt und werden im Folgenden nicht mehr einzeln zitiert.

¹²² Die Bedeutung des – sofern erhalten – gesamten Wandungsverlaufs für die Datierung des Gefäßstyps betonte nach W. Unverzagt (Alzei 34 Typ 27) erneut: Brückner 1999, 78.

¹²³ Niederbieber Taf. 3,89 Abb. 55,1-5 (70: Urmitzer Ware). – Loeschcke, Louis Lintz Taf. 12,67b. – Loeschcke, Speicher (2) 320-322 mit Taf. 10 bes. Taf. 10,47. – Hussong/Cüppers 1972, 27-28 Typ 68 Taf. 8,68b (als Auslauform beschrieben).

¹²⁴ Neuss: Müller 1977 Grab 194 Nr. 30; Grab 198 Nr. 3; Grab 200 Nr. 35; Grab 255 Nr. 33; Grab 320 Nr. 1. – Gellep 1997, 11-12 Taf. 2,15; 21,1-2; 44,1. – Vgl. vor allem die Gefäße: Loeschcke, Speicher (1) 54-56 Taf. 3,15 (2. Jh.). – Bonner Jahrbücher 145, 1940, 324-327 Abb. 64,4-6 (Grab Koblenz-Niederberg aus zweiter Hälfte 2. Jh.).

¹²⁵ Niederbieber Abb. 55,1-2 (70: Urmitzer Ware). – Pferdehirt 1976 Taf. 17,F 62; F 308; F 364; F 580. – Simon/Köhler 1992 Taf. 55,C VII 887. – Metzler 1981 Abb. 169,75-76; 170,77-82,87.

thermen¹²⁶. Daher ist der Versuch sinnvoll, das Kriterium des Wandungsverlaufs unterhalb des Randes auch bei Randscherben zu berücksichtigen und sie in die Stufen Niederbieber 89 (2. bis Ende 3. Jahrhundert) und Kaiserthermen Taf. 8,68a (ab Ende 3. Jahrhundert) zu unterteilen. Natürlich ist dies nicht immer unproblematisch: In einigen Komplexen des 2. und 3. Jahrhunderts erscheinen vereinzelt Ränder mit erstaunlich flach verlaufender Wandung unterhalb des Randes, die, wären sie vollständig erhalten, sicherlich trotzdem die typische Gefäßform dieser Zeit mit größtem Durchmesser in der Gefäßmitte zeigten¹²⁷.

Den Versuch, eine Typologie dieser Topfform aufzustellen, hat der Autor an anderer Stelle vorgenommen¹²⁸. Demnach existieren hauptsächlich 8 Formvarianten, die sich auf den Zeitraum vom 2.-5. Jahrhundert verteilen. Das sichelförmige Profil Alzei 27 wurde in die Formen 8 A und B unterteilt.

Form 8 Aa-b (Kiessel 2009, 345-346): flacher Falz, außen meist kantig abgestrichener Schrägrand oder sichelförmig eingezogener Rand; meist keine Kehlbildung.

Form 8 Aa (Kat.-Nr. 1.3.2; 1.6.3) zeigt einen flachen Falz mit schrägem, oft kantig abgestrichenem Rand, die nach ihrem Vorkommen in einigen um die Mitte des 4. Jahrhunderts aufgegebenen Siedlungen der Pfalz und in einer in die gleiche Zeit datierenden Kölner Brunnenverfüllung bereits vor der Mitte des 4. Jahrhunderts im Umlauf war – wie lange vorher ist jedoch fraglich; in jedem Fall fand sich keine der im Kastell Alzey geborgenen Beispiele unserer Form 8 Aa im dortigen konstantinischen Keller¹²⁹. Vermutlich erscheint die Variante erst gegen Mitte des 4. Jahrhunderts¹³⁰. Sie hält sich, wie die zahlreichen Beispiele aus den Kastellen Altrip, Asperden und Eisenberg zeigen¹³¹, offenbar bis an den Beginn des 5. Jahrhunderts.

Form 8 Ab (Kat.-Nr. 1.6.2) besitzt ebenso einen flachen Falz, der Rand hingegen ist mehr oder weniger stark sichelförmig eingezogen [Taf. 2]. Vereinzelt erscheinen Vorläufer solcher Ränder bereits vor dem 4. Jahrhundert, die aber wegen ihres steilen Wandungsverlaufs beziehungsweise ihrer Gesamterscheinung ohne Zweifel der Stufe Niederbieber 89 (2. bis Ende 3. Jahrhundert)

angehören, so in den Kastellen Butzbach und Holzhausen (Urmitzer Technik) und in Neuss¹³². Es handelt sich dabei aber offenbar nicht um eine kontinuierlich ins 4. Jahrhundert fortlaufende Reihe, sondern um Einzelfälle. Die der Stufe Kaiserthermen Taf. 8,68a (ab Ende 3. Jahrhundert) angehörenden Ränder der Form 8 Ab erscheinen nicht vor der Mitte des 4. Jahrhunderts¹³³. In der Tat scheinen sie später aufzukommen als Ränder dieser Stufe mit sichelförmig eingezogenem Rand und hochgezogenem Falz (Form 8 Bb), jedenfalls fehlt sie anders als Form 8 Bb in Komplexen, die um die Mitte des 4. Jahrhunderts entstanden sind. Vertreten ist Form 8 Ab in Fundzusammen-

¹²⁶ Hussong/Cüppers 1972, 27-28 Typ 68 Taf. 8,68a. Die Erbauungsschicht der Thermen enthält auch älteres Fundmaterial aus dem Ende des 3. Jhs. – Vgl. zur Straffung der Wandung: Hussong/Cüppers 1972, 59 Typ 89. – Alzei 34 Typ 27. – In Holzhausen liegt nur ein Gefäß vor, das zu einem Profil wie Hussong/Cüppers 1972 Taf. 8,68a tendiert: Pferdehirt 1976 Taf. 18,F 817.

¹²⁷ Vgl. Baatz 1973 Taf. 19,R 11d. – Fischer 1973, 164-165 Abb. 60,24 (Periode II B); 167-168 Abb. 61,12-13 (Periode III). – Simon/Köhler 1992 Taf. 55,C VII 888. – Welcker 1907, 103-144 bes. 122 Abb. 7,14.16. – Denkbar wäre allerdings auch, dass es sich bei diesen Gefäßen um frühe Exemplare des Gefäßtyps Niederbieber 103 mit bauchiger Schulter handelte, wie es ein Beispiel aus Gellep zeigt: Gellep 1989, 15 Taf. 124,8 (Grab 3734).

¹²⁸ Kiessel 2009, 339-348.

¹²⁹ Pfalz: Bernhard 1981, 5-103 bes. 19-24; 53-55 Taf. 15,13.16; 28,23. – Bernhard, Burgi 66-69 Abb. 50,2.10. – Köln: Binsfeld 1960/61, 76 Abb. 2,20. – Vgl. Alzei 34 Typ 27 Abb. 22,10.

¹³⁰ Variante Aa entspricht Bakker 1996, 230 Abb. 4,12 (nach L. Bakker vom dritten Drittel 4. bis ins frühe 5. Jh.). – Ähnliche Profile von der Befestigung auf der Sponeck werden dort vom Ende des 3. bis Mitte des 4. Jhs. datiert, jedoch offenbar ohne gesicherte Grundlage: Swoboda 1986, 87 Taf. 27,96-98. – Vgl. Gellep 1979, 157-158 Taf. 62,12 (Grab 2711 aus erstem bis zweitem Drittel des 4. Jhs.).

¹³¹ Stein/Schleiermacher 1968, 85-110 Abb. 9,21-25.30.34.35. – Hinz/Hömberg 1968, 167-212 Abb. 8,21.30.32.35.37-38. – Eisenberg: Bernhard, Burgi 46-49 Abb. 33,3.9; 34,20.

¹³² Müller 1962 Taf. 14,17 (aus Schicht VIII). – Pferdehirt 1976 Taf. 17,F 665 (Urmitzer Ware). – Müller 1977, 123-124 Grab 399 Nr. 6. – Vgl. auch die Profile: Spitzing 1988 Taf. 8,3m. – Schoppa 1961, 55 Typ 98 Abb. 22,1. – Vgl. Redknapp 1999, 11-66 bes. 57-66, der Urmitzer Randscherben mit Alzei Typ 27-Profilen von Produktionsorten erwähnt.

¹³³ Lenz 1999, 58 zu Typ 35 P (= Form 8 Ab; K.-H. Lenz geht nicht auf den Variantenreichtum des Profils ohne Kehlbildung ein). – Bakker 1996, 230 Abb. 4,16 (von L. Bakker vom Ende des 4. bis erste Hälfte des 5. Jhs. datiert).

hängen ab etwa valentinianischer Zeit; die Variante selbst hält sich recht formkonservativ noch bis in frühmittelalterliche Zeit – auch ohne die oft angesprochene Reduzierung des Falzes¹³⁴.

Form 8 Ba-b (Kiessel 2009, 346-347): hochgezogener Falz, außen meist kantig abgestrichener Schrägrand oder sichelförmig eingezogener Rand; meist keine Kehlbildung.

Form 8 Ba zeigt einen hochgezogenen Falz mit schrägem, oft kantig abgestrichenem Rand. Sie tritt ähnlich wie Form 8 Aa erstmals in Fundzusammenhängen der Mitte des 4. Jahrhunderts, z. B. in einigen pfälzischen Siedlungen und der Kölner Brunnenverfüllung, auf¹³⁵ und hält sich bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts¹³⁶.

Form 8 Bb (Kat.-Nr. 1.9.7) besitzt ebenso einen hochgezogenen Falz, der Rand hingegen ist mehr oder weniger stark sichelförmig eingezogen [Taf. 2]. Selten kommen Vorläufer solcher Ränder, die der Stufe Niederbieber 89 (2. bis Ende 3. Jahrhundert) entsprechen, offenbar vor dem 4. Jahrhundert vor¹³⁷. Ränder der Stufe Kaiserthermen Taf. 8,68a begegnen bereits in einer um 355 n. Chr. datierenden Mainzer Kellerverfüllung und auf einer im selben Zeitraum aufgegebenen Höhengsiedlung bei Hontheim¹³⁸. Bis in frühmittelalterliche Zeit ist Form 8 Bb zu verfolgen¹³⁹.

Schüsseln Niederbieber Typ 104/
Alzei Typ 28/Gellep 1966 Typ 121-122

Dieser Schüsseltyp, dessen Entwicklung in vier Hauptformen unterteilt werden kann¹⁴⁰, kommt im Fundkomplex „Trafostation“ in zwei Varianten vor:

Form 2 A-B: schräg ausbiegende, gestraffte Wandung ohne S-Form, Rand wie die Wandung ausbiegend oder vertikal aufgebogen, innen wulstig verdickt oder zugespitzt: Gellep 1966 Typ 121/Gilles 1985 Typ 45 E.

In den Gräberfeldern von Gellep und Tongeren kommt Form 2 A (vgl. Redknap 1999 R2.1) während der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Typ Gellep 121 vor. Ähnlich wie beim Typ 121 von Gellep biegt bereits die Wandung des Typs 63 von der Louis-Lintz-Straße aus, jedoch besitzt dieser noch das S-förmige Wandungsprofil, das beim Gellep-Typ aufgrund einer breiteren Standfläche

derart gestrafft wurde, dass Wandung und auch der Rand ausbiegen¹⁴¹. Daneben kommt eine seltenere Variante B mit zwar gestraffter, ausbiegender Wandung, jedoch wie bei Form 1 (Niederbieber 104) mit vertikal aufgebogenem Rand vor¹⁴². Ihr entsprechen die Gefäße Kat.-Nr. 1.9.4 und 1.11.2; sie erscheint noch in der in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datierenden Brandschicht

¹³⁴ Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 9,29. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 8,3.5-6.8.10-11.17.29.31.36. – Bernhard, Burgi 46-50 Abb. 34,19 (M); 77 ff. Abb. 61,8. – Hussong/Cüppers 1972, 80 Typ 42b Abb. 38,4-5 (Umbaukeramik). – Oldenstein 1986, 337 Abb. 15,9.15. – Dasnoy 1967-68, 63 Abb. 3,10 (Gräberfeld bei Éprave). – Dasnoy 1997, 43 Abb. 2,2 (Gräberfeld bei Éprave). – Lemant 1985, 3 Abb. 12,6 (aus Gräberfeld von Vi-reux-Molhain). – Gross 1992, 425 Abb. 1,2 (aus Töpferofen in Mayen, um 500 n. Chr.); Redknap 1999, 180 Abb. 28,A4.10; A4.14; A4.21; A4.36 (Mayen Stufe 3-4: spätes 5. bis 7. Jh.). – Zur Reduzierung des Falzes: Bakker 1996, 230 Abb. 4,20.22; Lenz 1999, 58 zu Typ 35 P.

¹³⁵ Pfalz: Bernhard 1981, 19-24 Taf. 15,15.18; 32-35 Taf. 20,8; 56-58 Taf. 30,25; 58-61 Taf. 31,24. – Köln: Binsfeld 1960/61, 76 Abb. 2,15-16.

¹³⁶ Hussong/Cüppers 1972, 59 Taf. 89c (Kellergänge); 79 Taf. 42a (Umbaukeramik). – Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 9,31-32. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 8,12. – Bernhard, Burgi 46-49 Abb. 33,4.6.8; 34,2. – Oldenstein 1986, 337 Abb. 15,3.13. – Bakker 1996, 230 Abb. 4,13 (von L. Bakker vom dritten Drittel des 4. bis ins frühe 5. Jh. datiert).

¹³⁷ Pferdehirt 1976 Taf. 17,F 743 (Urmitz-ähnliche Ware).

¹³⁸ Mainz: Steidl 2000, 86 Abb. 11,18. – Hontheim: Gilles 1974, 105 Abb. 4,21; 114. – Gilles 1985, 131 mit Anm. 295. – Zum ersten Auftreten um die Mitte des 4. Jhs. auch Lenz 1999, 58 zu Typ 35 P.

¹³⁹ Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 9,20.28.33. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 8,2.4.7.9.13-15.18.39-40. – Bernhard, Burgi 46-49 Abb. 33,1-2.7. – Hussong/Cüppers 1972, 80 Typ 42b Abb. 38,6 (Umbaukeramik). – Lemant 1985, 3 Abb. 21,1 (aus Grab 12, münzdatiert nach 405/420 n. Chr.). – Oldenstein 1986, 337 Abb. 15,1-2.4-8.10-12.14 (zweites Viertel 5. Jh.). – Dasnoy 1965-66, 194 Abb. 10,8-9 (Grab G von Spontin, 5. Jh.). – Bakker 1996, 230 Abb. 4,14.19 (von L. Bakker vom dritten Drittel des 4. bis in erste Hälfte des 5. Jhs. datiert). – Gross 1992, 425 Abb. 1,1 (frühfränkisches Grab von Biebrich, um 500 n. Chr.). – Redknap 1999, 180 Abb. 28,A4.1 (Mayen Stufe 3-4: spätes 5. bis 7. Jh.).

¹⁴⁰ Kiessel 2009, 333-337.

¹⁴¹ Gellep 1966, 92-93 Typentaf. 10,121. – Tongeren: Vanvinkenroye 1984, 164-165 Taf. 30,6; 31,1; 42,1; 44,4; 50,4 (alle Gräber mit Münzen Constantins I.). – Loeschcke, Louis Lintz Taf. 12,63.

¹⁴² Brückner 1999, 69-70 Taf. 8,5; 27,2 (erste Hälfte 4. Jh.). – Gellep 1979, 157-158 Taf. 62,9 (erste zwei Drittel des 4. Jhs.; vgl. zu diesem Gefäß Lenz 1999, 48, wo es meiner Meinung nach fälschlicherweise als Typ 43 H erscheint, der unserer Form 3 entspricht); 72 Taf. 72,1 (Grab 2757, erste Hälfte 4. Jh.).

des Kastells Alzey¹⁴³. Variante A mit ausbiegendem Rand, Gellep 121, hinterlässt ihre Spuren bis ans Ende des 4. oder bis an den Anfang des 5. Jahrhunderts: in einer Kölner Zerstörungsschicht und einer Brunnenverfüllung der 50er Jahre des 4. Jahrhunderts, in der Kellergang- und Umbaukeramik der Kaiserthermen, im valentinianischen Kastell Altrip und in einem Grabkomplex der Pfalz aus der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert¹⁴⁴. Den unterhalb der Oberkante des Randes verlaufenden Rillen kommt eine gewisse datierende Bedeutung zu: Knapp unterhalb der Oberkante erscheinen Rillen auf Gefäßen offenbar so lange, wie Form 2 existiert¹⁴⁵. Weit unterhalb der Oberkante verlaufende Rillen jedoch sind erst ca. ab der Mitte des 4. Jahrhunderts, z. B. in den Kölner Fundkomplexen und in der Kellergangkeramik der Kaiserthermen bei einem Beispiel unserer Form 3, belegt¹⁴⁶.

Form 3: meist schräg ausbiegende, gestraffte Wandung, Randwulst innen länglich verflacht: Gellep 1966 Typ 122/Alzei 28.

Form 3 (vgl. Redknap 1999 R2.32) erscheint um die Mitte des 4. Jahrhunderts in einem Grab aus Gellep und in der in die 50er Jahre datierenden Kölner Brunnenverfüllung mit bereits stark verflachtem inneren Wulst; eindeutige Hinweise für ein früheres Vorkommen fehlen¹⁴⁷. Aber selbst wenn Beispiele für Form 3 aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts existieren sollten, datieren die Trierer Gefäße Kat.-Nr. 1.9.5 und 1.9.6 aufgrund ihrer tief sitzenden Rillenverzierung erst ab der Mitte des Jahrhunderts¹⁴⁸ [Taf. 2]. Bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts ist der Typ zu verfolgen: In der Kellergangverfüllung der Kaiserthermen erscheint er als Typ 84a, in der bis ins 5. Jahrhundert reichenden Umbaukeramik häufig als Typ 35; in den valentinianischen Kastellen Altrip und Asperden ist er vertreten wie unter den spätesten Funden des Kastells Alzey aus dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts¹⁴⁹.

Teller Alzei Typ 29/34

Von diesem Tellertyp, dessen Entwicklung in drei Hauptformen unterteilt werden kann¹⁵⁰, kommt im Fundkomplex „Trafostation“ eine Variante vor:

Form 2: Teller mit schwach einbiegendem, verdickten Rand

Form 2 entspricht Alzei Abb. 22,8-9 oder dem Kellergang-Typ 81c der Kaiserthermen¹⁵¹. Sie wurde vielleicht wie Form 1 mit stark (knickartig) einbiegendem Rand bereits gegen Ende des 3. Jahrhunderts entwickelt, erreicht große Verbreitung aber erst im 4. und hält sich in römischer Technik bis ins 5. Jahrhundert¹⁵². Nachrömische Töpfereien führten die Form mit kaum mehr einbiegendem rundlichem Rand weiter¹⁵³. Die Gefäße

¹⁴³ Vgl. Oldenstein 1986, 332 Anm. 54 (ohne Abbildung, aber Vergleich mit Metzler 1981 Abb. 192,40).

¹⁴⁴ Köln: Binsfeld 1962/63, 89-97 Abb. 1,11-13. – Binsfeld 1960/61, Abb. 2,26.28-29. – Hussong/Cüppers 1972 Taf. 13,84d (Kellergänge); 75-76 Typ 35a Abb. 34,5 (Umbau). – Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 8,13. – Pfalz: Bernhard, Burgi 82 Abb. 65,9.

¹⁴⁵ Frühe Beispiele: Gellep 1966 Typentaf. 10,121. – Müller 1977 Grab 133 Nr. 6 (Neuss; erste Hälfte 4. Jh.). – Späte Beispiele: Bernhard, Burgi 82 Abb. 65,9 (drittes Drittel 4. bis frühes 5. Jh.). – Dasnoy 1965-66, 169-231 Abb. 6,10 (= Gellep 1966 Typ 122 = Form 3; aus Spontin, Grab C; Ende 4. bis Anfang 5. Jh.). – Hussong/Cüppers 1972, 75-76 Typ 35a Abb. 34,2 (= Gellep 1966 Typ 122 = Form 3).

¹⁴⁶ Köln: Binsfeld 1962/63 Abb. 1,11 (= Gellep 1966 Typ 121). – Hussong/Cüppers 1972 Taf. 13,84a (= Gellep 1966 Typ 122 = Form 3).

¹⁴⁷ Gellep 1979, 71 Taf. 70,8 (Grab 2754, Mitte 4. Jh.). – Binsfeld 1960/61, Abb. 2,30. – Die von Lenz 1999, 48 angeführten Parallelen für seinen Typ 43 H (= unsere Form 3) aus der ersten Hälfte des 4. Jhs. aus Gellep (Gellep 1966 Taf. 50,12; 54,9; Gellep 1979 Taf. 62,9; 69,11; Gellep 1989 Taf. 87,3) entsprechen weder dem Typ 43 H nach Lenz noch der Form 3, sondern den Typen 120 und 121 nach Gellep 1966; vgl. auch Gellep 1966, 92 Typ 120 (zu Taf. 50,12); Typ 121 (zu Taf. 54,9).

¹⁴⁸ Vgl. die Untersuchungen unter Form 2.

¹⁴⁹ Hussong/Cüppers 1972, 58 Typ 84 Taf. 13,84a (Kellergänge); 75-76 Typ 35 Abb. 34,1-4.6-8.10-12; 35,1 (Umbau). – Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 8,15; 9,36-43.45.47. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 8,42-45.47-48. – Oldenstein 1986, 337 Abb. 17,1.

¹⁵⁰ Kiessel 2009, 355-357.

¹⁵¹ Alzei 35 Typ 29 Abb. 22,8-9. – Hussong/Cüppers 1972, 57-58 Typ 81c Taf. 14,81c.

¹⁵² Hussong/Cüppers 1972, 25 Typ 62c Abb. 12,d (konstantinische Erbauungsschicht). – Gellep 1966 Taf. 30,8,10; 50,4; 51,5; 72,11; 99,4,5; 107,8,9. – Gellep 1974 Taf. 4,1,10 (aus Gräbern der ersten zwei Drittel des 4. Jhs.). – Binsfeld 1962/63 Abb. 1,8. – Binsfeld 1960/61 Abb. 2,31 (bis kurz nach Mitte 4. Jh.). – Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 9,50-53.56. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 8,49-50.52-55.58; 9,22-26 (zweite Hälfte 4. Jh.). – Hussong/Cüppers 1972, 75 Typ 34 Abb. 33,2.3-4 (Umbaukeramik, letztes Viertel 4. bis 5. Jh.); 92 Typ 27b Abb. 44,27b (Barbarathermen, 5. Jh.).

¹⁵³ Redknap 1999, 182-185 Typ A7 Abb. 30,A7.1-25. – Gross 1992, 429-430 zu Alzei Typ 29.

Kat.-Nr. 1.9.8 [Taf. 2] und 1.9.9 datieren demnach typologisch vom 4. Jahrhundert bis zumindest in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts.

Henkeltopf mit abgesetztem, einschwingendem Hals und ausbiegendem, schwach verdicktem Rand: Niederbieber Typ 95/ Gellep 1966 Typ 109 (Typ 100)

Um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts erscheint der in Speicher und Mayen hergestellte Gefäßtyp Niederbieber 95 erstmals und hält sich durch das ganze 4. Jahrhundert hindurch¹⁵⁴: In Niederbieber ist er nur einmal belegt, zweimal in einem Dürener Grab aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts¹⁵⁵. Häufig kommt er im Gräberfeld Gellep während der ersten beiden Drittel des 4. Jahrhunderts als Typ 109 vor, selten in der zweiten Jahrhunderthälfte¹⁵⁶. Beispiele dieser Zeit finden sich in den Kellergängen der Kaiserthermen und im Kastell Altrip. Um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert ist die Form noch in der Umbaukeramik der Kaiserthermen belegt¹⁵⁷. Danach scheint sie von der später entwickelten Form Gellep 1966 Typ 108 verdrängt worden zu sein. Die verwandte henkellose Form Gellep 1966 Typ 100 kommt in Gellep ebenfalls während der ersten beiden Drittel des 4. Jahrhunderts vor¹⁵⁸. Das in Mayen hergestellte Trierer Gefäß Kat.-Nr. 1.17.16 datiert also grob von der zweiten Hälfte des 3. bis gegen Ende des 4. Jahrhunderts [Taf. 2].

Henkeltopf Hussong/Cüppers 1972 Taf. 14,91b

Für das Gefäßfragment Kat.-Nr. 1.9.10 finden sich Parallelen in der Kellergangkeramik der Kaiserthermen und unter dem Fundmaterial aus dem Trierer Palais Kesselstatt [Taf. 2], nicht aber innerhalb der Umbaukeramik der Thermen¹⁵⁹; somit datiert das wahrscheinlich aus Speicher stammende Exemplar in die ersten beiden Drittel des 4. Jahrhunderts, obwohl eine längere Laufzeit dieses in vielen Varianten vorkommenden Henkeltopfs sicherlich nicht ausgeschlossen werden kann.

4.1.2 Ziegelstempel

Die vollständig erhaltene Ziegelplatte mit dem vollständigem Stempel „ARMOT“ (Kat.-Nr. 1.27.1) datiert nach Parallelen im konstantinischen Kas-

tell Deutz und in den Trierer Kaiserthermen beziehungsweise der Palastaula in die Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert beziehungsweise in konstantinische Zeit¹⁶⁰.

4.2 Gebäude 2 und 3

4.2.1 Keramik

4.2.1.1 Terra sigillata

Teller mit schräger Wandung, umlaufender Leiste und kurzem, (vertikal) aufgerichtetem Rand: Niederbieber Typ 6a/Alzei Typ 7/ Gellep 1966 Typ 39

Der Tellertyp erscheint offenbar nicht vor dem 3. und hält sich bis ins 4. Jahrhundert¹⁶¹. Entgegen anderslautenden Meinungen gehe ich nicht von einem Aussterben der Form in frühkonstantinischer Zeit aus¹⁶² und halte den aus dem konstantinischen Keller des Kastells Alzei stammenden Tellertyp 7 für eine Weiterentwicklung der Formen des 3. Jahrhunderts, der Typen Niederbieber 6a, Louis Lintz 9a und des Typs 8 des „Massenfundes“¹⁶³. In mehreren Gräbern aus Gellep kommt der Teller als Typ 39 bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts vor, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts

¹⁵⁴ Speicher: Hussong/Cüppers 1972, 60 Typ 91. – Redknapp 1999, 162 Typ R24.

¹⁵⁵ Niederbieber 74 Typ 95 Taf. 4,95 (wie Hussong/Cüppers 1972, 60 Typ 91 bemerken, stammt das Gefäß nicht aus dem Kastell, sondern aus der zivilen Siedlung). – Düren: Bonner Jahrbücher 157, 1957, 438-439 Abb. 31,6-7.

¹⁵⁶ Gellep 1966, 89 Typ 109 Typentaf. 9,109. – Vgl. die Exemplare aus den Kölner Komplexen der 50er Jahre des 4. Jhs.: Binsfeld 1960/61 Abb. 2,35. – Binsfeld 1962/63 Abb. 1,4.

¹⁵⁷ Hussong/Cüppers 1972, 60 Typ 91e Taf. 14,91e (Kellergänge); 81 Typ 46 Abb. 36,4-6-7. – Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 9,19.

¹⁵⁸ Gellep 1966, 83 Typ 100 Typentaf. 9,100.

¹⁵⁹ Hussong/Cüppers 1972, 60 Typ 91b Taf. 14,91b; 84 Typ 33b Taf. 43,33b (Kesselstatt).

¹⁶⁰ Zur Datierung der ARMO-Gruppe vgl. Goethert 1984, 139-140. – Steiner 1917/18, 20; 26. – Binsfeld 2009.

¹⁶¹ Niederbieber 22. – Hunold 1997, 75.

¹⁶² Pferdehirt 1976, 74.

¹⁶³ So Brückner 1999, 41. – Anders: Hunold 1997, 75, die die Form Alzei Typ 8 als direkten Nachfolger des Niederbieber-Typs 6, die Form Alzei Typ 7 wiederum als Variante zum Typ 8 ansieht. – Alzei 18 Taf. 1,7. – Loeschcke, Louis Lintz Taf. 11,9a. – Huld-Zetsche 1971, 21-39 Abb. 2,8a; 10,8b.

fehlt die Form allerdings¹⁶⁴. Die bei den Exemplaren aus Holzhausen¹⁶⁵ und aus dem „Massenfund“ noch gerundete, mäßig ansteigende Wandung verschwindet spätestens im 4. Jahrhundert: Bereits der Typ Louis Lintz 9a weist eine straffe Wandung auf; der Teller wird insgesamt tiefer. Der schräg ausbiegende Rand über der Leiste hält sich noch im 4. Jahrhundert, so bei den genannten Gelleper Beispielen, parallel kommt aber schon beim Typ Louis Lintz 9a der vertikal aufgerichtete Rand vor, wie ihn der Typ Gellep 39 oder Alzei 7 zeigt. Das Gefäß Kat.-Nr. 1.100.1 datiert demnach ungefähr von der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts bis in konstantinische Zeit [Taf. 4].

Teller mit schräger Wandung und kurzem, vertikal aufgerichtetem Rand:
Gellep 1966 Typ 40/Chenet Typ 304

Eine Variante, die dem Typ Chenet 304a-c entspricht, weist eine straffe Wandung und einen sehr verdickten, oft kantigen Rand auf, der meist innen und außen knickartig aufgebogen ist. Dessen Stärke ist oft größer als die der Gefäßwandung¹⁶⁶. Er kommt bereits in geringem Umfang in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts auf: Das legen zwei Teller aus Gräbern in Gellep, ein Teller aus dem Südwestgräberfeld von Tongeren und die bereits zahlreichen Exemplare des Typs 3 innerhalb der Kellergangkeramik nahe¹⁶⁷; massenhaft vertreten ist er jedoch erst in Komplexen ab valentinianischer Zeit und hält sich – in unterschiedlichen Ausprägungen – bis in das 5. Jahrhundert hinein¹⁶⁸. Das Gefäß Kat.-Nr. 1.116.1 datiert also vom zweiten Drittel des 4. bis in den Beginn des 5. Jahrhunderts [Taf. 4].

4.2.1.2 Rauwandige Ware

Schüssel Kaiserthermen
Thermenerbauungs-Typ 66b

Der Gefäßtyp und somit das in Speicher hergestellte Gefäß Kat.-Nr. 1.115.6 gehören der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts an¹⁶⁹.

Topf ähnlich Alzei Typ 32

Das Gefäß Kat.-Nr. 1.115.7 aus Speicherer Töpfereien ähnelt dem Typ Alzei 32 und der Form Gellep 1966 Typ 104 [Taf. 4]. Wegen seines Vor-

kommens in Alzei, der Umbaukeramik der Kaiserthermen und innerhalb der Keramik der Barbarathermen lässt sich der Typ in das Ende des 4. und die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datieren¹⁷⁰.

Henkeltopf Niederbieber Typ 95

Der in Speicher produzierte Henkeltopf Niederbieber 95 (Kat.-Nr. 1.108.20) gehört grob dem Zeitraum von der zweiten Hälfte des 3. bis Ende des 4. Jahrhunderts an (vgl. Kap. 4.1 zu Gebäude 1).

Henkeltopf Kaiserthermen-Kellergang-Typ 91a

Das Gefäß Kat.-Nr. 1.115.9 aus Speicher datiert wegen seines Vorkommens in der Keramik der Kellergänge der Kaiserthermen und innerhalb der Umbaukeramik vom mittleren Drittel des 4. bis in den Beginn des 5. Jahrhunderts¹⁷¹.

¹⁶⁴ Gellep 1966, 63-64 Typentaf. 3,39. – Gellep 1979, 157-158 Taf. 69,8 (Grab 2753); 98,1-2 (Grab 2238). – Gellep 1989, 15 Taf. 49,6. – Brückner 1999, 41.

¹⁶⁵ Pferdehirt 1976 Taf. 10,A 1111.

¹⁶⁶ Chenet Taf. 12,304a-c. – Vgl. Gellep 1966 Typentaf. 3,40. – Vgl. allgemein zur Typologie: Brückner 1999, 38-42.

¹⁶⁷ Gellep 1966, 63 Typ 40 Taf. 102,3 (Grab 1215 mit Münze Constantins I.); 109,5 (Grab 1236). – Weitere Teller des Typs 40 (Gellep 1966 Taf. 40,9; 83,9) aus Gräbern der ersten Hälfte des 4. Jhs. entsprechen noch nicht der Stufe Chenet Typ 304a-c, sondern in etwa dem Typ Alzei 10 oder dem Typ 3a der Kellergänge. – Vanvinckenroye 1984, 151 Abb. 4,8 (Grab 10 mit Münze Constantins I.). – Hussong/Cüppers 1972, 38 (zu Typ 3) Taf. 9,3.

¹⁶⁸ Hussong/Cüppers 1972 Taf. 15,3 (Umbaukeramik); 19,2a (Barbarathermen). – Hinz/Hömborg 1968 Abb. 7,12-13. – Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 10,1-2. – Bernhard, Burgi Abb. 32,2-4; 34,2-6 (aus dem Burgus Eisenberg). – Lemant 1985, 3 Abb. 21,5 (Grab mit Münzprägung des Honorius 405-420). – Dasnoy 1997, 39 Abb. 4,6 (Grab 62 eines Gräberfeldes des späten 4.-5. Jhs. bei Éprave). – Sommer 1984 Taf. 60,1.2 (aus einem Grab von Vieuxville mit Münzen Constantins III. und des Jovinus).

¹⁶⁹ Hussong/Cüppers 1972, 27 Taf. 7,66b.

¹⁷⁰ Alzei 35 Taf. 2,32. – Gellep 1966, 84 Typentaf. 9,104. – Hussong/Cüppers 1972 Taf. 17,44a-c (Umbau); 26,26a (Barbarathermen).

¹⁷¹ Hussong/Cüppers 1972, 60 Taf. 14,91a (Kellergänge); 81-82 Typ 46 Abb. 39,7.11 (Umbau).

Topf ähnlich Kaiserthermen-Kellergang-Typ 91b

Das Speicherer Gefäß Kat.-Nr. 1.115.8 mit rundlich-wulstig verdicktem Rand entspricht wohl dem Kellergang-Typus 91b; es gehört dem 4. Jahrhundert an¹⁷² [Taf. 5].

Teller Alzei Typ 29/34

Von diesem Tellertyp, dessen Entwicklung in drei Hauptformen unterteilt werden kann¹⁷³, kommen im Fundkomplex „Hypokaestraum“ zwei Varianten vor:

Form 1: Teller mit stark einbiegendem Rand

Die Gefäße dieser Tellervariante entsprechen den als Typen abgebildeten Formen Alzei 34 und Gellep 1966 Typ 126¹⁷⁴. Profile mit stark (knickartig) einbiegendem Rand begegnen im 3. Jahrhundert nur selten, z. B. in Gestalt von Varianten des Typs Niederbieber 111. Noch in der Erbauungsschicht der Kaiserthermen stehen lediglich sechs solcher Profile (unsere Formen 1-2) rund 150 Tellern anderer Formen gegenüber; von diesen sechs Tellern stammen fünf aus Mayener Töpfereien¹⁷⁵. Für Teller der Formen 1-2 aus Mayen gibt es im 3. Jahrhundert keine Belege, obwohl der stark einbiegende Rand typologisch bereits ausgebildet war. Vermutlich wurden diese für Mayener Töpfereien typischen Teller frühestens gegen Ende des 3. Jahrhunderts entwickelt¹⁷⁶ und erreichten erst mit dem überregionalen Aufschwung der Betriebe im 4. Jahrhundert große Verbreitung. Unabhängig von ihrer Herkunft sind Teller der Form 1 während des ganzen 4. Jahrhunderts belegt¹⁷⁷, später scheinen sie jedoch nicht mehr oft vorzukommen. Das aus Speicher stammende Trierer Exemplar Kat.-Nr. 1.115.13 datiert demnach vom Ende des 3. bis ins 4. Jahrhundert.

Form 2: Teller mit schwach einbiegendem, verdickten Rand

Das in Speicher produzierte Gefäß Kat.-Nr. 1.115.12 datiert typologisch vom 4. Jahrhundert bis zumindest in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts [Taf. 5], vgl. Kap. 4.1 zu Gebäude 1.

Sonstiges

Die ziegelrote Bodenscherbe Kat.-Nr. 1.100.5 gehört wohl nicht mehr zur spätrömischen Maye-

ner Ware, die in Siedlungen mindestens bis um die Mitte des 5. Jahrhunderts belegt ist, als sich innerhalb „vielleicht einer Generation Stil und Herstellungsmethoden“ veränderten¹⁷⁸ und zur nachantiken Mayener Irdenware überleiteten¹⁷⁹ [Taf. 5]. Der Scherben der Mayener Irdenware des Tontyps Redknap 1999 A1 weist weniger Einschlüsse auf, was an der Oberfläche eine geringere rauwandige Wirkung hinterlässt. Farblich variieren Oberfläche und Scherben von hellgelb bis hellbraun, gelegentlich sind sie rosa oder hellrot¹⁸⁰ wie die Trierer Bodenscherbe, die wohl dem fortgeschrittenen 5. Jahrhundert angehören dürfte.

4.2.2 Münzen

Nur wenige spätantike Bronzemünzen kamen in diesem Abschnitt der Grabung EV 1984,25 zutage: Das Exemplar Kat.-Nr. 1.115.19 zeigt auf der Vorderseite ein männliches Kaiserporträt des 4. Jahrhunderts im Paludamentum nach rechts; die Legende ist kaum leserlich. Die Rückseite zeigt vermutlich Minerva; im Abschnitt ist PCON zu lesen. Die Münze wurde in Konstantinopel geprägt, datiert also nach 324 n. Chr.

4.2.3 Ziegelstempel

Die Fragmente der Ziegelplatten Kat.-Nr. 1.104.5 mit dem Stempel ADIVTE[X], Kat.-Nr. 1.121.1 mit dem Stempelrest A[RMOT?] und Kat.-Nr. 1.121.2 mit dem Stempel CAPIO[N] in einer *tabula ansata*

¹⁷² Hussong/Cüppers 1972, 60 Taf. 14,91b (Kellergänge).

¹⁷³ Kiessel 2009, 355-357.

¹⁷⁴ Alzei 36 Taf. 2,34. – Gellep 1966, 94 Typentaf. 10,126.

¹⁷⁵ Hussong/Cüppers 1972, 25 Typ 62c Abb. 12,c-d. – Nur Abb. 12,c entspricht unserer Form 1.

¹⁷⁶ Vgl. Redknap 1999, 156 Typ R6 Abb. 14,R6.1-18 (Datierung ab Ende 3. Jh.).

¹⁷⁷ Gellep 1966 Taf. 18,14; 43,5,6; 58,5; 94,6,7. – Gellep 1979 Taf. 62,8,10. – Gellep 1989 Taf. 41,11; 45,6; 47,15 (aus Gräbern der ersten beiden Drittel des 4. Jhs.). – Müller 1977 Grab 126 Nr. 8 (erste Hälfte 4. Jh.). – Hussong/Cüppers 1972, 57-58 Typ 81d Taf. 14,81d (Kellergangverfüllung; bis zweite Hälfte 4. Jh.); 75 Typ 34 Abb. 33,1,5-7 (Umbaukeramik; letztes Viertel 4. bis 5. Jh.). – v. Berg 1997, 291-292 Stelle 8 Abb. 20,1 (zweite Hälfte 4. Jh.). – Bernhard 1981, 29-31 Taf. 19,12; 53 ff. Taf. 27,14 (bis kurz nach der Mitte 4. Jh.).

¹⁷⁸ Redknap 1999, 63-64.

¹⁷⁹ Redknap 1999, 65-66.

¹⁸⁰ Redknap 1999, 67.



88a-c Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 3. Marmortorso eines ausruhenden (?) Satyrs (Kat.-Nr. 1.102.1). M. ca. 1:2.



gehören den auch im Mauerwerk der Palastaula und des Kastells Deutz vertretenen Typen der ADIV-, ARMO- und CAPIO-Ziegeleien an und datieren von der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert bis in konstantinische Zeit¹⁸¹.

4.2.4 Marmor

Zahlreiche Karniesfragmente aus Marmor unterschiedlicher Farbe beziehungsweise Herkunft stammen aus dem Schutt über dem Außenstrich bei 138,49 m und belegen eine aufwendige Ausstattung des (Hypokaust-) Raumes im Sockel- und Deckenbereich der Wände (Kat.-Nr. 1.100-102) – ein Beleg, dass der Raum sicherlich zum Palastareal gehörte.

Einen einzigartigen Fund stellt der auf einem Felsbrocken/Baumstumpf sitzende, nackte männliche Marmortorso dar (Kat.-Nr. 1.102.1) [Abb. 88a-c]. Erhalten sind an dem 13 cm hohen Torso aus weißem, geglätteten Marmor das linke Bein bis

kurz unterhalb des Knies, der rechte Oberschenkel, das Gesäß und die Bauchpartie bis kurz oberhalb der Hüftlinie; am nicht detailliert ausgearbeiteten Gesäß ist eine ovale Bosse oder eher der Rest eines Schwanzes zu erkennen, was auf die Darstellung eines ausruhenden Satyrs hindeuten würde.

Weitere Fragmente von unterlebensgroßen Marmorskulpturen in FNr. 102:

2) Ein 11 cm langes Bruchstück eines rechten, leicht gebeugten Armes aus weißem, stark geglättetem, glänzendem Marmor. Es zeigt den Ellbogenbereich mit Teilen des Ober- und Unterarmes.

¹⁸¹ Zur Datierung der ADIV-, ARMO- und CAPIO-Gruppen vgl. Goethert 1984, 139-140. – Steiner 1917/18.

3) Ein 4,5 cm langes Fragment eines rechten, gebeugten Armes aus weißem Marmor. Erhalten sind der Ellbogenbereich mit einem geringen Rest des Ober- und Unterarms; es gehört eventuell zum Bruchstück Kat.-Nr. 1.102.1.

4.2.5 Wandputz

Falls es sich bei den zahlreichen Fragmenten von weißgrundigem Wandputz aus FNr. 104 (zwischen den Hypokaustpfeilern) um den Rest einer römischen Dekoration – und vielleicht um die Ausstattung des Hypokaustraumes – handelt, dann stammten diese Bruchstücke aus dem Deckenbereich des Raumes, da der zweischichtige, aus hartem, fast sandlosem Kalkmörtel bestehende Unterputz auf der Unterseite deutliche Abdrücke von Holzlatten aufweist.

4.3 Gebäude 4 (Auswahl)

4.3.1 Keramik

4.3.1.1 *Terra sigillata*

Teller oder Schüssel mit schräger Wandung, Wandknick und Steilrand: Alzei Typ 9/11

Der Sigillatatteller Alzei 9/11 mit hohem Rand wurde nach 400 n. Chr., vielleicht sogar erst nach 430, aus dem Teller Chenet 304 entwickelt¹⁸². Parallelen des 5. Jahrhunderts finden sich unter der Umbaukeramik der Kaiserthermen, unter der Keramik der Barbarathermen und in der spätrömischen Befestigung von Echternach¹⁸³. Die drei bis vier Trierer Exemplare Kat.-Nr. 1.49.1 [Taf. 3], 1.78.3 und 1.88.2, die überwiegend durch Brand geschwärzt sind, datieren also ins 5. Jahrhundert.

Kalottenförmige Schüssel mit Rundstabilpe und Rädchenverzierung: Alzei Typ 1/Chenet Typ 320

Während die brandspuren aufweisende Randscherbe Kat.-Nr. 1.88.4 einer Schüssel Alzei 1/Chenet 320 aufgrund ihres Rädchendekors, des Musters Chenet 154, vom Ende des 4. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert werden kann¹⁸⁴ [Taf. 3], bleibt für die ebenfalls verbrannte Bodenscherbe Kat.-Nr. 1.88.5 desselben Gefäßtyps wegen ihrer unleserlichen Rädchenverzierung nur eine ungefähre Einordnung vom 4. bis 5. Jahrhundert.

Becher Gellep 1966 Typ 15

Die Randscherbe Kat.-Nr. 1.78.1 eines Bechers mit Brandspuren entspricht dem Bechertyp 15 von Gellep, der dort in einem Grab des späten 4. bis frühen 5. Jahrhunderts geborgen wurde. Sein Vorkommen auch unter der Kellergangkeramik der Kaiserthermen belegt, dass der Typ bereits früher existiert¹⁸⁵.

4.3.1.2 *Rot engobierte Ware*

Teller/Schale wie Hussong/Cüppers 1972 Taf. 20,15

Das Aufkommen „rotgestrichener“, Terra-sigillata-Formen imitierender Ware wurde in älterer Forschungsliteratur nach der um 430 n. Chr. angenommenen Zerstörung des Kastells Alzey vorgeschlagen, da die Ware dort scheinbar (noch) nicht vorhanden war¹⁸⁶. Neuere Untersuchungen erbrachten aber den Nachweis einer geringen Anzahl „rotgestrichener“ – allerdings nicht stratifizierter – Gefäße in Alzey, die dort den jüngsten Funden zugerechnet werden. Der Beginn dieser Ware wird heute nach 400 n. Chr. vermutet¹⁸⁷. Der Teller Kat.-Nr. 1.47.1 imitiert die Form des Sigillatattellers Alzei 9/11 mit hohem Rand, der nach 400 n. Chr. aus dem Teller Chenet 304 entwickelt wurde, vielleicht sogar erst nach 430 n. Chr.¹⁸⁸ [Taf. 3]. Parallelen in rot engobierter Technik des 5. Jahrhunderts finden sich unter der Umbaukeramik der Kaiserthermen, unter der Keramik der Barbarathermen und in der spätrömischen Befestigung von Echternach; die Tellerform hält sich bis in frühmerowingische Zeit: So ist sie im Gräberfeld von Rübenach (Kr. Mayen-Koblenz) in den

¹⁸² Bernhard, Burgi 54-55 Abb. 37 (nach 400 n. Chr.). – Feller/Brulet 1998, 260 (gegen 420 n. Chr.).

¹⁸³ Umbaukeramik u. Barbarathermen: Hussong/Cüppers 1972, 67 Typ 4-5 Taf. 15,4-5; 86 Typ 3 Taf. 19,3. – Echternach: Bakker 1981 Abb. 243,22-27.

¹⁸⁴ Bakker 2002, 123. – Vgl. zur Form: Unverzagt 1919 Taf. 1,7.

¹⁸⁵ Gellep 1966, 56 Typ 15 Taf. 2,15. – Vgl. Hussong/Cüppers 1972 Taf. 10,22 (Kellergänge).

¹⁸⁶ Hussong/Cüppers 1972, 71-72. – Bernhard, Burgi 54-55.

¹⁸⁷ Brückner 1999, 43-44. – Oldenstein 1986, 330-331 mit Anm. 49; 337 mit Taf. 19,2-5.

¹⁸⁸ Bernhard, Burgi 54-55 Abb. 37 (nach 400 n. Chr.). – Feller/Brulet 1998, 260 (gegen 420 n. Chr.).

Belegungsphasen A1 und A3 und im Gräberfeld von Gellep noch bis ins 6. Jahrhundert belegt¹⁸⁹. Das Trierer Exemplar Kat.-Nr. 1.47.1 datiert also ungefähr vom zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts bis ins 6. Jahrhundert.

Kanne/Krug Chenet Typ 343-348/Alzei Typ 18

Die Kanne Chenet 348 stellt eine typische Form des 4. Jahrhunderts dar¹⁹⁰ und gehört auch zum Repertoire der sogenannten Wormser Rotfirnisware¹⁹¹. Jedoch kommt sie in Terra-sigillata-Technik nur selten vor: So erscheint eine mehr birnenförmige Variante mit schwächer abgesetztem Hals im Grab 1345 von Gellep, das aber sonst keine datierenden Beifunde enthält. Eine dem bauchigen Typ Chenet 348 entsprechende Kanne findet sich im Typ 12 der Keramik aus dem Trierer Palais Kesselstatt, die typologisch dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts zugewiesen wird. Zeitlich nahe zu datieren ist der Typ 16 aus der Umbaukeramik der Kaiserthermen mit ebenso deutlichem Halsabsatz über dem bauchigen Gefäßkörper. Ins 5. Jahrhundert gehören die bauchigen Formen des Typs 13 aus der Keramik der Barbarathermen in Trier und des aus dem Grab G von Spontin stammenden Gefäßes¹⁹². In rot engobierter Technik erscheint die Kanne im Kastell Alzey als Typ 18¹⁹³. Die Brandspuren aufweisen den Boden- und Wandscherben Kat.-Nr. 1.49.5 mit Weißmalerei stammen sicherlich von einem einzigen Gefäß und gehören dem Zeitraum vom 4. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts an.

4.3.1.3 Schwarz engobierte Ware

Die schwarz engobierten Rand- und Bodenscherben Kat.-Nr. 1.78.4 einer Schüssel der Form Alzei 1/Chenet 320 gehört zur sogenannten „schwarzen Sigillata“ [Taf. 3]; die von Brand gezeichneten, unverzierten Fragmente entsprechen hinsichtlich ihrer Form dem dortigen nigraartigen Typ 36¹⁹⁴ und datieren wohl in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts.

4.3.1.4 Rauwandige Ware

Topf Alzei Typ 27

Der Deckelfalztopf Niederbieber 89/Alzei 27 kann in acht Varianten unterteilt werden. Im

Fundkomplex „Speicher“ kommt nur die sehr späte Form 8 Bb vor, vgl. Kap. 4.1 zu Gebäude 1. Demnach datieren die Mayener Produkte Kat.-Nr. 1.49.7; 1.49.8; 1.88.14 [Taf. 3] und 1.88.15, die bis auf eines alle Brandspuren aufweisen, von ungefähr der Mitte des 4. bis ins 5. Jahrhundert.

Topf Alzei Typ 33

Der Leistentopf Alzei 33 erscheint nach älterer Meinung am Ende des 4. Jahrhunderts, da er in dem um 406/407 n. Chr. aufgegebenen Kastell Altrip bereits zweimal vorhanden ist¹⁹⁵. Gemäß einer jüngeren These weist die geringe Stückzahl aber darauf hin, dass der Gefäßtyp das Kastell erst in seiner Endphase, also nach 400 n. Chr., erreicht habe – demnach erst eine Entwicklung des 5. Jahrhunderts sei¹⁹⁶. In gleicher Weise zweideutig bleibt das einzige Exemplar aus der vom zweiten Viertel des 4. bis an den Beginn des 5. Jahrhunderts genutzten Höhensiedlung von Epraves¹⁹⁷. Im Laufe des 5. Jahrhunderts wird die ausgeprägte Leiste unterhalb des Randes immer mehr reduziert, bis sie z. B. beim Barbarathermen-Typ 29 kaum noch wahrnehmbar ist¹⁹⁸. Das verbrannte Mayener Exemplar Kat.-Nr. 1.49.9 [Taf. 3] mit noch ausgeprägter Leiste gehört also dem Zeitraum vom Ende des 4. bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts an.

¹⁸⁹ Umbaukeramik u. Barbarathermen: Hussong/Cüppers 1972 Taf. 16,23; 20,15. – Echternach: Bakker 1981 Abb. 244. – Rübenschach: Wieczorek 1987, 457 mit Abb. 4.2. – Gellep 1966, 128 Typentaf. 11,129.

¹⁹⁰ Chenet 99.

¹⁹¹ Alzei 22-23 Abb. 11,1; Taf. 2,18. – Vgl. Hunold 1997, 110-111.

¹⁹² Gellep 1974 Typentaf. 1,247. – Gellep 1979 Taf. 23,11a. – Palais Kesselstatt, Umbaukeramik Typ 16 und Barbarathermen Typ 13: Hussong/Cüppers 1972, 83-84 Abb. 41,12; 71 Taf. 15,16; 90 f. Taf. 20,13. – Grab G von Spontin: Dasnoy 1965-66, 184-188 Abb. 11,6.

¹⁹³ Alzei Taf. 2,18.

¹⁹⁴ Hussong/Cüppers 1972, 16 Typ 36 Taf. 3,36 (Thermenerbauung).

¹⁹⁵ Alzei 36 Abb. 22,13-15. – Zur Datierung: Bernhard, Burgi 53 mit Anm. 48; Abb. 33,11-12.

¹⁹⁶ Steidl 2000, 90, der auch auf das Fehlen im Kastell Asperden hinweist. – Ähnlich: Bakker 1981, 335 mit Abb. 246,36-47, der das Fehlen der Form in dem um 400 n. Chr. aufgegebenen Herrenhaus der Villa von Echternach betont. – Ebenso: Lenz 1999, 54-55.

¹⁹⁷ Mertens/Remy, 1973, 5-71 Abb. 16,35.

¹⁹⁸ Bakker 1981, 335. – Steidl 2000, 90. – Barbarathermen: Hussong/Cüppers 1972, 92-93 Typ 29 Abb. 45,29a-b.

Henkeltopf Niederbieber Typ 95/ Gellep 1966 Typ 109

Das in Speicher hergestellte Trierer Gefäß Kat.-Nr. 1.49.10 datiert typologisch von der zweiten Hälfte des 3. bis gegen Ende des 4. Jahrhunderts (vgl. Kap. 4.1 zu Gebäude 1), aufgrund seiner fast steingutartigen Machart dürfte es jedoch bereits dem fortgeschrittenen 4. Jahrhundert angehören.

Henkeltopf Alzei Typ 30/Gellep 1966 Typ 108

Für die im Einzelnen leicht variierenden Trierer Profile Kat.-Nr. 1.78.8-9 und 1.88.16 [Taf. 3] finden sich Parallelen ab valentinianischer bis in nachrömische Zeit; vereinzelt sind auch Doppelhenkeltöpfe mit ähnlichen Randbildungen belegt¹⁹⁹. Noch ins 4. Jahrhundert gehören wohl die Exemplare aus den Kastellen Altrip und Asperden, ein Gefäß aus Gellep und eines aus den Höhensiedlungen des Trierer Landes; in die Zeit ab ca. 375 n. Chr. datieren die Gefäße aus der Umbaukeramik der Kaiserthermen. Dem frühen 5. Jahrhundert gehören zwei Grabbeigaben aus Eisenberg an, dem mittleren 5. Jahrhundert die Beispiele aus den Trierer Barbarathermen. In das ausgehende Jahrhundert datiert ein Exemplar aus Dannstadt-Schauernheim²⁰⁰. Die vorliegenden Profile sind in spätrömischer Mayener Technik hergestellt, die mindestens bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts in Siedlungen belegt ist²⁰¹, und datieren demnach von valentinianischer Zeit bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts.

Teller Alzei Typ 29/34

Von diesem Tellertyp, dessen Entwicklung in drei Hauptformen unterteilt werden kann²⁰², kommt im Fundkomplex „Speicher“ die Variante Form 3 vor:

Teller mit außen abgesetztem Rand, die der Typenzeichnung Alzei Taf. 2,29 entsprechen²⁰³, kommen nach allgemeinem Forschungsstand erst gegen Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts auf, da sie in Anlagen, die wie die valentinianischen Kastelle Altrip und Asperden, das Herrenhaus der Villa von Echternach oder die Höhensiedlung von Epraves bis um 400 n. Chr. genutzt wurden, nur schwach vertreten sind²⁰⁴. Dennoch muss das seltene Vorkommen vor 400

n. Chr. nicht unbedingt Beleg für eine Spätdatierung sein, zumal der Typ, der sich bis ins 6. Jahrhundert hält, nach 400 n. Chr. auch nicht gerade häufig zu sein scheint²⁰⁵. Die Form kann meiner Meinung nach aufgrund der Exemplare aus Altrip, Asperden, Echternach und Epraves ab valentinianischer Zeit datiert werden. Der Ton der Exemplare Kat.-Nr. 1.49.11 [Taf. 3] und 1.88.17 entspricht der spätrömischen Mayener Ware, die mindestens bis Mitte des 5. Jahrhunderts in Siedlungen belegt ist²⁰⁶; diese Gefäße datieren von valentinianischer Zeit bis ins 5. Jahrhundert.

Reibschüssel der Form Niederbieber Typ 86

Die Randscherbe Kat.-Nr. 1.49.12 entspricht formal den glattwandigen Reibschüsseln mit Krügen der Form Niederbieber 86. Im 4. Jahrhundert sind letztere noch belegt; in rauwandiger Technik erscheint die Form in der Umbaukeramik der

¹⁹⁹ Vgl. Gellep 1966, 88-89 Typ 108 Typentaf. 9,108. – Brückner 1999, 79. – Doppelhenkeltopf: Hussong/Cüppers 1972, 84 Typ 34b Abb. 43,34b (Palais Kesselstatt).

²⁰⁰ Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 8,19-20; 9,15.17. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 9,1-6. – Gellep 1966, 88-89 zu Taf. 20,1. – Trierer Land: Gilles 1985, 98 Typ 48 G Taf. 47,48 G. – Hussong/Cüppers 1972, 81-82 Typ 46b Taf. 18,46b Abb. 39,5. – Eisenberg: Bernhard, Burgi 79 Sarg II Abb. 62,2; 81 Sarg IV Abb. 64,1. – Barbarathermen: Hussong/Cüppers 1972, 93 Typ 35 Abb. 45,35a-b. – Dannstadt: Bernhard 1997, 7-106 bes. 57-59 Abb. 33,1 (unklar, ob spätrömische Technik).

²⁰¹ Redknap 1999, 63-64. – An Mayener Produktionsplätzen sind diese Profile bisher nicht belegt; sie entsprechen Redknap 1999, 166 Typ R24 Abb. 20,R24.6-7.9, die von Gebrauchsorten stammen.

²⁰² Kiessel 2009, 355-357.

²⁰³ Alzei 35 Typ 29 Taf. 2,29.

²⁰⁴ Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 8,16-18; 9,48-49. – Hinz/Hömberg 1968 Abb. 8,56-57. – Metzler 1981, 110 Abb. 194,73-75. – Mertens/Remy 1973 Abb. 16,27. – Vgl. v. Berg 1997, 305 Stelle 17 Abb. 30,6 (Grab mit Münze Valentinians I.). – Vgl. Steidl 2000, 91 zu Typ Alzei 29.

²⁰⁵ Ende 4.-5. Jh.: Hussong/Cüppers 1972, 75 Typ 34 Taf. 16,34. – Bernhard, Burgi Abb. 33,15-20. – Bakker 1981, 335 Abb. 249,83-85,87-88. – v. Berg 1997, 296 Stelle 9 Abb. 20,2 (Grab mit Münze Valentinians II.). – 5. Jh.: v. Berg 1997, 296 Stelle 10 Abb. 20,3 (Grab mit Münze des Honorius). – Hussong/Cüppers 1972, 92 Typ 27a Abb. 44,27a. – Bernhard, Burgi 77-79 Sarg I-II Abb. 61,9; 79-82 Sarg III-IV Abb. 62,9-10. – Kempken 2001, 709 Stelle 4028 Abb. 5,1; 720 Stelle 3872 Abb. 14,4. – Beispiele 6. Jh.: Gross 1992, 429-430 zu Typ Alzei 29. – Steidl 2000, 91 zu Typ Alzei 29.

²⁰⁶ Vgl. Redknap 1999, 63-64

Kaiserthermen²⁰⁷, so dass sich unter Beachtung der Herkunft von Kat.-Nr. 1.49.12 aus Mayen eine Datierung vom 4. bis frühen 5. Jahrhundert ergibt [Taf. 3].

Schüssel Niederbieber Typ 104/Alzei Typ 28

Dieser Schüsseltyp, dessen Entwicklung in vier Hauptformen unterteilt werden kann²⁰⁸, kommt im Fundkomplex „Speicher“ in ein bis zwei Varianten vor:

Form 4: schräg ausbiegende Wandung, oberhalb einer Rille außen überquellender Rand: Alzei 28

Nach der Mitte des 4. Jahrhunderts scheint Form 4 (vgl. Redknap 1999 R2.40; R2.42-43) entwickelt worden zu sein; sie erscheint erstmals in der um 375 n. Chr. verfüllten Kellergangkeramik der Kaiserthermen als Typ 84b²⁰⁹, bei dem der Wulst oberhalb der Rille nur sehr dezent ausbiegt. Überhaupt ist der Typ in Komplexen des 4. Jahrhunderts noch recht selten: So ist er in dem vermutlich 406/407 n. Chr. aufgegebenen Kastell Altrip dreimal und in dem ebenfalls bald nach 400 n. Chr. verlassenen Kastell Asperden lediglich einmal vertreten²¹⁰; auch in der vom zweiten Viertel des 4. bis Anfang des 5. Jahrhunderts genutzten Höhensiedlung von Epraves kommt er nur einmal vor; in der gegen Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts aufgegebenen Villa von Echter nach viermal²¹¹. Häufiger dagegen erscheint Form 4 in Anlagen, die noch länger ins 5. Jahrhundert hinein besiedelt wurden, wie dem Umbau der Kaiserthermen, dem Burgus von Eisenberg und dem Kastell Alzei²¹². Dem Ende des Jahrhunderts gehört ein Gefäß aus der Belegungsphase A 1 des Gräberfeldes von Rübenach, Kr. Mayen-Koblenz, an²¹³. Form 4 datiert demnach vom dritten Drittel des 4. bis mindestens in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts. Vielleicht gehören Gefäße mit stark ausbiegendem Wulst oberhalb der Rillenverzierung tendenziell erst dem 5. Jahrhundert an²¹⁴. Das Exemplar Kat.-Nr. 1.78.6 aus den spätromischen Töpfereien von Mayen gehört in den Zeitraum vom späten 4. Jahrhundert bis um die Mitte des 5. Jahrhunderts²¹⁵.

Das Mayener Gefäß Kat.-Nr. 1.78.7 [Taf. 3] stellt eine Zwischenstufe zwischen Form 3 und 4 dar und datiert somit ca. von der Mitte des 4. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts (vgl. Kap. 4.1 zu Gebäude 1).

Kanne mit gekniffener (profilierter) Schnauze: Kanne Gellep 1966 Typ 115

Die Kanne mit gekniffener, profilierter Schnauze erscheint bereits in Niederbieber in Urmitzer Technik – vermutlich nach der Mitte des 3. Jahrhunderts²¹⁶. Für die Form finden sich weitere Parallelen in den Gräberfeldern von Gellep, Andernach und Spontin²¹⁷, in der Umbaukeramik der Kaiserthermen und unter den Funden aus den Barbarathermen²¹⁸. Das Mayener Gefäß Kat.-Nr.

²⁰⁷ Vgl. Niederbieber Typ 86 Abb. 53,4-5.7. – Loeschcke, Louis Lintz Taf. 12,58. – Hussong/Cüppers 1972, 20 Typ 43 Abb. 10,a (Thermenerbauung); Taf. 17,41 (Umbau). – Vgl. die rauwandigen Exemplare: Redknap 1999, 168 Typ R41 Abb. 21,R41.1-2.

²⁰⁸ Kiessel 2009, 333-337.

²⁰⁹ Redknap 1999, 154 Typ R2.40; 2.42-43 Abb. 14,R2.40; R2.42-43. – Hussong/Cüppers 1972, 58 Typ 84 Taf. 13,84b; 33 Typ 26 Abb. 15,7 (Exemplar aus Einfüllschichten unter dem Umbaustrich des Raums 107a, mit stark ausbiegendem Wulst).

²¹⁰ Stein/Schleiermacher 1968 Abb. 8,12; 9,44.46. – Hinz/Hömburg 1968 Abb. 8,41.

²¹¹ Mertens/Remy 1973, 26 Abb. 16,19. – Metzler 1981, 110 Abb. 193,52.55-57. – Vgl. auch v. Berg 1997, 287-289 Stelle 5 Abb. 16,3 (mit vier Münzen Valentinians II.).

²¹² Hussong/Cüppers 1972, 75-76 Typ 35 Taf. 16,35a-b; Abb. 34,9.14. – Eisenberg: Bernhard, Burgi 54 (zur Datierung) Abb. 33,21-22; 34,22-24. – Oldenstein 1986, 337 Abb. 17,2-9; 18,1-12 (zweites Viertel 5. Jh.).

²¹³ Wiczorek 1987, 449-450 Abb. 2,12 (Beginn Phase A 1: drittes Drittel 5. Jh.).

²¹⁴ Vgl. Lenz 1999, 59 zu Typ 43 I. – Dagegen spricht allerdings das Exemplar aus Schichten unter dem Umbaustrich des Raums 107a in den Kaiserthermen: Hussong/Cüppers 1972, 33 Typ 26 Abb. 15,7.

²¹⁵ Bald nach der Mitte des 5. Jhs. erfolgte in Mayen ein Wechsel in der Herstellungstechnik, vgl. Redknap 1999, 63-64.

²¹⁶ Niederbieber 75 Typ 98 Abb. 58,2 (das Exemplar wird dort als spät gedeutet).

²¹⁷ Gellep 1966, 91 Typ 115 Typentaf. 10,115 (unter drei datierbaren Gefäßen ein Beispiel aus erster Hälfte des 4. Jhs.). – Vgl. weitere Beispiele aus den ersten beiden Dritteln des 4. Jhs.: Gellep 1974, 62-63. – Gellep 1979, 45-46. – Brückner 1999, 75 Taf. 5,5 (mit Münzen Valentinians I. und des Valens). – Spontin: Dasnoy 1965-66, 194 Abb. 10,5 (aus Grab G, das wegen zweier TS-Teller der Form Alzei Typ 9/11 ins 5. Jh. datiert).

²¹⁸ Hussong/Cüppers 1972, 82 Typ 47 Taf. 18,47a (Umbaukeramik); 93 Typ 31 Abb. 45,31 (Barbarathermen).

1.78.10 wird dem Zeitraum vom 4. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angehören²¹⁹ [Taf. 3].

5 ERGEBNIS

Hinsichtlich der Gestaltung, Datierung und Funktion der Areale Willy-Brandt-Platz und Palastgarten-Tiefgarage in spätantiker Zeit können nun mehr Gewissheiten und zudem einige neue Thesen formuliert werden:

Nordöstlich der spätantiken Palastaula, der „Basilika“ von Trier, sind neben einem Wohnraum auch Einrichtungen zur Versorgung des Palastes lokalisierbar. Östlich erstreckten sich, dem Vorbild des palatinischen Palastes in Rom folgend, repräsentative Höfe und Plätze und zwischen diesen vermittelnde Gebäude.

Nordöstlich der Apsis der Aula befand sich ein frühestens in konstantinischer Zeit errichteter und noch in valentinianischer Zeit genutzter Raum. Lage und größere Mengen von Gebrauchskeramik mögen auf einen Bedienungsraum im Zusammenhang mit der Beheizung der Aula hinweisen. Ein hypokaustierter, ehemals mit Marmorplatten reich ausgestatteter Raum weiter östlich wurde über Resten errichtet, die höchst wahrscheinlich zu einem mittelkaiserzeitlichen Peristylhaus mit Gartenanlage gehörten. Vielleicht schon im 3. Jahrhundert erbaut, wurde der nunmehr zum Palast gehörige Raum im 4. Jahrhundert weiterhin genutzt. Das östlichste, nordsüdlich orientierte monumentale Gebäude mit pfeilerartigen Mauervorsprüngen war als Speicherbau des Palastes geplant. Befunde des 19. Jahrhunderts im östlichen Teil des rekonstruierbaren Gebäudes legen hingegen eine Bauunterbrechung in einer Zeit nahe, in der auch die Bautätigkeit an der Aula selbst und den Kaiserthermen ruhte. Anders als bei diesen Großbauten kam es jedoch offenbar zu einem vollständigen Baustopp. Dennoch wurde die Baustruktur in irgendeiner Form bis ins 5. Jahrhundert genutzt. Spuren eines Erdauftrags und wahrscheinlich einer Kanalheizung deuten auf eine Wohnnutzung hin.

Östlich der Aula, zwischen Renaissanceschloss und mittelalterlicher Stadtmauer wurden fünf bis sechs römische Gebäude und eine Platzfläche dokumentiert. Die Ausrichtung der zwei west-

lichsten Bauten folgt den römischen Befunden im Innenhof des Kurfürstlichen Palais. Ein mit Mauervorsprüngen versehenes Portalgebäude und ein Wasserbecken im Innenhof des Palais liegen auf einer (Blick-)Achse. Somit dürfte dieses Gebäude, das einen östlich vor ihm liegenden Platz begrenzte, zeitnah zum „inneren“ Palastbezirk geplant worden sein. Die übrigen Bauten weichen stärker nach Nordosten ab. Der allmähliche architektonische Anschluss des Palastes an den älteren, östlich gelegenen Circus ist wohl die Ursache. Ein in der Achse des Portals liegendes Fundament dürfte die Basis eines kleinen Tempels, Altars oder Standbildes gewesen sein. Ein sich in nordsüdlicher Richtung ausdehnendes, rund 44 m langes, mindestens 17 m breites hallenartiges Gebäude, dessen nördlicher Teil wiederum in der Achse des Tempelfundaments und des Portals lag, bildete die östliche Begrenzung des Platzes. Dessen südliche Flanke fluchtete mit der Südwand des hallenartigen Gebäudes. Nördlich dieses Baus erstreckte sich eine Säulenstellung einer zum Platz orientierten Portikus. Spolien von Grabdenkmälern aus den Fundamenten dieser Bebauung unmittelbar vor der mittelalterlichen Stadtmauer bieten einen *terminus post quem* für den Baubeginn des Platzareals: die Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert, also in konstantinischer Zeit. Anhaltspunkte für eine (längere) Bauunterbrechung existieren auch hier, allerdings nicht für eine völlige Einstellung der Bauarbeiten.

²¹⁹ Nach Kenntnis von Bernhard 1997, 51 stammen Kannen der Form Gellep Typ 115 in Mayener Technik aus dem ausgehenden 4. bis 5. Jh.; jedoch erscheint es eher unwahrscheinlich, dass Mayener Betriebe diese Form erst so spät in ihr Repertoire übernahmen, obwohl der Typ prinzipiell seit dem 3. Jh. vorhanden ist.

6 KATALOG

Die Funde werden im nachfolgenden Katalog sowie im Text und auf den Tafeln durch eine dreiteilige Nummerierung bezeichnet (Kat.-Nr.).

Die erste Stelle bezeichnet den Grabungsort:

1 Grabung Willy-Brandt-Platz.

2 Grabung Palastgarten/Tiefgarage.

An zweiter Stelle folgt die im Rahmen der Ausgrabung vom Rheinischen Landesmuseum Trier (und nachträglich partiell vom Autor) vergebene Fundnummer, an dritter Stelle die laufende Nummer des Fundstücks. Wenn eine Fundnummer nur ein Fundstück enthält, kann die dritte Stelle entfallen.

Die Funde wurden vollständig aufgenommen mit Ausnahme von einigen kenntlich gemachten Streufunden, von denen nur eine (spätantike) Auswahl bearbeitet wurde. Die vom Autor vorgenommenen numismatischen Kurzbestimmungen aus beiden Komplexen wurden von R. Loscheider bestätigt oder selbst vorgenommen.

GRABUNG WILLY-BRANDT-PLATZ (EV 1984,25)

Die aufsteigende Reihenfolge der Fundnummern ist vorab gegliedert nach stratifizierten Fundstellen bzw. Streufunden.

6.1 Stratifizierte Funde aus dem Bereich Trafostation

1.1 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

(Schwarze Schicht mit spätem Fundmaterial vom 10.-15.5.1984 erfasst: FNr. 1, 6-12, wohl stratigrafisch früh. Schwarze Schicht mit frühem Fundmaterial ab 16.5. erfasst: FNr. 16, 19b, 24, wohl stratigrafisch spät).

- 1) Bronzemünzen: Valentinianische Zeit.
- 2-5) Bronzemünzen: Theodosianische Zeit.

1.2 Planquadrat U-V 12-14. Kanal I

- 1) 2 spätantike Bronzemünzen; Prägungen unleserlich.
- 2) Glocke aus Bronze mit Halterung an der Spitze, vgl. Zampieri 2000, 193-194 (zu Nr. 377); 194-195 Nr. 379a; 380a-d; H: 3 cm; größte B: 2,6 cm.

1.3 Planquadrat U-V 12-14. Kanal II

- 1) TS-Rs./3 Ws. einer Schüssel Alzei 1/Chenet 320; Muster Hübener 1968 Gr. 5 (Andreaskreuze); Rdm.: ?; O/S: hellrot, matt (Argonnenware), Brandspuren [Taf. 1].
- 2) Rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F 8 Aa; Rdm.: 14 cm; O/S: gelb-ocker, Brandspuren (S).
- 3) Glw. Fr. Stabhenkel/Ws. Amphore Dressel 20; gehören wohl zu Nr. 12 aus FNr. 9; O: weiße E.; S: orange-hellrot.
- 4) Kleines Bronzeblech mit Eisennagel *in situ*.

- 5) Fr. Karniesleiste; Marmor (Deckenprofil?); O. der VS., OS., RS. weitgehend erhalten; Abfolge (von oben nach unten): großer Torus, kleiner Torus, Kyma; US. und RS. glatt geschnitten/behauen; T: 6,5 cm; H: 7 cm.

1.5 Planquadrat U-V 12-14. Kanal II

Bronzemünzen:

- 1-3) Theodosius I.
- 4-5) Theodosianische Zeit.
 - 6) Magnus Maximus.
 - 7) Valentinian I./Gratian.
- 8-9) Gratian.
- 10) Constantinsöhne.
- 11) Wohl Constans.
- 12) Valens.
- 13) Wohl Valens.
- 14) Valentinianische Zeit.

1.6 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

(vgl. die Zusammengehörigkeit der Amphorenfr. aus FNr. 3 und 9).

- 1) 3 TS-Rs./Ws. Schüssel Alzei 5/Chenet 324 (straffe Wandung); Rdm.: 18 cm; O/S: hellrot, matt (Argonnenware) [Taf. 1].
- 2) Rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Ab; Rdm.: 13-14 cm; O/S: violett-schwarz (M) [Taf. 2].
- 3) Rw. Rs./5 Ws. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Aa; Rdm.: 14 cm; O: braun; S: dunkelgrau (S).
- 4) Rw. Fr. zweist. Bandhenkel (S).
- 5) Rw. Fr. einer Lampe (in Studiensammlung Keramik).
- 6) Rw. Ws. (S).
- 7) Bs. Glasgefäß mit Standring; Bdm.: 4 cm; transparentes, farbloses Glas.
- 8) Fr. Marmorplatte; St.: 1,7 cm; ockerfarben.

1.7 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

Bronzemünzen:

- 1) Constantinische Zeit; Städteprägung Urbs Roma.
- 2) Constantius II.
- 3) Wohl 4. Jh.
- 4) Nachprägung 350er Jahre; Reitersturztyp.
- 5-9) Valens.
- 10) Gratian.
- 11) Valentinianische Zeit.
- 12) Theodosianische Zeit.
- 13-15) Wohl theodosianische Zeit.

1.8 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

Bronzemünzen:

- 1) Valentinian I.

- 2) Valentinian II.
- 3) Wohl Valens.
- 4) Valentinian I./Gratian.
- 5-6) Valentinian I./Valens/Gratian.
- 7-8) Gratian.
- 9) Valentinianische Zeit.
- 10-11) Wohl valentinianische Zeit.
- 12-13) Theodosius I.
- 14-15) Theodosianische Zeit.
- 16-17) Theodosianische Zeit ?
- 18) Arcadius.

1.9 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

- 1) 2 TS-Rs. Schüssel Alzei 1/Chenet 320; Rdm.: 16 cm; O: rot, schwach glänzend; S: dunkelrot [Taf. 1].
- 2) TS-Ws. Reibschüssel; O/S: dunkelrot.
- 3) Glw. Ws. geflammter Krug; O: weißgrundig mit braunroten, vertikalen und horizontalen Streifen (S).
- 4) 2 rw. Rs. Schüssel Gellep 1966 Typ 121; Gilles 1985 Typ 45 E; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F2 B; Rdm.: 28 cm; O: dunkelbraun-orange; S: orange (M).
- 5) Rw. Rs. Schüssel Alzei 28; Gellep 1966 Typ 122; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F3; Rdm.: 26 cm; O: olivgrün-hellbraun, Brandspuren; S: braun-orange (M) [Taf. 2].
- 6) Rw. Rs. Schüssel Alzei 28; Gellep 1966 Typ 122; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F3; Rdm.: 24 cm; O/S: ocker-gelb (S).
- 7) Rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 12 cm; O: braun-oliv-grau; S: braun-schwarz (M) [Taf. 2].
- 8) Rw. Rs. Teller/Schüssel Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F2; Rdm.: 22 cm; O: gelb; S: weiß (S) [Taf. 2].
- 9) Rw. Rs. Teller/Schüssel Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F2; Rdm.: 18 cm; O: ocker-orange; S: orange (S).
- 10) Rw. Rs. Henkeltopf Hussong/Cüppers 1972 Taf. 14,91b (Kellergänge); Rdm.: 14 cm; O: braun; S: grau (S?) [Taf. 2].
- 11) 2 rw. Ws.
- 12) Bs./Ws. Amphore Dressel 20; gehören wohl zu Nr. 3 aus FNr. 3; O: weiße E.; S: orange-hellrot.
- 13) 3 Fr. von 3 unterschiedlichen Marmorplatten; St.: 1,9 cm; 0,8 cm; 1,2 cm.
- 14) Ovale Plättchen aus Schiefer mit quadratischem, zentralen Loch: Spielstein?; D.: 3,2 cm.
- 15) 2 Mosaiktesserae?
- 16) Ovaler Arm(?)-Reif aus Bronze; B: 5,2 cm; H: ca. 3,3 cm; B (des Reifs): ca. 4,5 cm; stark korrodiert und patiniert.
- 17) Mehrere stark korrodierte Eisenfr.

1.10 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

- 1) Tierknochen.
- 2) Muscheln.

1.11 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

- 1) TS-Bs.; Bdm.: 8 cm; O: hellrot, matt; S: hellrot-orange (Argonnenware).
- 2) Rw. Rs. Schüssel Gellep 1966 Typ 121; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F2 B; Rdm.: 26 cm; O: dunkelbraun; S: dunkelgrau-orange (S).
- 3) Rw. Fr. zweist. Bandhenkel (S).
- 4) Rw. Ws. (S).
- 5) Bs. eines Glasgefäßes mit Standring; Bdm.: 4 cm; transparentes, leicht grünliches Glas.
- 6) 3 Ws. eines Glasgefäßes; nicht antikes, gelbliches Glas.

1.12 Planquadrat U-V 12-14. Schwarze Schicht

- 2 Bronzemünzen, Prägungen fast unleserlich

1.13 Planquadrat U-V 12-14. Abgrabung Kanal I

- 1) TS-Ws. mit Relief; schlecht erhalten: florale Motive; O/S: dunkelrot, glänzend (südall.?).
- 2) Rot eng. Ws. Becher ?; O: dunkelrot, matt; S: ocker.
- 3) 2 TN-Rs.; aufgrund Wandungsst. wohl Topf Hofheim 117; Rdm.: ?; O: grau mit hauchdünnem weißen Ü; S: grau.
- 4) Glw. Rs. Goldglimmer-Teller Schoppa 1961 Typ 39; vgl. Baatz 1973 Taf. 17, E 21b; Rdm.: ?; O/S: rot-braun.
- 5) Rs. Goldglimmer-Teller mit gebogener Wandung, Hunold 1997 Taf. 36,11; Rdm.: 18 cm; O: abgeplatzt; S: orange.
- 6) Glw. Rs. Doppelhenkelrug Hofheim 57 A; vgl. Liesen 1994 Taf. 8,1; Rdm.: 6 cm; O/S: ocker.
- 7) Rw. Rs.; Form wie Schrägrandbecher Haltern 85; Rdm.: ?; O/S: orange (aufgeraute Terra rubra?).
- 8) Glw. Bs. Krug mit Standring; Bdm.: ?; O/S: ocker-orange.
- 9) Glw. Ws.
- 10) Ws. von Glasgefäß; transparentes, farbloses Glas.
- 11) Tierknochen und Muscheln.

1.14 Planquadrat U-V 12-14. Schnitt im Bedienungsraum

- 1) Schwarz eng. Ws.; O: matt; S: rot.
- 2) Glw. Ws.
- 3) Glw. Ausguss Einhenkelkrug Hofheim 55; vgl. Gose 374 (aus 2. Jh.); Rdm.: ca. 4,4 cm; O/S: orangefarben, anhaftender Mö.
- 4) Rw. Bs. Teller; Bdm.: ?; O/S: weiß-gelb (S).
- 5) Kleines Ziegelfr.

1.15 Planquadrat U-V 12-14.**Abgrabung zwischen Mauer und Kanal I**

- 1) Nachröm. Keramik
- 2) 39 Fr. weißgr. Wp., teilweise mit Resten einer einfachen Feldermalerei aus roten, schwarzen Linien und grünen, gelben und roten Streifen; Up. bis 4 cm stark erhalten, höchstens dreischichtig, 3: lehmiger Mö.
- 3) 22 Fr. schwarzgr. Wp. mit Resten weißer Linien und grüner Streifen; Up. bis 4,5 cm stark erhalten, höchstens dreischichtig, 3: lehmiger Mö.
- 4) 5 Fr. graugr. Wp. mit schwarzer Maserung, offenbar von einer Sockelzone; Up. bis 4 cm stark erhalten, höchstens dreischichtig, 3: kalkig-sandiger Mö.
- 5) 24 Fr. rotgr. Wp.; teilweise mit Resten weißer Linien und schwarzer Streifen; einmal Rest einer kandelaberartigen Felderunterteilung; Up. bis 6,5 cm stark erhalten, höchstens dreischichtig, 3: kalkig-sandiger Mö.
- 6) 8 Fr. gelbgr. Wp.; teils mit roten Linien/Streifen; Up. bis 3 cm stark erhalten, offenbar höchstens dreischichtig, 3: lehmiger Mö.
- 7) Fr. braungr. Wp. mit floraler Dekoration (Ähren?); Up. 3 cm stark, zweischichtig, kalkig-sandiger Mö.
- 8) Fr. grünger. Wp. mit floraler (?) Dekoration, Up. 2 cm stark; kalkig-sandiger Mö.
- 9) 11 Fr. Wp.; wegen Erhaltung nicht genau einzuordnen.
- 10) 2 nachröm. Wasser (?) -Rohre.

1.16 Planquadrat U-V 12-14. Unter der UK**vorkonst. Wandputz (rot), südlich dieser Wand, schwarze Schicht**

- 1) Schwarz eng. Ws. Becher mit Griesbewurf; O: matt; S: rot.
- 2) 8 glw. Ws.
- 3) Glw. Fr. einer Rs. (?); Rdm.: ?

1.17 Planquadrat U-V 12-14. Unter der UK**vorkonst. Wandputz (rot), südlich dieser Wand**

- 1) TS-Rs. Schale Hussong/Cüppers 1972 Taf. 1,7b (Thermenerbauung); 9,9b-9c (Kellergänge); Rdm.: 14 cm; O: rot, matt glänzend; S: hellrot [Taf. 1].
- 2) TS-Rs. Schale Hussong/Cüppers 1972 Taf. 1,7b (Thermenerbauung); 9,9b-9c (Kellergänge); Rdm.: 14 cm; O/S: dunkelrot.
- 3) TS-Rs. Schale Gellep 1966 Typ 26; vgl. Hussong/Cüppers 1972 Taf. 9,12 (Kellergänge); Rdm.: 14 cm; O: dunkelrot, glänzend; S: rot [Taf. 1].
- 4) TS-Rs. Teller Chenet 313; Gellep 1966 Typ 41; Rdm.: 24 cm; O: dunkelrot; S: rot [Taf. 1].

- 5) Rot eng. Rs. Teller; schräge Wandung/leicht einbiegender Rand, vgl. Kiessel 2009 Typ 40 B; Rdm.: ca. 38 cm; O: rotbraun, matt; S: rot-hellbraun.
- 6) TN-Ws. (nigra des 4. Jh.); O: schwarze E., matt glänzend; S: grau.
- 7) TN-Rs. Schüssel Hofheim 112; Rdm.: 24 cm; O: hell-dunkelgrauer Ü.; S: hellgrau.
- 8) Schwarz eng. Bs./Ws. Becher mit Griesbewurf; Bdm.: ca. 4,4 cm; O: matt; S: rot-orange.
- 9) Schwarz eng. Ws mit Rädchendekor; O: glänzend; S: rot.
- 10) Glw. Rs. Goldglimmer-Schüssel mit Horizontalrand (besser: mit Deckelfalz), vgl. Simon 1965, 69 Abb. 13,22 (seit 3. Viertel 1. Jh.); Rdm.: 14 cm; O/S: hellbraun-orange [Taf. 1].
- 11) Glw. Rs. eines Goldglimmer-Becher Schoppa 1961 Typ 37; vgl. Simon 1965, 68 Abb. 13,17-21; Rdm. 12 cm; O/S: ocker-orange [Taf. 1].
- 12) Glw. Rs. Goldglimmer-Schälchen; Form wie Drag. 32; vgl. Hunold 1997 Taf. 23,7 (TS, 2. Hälfte 2. Jh.); Rdm.: 9 cm; O/S: hellbraun-orange [Taf. 1].
- 13) Rw. Rs. Schüssel Hofheim 91 B; Simon 1965, 86 ff. Abb. 18,1-15; Baatz 1973 Taf. 18 Typ R 8; Rdm.: ca. 32 cm; O: grau; S: hellgrau (Ware?) [Taf. 2].
- 14) Rw. Rs. Topf Loeschcke, Speicher (2) Typ 49; Rdm.: 16 cm; O: weiß-schwarz; S: weiß-ocker (S).
- 15) Rw. Rs. Teller Variante Niederbieber 110; vgl. Niederbieber 72 Abb. 55,14-17; Ettliger 1949 Taf. 20,35-41 (spätes 1.-2. Jh.); Rdm.: 22 cm; O: schwarz-grau; S: grau (Ware?).
- 16) Rw. Rs. (Henkel-) Topf Niederbieber 95; Gellep 1966 Typ 100/109; Rdm.: 10 cm; O: weiß-schwarz; S: weiß-grau (M) [Taf. 2].
- 17) 3 Fr. Wp. wohl einer Felderdekoration: rotes Feld/weiße Linie/blau-grauer Streifen/weiße Linie/schwarzer Streifen/weiße Linie/gelbes (?) Feld (?); Up. bis 3 cm erhalten, mindestens zweischichtig, 2: sandig-lehmiger Mö.
- 18) 2 Fr. Up.; sandig-lehmiger Mö.
- 19) Fr. eiserner Nagel? L: ca. 5,5 cm; stark korrodiert.

1.18 Planquadrat U-V 12-14. Unter der UK**vorkonst. Wandputz (rot), südlich dieser Wand**

- 1) Rot eng. Rs. Teller mit knickartig einbiegendem Rand, vgl. Hunold 1997 Taf. 39,11; Mdm.: 30 cm; O: braunrot; S: orangerot [Taf. 2].
- 2) Rot eng. Bs. einer Schale; Bdm.: ca. 4 cm; O: dunkelrot, matt; S: orangerot.
- 3) Marm. Fr. eines dreist. Bandhenkels (S).
- 4) Glw. Fr. eines zweist. Bandhenkels einer Amphore.
- 5) Fr. rotgr. Wp.; Up. zweischichtig, 2: lehmiger Mö.

- 6) 4 Tierknochen.
- 7) Muschel.

1.19a Planquadrat U-V 12-14.

Abgrabung von Mauer mit rotem Putz und Kanal I

- 1) TS-Ws. Schüssel Drag. 37; Reliefdekor: ruhender Hirsch nach links, vgl. Ludowici, 1908, 245 T249 aus Grab 163; O: dunkelrot, glänzend; S: dunkelrot (süd-gall.?) [Taf. 1].
- 2) Schwarz eng. Rs. Becher mit Karniesrand/Kerbschnittdekor, Simon 1965, 67-68 Abb. 13,4-11; Schnorr/Baatz 1967 Abb. 3,1-2,4; Rdm.: 12 cm; O: matt; S: rotbraun.
- 3) 4 glw. Ws.
- 4) Muschel.

1.19b Planquadrat U-V 12-14. Raum I.

Unter schwarzer Schicht

(Spätes Datum im Zusammenhang mit Grabungsfotos und FNr. 16, 24 legt nahe, dass diese schwarze Schicht die ca. auf Höhe der UK des roten Wandputzes von Mauer 4 verlaufende meint).

- 1) TN-Rs. Teller Haltern 72b/Hofheim 97a; Rdm.: 24 cm; O/S: hellgrau [Taf. 1].
- 2) TN-Ws.
- 3) Rw. Rs. Teller Hofheim 95; Schoppa 1961 Typ 107; vgl. Baatz 1973 Taf. 17,R1a-R1c; Rdm.: 28 cm; O: ocker-grau; S: ocker-gelb (S?) [Taf. 2].
- 4) Rw. Rs. Griffschale Simon 1965, 85-86 Abb. 17,20; vgl. Schoppa 1961 Typ 73 (nach Simon um Wende vom 1. zum 2. Jh.); Rdm.: ca. 18 cm; O: dunkelgrau; S: weiß-grau (Ware?) [Taf. 2].
- 5) Glw. Rs. Amphore wie Schönberger 1978 Taf. 103,D 531; Rdm.: 18 cm; O/S: ocker-rosa.
- 6) 2 glw. zweist. Bandhenkelkr./3 glw. Ws. Doppelhenkelkrug; O/S: ocker-rosa.
- 7) Fr. schwarzgr. Wp.; Up. offenbar zweischichtig, 2: lehmiger Mö.
- 8) Fr. blaugr. Wp.: gelber Halbbogen alternierend mit gelbem Blumenmotiv auf Grundlinie; Up. dreischichtig, 2-3: lehmiger Mö.
- 9) Klumpen Bronze.
- 10) Lunulaförmiger Pferdegeschirr-Anhänger aus Bronze, vgl. Kaufmann-Heinimann 1994, 201 Nr. 357 Taf. 131,357 (augusteisch-2. Jh.); H: 1,7 cm; B: 2 cm; grün patiniert.
- 11) Bronzemünze des Arcadius; Aquileia.

1.20 Planquadrat U-V 12-14.

Abgrabung Mauer mit rotem Putz und Kanal I

- 1) 4 Fr. weißgr. Wp., teils mit grünem u. schwarzem Streifen; Up. dreischichtig, 3: lehmig.

- 2) 6 Fr. rotgr. Wp.; Up. dreischichtig, 3: lehmig.
- 3) 2 kleine Fr. schwarzgr. Wp.; Up. offenbar zweischichtig, 2: lehmig.
- 4) Kleines Fr. gelbgr. Wp.; Up. offenbar zweischichtig, 2: lehmig.

1.21 Planquadrat U-V 12-14. Raum I. Braune Laufschrift

(Spätes Datum legt nahe, dass diese nicht zeichnerisch dokumentierte Laufschrift stratigrafisch wohl unterhalb des Estrichs zu suchen ist).

- 1) Rot eng. Boden Becher (?); Bdm.: ca. 3 cm; O: dunkelrot, matt; S: weiß.
- 2) Schwarz eng. Bs., wohl Schüssel mit ausbiegendem Rand Niederbieber 39a; vgl. Symonds 1992 Abb. 44 Nr. 757; Bdm.: 2 cm; O: metallisch glänzend; S: ziegelrot [Taf. 1].
- 3) 2 schwarz eng. Bs./5 Ws. eines (?) Bechers; Bdm.: ?; O: matt; S: hellrot.
- 4) Schwarz eng. Bs. Teller mit kaum ausgeprägtem Standring, Typ bisher nicht identifizierbar; Bdm.: ?; O: metallisch glänzend; S: dunkelrot.
- 5) Glw. Fr. zweist. Henkel.
- 6) Rw. Rs. Schüssel Niederbieber 104/Gellep 1966 Typ 120; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F1; Rdm.: 18 cm; O/S: braun (Ware?).
- 7) Denar Alexander Severus; Rs.: stehende weibliche Figur mit Füllhorn, sonst unleserlich.

1.22 Planquadrat U-V 12-14. Raum II

Tierknochen.

1.23 Planquadrat U-V 12-14. Raum II

- 1) TS-Rs. Schale Loeschcke, Louis Lintz Taf. 1,13c; Husong/Cüppers 1972 Taf. 1,7b (Thermenerbauung); Rdm.: 14 cm; O: dunkelrot, glänzend; S: hellrot [Taf. 1].
- 2) TS-Ws. Schüssel Drag. 37; Eierstab des Cal(v)us, vgl. Mees 1995, 72 Taf. 16,3.4.7 (süd-gall., 60-80/85 n. Chr.); Frey 1993, 24 Nr. 56; O: dunkelrot, glänzend; S: dunkelrot [Taf. 1].
- 3) TS-Rs. Teller Drag. 32; vgl. Niederbieber 5a; Müller 1977 Grab 94 Nr. 1 (zweite Hälfte 2.-erste Hälfte 3. Jh.); Kiessel 2009 Typ 28 B; Rdm.: 14 cm; O/S: dunkelrot [Taf. 1].
- 4) Marm. Ws.
- 5) Schwarz eng. Bs./Ws. Faltenbecher wie Niederbieber 32d/33c; Bdm.: 8 cm; O: metallisch glänzend; S: hellrot.
- 6) Glw. Rs. Henkelkrug wie Niederbieber 63 oder Loeschcke, Speicher (2) Typ 22; Rdm. (Kragen): ca. 8 cm; O/S: orange.

- 7) Glw. Bs. Krug ohne Standring, vermutlich Niederbieber 62; Bdm.: ca. 8 cm; O/S: orange.
- 8) Rw. Rs. Teller Variante Niederbieber 112 (ohne innere Profilierung) oder Variante Niederbieber 111 (mit äußerer Profilierung); Rdm.: 26 cm; O: schwarz; S: ocker-hellgrau (U).
- 9) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F1 (Stufe Niederbieber 89); Rdm.: 14 cm; O/S: weiß-gelb (S).
- 10) Rw. Ws. (U).
- 11) Omphalosboden mit Standring aus ziegelartigem Material; Reste einer Gefäßwandung erhalten; Bdm.: 8 cm; O: weiße E.; römisch ?
- 12) 3 Fr. rotgr. Außenputz; Up. kalkig mit viel Ziegelsplit.
- 13) Fr. rotgr. Wp.
- 14) Fr. weißgr. Wp.
- 15) Fr. schwarzgr. Wp.
- 16) Fr. blaugr. Wp.; Up. dreischichtig, 3: lehmig.
- 17) 2 Austernschalen.
- 18) Flaches, verbogenes Blech (?) aus Blei.

1.24 Planquadrat U-V 12-14. Raum I.

Kanalabgrabung, unter schwarzer Schicht

(Spätes Datum im Zusammenhang mit Grabungsfotos und FNr. 16 legt nahe, dass diese schwarze Schicht die ca. auf Höhe der UK des roten Wandputzes von Mauer 4 verlaufende meint; die Abgrabung bezieht sich auf Kanal II).

- 1) TS-Rs. Teller Hofheim 4B; Rdm.: ?; O: rot, glänzend; S: rot (südgall.).
- 2) 2 TS-Ws. Schüssel Drag. 45; O/S: dunkelrot.
- 3) Rs./Bs. rot eng. Teller Niederbieber 53b; Rdm.: ?; Bdm.: ?; O: rot, matt; S: rot-hellbraun.
- 4) TN-Boden Becher mit Graffito auf Us.; Bdm.: 5,6 cm; O/S: hellgrau.
- 5) Schwarz eng. Rs. Becher Niederbieber 32; Rdm.: 12 cm; O: ehemals metallisch glänzend; S: hellrot.
- 6) Schwarz eng. Rs. Becher Niederbieber 32; Rdm.: 10 cm; O: glänzend; S: dunkelrot.
- 7) Schwarz eng. Bs. Becher; Bdm.: 4 cm; O: matt; S: hellrot.
- 8) 10 schwarz eng. Ws. mindestens zweier Gefäße mit Kerbschnittdekor.
- 9) Glw. Ws. Räucherkelch mit Wellenband, vgl. Gose 447-448; O/S: weiß-gelb.
- 10) Glw. Rs. Topf Schoppa 1961 Typ 77; Niederbieber 79; Rdm.: 12 cm; O/S: orange.
- 11) Glw. Rs. Einhenkelkrug Niederbieber 61; vgl. Hunold 1997 Taf. 45,9; Rdm.: 5 cm; O: orange; S: ziegelrot.

- 12) Glw. Ausguss Einhenkelkrug Hofheim 52; vgl. Baatz 1973 Taf. 16; E 5a; Rdm.: 7 cm; O/S: orange.
- 13) 2 glw. Ws.
- 14) Rw. Fr. dreist. Bandhenkel.
- 15) 2 rw. Ws.
- 16) Rw. Rs. Teller wie Loeschcke, Louis Lintz 68; Rdm.: 34 cm; O: schwarz; S: dunkelgrau (mg.) [Taf. 2].
- 17) Schüssel oder Topf mit kantigem, vorkragenden Rand, einziehendem Hals und Wandknick; Rdm.: 24 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz (mg.) [Taf. 2].
- 18) Rw. Rs. Topf mit nach außen umgeschlagenem, profilierten Rand vgl. Gose 1972 Abb. 140,50; Rdm.: ca. 26 cm; O/S: dunkelgrau (mg.) [Taf. 2].
- 19) Fr. Mosaikboden; ca. 10 x 11 cm; schwarze u. weiße Tesseræe in horizontaler Reihung.
- 20) Glw. Ws. Amphore.
- 21) Fr. rotgr. Wp. mit abgerundeter Ecke (Raumecke oder Übergang zu Fenster-/Türleibung?); ca. 23 x 19 cm; Up. sandig-kalkig.
- 22-26) Verschiedenfarbige Fr. Wp.; Up. teils unterschiedlicher Zusammensetzung.
- 27) Fr. einer gemaserten, pupurfarbenen Marmorplatte; St.: 1,4 cm.
- 28) Fr. einer Granit (?) -Platte, St.: 2 cm.
- 29) Mehrere kleine, stark korrodierte Eisenfragmente.
- 30) Tierknochen.

1.25 Planquadrat U-V 12-14.

Aus Mauerbruch zwischen Raum I und II

- 1) TS-Bs. mit Graffito VBR (?) und Stempel CARATAV; O: dunkelrot, glänzend; S: rot (süd- oder mittelgall.).
- 2) Bronzenes Fr. Nadel mit Rundkopf (?); stark patiniert; L.: ca. 2 cm.

1.26 Aus Mauer in Raum I (Ziegel mit Stempel)

Fr. Ziegelplatte mit Stempelrest: ME(?) [...] (MENAPI?, vgl. Steiner 1916-1917/18, 31 zu Milites Menapii Tabernus); St.: ca. 2,5 cm; Stempelfeld 2 cm hoch.

1.27 Planquadrat U-V 12-14. Aus Rundbogen Kanal II

Vollständige Ziegelplatte mit vollständigem Stempel: ARMOT; 33,5 x 33,5 cm; St.: 3,5-4 cm; Stempelfeld 3 cm hoch.

6.2 Stratifizierte Funde aus dem Bereich des Gebäudes mit Mauervorsprüngen

1.36 Planquadrat U 3. Westlich vom Steg I runter bis ca. 2,5 m unter 137,77 m ü. NN.

- 1) Glw. Fr. dreist. Bandhenkels; O/S: ocker.
- 2) 2 glw. Ws.

- 3) 2 rw. Ws. (M).
- 4) Ziegelfr.
- 5) Fr. einer Marmor(?)-Platte; St.: 1,2 cm.
- 6) Scherben nachrömischer Gefäße.

1.37 Planquadrat T 4. Westliche Seite südlich Flausch I (?)

- 1) Glw. Ws. aus dem Fußbereich einer Amphore ?
- 2) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F3; Rdm.: ca. 22 cm; O/S: weiß-ocker (S).
- 3) Fr. von 4 versch. Marmorplatten; St.: von 1,3 bis 2,2 cm.
- 4) 2 kleine, stark korrodierte Eisenfr.
- 5) Muschel.

1.38 Planquadrat V 3: Westliche Seite vom nördlichen Flausch I (?) unterhalb 137,77 m ü. NN

- 1) TS-Bs. Teller oder Napf mit Standring; Bdm.: 6 cm; O/S: hellrot, matt.
- 2) Glw. Ws. Krug.
- 3) Glw. Ws. Amphore Gauloise 4; O: ockerfarbener Ü.; S: ocker-rosa.
- 4) Röm. Ws.
- 5) 2 Ziegelfr. zweier Imbrices; St.: bis 2 cm.
- 6) Kleines Fr. einer Marmorplatte; St.: 1,3 cm.
- 7) 2 nachrömische Ws.
- 8) Kleines Bleifr.

1.41 Planquadrat V 3. Unterhalb 137 m ü. NN. Westliche Ecke nördlich Flausch (?)

Bronzemünze mit Bildnis des 4. Jh.; Legende kaum lesbar: CONSTAN (?); sonst guter Zustand.

1.43 Planquadrat V 3: Westliche Seite, nördlicher Flausch (?) vom doppel-T-förmigen Grundriss

- 1) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F1; Rdm.: 18 cm; O/S: ocker-gelb (M).
- 2) Rw. Rs. (Henkel-) Topf Niederbieber 95/Gellep 1966 Typ 109 (100); Rdm.: 10 cm; O: hellgrau; S: weiß-grau (U?). 3) Nachrömische Ws.

1.44 Planquadrat W-X 2. Oberhalb des Estrichs 138,37 m ü. NN

Basisfr. aus hellgrauem Sandstein; erhalten: Plinthe, Torus, Trochilus, Torus; H: 16 cm; B: 25 cm; H (Plinthe): 5,5 cm; in der Mitte rechteckiges Einlassloch, Dm.: 5,5 cm.

1.46 Planquadrante (W-X) 2. Schwarze Schicht oberhalb Estrich. 138,37 m ü. NN

Mehrere kleine, flache, stark patinierte Bronzefr.

1.47 Planquadrante (W-X) 2. Grünliche Schicht über Estrich, unter schwarzer Schicht. 138,37 m ü. NN

- 1) Rot eng. Bs. Teller/Schale wie Hussong/Cüppers 1972 Taf. 20,15 (Barbarathermen); Bdm.: 10 cm; O: dunkelrot-braun; S: orangerot [Taf. 3].
- 2) Bronzemünze valentinianische Zeit ?
- 3) Bronzemünze wohl 4. Jh.

1.48 Planquadrante (W-X) 2. Estrich 138,37 m ü. NN. 2. Schicht über Estrich, also schwarze Schicht

2 transparente, grünliche Ws. eines Glasgefäßes, eines mit Fadenaufgabe.

1.49 Planquadrante W-X2. Schwarze Schicht über Estrich. 138,37 m ü. NN

- 1) TS-Rs. eines Tellers/einer Schale Alzei 9/11; vgl. Bernhard, Burgi Abb 37; Bakker 1981 Abb. 243,22-27; gehört zu Rs. Nr. 1 aus FNr. 88; Rdm.: 24 cm; O/S: hellrot, innen dünner Ü. [Taf. 3].
- 2) Rot eng. Bs.; gehört zu Bs. Nr. 8 aus FNr. 88; Bdm.: 8 cm; O: dunkelrot, matt, Brandspuren. 3-4) Rs. einer Reibschüssel mit Horizontalrand; Rand abgebrochen; Rdm.: ca. 26 cm (Kragen); zugehörig wahrscheinlich Bs. Nr. 4; Bdm.: 8 cm; O: rotbrauner Ü.; S: hellrot; Brandspuren an der Bs.
- 5) Bs.+ 6 Wandscherben rot eng./TS-Gefäß mit Weißmalerei, wahrsch. Kanne/Krug Chenet 343-348; Alzei 18; vgl. Hussong/Cüppers 1972 Taf. 16,16 (Umbau); Bernhard, Burgi Abb. 43,1; gehören wohl zu Bs./Ws. Nr. 2 aus FNr. 78; Bdm.: ca. 11 cm; O: hellrot-matt mit Brandspuren; Weißmalerei schwach erhalten.
- 6) Schwarz eng. Bs.; Rdm.: ?
- 7) Rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 13 cm; O: dunkelbraun, Brandspuren; S: dunkelgrau (M).
- 8) 2 rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 14 cm; O: dunkelbraun, Brandspuren; S: dunkelgrau (M) [Taf. 3].
- 9) 2 rw. Rs. Topf Alzei 33; vgl. Kiessel 2009 Typ 118 B; Rdm.: ca. 12 cm; O/S: dunkelgrau, Brandspuren (M) [Taf. 3].
- 10) Rw. Rs. (Henkel-) Topf Niederbieber 95; Gellep 1966 Typ 109 (100); Rdm.: 9 cm; O/S: dunkelgrau (steingutartig) (S).
- 11) Rw. Rs. Teller Alzei 29; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F3; Rdm.: 22 cm; O: rotbraun-schwarz; Brandspuren (M) [Taf. 3].
- 12) 2 rw. Rs. Reibschüssel Hussong/Cüppers 1972 Taf. 17,41 (Umbau); Rdm.: 30 cm; O: grau; S: hellrot (M) [Taf. 3].

- 13) Rw. Rs. Teller Niederbieber 113/Gellep 1966 Typ 128; Rdm.: 18 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz-Brandspuren (Ware?) [Taf. 3].
- 14) Rw. Rs. Deckel Variante Niederbieber 120a; Rdm.: 14 cm; O/S: hellbraun (Ware?). 15) Rw. Bs.; Bdm.: 5 cm; O/S: (M).
- 16) 2 rw. Ws.
- 17-19) Kleine Fr. von Marmorplatten; St.: 1,5 cm und 2 cm; Farbe: weißlich und ocker-gelb (aus Chemtou?).

**1.51 Planquadrate W-X 2.
Schwarze Schicht über Estrich. 138,37 m ü. NN**

- 1) Bronzemünze (?), stark patiniert, keine Prägung erkennbar.
- 2) Kleiner ringartiger Beschlag (?); Blei (?).

**1.52 Planquadrate W-X 2.
Schwarze Schicht über Estrich. 138,37 m ü. NN**

Ca. 9 stark korrodierte Eisenfr.

**1.56 Planquadrate W-X 2, Übergang von W 2 zu X 2.
Befand sich in der Stückerung unter dem Estrich eingebaut. 138,37 m ü. NN**

- 1) Rs. ohne originale O; Form wie Henkelkrug Gellep 1966 Typen 71-72, jedoch Rdm.: 18-20 cm; S: orange.
- 2) Großes Fr. rotgr. Wp.; dreischichtiger Up., bis 8 cm stark.

**1.60 Planquadrat W 3: Westliche Seite des Pfeilers
(Vorlage) westlich der Längswand.
Tiefe 137,30 m ü. NN**

Eiserne Hacke mit Stielöse; L.: 22 cm; B.: bis 17 cm; stark korrodiert.

**1.66 Planquadrat W3/X3: Abfallgrube 1,
westliche Seite, Längswand, unter 137 m ü. NN**

Fr. einer Karniesleiste aus Marmor (Deckenprofil?); O. der VS., OS., RS. weitgehend erhalten; Abfolge (von oben nach unten): Torus, Kyma; Dübelloch unterhalb der Hohlkehle; erhaltene T: 7 cm; H: 7 cm; weißer Stein.

**1.69 Planquadrat W 3/X 3. Abfallgrube 1 westlich
der 2,10 m breiten Wand unter 137 m ü. NN**

6 grünliche Fr. eines nachrömischen Glaskruges (?).

**1.70 Planquadrat W 3/X 3. Abfallgrube 1 westlich
der 2,10 m breiten Wand unter 137 m ü. NN**

Zwei stark korrodierte Eisenfr.

**1.71 Planquadrat X 3. Südlich von Vorlage Nr. 5-V,
90 cm Abstand, Tiefe 50 cm unter Estrich in grünlicher
sandsteinhaltiger Schicht. 137,90 m ü. NN**

Verschollen.

**1.75 Planquadrat W3/X3. Abfallgrube 1,
westlich der 2,10 m starken Wand. 135,08 m ü. NN**

Fr. eines nachrömischen Glaskruges mit konischem, abgesetzten Hals; transparentes, grünes Glas.

**1.76 Planquadrat X 3. Schwarze Schicht oberhalb
des Estrichs. Estrich OK 138,40 m ü. NN**

Bronzemünze wohl 4. Jh.

**1.77 Planquadrat X 2. Schwarze Schicht auf Estrich.
Tiefe oberhalb 138,37 m ü. NN**

Mehrere kleine, stark patinierte Bronzefr.

**1.78 Planquadrat X 2. Schwarze Schicht oberhalb
Estrich, also oberhalb 138,37 m ü. NN**

- 1) TS-Rs. Becher Gellep 1966 Typ 15; vgl. Hussong/Cüppers 1972 Taf. 10,22 (Kellergänge); Rdm.: 6 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand.
- 2) Bs./6 Ws. rot eng./TS-Gefäß, teils mit Weißmalerei; gehören wohl zu Nr. 5 aus FNr. 49.
- 3) TS-Rs./Ws. Teller/Schale Alzei 9/11; Rdm.: 20 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand.
- 4) Schwarz eng. Rs./Bs. Schüssel; Form Alzei 1; „schwarze Sigillata“ vgl. Hussong/Cüppers 1972 16 Typ 36 Taf. 3,36 (Thermenerbauung); gehören zu Rs. Nr. 12 aus FNr. 88; Rdm.: 20 cm; Bdm.: 9-10 cm; O: matt; S: braun-rot, Brandspuren [Taf. 3].
- 5) TS- oder rot eng. Bs. Krug (?); Rdm.: ?; O/S: dunkelbraun durch Brand.
- 6) 5 rw. Rs. Schüssel Alzei 28/Gellep 1966 Typ 122; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F4; Rdm.: 20 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand (M).
- 7) 2 rw. Rs. Schüssel Alzei 28/Gellep 1966 Typ 122; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F3-4; gehören zu Rs. Nr. 13 aus FNr. 88; Rdm.: 24 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand (M) [Taf. 3].
- 8) Rw. Rs. Henkeltopf Alzei 30/Gellep 1966 Typ 108; Henkel in situ; Rdm.: 10 cm; O/S: grau, steingutartig (M?).
- 9) Rw. Rs. Henkeltopf Alzei 30/Gellep 1966 Typ 108; Henkel abgebrochen; Rdm.: 6 cm; O/S: grau (M).
- 10) Rw. Rs. Kanne Gellep 1966 Typ 115; vgl. Hussong/Cüppers 1972 Taf. 18,47a-b (Umbau); Henkelansatz erhalten; Rdm.: 7-8 cm; O/S: hellbraun-grau (M) [Taf. 3].
- 11) Rw. Boden, Bdm.: 4 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand (M).
- 12) 9 rw. Ws. (M).
- 13) 2 anpassende Fr. eines vollständigen Fußes eines Glasgefäßes; Bdm.: ca. 4 cm; opakes, blaues Glas [Taf. 3].

- 14) Mehrere Fr. geschmolzenen, grünlichen Glases.
15) 1 Tierknochen.

1.79 Planquadrat V-W 3. Westlich der Mauer im aufgeschütteten Kies. Im Suchschnitt nach Fundamentunterkante. Tiefe ca. 135 m ü. NN. in Kiesschicht

Rw. Rs. Topf Gose 534; Rdm.: 24 cm; O/S: orange-ocker.

1.80 Ziegellage des 2,10 m breiten Wandfundaments. Tiefe ca. 137,70 bis 137,80 m ü. NN

Mörtelprobe.

1.82 Planquadrat V 3: Tiefe unter 137,5 m ü. NN

Mörtelprobe.

1.84 Aus dem 2,10 m breiten Wandfundament. Tiefe 137,70-137,80 m ü. NN

Mörtelprobe.

1.86 Planquadrat W 3. Tiefe 138,37 m ü. NN

Estrichprobe.

1.87 Planquadrat X 2. Schwarze Schicht auf Estrich. 138,37 m ü. NN

- 1) Kleine, dünne Bronzezfr., stark patiniert.
- 2) Transparente, schwach grünliche Glas-Ws. mit Rest von Fadenaufgabe.

1.88 Planquadrat X 2. Schwarze Schicht auf Estrich. 138,37 m ü. NN

- 1) TS-Rs./Ws. Teller Alzei 9/11; gehören zu Rs. Nr. 1 aus FNr. 49.
- 2) TS-Rs. Teller/Schale Alzei 9/11; Rdm.: 20 cm; O/S: dunkelgrau durch Brand.
- 3) TS-Bs. Teller/Schale, vermutlich von einem der Teller Alzei 9/11; senkrechter Standring; Bdm.: 8 cm; O/S: grau durch Brand.
- 4) TS-Rs. Schüssel Alzei 1/Chenet 320 mit Rädchendeckor; vgl. zur Form Unverzagt 1919 Taf. 1,7; Muster Chenet 154; vgl. Bakker 2002, 123; Rdm.: 18 cm; Bdm.: 9 cm; O/S: hellrot-matt bis schwarz durch Brand [Taf. 3].
- 5) TS-Bs. Schüssel Alzei 1/Chenet 320 mit Rädchenverzierung; Rädchen unleserlich; Standring senkrecht; Bdm.: 9 cm; O/S: dunkelbraun-schwarz durch Brand.
- 6) TS-Bs.; Standring senkrecht; Bdm.: 10 cm; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand.
- 7) TS-Ws. Schüssel Gellep 1966 Typ 36/Chenet 324; O/S: dunkelgrau-schwarz durch Brand.
- 8) Rot eng. Bs.; gehört zu Bs. Nr. 2 aus FNr. 49.
- 9) Rot eng. (?) Bs. Reibschüssel; Bdm.: 10 cm; O/S: rot-matt, Brandspuren.

- 10) Glw. Bs.; Bdm.: 8 cm; O/S: orange, Brandspuren.
- 11) Glw. Ws.
- 12) 4 schwarz eng. Rs. Schüssel der Form Alzei 1; gehören zu Nr. 4 aus FNr. 78.
- 13) 2 rw. Rs. Schüssel Alzei 28; gehören zu Nr. 7 aus FNr. 78.
- 14) Rw. Rs. Topf Alzei 27, vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 14 cm; O: dunkelgrau; S: dunkelgrau-hellbraun (M) [Taf. 3].
- 15) 2 rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 14 cm; verzogen (durch Hitzeeinwirkung?); O/S: dunkelgrau (M).
- 16) Rw. Rs. Henkeltopf Alzei 30/Gellep 1966 Typ 108; Henkel erhalten; Rdm.: 10 cm; O/S: dunkelgrau (M) [Taf. 3].
- 17) Rw. Rs. Teller/Schüssel Alzei 29; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F3; Rdm.: 22 cm; O/S: braun-dunkelgrau-schwarz (M).
- 18) Rw. handgemachte Rs. ?
- 19) Klumpen stark korrodierten Eisens.
- 20) Fr. Mö./Estrich.
- 21) Kleines Fr. Holzkohle.
- 22) Fr. einer grünlich gesprenkelten Marmorplatte; L.: 5 cm; St.: 1 cm.

6.3 Streufunde aus dem Bereich der Trafostation

1.4 Planquadrat U-V 12-14

Glw. Rs. Einhenkelkrug Niederbieber 61; Rdm.: ca. 4,4cm; O/S: orange.

1.31 Planquadrat U-V 12-14

Fr. Ziegelplatte mit Stempelrest: AR[MOT...]; St.: ca. 4 cm; Stempelfeld 3,5 cm hoch.

6.4 Streufunde aus dem Bereich des Gebäudes mit Mauervorsprüngen

1.32 Planquadrate S, T, U 2-4

- 1) TS-Ws.; O: dunkelrot; S: ziegelrot.
- 2) Schwarz-eng. Boden Becher wie Niederbieber 32-33; Gellep 1966 Typ 60-62; Bdm.: 5 cm; O: metallisch glänzend; S: ziegelrot-grau.
- 3) Glw. Rs. Reibschüssel Niederbieber 86; Rdm (Kragen); ca. 38 cm; O/S: ocker-rosa.
- 4) Rw. Rs. Teller Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F2; Rdm.: 17 cm; O/S: hellbraun-ocker (M).
- 5) Scherben nachrömischer Gefäße.
- 6) 3 Fr. Wp. einer (?) Felderdekoration; Up. bis 3 cm stark erhalten, zweischichtig, 2: ziegelsplitthaltiger, harter Kalkm.

- 7) Fr. Wp. mit Rest eines Achtecks oder Sechsecks (?) aus roter und ockerfarbener (gelber) Rahmung und schwarzem Kern; schlechter Zustand und schlechte Qualität; vgl. FNr. 35 Nr. 8; Up. 3,5 cm stark erhalten, zweischichtig, 2: wie bei Nr. 6, jedoch leichter und mit Strohbeimengung: wohl aus Deckenbereich.
- 8) Fr. weißgr. Wp.; Up. zweischichtig, 2: lehmig-sandiger Mö.
- 9) 2 kannelierte beziehungsweise durch eine Leiste strukturierte Fr. einer Stuckdekoration; L.: ca. 4 cm; Kalkmö.
- 10) Fr. Marmorplatte mit Kannelur; L: ca. 15 cm; B: 10 cm; St.: 3 cm; weiß-gelblicher Stein; anhaftender Mö.
- 11) 2 kleine Fr. von Marmorplatten; St.: ca. 1 cm.
- 12) Muschel.

1.33 Planquadrate S, T, U 2-4

- 1) Bronzemünze; VS.: Bildnis des 4. Jh.; Legende unleserlich; RS.: Altar (?) zwischen zwei Opfernden.
- 2) Transparente Glasscherbe.
- 3) Tierknochen.

1.34 Planquadrate S, T, U 2-4

- 1) TS-Bs. mit geringem Rest von Reliefdekor: wohl von Schlüssel Drag. 37; Stranding nicht erhalten; Bdm.: ?; O: rot, glänzend; S: ziegelrot.
- 2) 3 glw. Ws.
- 3) Rw. Rs. Teller mit oben leicht gekehltem Rand ähnlich Gilles 1985 Typ 46 D; Rdm.: 22 cm; O/S: ockerorange (Ware?).
- 4) Rs. nachrömische Schüssel (?).
- 5) Fr. Ziegelplatte; St.: ca. 2 cm.
- 6) Fr. Marmorplatte; St.: ca. 1,7 cm; gelblich-ockerfarbener Stein.
- 7) Fr. Wp. mit Resten einer rot-blauen Felderdekoration; Up. bis 4,5 cm stark erhalten, zweischichtig, 2: ziegelsplithaltiger, harter Kalkmö.
- 8) Längliches Bleifr.

1.35 Planquadrate S, T, U 2-4.

Tiefe Doppel-T-Fundament unterhalb 138 m ü. NN

- 1) Nachrömische Keramik.
- 2) Fr. grüngr. Wp.; Up. 6 cm stark, zweischichtig, 2: ziegelsplithaltiger, harter Kalkmö.
- 3) Fr. Wp. mit Außenecke vom Übergang Wand-Fensterlaibung oder Wand-Tür-laibung, Dekoration: ocker an der Außenecke, rot und grün auf der Fläche, wobei das Rot das Grün zu überdecken scheint; Up. wie bei Nr. 2.

- 4) Fr. braungr. Wp. mit Rest einer floralen (?) Dekoration, Up. wie bei Nr. 2-3.
- 5) Eisernes Messer; Klinge und Schaft für Holzgriff erhalten; L.: 14 cm; B: bis 1,5 cm; stark korrodiert.
- 6) Glw. Rs. Amphore Gauloise 4, vgl. Martin-Kilcher, Augst (2) 351 Gruppe 4 Nr. 7 (zweite Hälfte 1. Jh.); Rdm.: 12 cm; O/S: ocker.
- 7) Fr. rotgr. Wp. mit Rest eines grünen Streifens; Up. 3 cm stark erhalten, zweischichtig, ziegelsplithaltiger, harter Kalkmö.
- 8) Fr. rotgr. Wp. mit Rest eines Achtecks oder Sechsecks (?): schwarzer Kern von weißer Linie und rotem Feld gerahmt, vgl. FNr. 32 Nr. 7; Up. 3 cm stark erhalten, zweischichtig, 2: ziegelsplithaltiger, harter Kalkmö.; wohl aus Deckenbereich.
- 9) Fr. einer profilierten Leiste aus Kalkstein; erhaltene L: ca. 6 cm; B: 8 cm; erhaltene H: 5,5 cm.
- 10) Quaderförmiger, gelber Stein; wohl nicht antik.
- 11) Fr. Marmorplatte; St: ca. 1,6 cm.
- 12) Fr. Marmorplatte; St: 0,5 cm; schwarzer Stein mit grüner Maserung.

1.40 Planquadrate S, T, U 2-4

- 1) Nachröm. Keramik.
- 2) Deformiertes Bronzeblech; grün patiniert.
- 3) Kleiner Bronzering; Dm.: 1,2 cm; grün patiniert.
- 4) Stark korrodierte Eisenfr.

1.42 Planquadrat T 4

Auswahl: 1) Fr. einer Ziegelplatte; unvollständiger Stempel: [...] INUSF (VICTORINUS FIG? vgl. Steiner 1916-1917/18, 18); Stempelfeld 2 cm hoch; St.: 2,5 cm.

1.45 Planquadrate (W-X) 2 (Streufunde; Auswahl)

- 1) Glw. Rs. Einhenkelkrug mit trichterförmigem, gerillten Ausguss wie Hesselbach Taf. 16 Typ E 5a; Rdm.: 6 cm; O/S: hellorange.
- 2) Rot eng. Rs. Teller/Schüssel Gellep 1966 Typ 130; vgl. Hussong/Cüppers 1972 Taf. 16,23 (Umbau); Rdm.: 22 cm O: dunkelrot, matt; S: ocker-orange [Taf. 3].
- 3) Stark korrodiertes Eisenfr.

1.55 Planquadrate W-X/2-3.

Streufunde bis auf Fundamentmauer

- 1) Stark korrodiertes, längliches Eisenfr.
- 2) Kleiner Klumpen Eisenschlacke.
- 3) Nachröm. Keramik (Ottostr.)

1.81

Kleine Bronzemünze, Prägung nicht erhalten.

1.83

- 1) 2 TS-Bs. Teller/Schale; Bdm.: 10 cm; O: rot-glänzend; S: rotbraun (2.-3. Jh.).
- 2) Glw. Ausguss Einhenkelkrug mit konischem Hals und Kragenrand Simon 1965, 76-77 Abb. 15,14; Baatz 1973 Typ E 1 Taf. 16, E 1a-1f; Henkel dreist.; Rdm.: 6 cm; O/S: orangerot.
- 3) Nachrömische Keramik.
- 4) Nachrömisches Glas.
- 5) Kandelaberartiger Aufsatz (?) aus Blei (?).

1.85

Fr. einer attischen Basis aus Kalkstein; diente vermutlich als Ummantelung eines im Schnitt rechteckigen Pfostens; erhalten ca. die Hälfte der Basis mit unterem Torus und Trochilus, dem Ansatz des „Schaftes“; in der Mitte der Basisgrundfläche der Rest eines rechteckigen Einsatzes ausgespart; Dm.: 20 cm.

1.89

- 1) Glw. Rs. Reibschüssel mit Kragen Niederbieber 86; vgl. Kiessel 2009 Typ 110 B; Rdm.: 36 cm; O/S: orange.
- 2) Nachrömische Scherben.
- 3) Kleine kegelförmige Glocke aus Bronze, vgl. Zampieri 2000, 193-194 (zu Nr. 377) Nr. 379b (solche Glöckchen vom 1.-2. Jh. verbreitet); H: 2,5 cm; unterer Dm.: 2,3 cm; grün patiniert.
- 4) Stark korrodierte Eisenfr.

6.5 Funde aus dem Bereich Hypokaustraum²²⁰

1.100 Über dem Estrich 138,49. Zerstörungsschutt

(Außen-Estrich südlich der Schwelle zum hypokaustierten Raum, vgl. Skizze FNr. 102)

- 1) TS-Rs./Ws. Teller Niederbieber 6a; Gellep 1966 Typ 39; Rdm.: 20 cm; O: dunkelrot, glänzend; S: hellrot [Taf. 4].
- 2) TS-Ws.
- 3) Glw. Rs. kugelige Schüssel mit glattem Rand wie Hunold 1997, 118-119 Taf. 42,5 (geglättete dickwandige Ware); Rdm.: 18 cm; O: hellbraun; S: hellbraunschwarz; Drehscheibenw [Taf. 4].
- 4) Rw. Bs.; Bdm.: 6 cm; O: orange-ocker; S: orange (M).
- 5) Rw. Bs.; Bdm.: 10 cm; O/S: ziegelrot (M; Machart wie Redknap 1999 Tontyp A1) [Taf. 5].
- 6) Hohlständer aus Ziegel, Loeschcke, Louis Lintz 80c; Bdm.: 11 cm.
- 7) Fr. Ziegelplatte mit abgerundeter Kante; O: weißer Ü.
- 8) Fr. Imbrex aus Ziegel mit teilweise erhaltener Längsseite; O: schwarz durch Brand.

- 9) Zahlreiche Fr. verschiedener Marmorplatten; St.: 0,7 cm-3 cm; weißer, gelber, schwarzer (mit grüner Maserung) und purpurfarbener Stein.

1.101 Über dem Estrich 138,49. Zerstörungsschutt

(Außen-Estrich südlich der Schwelle zum hypokaustierten Raum, vgl. Skizze zu FNr. 102)

- 1) Runde Hypokaustpfeilerplatte aus Ziegel; Dm.: 16 cm; St.: ca. 3,3 cm.
- 2) Fr. Karniesleiste aus weiß-bläulichem Marmor (Deckenprofil?); O. der VS., OS., RS. weitgehend erhalten; Abfolge (von oben nach unten): Kyma, Absatz, Kyma; erhaltene L: 16,5 cm; erhaltene H: 5,5 cm; erhaltene T: 8 cm;
- 3) Fr. Karniesleiste aus weiß-gelblichem Marmor; O. der VS., US., RS. weitgehend erhalten; Abfolge (von oben nach unten): Kyma, Absatz, Kyma; erhaltene L: 15 cm; erhaltene H: 9 cm; T: ca. 7 cm.
- 4) Fr. Marmorplatte mit Rest einer Kannelur; St.: 2,6 cm; erhaltene B (Kannelur): 5 cm.
- 5) Zahlreiche Fr. verschiedener Marmorplatten; St.: 0,6 cm-6,5 cm; weißer, gelber, schwarzer (mit grüner Maserung), grüner und purpurfarbener Stein.

1.101b Über dem Estrich 138,49. Zerstörungsschutt

- 1) Glw. Rs. Krug Hofheim 52; Baatz 1973 Taf. 16,E 5a; Rdm.: 9 cm; O/S: orange [Taf. 4].
- 2) Glw. Boden; Bdm.: 3 cm; O/S: orangerot.
- 3) Glw. Rs. Deckel; Rdm.: 22 cm; O/S: hellbraun.
- 4) 2 glw. Fr. dreist. Bandhenkel.
- 5) Glw. Ws.
- 6) Rw. (?) Griffhenkel von Schale wie Schoppa 1961 Typ 73; Simon 1965, 85-86 Abb. 17,19-20; O/S: dunkelgrau.
- 7) Rw. Rs. Schüssel Hofheim 91 B; Baatz 1973 Taf. 18,R 8; Rdm.: ca. 38 cm; O: dunkelgrau; S: hellgrau (Ware?) [Taf. 5].
- 8) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (1) Typ 9; anhaftender Mö.; Mdm.: 30 cm; O: orange; S: orangerot.
- 9) 2 rw. Ws.
- 10) Glw. Rs. Amphore Martin-Kilcher, Augst (2-3) Gruppe 10 Taf. 221,4909 (Dressel 9 sim. aus mittlerem Rhonetal, frühes 1.-ca. Mitte 2. Jh.; hier spätes Exemplar); Mdm.: 22-24 cm; O: außen ockerfarbener Ü.; S: ziegelrot [Taf. 4].
- 11) Fr. Ziegelplatte mit unleserlichem Stempelrest; St.: bis 3,5 cm; Feld 2 cm hoch.

²²⁰ Ab 100 wurden die Fundnummern vom Autor vergeben.

- 12) Fr. Ziegelplatte mit Stempelrest: TAMA [...]; St.: 2,5 cm; Feld 2,5 cm hoch.
- 13) Fr. Ziegelplatte mit Stempelrest: [...] I (?) A [...]; St.: 3 cm; Feld 3 cm hoch.
- 14) 2 Fr. kannelierte Marmorplatte; Kannelur breit und flach; Rest eines Halterungsloches (?) erhalten; St.: bis 4 cm; weiß-gelblicher Stein.
- 15) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS., Us., RS. erhalten; Abfolge (von oben nach unten): Kyma, Absatz, Kyma; H: bis 7 cm; T: 4 cm; weiß-grauer Stein.
- 16) Zahlreiche Fr. verschiedener Marmorplatten.

1.102 Aus dem römischen Schutt über dem Estrich in etwa aus der Höhe 138,90

(Skizze zeigt einen Außen-Estrich südlich der Schwelle zum hypokaustierten Raum, unter dem die ältere Beckenanlage freigelegt wurde; es handelt sich also um den Estrich bei ca. 138,42-49).

- 1) Sitzender, nackter männlicher Torso auf Felsbrocken/Baumstumpf aus Marmor; H.: 13 cm; erhalten: linkes Bein bis kurz unterhalb des Knies, rechter Oberschenkel, Gesäß, Bauchpartie bis kurz oberhalb der Hüftlinie; am nicht detailliert ausgearbeiteten Gesäß ovale Bosse (?) oder Rest eines Schwanzes, was auf die Darstellung eines ausruhenden Satyrs hindeuten würde; weißer Marmor [Abb. 88a-c].
- 2) Fr. eines rechten, leicht gebeugten Armes aus Marmor; L.: 11 cm; erhalten: Ellbogenbereich mit Teilen des Ober- und Unterarmes; weißer, stark geglätteter, glänzender Marmor.
- 3) Fr. eines rechten, gebeugten Armes aus Marmor; L.: 4,5 cm; erhalten: Ellbogenbereich mit geringem Rest des Ober- und Unterarms; weißer Marmor; eventuell zu Nr. 1 gehörend.
- 4) Runder, flacher Spielstein aus Marmor; Dm.: ca. 3,5 cm.
- 5) Antoninian des Postumus; VS.: bärtiges Kaiserbildnis nach rechts mit Strahlenkrone; RS.: stehende weibliche Gestalt mit Szepter (?) und Füllhorn (?); Salus (?).

1.103 Zwischen dem Hypokaustestrich 137,94 und dem Estrich 137,38

(Estrich bei 137,38 meint den älteren Estrich unter dem Hypokaustunterboden)

- 1) Glw. Hals Einhenkelkrug mit scharf abgesetztem, konischen Hals, wohl Niederbieber 61; O/S: orange [Taf. 4].
- 2) Rot eng. Bs. Teller; Bdm.: ca. 18 cm; O: innen rot, matt; S: orange-ocker.
- 3) Ws.
- 4) Bronzenadel mit rundem Kopf; L.: 4,7 cm; Dm (Kopf): ca. 0,3 cm; grüne Patina.

- 5) 2 kleine blau gefärbte Ws. eines Glasgefäßes.

1.104 Zwischen den Hypokaustfeilern

- 1) Glw. Hals Krug mit abgesetztem konischen Hals; O/S: orange.
- 2) Glw. Bs. Amphore mit Standzapfen; O: grünlich; S: hellbraun.
- 3) Zahlreiche Fr. weißgr. Wp.; schlechte O-Qualität (röm.?); Up. zweischichtig, aus hartem, fast sandlosem Kalkm.; untere Schicht mit deutlichen Abdrücken von Holzlatten.
- 4) 5 Fr. weißgr. Wp.; schlechte O-Qualität (röm.?); Up. zweischichtig, 2: lehmig mit Abdrücken von Flechtwerk.
- 5) Fr. Ziegelplatte mit Stempel ADIVTE[X]; St.: bis 3,5 cm; Feld 1,8 cm hoch; B: 8,5 cm.
- 6) Fr. Ziegelplatte mit Abdruck einer Tierpfote; St.: ca. 4 cm.
- 7) 3 Fr. unterschiedlicher Marmorplatten.
- 8) 3 Estrichproben.
- 9) Fr. Karniesprofil aus Marmor; VS., RS. und US. original erhalten; L: 17,5 cm; T: 6,5 cm; H: 10 cm; weißer Stein.

1.105 Unter dem Estrich von 137,38

(Estrich unter Hypokaustunterboden)

- 1) Glw. Rs. Doppelhenkelkrug Niederbieber 67b, vgl. Müller 1977 Grab 369 Nr. 3; Grab 396 Nr. 1 oder Doppelhenkelkrug wie Müller 1977 Grab 192 Nr. 29 (2. Viertel 2. Jh.); Rdm.: 6 cm; O: weißlicher Ü.; S: hellbraun [Taf. 4].
- 2) Glw. Rs. Doppelhenkelkrug Hofheim 57 A; Schoppa 1961 Typ 89 Taf. 9,1; Niederbieber 65; ein Henkelansatz erhalten; Rdm.: 8 cm; O/S: ocker [Taf. 4].
- 3) Glw. Rs. Doppelhenkelkrug Hofheim 57 A; Schoppa 1961 Typ 89 Taf. 9,1; vgl. Simon 1965 Abb. 15,25; Rdm.: 6 cm; O/S: ocker.
- 4) Glw. Bs. mit Standring; Bdm.: 5 cm; O/S: orange-ocker.
- 5) Glw. Bs. mit Standring; Bdm.: orange-rosa.
- 6) Rw. Rs. Henkeltopf Hofheim 89; Schoppa 1961 Typ 99 Taf. 13,10; Rdm.: 10 cm; O/S: orange [Taf. 5].
- 7) Glw. Ws.

1.106 Aus dem Präfurnium von der Sohle

- 1) Rw. Ws. (S).
- 2) Scherben handg. und schiebengedrehter nachrömischer Keramik.

1.107 Silberkugel aus dem mittelalterlichen Kanal (Sohle) neben dem Hypokaustraum

Silberkugel

1.108 Marmor über dem Estrich beim Bad (mit Skizze des omegaförmigen Wasserbeckens)

(meint wohl die Estrichreste bei 138,42 beziehungsweise 138,46, die das Becken überlagerten)

- 1) TS-Rs./Ws. Napf Drag. 27; Rille innen unterhalb der Lippe; Rdm.: ca. 14 cm; O: dunkelrot, glänzend; S: dunkelrot, kleine weiße Einschlüsse (südgall.).
- 2) TS-Rs. Deckel; Rdm.: ?; O: dunkelrot, glänzend; S: dunkelrot.
- 3) TS-Ws.
- 4) Rot eng. Bs. Teller; O: innen dunkelrot, matt; S: orange.
- 5) Rot eng. Ws. Schälchen mit Hofheim 22 Ad oder Becher Hofheim 26 Bb; Barbotinedekor: arkadenartige Rippen; O: rot, matt, meist abgerieben; S: ocker.
- 6) TN-Rs. Topf Hofheim 121; Deru 1996 Typ P 39 Abb. 51, P39.2; Rdm.: 10 cm; O: dunkelgrauer Ü.; S: hellgrau.
- 7) Glw. Rs. Goldglimmer-Becher mit Schrägrand und Deckelfalz, vgl. Simon 1965 Abb. 13,19; Schönberger/Simon 1980, 59 Taf. 16,C 184 (bis 1. Viertel 2. Jh.); Rdm. 9 cm; O/S: orange.
- 8) Schwarz eng. Bs. Becher mit Griesbewurf; Ansatz einer Bauchfalte erkennbar; zur Kombination von Falten und Griesbewurf im 2. Jh. vgl. Niederbieber 40 Typ 32 d; Welcker 1907, 128 Nr. 3; Bdm.: 3,2 cm; O: matt; S: rot.
- 9) Schwarz eng. Ws.
- 10) Glw. Ausguss Einhenkelkrug Loeschcke, Speicher (1) Typ 20; Rdm.: ca. 7,4 cm; O/S: orange-ocker.
- 11) Glw. Rs. Deckel Hunold 1997 Taf. 62,5; Rdm.: 34 cm; O/S: rotorange.
- 12) Glw. Boden Krug mit Standring; Bdm.: 9 cm; O/S: orange-ocker.
- 13) Glw. Bs. Krug mit Standring; Bdm.: 11 cm; O/S: ocker.
- 14) Glw. (?) Bs.; Bdm.: 5-6 cm; O/S: orange.
- 15) Glw. Bs. (ohne Standring) einer Reibschüssel ? Bdm.: 12 cm; O: ocker-grau; S: ocker.
- 16) Glw. Rs. Deckel ? Rdm.: ? O/S: ziegelrot.
- 17) Glw. Ösenhenkel von sog. Honigtopf; O/S: ocker.
- 18) 2 glw. Bandhenkel fr. zweier Gefäße.
- 19) Zahlreiche glw. Ws. unterschiedlicher Gefäße und mindestens einer Amphore mit weißem Ü.
- 20) Rw. Rs. Henkeltopf Niederbieber 95; Rdm.: 13 cm; O/S: hellgrau (S).
- 21) Rw. Rs. Deckel mit steiler, nach außen gewölbter Wandung; Rdm.: 28 cm; O: dunkelgrau; S: hellgrau (S?).
- 22) Rw. Rs. Deckel gleichen Typs/gleicher Machart wie Nr. 21; Rdm.: 24 cm; O: dunkelgrau; S: hellgrau.

- 23) Rw. Rs. Deckel mit einwärts-auswärts gebogener Wandung gleicher Machart wie Nr. 21-22; Rdm.: 26 cm; O: dunkelgrau; S: hellgrau.
- 24) Zahlreiche rw. Ws.
- 25) Kleinere Ziegelfr.
- 26) Mehrere Austernschalen.
- 27) Fr. Marmorplatte mit geringem Rest einer Kannelur; St.: bis 3 cm; weiß-grauer Stein.
- 28) Kalksteinfr. mit Rest einer bogenförmig geführten Kannelur; L: ca. 10 cm; St.: bis 4,5 cm.
- 29) 2 Fr. rotgr. Wp.; Up. zweischichtig, 2: lehmig-sandiger Mö.
- 30) Fr. schwarzgr. Wp.; Up. zweischichtig, 2: lehmig-sandiger Mö.
- 31) Zahlreiche Fr. verschiedener Marmorplatten.

1.109 Maleriereste unter dem Estrich östlich neben dem Bad (vgl. FNr. 108)

- 1) TS-Bs. Drag. 27; Bdm.: ?; am Fuß kleine Rille; O: dunkelrot, glänzend; S: dunkelrot, kleinste weiße Einschlüsse (südgall.) [Taf. 4].
- 2) TS-Rs. mit Rundstabilippe und außen breiter Rille darunter, innen schmale Rille; wohl von Napf Drag. 27; vgl. Hunold 1997 Taf. 19, 7-15; Rdm.: 12 cm; O: rot, glänzend; S: hellrot [Taf. 4].
- 3) TS-Bs.; Bdm.: 9 cm; O: rot, glänzend; S: hellrot.
- 4) TS-Ws.
- 5) TN-Rs. Schüssel Deru 1996, 73 Abb. 27,B 14.1-2; Rdm.: 20 cm; O: schwarz, matt; S: dunkelbraun [Taf. 4].
- 6) TN-Ws.
- 7) Glw. Rs. Schrägrandtopf Haltern 85/87; Hofheim 125/126; Rdm.: 16 cm; O/S: ocker-rosa [Taf. 4].
- 8) Glw. Rs./Bs. Doppelhenkelkrug Schoppa 1961 Typ 86; Simon 1965 Abb. 15,28-29; Rdm.: 6 cm; Bdm.: 6 cm; O/S: ocker-hellbraun.
- 9) Glw. Bs. ohne Standring; Bdm.: 8 cm; O/S: ocker-orange-grau.
- 10) Glw. Bs. mit Standring; Bdm.: ca. 6 cm; O/S: orange.
- 11) Glw. Bs. ohne Standring; Bdm.: 8 cm; O/S: ocker-orange.
- 12) 3 glw. Fr. zweier vierst. Bandhenkel.
- 13) Glw. Bs. ohne Standring; Bdm.: ca. 2-3 cm; O/S: hellrot.
- 14) Mehrere glw. Ws.
- 15) Glw. (?) Fr. eines zweist. Bandhenkels.
- 16) 7 glw. Ws. Amphore, vermutlich Dressel 20; O: weißer Ü.
- 17) Rw. Rs. Schüssel mit horizontal ausbiegendem, leicht gerillten Rand, Hängelippe und vertikaler Wandung unterhalb des Randes ähnlich Gose 501;

Hofheim 91 A; vgl. Niederbieber 106; Rdm.: 28 cm; O/S: ziegelrot, Brandspuren außen; tiefes Graffiti: X [Taf. 5].

- 18) Rw. Rs. Schüssel mit Horizontalrand wie Gose 500; vgl. Gose 1972 Taf. 25,80 (Mitte 1. Jh.); Rdm.: 28 cm; O/S: ocker-grau (S?).
- 19) Rw. Rs. Teller Schoppa 1961 Typ 105; Simon 1965, 82 Abb. 16,18-19; Rdm.: 24 cm; O/S: grau (Ware?) [Taf. 5].
- 20) Rw. Rs. Schüssel Niederbieber 104; vgl. Loeschcke, Speicher (1) Typ 104; Rdm.: 24 cm; O/S: hellbraun-hellrot (Ware?) [Taf. 4].
- 21) 2 rw. (?) Fr. Reibschüsselkragen wie Gose 458-459 (erstes Drittel 2. Jh.) oder spätere Typen; Rdm.: ?; O/S: gelb-ocker.
- 22) Rw. Bs. von Topf oder Schüssel; Bdm.: ca. 10 cm; O: dunkelgrau; S: hellgrau (Ware?).
- 23) Rw. Bs. von Topf oder Schüssel; Bdm.: ?; O: hellgrau-dunkelgrau; S: hellgrau (Ware?).
- 24) Mehrere rw. Ws.
- 25) Mehrere glw. Ws.
- 26) 5 Austernschalen.
- 27) Zahlreiche Fr. farbiger Wp.; Up. bis 8 cm stark erhalten, dreischichtig, lehmig-kalkiger Mö. mit kleinen Kieselsteinen; einmal deutlicher Abdruck von Fachwerk- oder Deckenkonstruktion.
- 28) Fr. weißgr. Wp. mit Rest einer mehreckigen Dekoration aus roten Streifen; sicherlich aus Deckenbereich; Up. 1,5 cm stark erhalten, zweischichtig, 2: wie vorher.

1.110 Malereireste unter dem Estrich östlich neben dem Bad

- 1) TN-Rs. Becher mit wulstiger, gerundeter Lippe ähnlich Schoppa 1961 Typ 59 Taf. 6,7; Rdm.: 9 cm; O: dunkelgrau außen; S: hellgrau.
- 2) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (1) Typ 9; Metzler 1981 Abb. 178,166-181; vgl. Kiessel 2009 Typ 114 A; Rdm.: 28 cm; O/S: hellbraun (Ware?).
- 3) 2 glw. Ws. von zwei Amphoren, einmal wohl von Dressel 20.
- 4) Austernschale.
- 5) Fr. Ziegelplatte, St.: ca. 2 cm.
- 6) Zahlreiche Fr. farbiger Wp.; Up. bis 5 cm stark erhalten, dreischichtig, lehmig-kalkiger Mö. mit kleinen Kieselsteinen.
- 7) Fr. weißgr. Wp. mit braun-grüner floraler Dekoration; Up. wie vorher.
- 8) Fr. gelbgr. Wp. mit weißer Linie einer Kreisdekoration, vermutlich aus Deckenbereich; Up. wie vorher.

1.111 Scherben unter dem Estrich 138,42; aus dem lehmig-dunkelbraunen Boden

(meint den Estrich östlich des Beckens, der die Beckenkonstruktion überlagerte, vgl. Estrichreste südlich des Beckens)

- 1) 4 glw. Rs./2 zweistabige Bandhenkelfr. Niederbieber 76; Martin-Kilcher, Augst (2) 351 Gruppe 4 Nr. 9 (2. Jh.); Rdm.: 12 cm; O: gelblicher Ü.; S: hellrot [Taf. 4].
- 2) 2 glw. Rs. Amphore Schönberger 1978 Taf. 103,D 524; Rdm.: 15 cm; O/S: rotorange [Taf. 4].
- 3) Glw. Rs. Reibschüssel Niederbieber 86 Abb. 53,7; Rdm.: 30 cm; O/S: ocker-gelb [Taf. 4].
- 4) 4 glw. Bs. Krug oder Amphora; eventuell Niederbieber Typen 74/75; Bdm.: 14 cm; O/S: hellrot.
- 5) Glw. Bs. Krug mit ausgeprägtem Standring (spricht für Datierung vor 3. Jh.); Bdm.: 7 cm; O/S: ocker.
- 6) 4 glw. Ws. Amphore, vermutlich zu Nr. 1 gehörig.
- 7) 3 glw. Bandhenkel unterschiedlicher Gefäße.
- 8) Zahlreiche glw. Ws.

1.112 Malereistücke aus dem Bad, Schutttaufhöhung. 3 Kisten (mit Skizze)

Nach dem Unterputz sind zunächst drei Gruppen von Wandputzfragmenten zu scheiden:

- 1) Up. vierschichtig: 1: sandig-grauer Kalkm., 2: lehmig-brauner Mö. mit kleinen Steinchen, 3: unregelmäßig starke weiße Kalkmörtelschicht; 4: lehmig-brauner Mö. wie 2; Schichten 3-4 nur an Fr. 1-2 nachvollziehbar.
- 2) Up. mindestens zweischichtig: 1: sehr reine Kalkschicht, 2: lehmig-brauner Mö. mit kleinen Steinchen wie bei 1), Fr. sehr leicht.
- 3) Up. zweischichtig: 1: sandig-grauer Kalkm., 2: gröberer sandig-grauer Kalkm. mit kleinen Steinchen, teils bis 5 cm stark.

Innerhalb der Gruppen 1) und 3) sind offenbar verschiedene Wanddekorationen auszumachen, wobei unklar bleiben muss, ob es sich um verschiedene Dekorationen eines Raumes oder unterschiedlicher Räume handelte.

Auswahl:

1a): weißgr. Dekoration mit blauen Streifen und braunen ornamentalen Motiven entlang der Streifen; hier weisen die Fr. öfters stumpfe Winkel auf; bei Fr. Nr. 3 knickt der blaue Streifen diagonal ab, was auf ein Sechseck- oder Achteckmotiv schließen lässt; Letzteres ist am ehesten im Deckenbereich zu vermuten (Kassetendecke?).

1b): weißgr. Dekoration mit braun-grünen floralen Motiven; das Motiv brauner Beeren/Früchte kommt ähnlich auch auf zwei Fr. der Gruppe 2) vor; es wäre also denkbar, dass Gruppe 2) die Deckendekoration von Gruppe 1b) bildete.

2): weißgr. Dekoration mit braun-grünen floralen Motiven und blauen Streifen(?) (12 Fr.).

3): Schwarz-, weiß-, rot- und grüngr. Dekoration (17 Fr.).

1.113 Scherben aus der Oberkante Ausbruchgraben (136,82 m üNN), s. Grundriss M 1:20 und Profil 1:10

- 1) TN-Rs./Bs. Teller mit Standring Hofheim 97Ab; Rdm.: 18 cm; Bdm.: ?; O: dunkelgrau, S: grau.
- 2) TN-Ws. mit Rädchendekor (Kerbung in Dreiecksform); O/S: grau.
- 3) 2 glw. Ws.
- 4) Rw. Rs. Schüssel mit Horizontalrand wie Gose 500; vgl. Gose 1972 Taf. 25,80 (Mitte 1. Jh.); Rdm.: 26-28 cm; O: dunkelgrau-schwarz; S: hellgrau (Scherben wie bei Speicherer Erzeugnissen des 2. Jh.).
- 5) 2 rw. Rs. Deckel ähnlich Baatz 1973 Taf. 19,R 15 d; Rdm.: 17 cm; O: dunkelgrau; S: dunkelgrauer Kern (Ware?).
- 6) Rw. Ws.
- 7) 4 Austernschalen.

1.114 Streufunde

Mehrere rot-, weiß-, schwarz-, grün- und gelbgr. Wpfr.; Up. teilweise wie bei FNr. 112 Gruppe 3).

1.114b Streufunde

Mehrere rot-, weiß-, schwarz-, grün- und gelbgr. Wpfr.; Up. teilweise wie bei FNr. 112 Gruppe 3).

1.115 Streufunde

- 1) TS-Rs. Napf Drag. 40; Loeschcke, Louis Lintz 7b; außergewöhnlicherweise mit Kerbbanddekor; Rdm.: ? O: dunkel-hellrot; S: hellrot.
- 2) 2 TS-Rs. Reibschüssel Drag. 45; Rdm.: 20 cm; O: rot, matt; S: ziegelrot.
- 3) TS-Rs. Reibschüssel Variante Drag. 45 mit abgesetzter Lippe; Rdm.: 18 cm; O: rot, matt, meist abgeplatzt; S: rotbraun.
- 4) Geflammtes Fr. zweist. Bandhenkel; O: rotbraun auf weiß-ocker; S: weiß-ocker.
- 5) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (2) Typ 38; Hussong/Cüppers 1972 Taf. 7,66a (Thermenerbauung); Rdm.: 24 cm; O: weiß-grau; S: weiß (S).
- 6) Rw. Rs. Schüssel Hussong/Cüppers 1972 Taf. 7,66b (Thermenerbauung); Rdm.: 22 cm; O: hellgrau; S: weiß (S).
- 7) Rw. Rs. Topf ähnlich Alzei 32; Gellep 1966 Typ 104; Hussong/Cüppers 1972 Taf. 17,44a-c (Umbau); Taf. 26,26a (Barbarathermen); Rdm.: 14 cm; O/S: orange (S) [Taf. 4].

8) Rw. Rs. mit rundlich-wulstig verdicktem Rand wie Henkeltopf Hussong/Cüppers 1972 Taf. 14,91b (Kellergänge); Rdm.: 14 cm; O/S: gelb-ocker (S) [Taf. 5].

9) Rw. Rs. Henkeltopf Hussong/Cüppers 1972 Taf. 14,91a (Kellergänge); Abb. 39,7 (Umbau); Rdm.: 12 cm; O: dunkelbraun; S: schwarz (S).

10) Rw. Rs. Deckelfalztopf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F3 (Stufe?); Rdm.: 20 cm; O/S: weiß-gelb (S).

11) Rw. Rs. Deckelfalztopf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F3 (Stufe Kaiserthermen Taf. 8,68a); Rdm.: 16 cm; O/S: weiß-gelb (S).

12) Rw. Rs. Teller/Schüssel Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F2; Rdm.: 20 cm; O/S: grau-weiß (S) [Taf. 5].

13) Rw. Rs. Teller/Schüssel Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F1; Rdm.: 26 cm; O/S: weiß-gelb (S).

14) Rw. Bs.; Bdm.: 10 cm; O: gelb-ocker; S: hellgrau (M).

15) Rw. Bs.; Bdm.: 7 cm; O/S: gelb-ocker (S).

16) Rw. Ws.

17) Rw. Ws. Amphore? O: weißer Ü. außen; S: ziegelrot.

18) Fr. weißgr. Wp.; Up. zweischichtig, harter, fast sandloser Kalkm. mit Abdrücken von Holzlatten wie in FNr. 104 Nr. 3.

19) Centenionalis des Gratian; VS.: männl. Kaiserporträt des 4. Jh. im Paludamentum nach rechts; Legende kaum leserlich; RS.: Virtus Romanorum (Minerva (?)); Abschnitt: PCON; Arles.

20) 2 Fr. transparentes, leicht grünliches Fensterglas; St.: 0,3 cm.

21) Zahlreiche Fr. unterschiedlicher Marmorplatten.

22) 3 Austernschalen.

1.116 Streufunde (viel Marmor, wohl aus Schutt vom Estrich bei 138,49 ü. NN)

1) TS-Rs. eines Tellers Chenet 304; Gellep 1966 Typ 40; Rdm.: 28 cm; O: hellrot, matt; S: rot [Taf. 4].

2) TS-Bs. mit senkrechtem Standring; Bdm.: 10-12 cm; O: hellrot-rot; S: dunkelrot-hellrot.

3) Glw. Rs./Bs. Napf mit Horizontalrand und aufragender Lippe; vgl. die Randbildung der glw. Reibschüsseln und der TS-Form Hofheim 12; Rdm.: 11 cm; O/S: ocker-gelb, Brandspuren.

4) Nachröm. Keramik.

5) 3 Fr. weiß- und grüngr. Wp.; Up. zweischichtig, aus hartem, fast sandlosen Kalkm.; untere Schicht mit deutlichen Abdrücken von Holzlatten wie in FNr. 104 Nr. 3.

6) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS./US. erhalten; H: 6,5 cm; T: 6,5 cm; weißer Stein.

7) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS., RS., US. weitgehend erhalten; Abfolge (von oben nach unten):

Kyma, Absatz, Kyma; H: 7,5 cm; T: 7,5 cm; weißer Stein.

- 8) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS., RS., US. weitgehend erhalten; H: 9,5 cm; T: 7 cm; weiß-gelblicher Stein.
- 9) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS., RS., US. weitgehend erhalten; H: 9,5 cm; T: 7,5 cm; grünlicher Stein.
- 10) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS., RS., US. weitgehend erhalten; H: 8,5 cm; T: 5,5 cm; weißlicher Stein.
- 11) Fr. Karniesprofil aus Marmor; O. der VS., RS., US. erhalten; H: 9,5 cm; T: 7 cm, weiß-bläulicher Stein.

1.117 Streufunde

- 1) Glw. Rs./Hals Einhenkelkrug mit trichterförmigem, gerillten Mundstück wie Loeschcke, Speicher (1) Typ 19; Rdm.: 6 cm; O/S: orange-ocker.
- 2) Undefinierbares kleines Eisenfr.
- 3) Ovaler Bronzering; L.: ca. 3 cm; St.: 0,2 cm; grün patiniert.
- 4) Verbogene Bronzenadel mit Rundkopf; Typus wie FNr. 103 Nr. 4; L (Zustand): 3,5 cm; grün patiniert.
- 5) Rundes, flaches Bronzeplättchen; münzartig, jedoch ohne Prägung; Dm.: 2,2 cm; grün patiniert.
- 6) Bronzemünze; Nachprägung letztes Drittel 3. Jh.
- 7) 2 Mosaiktesserae aus transparentem, leicht grünlichen Glas.
- 8) Flacher, ovaler Marmorstein mit rundlicher Kerbung an einer und spitzem Ende an der anderen Schmalseite; L: 4 cm; B: 2,2 cm; St.: 0,6 cm; wohl Spielstein.

1.118 Kiste mit unleserlichem Fundzettel (aufgelöste Tinte)

- 1) Fr. weißgr. Wp.; Up. wie in FNr. 104 Nr. 3; FNr. 115 Nr. 18, FNr. 116 Nr. 5.
- 2) 2 anpassende Fr. einer kannelierten Marmorplatte (Pilaster); auf der Rs. eines Fr. ein Bohrloch; erhaltene L (gesamt): 40 cm; erhaltene B: 16 cm; St.: bis 3,5 cm; weißlicher Stein.
- 3) Flacher runder Spielstein aus schwarz-grünlichem Marmor (Diabas); St.: 1,8 cm; Dm.: ca. 6,5 cm.
- 4) Fr. verschiedener Marmorplatten.

1.119 Streufunde

- 1) Glw. Fr. vom Kragen einer Reibschüssel Niederbieber 86; O/S: ocker-rosa.
- 2) Rw. dreifüßiger, eiförmiger Gefäßbauch; O: gelb; S: weiß-gelb (U?).
- 3) Nachröm. Keramik.
- 4) Fr. versch. Marmorplatten.
- 5) Fr. einer tierischen Schädeldecke.

1.120 Streufunde

- 1) Glw. Rs. Goldglimmer-Becher Baatz 1967 Abb. 6,2-3; Rdm.: 11 cm; O/S: orangerot.
- 2) Nachröm. Keramik.

121 Streufunde

- 1) Fr. Wandverkleidungsplatte aus Ziegel; 3 Seiten, OS./US. erhalten; Stempelrest: A[R[MOT?]]; B: 25,5 cm; St.: 3,5 cm; Feld 2,5 cm hoch.
- 2) Fr. Ziegelplatte mit Stempel (Tabula ansata), kaum leserlich, da von Mörtel bedeckt: C A P I O [N]; nur OS. original erhalten; Feld 6,5 cm breit, 2,5 cm hoch.
- 3) Fr. Ziegelplatte mit Abdruck einer Tierpfote.
- 4) Fr. Ziegelplatte mit Abdruck einer Tierpfote.
- 5) Fr. Imbrex.
- 6) Fr. Mühlstein aus Basaltlava.
- 7) Mehrere Ziegelfragmente.

GRABUNG PALASTGARTEN-TIEFGARAGE (EV 1982,30)

Die vorliegende Fundnummernzählung schließt an die Zählung der großen Architekturglieder im Fundregister des RLM Trier an. Demnach lagen im Jahre 2005 die nachträglich vergebenen FNr. 1-63 und 82 bereits vor. Diese Zählung legt nahe, dass auch die FNr. 64 bis 81 im Jahre 2005 schon vergeben waren, obwohl diese im Fundregister noch nicht erfasst waren. Die weitere Zählung der dem Verfasser vorliegenden Steindenkmäler setzt sich deshalb mit den nachträglich vergebenen FNr. 83 bis 89 fort. Um genügend Abstand zu eventuell auftauchenden Steindenkmälern zu wahren, wurde mit der Zählung von Kleinfunden ab FNr. 100 fortgefahren. Die Funde der im Fundregister nicht erfassten FNr. 64-81 sind höchstwahrscheinlich die Steindenkmäler mit den vom Verfasser nachträglich vergebenen FNr. 122-137. Streufunde mit Kleinfunden schließen den Katalog ab (FNr. 138-150).

Die Beschreibung (nicht die Bestimmung) der Steindenkmäler der FNr. 1-61 folgt dem Fundregister, das zu den meisten Architekturgliedern Zeichnungen und Fotos enthält. Nicht zugänglich waren die FNr. 1-3, 5-9, 10-15, 17-24, 29-31, 33-44, 46-59. Von weiteren 28 (Sammel-) Fundeinträge (ohne FNr. EV 1982,30) habe ich vierzehn begutachten, vierzehn nicht einsehen können.

Insgesamt konnten in der Datenbank aufgeführte vier toskanische, zwei Kompositkapitelle und ein nicht näher bestimmtes Kapitell gar nicht untersucht werden, da entweder ihr Lagerort zurzeit nicht bekannt ist oder sie nicht zugänglich sind und auch keine Abbildungen existieren (im Gegensatz zu den FNr. 1-61). Das korinthische Kapitell der FNr. 88 wurde der Grabung

EV 1982,30 zugewiesen, höchstwahrscheinlich handelt es sich um eines der zwei erwähnten, nicht näher bestimmten Kapitelle der Datenbank. Mehrere Sammelfotos des Steinfundmaterials der Grabung EV 1982,30, die offenbar kurz nach der Grabung gemacht wurden, belegen jedoch, dass die wesentlichen, gut erhaltenen (und somit datierbaren) Monumente entweder zugänglich oder im Fundregister fotografisch nachvollziehbar sind und somit vom Autor berücksichtigt wurden.

Nach der Beschreibung des Fundregisters handelt es sich bei den Funden der FNr. 1-61 offenbar nicht um im Mauerwerk verbaute Spolien, da Mörtelbeläge nicht berichtet werden. Dagegen müssen die Steindenkmäler der FNr. 122-137 wegen der deutlichen Mörtel Spuren als Spolien angesprochen werden. Die Fundstücke sind bisher meist unpubliziert, Ausnahmen sind kenntlich gemacht.

6.6 Funde

2.1 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Kalkstein; abnehmender Dm.; eine Lagerfläche mit Dübelloch an schmalerer (oberer) Seite erhalten; H: 74,7 cm; Dm. (oben): 34,3 cm; Dm. (unten): 39,2 cm.

2.2 Block

Weißlicher Kalkstein; glatte Bearbeitung an beiden Seiten und US.; OS. abgeschlagen (Relief?); Bohrkanal an OS.; Wolfsloch in der Mitte einer Seite; Dübelloch an VS. links; H: bis 61 cm; B: bis 47,8 cm; T: 57,4 cm; vgl. Grabungsfoto RE 1987,13/1).

2.3 Ausgehöhlter, unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Weißer Kalkstein; H: bis 33,6 cm; Dm.: 31,3 cm.

2.4 Kompositkapitell, Fragment

[Abb. 89a-b]

Kähler 1939 Typ S, bes. S 4 Taf. 13,S 4; gehört mit FNr. 21 zu einer Kapitellserie; weißer Kalkstein; stark bestoßen; erhalten: Teile des Kranzblatts, des Pfeifenblattkathos, abgeschlossen von tordiertem Band wie Numrich 1997, 133 Taf. 21 Kat 76 (Monumentalcippus 178, 3. Viertel 2. Jh.); Taf. 22 (Altar 168c, 3. Viertel 2. Jh.); Taf. 24 Kat. 82 (Schulreliefpfeiler 180, 4. Viertel 2. Jh.), Teile des Kymations u. des Abakus; ursprl. 4 Voluten; H: 51,9 cm; unterer Dm.: 34,6 cm; oberer Dm.: 35,7 cm. Datierung: von 14 Exemplaren des Typs S gehören 13 Beispiele dem 1. oder 2. Jh. an (Kähler 1939, 81-82); die detaillierte Ausarbeitung des Eierstabes spricht für eine frühe Datierung; wie bei den Kapitellen der FNr. 86-87 könnte es sich jedoch um eine spätantike Ausarbeitung eines Kapitelltyps des 1.-2. Jhs. handeln, vgl. Kramer 1991, 338-339.

2.5 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Sandstein; oben u. unten gebrochen; H: 51 cm; Dm.: 30,5 cm.

2.6 Kannelierter Säulenschaft, Fragment

Kalkstein; eine Lagerfläche erhalten; drei Kanneluren vollständig erhalten; erhaltener Dm.: 26 cm; H: 50 cm.

2.7 Toskanisches Kapitell, Fragment

Kalkstein, vgl. Paul 1994 Gruppe III,7; erhalten: obere u. untere Lagerfläche, 2 Kanten des Abakus, Plättchen, Kyma, Plättchen, Kyma, Ansatz des unkannelierten Säulenschaftes; H: 35 cm; Dm. (Säule): 34 cm.

2.8 Unkannelierter Säulenschaft mit Halsring, Fragment

Sandstein; von einer toskanischen Säule, vgl. Paul 1994 Nr. VII,3?; Dm.: 17,8 cm; H: 20,7 cm.

2.8a Kalksteinblock, Fragment

Eine glatte O.; L: 26 cm; B: 20 cm.

2.9 Bearbeiteter Sandsteinblock, Fragment

Mit stufenartigem Absatz. VS. (?) mit Absatz glatt; übrige Flächen mit groben Meißelspuren; L: 28,5 cm; B: 19,5 cm; H: 14,5 cm.

2.10 Bearbeiteter Kalksteinblock, Fragment

Durch Steg verbundene, T-förmige Abschlüsse rechts u. links; in der Mitte des Stegs Rest einer runden Bleieinlassung; zu beiden Längsseiten des Stegs (zwischen den T-förmigen Abschlüssen) Abschrägungen, einmal mit unterem konsolartigen Rücksprung, einmal mit schmaler Abschlussleiste; L: 50 cm; B: 25 cm; H: 14,5 cm; Fensterbank?.



89a-b Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.4.

2.11 Toskanisches Kapitell, Fragment

Sandstein, vgl. Paul 1994 Gruppe VII,10; erhalten: Plättchen, Kyma, Torus, Kyma; untere Lagerfläche des Säulenansatzes mit Dübelloch; Dm: (Säule): 27 cm; H: 18,5 cm.

2.12 Unkannelierte Säulentrommel, Fragment

roter Sandstein; hälftig erhalten; offenbar eine Lagerfläche erhalten (Meißelspuren); Dm.: ca. 30 cm; H: 44 cm.

2.13 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Kalkstein; eine Lagerfläche mit rechteckigem Zapfenloch erhalten; unterer Dm.: 14 cm; oberer Dm.: 13 cm; H: 32,5 cm; Oberfläche geglättet.

2.14 Unkannelierte Säulentrommel, Fragment

Muschel-Kalkstein; ca. die Hälfte der Rundung erhalten; untere Lagerfläche mit rechteckigem Zapfenloch erhalten; darauf eingemeißelter Buchstabe „B“; Dm.: 52 cm; St.: ca. 8,5 cm.

2.15+15a Unkannelierte Halbsäule, Fragmente

Sandstein; Oberfläche angewittert; Rückseite mit groben Meißelspuren; H (gesamt): 60 cm; B (Rückseite): 35,5 cm.

2.16 L-förmiger Muschel-Kalksteinblock, Fragment

Gewändestein?; Innenkannten schräg abgearbeitet; L: 31 cm; St.: ca. 12 cm.

2.17 Profilierter, flacher Sandstein, Fragment

Oben u. unten Lagerfläche; diagonaler Dm.: ca. 32 cm.

2.17a Bearbeiteter flacher Sandstein, Fragment

Erhaltene Rundung (Basis?); obere u. untere Lagerfläche erhalten; gerundete Schmalseite mit drei Abschnitten, von denen der mittlere leicht vertieft ist; vermutlich nicht fertig gearbeitete attische Basis; Dm.: 19 cm; H: 7,5 cm.

2.18 Sandsteinblock mit Karniesprofil

Obere u. untere Lagerfläche und sonstige Seiten bis auf RS. erhalten; auf US. (?) zwei Vertiefungen (Zapflöcher); Maße: 99 x 53 x 33 cm.

2.19 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Marmor; erhaltene B: 58,5 cm.

2.20 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Marmor; erhaltene H: 63 cm.

2.21 Kompositkapitell, Fragment

Kähler 1939 Form S (ohne exakte Parallele); gehört mit FNr. 4 zu einer Kapitellserie; Sandstein; obere Lagerfläche nur gering erhalten; untere Lagerfläche, in Teilen Kranz- u. Hochblatt, Pfeifenblattkalathos, Eierstab, Abakus erhalten; Voluten u. Helices nicht ausgearbeitet; im Blattkranzbereich (antik?) Dübellöcher eingearbeitet; Eierstab mit m-förmigen Hüllblättchen; Reste von Stucküberzug; unterer Dm.: 42,5 cm; H: 56,5 cm; Kalathoshöhe: 34 cm; Kranzblatthöhe: 16 cm; Hochblatthöhe: 29,9 cm.

Datierung: wohl wie FNr. 4.

2.22 Unkannelierter Säulenschaft mit Rest der Basis, Fragment

Sandstein; obere Lagerfläche mit Dübelloch; Basis aus quadratischer Plinthe und kreisrundem Torus; um den Schaft ein Band von Meißelspuren (Haftung für Stücküberzug?); Seitenlänge Plinthe: 76 cm; erhaltene H: 62 cm; Basishöhe: 19 cm; Dm (Säule): 50 cm.

2.23 Unkannelierte Säulentrommel, Fragment

Kalkstein; Halsring in Teilen erhalten; Lagerfläche über Halsring erhalten; Dm.: 57 cm; H: 39 cm.

2.24 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Sandstein; keine Lagerfläche erhalten; Schrämspuren; L: 90 cm; Dm.: 28 cm.

2.25 Unkannelierte Säulentrommel, Fragment

Material?; Lagerflächen unregelmäßig; ein Dübelloch; H: 64 cm; Dm.: 43,3 cm.

2.26 Rechteckiger, plinthenartiger Block

Material?; rechteckiges Zapfloch an einer der Schmalseiten; Seitenlänge: 58 cm; H: 14 cm.

2.27 Block in Form eines Webgewichts

Material?; an schmalerer OS. ebenso ein durchlaufendes Loch; abgeschrägte Seiten; H: 40 cm; B: 19 cm; Webgewicht aus Stein?.

2.28 Profilierter Block

Material?; L: 32 cm.

2.29 Attische Säulenbasis, Fragment

Kalkstein; obere Lagerfläche mit Dübelloch, geringer Rest des Profils: Plinthe, Torus, Trochilus, Torus erhalten; erhaltene B: 74 cm; erhaltene H: 30 cm.

2.30 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Roter Sandstein; erhaltene H: 38 cm.

2.31 Block

Sandstein, ehemals kreisförmig, stark beschädigt.

2.32 Halbkreisförmiger, länglicher Block

Sandstein; auf flacher Seite ausgehöhlte Rinne; Schräm-spuren; L: 152 cm; B: 63,2 cm; H: 34,7 cm; B (Rinne): ca. 31,5 cm; wohl Teil einer Wasserleitung.

2.33 Säulenschaft, Fragment

Kalkstein; Dm.: 53,4 cm; erhaltene H: 137,9 cm.

2.34 Unkannelierte Säulentrommel, Fragment

weißer Kalkstein; eine Lagerfläche mit Zapfenloch erhalten; an anderer Seite Bruchkante mit Zapfenloch; Dm.: 50,5 cm; H: 102,9 cm.

2.35 Säulentrommel, halbkreisförmiges Fragment

Rotsandstein; Dm.: 49,9 cm; H: 17,2 cm.

2.36 Säulentrommel, Fragment

Rotsandstein mit Halsring; H: 51,4 cm; Dm.: 28,7 cm (zum Halsring hin abnehmend).

2.37 Unkannelierte Säule, Fragment

Rotsandstein; Dm.: 52 cm; H: 73,8 cm.

2.38 Unkannelierte Säule, halbkreisförmiges Fragment

Weißer Kalkstein; Dm.: 70,8 cm; H: 21,2 cm.

2.39 Basis, Fragment

Sandstein; oberes quadratisches Einlassloch; untere Lagerfläche stark beschädigt; Pickspuren auf der Oberfläche; Maße: 55 x 51 x 32 cm; Einlassloch ca. 20 x 18 cm (Zeichnung in Fundregister, vgl. Grabungsfoto RE 1987,22/17).

2.40 Säule, Fragment

Sandstein; zu Block umgearbeitet; eine gerundete Seite u. drei rechtwinklig aufeinanderstoßende plane Seiten; obere u. untere Lagerfläche mit Zapfloch erhalten; Schräm-spuren; Mö.-reste auf allen vier Seiten; Dm. (ehem. Säule): 58 cm; H: 75,5 cm; plane Seitenmaße: 44,5 x 40 x 39 cm.

2.41 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Sandstein; obere Lagerfläche und Halsring erhalten; 3 spätere Dübellöcher auf dem Schaft; H: 80 cm; Dm. (oben): 26 cm; Dm. (unten): 29 cm.

2.42 Sandsteinblock

Muldenförmige Einarbeitung an einer Schmalseite;

obere u. untere Lagerfläche u. alle vier Seiten erhalten; Maße: 66,5 x 61,5 x? cm.

2.43 Mehrfach profilierte ionische Basis, Fragment

Kalkstein; untere Lagerfläche mit Zapfloch erhalten; Säulenansatz vorhanden; H: 20,8 cm; Dm. (runde Basis): 76,5 cm.

2.44 Block

Sandstein; auf OS. mittig eingearbeitete fast quadratische Vertiefung (20 x 17 cm); Maße: 51 x 53,5 x 30 cm (Zeichnung in Fundregister, vgl. Grabungsfoto RE 1987,22/17).

2.45 Unkannelierter Säulenschaft, Fragment

Sandstein; obere Lagerfläche mit Halsring erhalten; Dm. (oben): 42 cm; Dm. (unten): 41 cm; H: 63,5 cm.

2.46 Block

Heller Sandstein; alle Kanten erhalten; auf zwei gegenüberliegenden Seiten bis zu einer Höhe von 24 cm Mö.-reste; Schräm-spuren; Maße: 44 x 47 x 44 cm.

2.47 Säulenstumpf, Fragment

Rötlicher Sandstein; obere u. untere Lagerfläche erhalten; Dm: 48 cm.

2.48 Kannelierte Säule, Fragment

Kalkstein; aus unterem Säulenbereich, da Übergang von gefüllten zu ausgehöhlten Kanneluren erhalten; stark beschädigt; an einigen Stellen Mö.-rückstände; Kanneluren H: 58 cm; B: 75 cm.

2.49 Block

Roter Sandstein; fast quadratische Einarbeitung auf der OS. (19 x 17 cm); starke Pickspuren an den Oberflächen; Maße: 48 x 32 x 25 cm.

2.50 Attische Säulenbasis, Fragment

Kalkstein; Rest der Plinthe, der Abfolge Torus, Trochilus, Torus erhalten; H: 30 cm; B: bis zu 87 cm (Zeichnung in Fundregister, vgl. Grabungsfoto RE 1987,11.11).

2.51 Kannelierte Säule, Fragment

Kalkstein; Kanneluren gefüllt; Bohrloch im Bereich der erhaltenen Kannelur; H: 48 cm; B: bis 71 cm.

2.52 Marmorsäule mit leichter Entasis, Fragment

Obere Lagerfläche mit profiliertem Abschluss erhalten; anhaftende Mö.-reste; weißer, geädertes Stein; H: 87,5 cm; Dm (oben): ca. 62 cm; Dm (unten): ca. 58 cm.

2.53 Säulenschaft, Fragment

Roter Sandstein; mit feinem Eisen in Längsrichtung geglättet; H: 114 cm; Dm (oben): 31,5 cm; Dm (unten): 36,5 cm.

2.54 Säulenschaft, Fragment

Roter Sandstein; obere Lagerfläche erhalten, Halsring stellenweise; feine Schrämung in Längsrichtung; H: 142 cm; Dm (unten): 35 cm; Umfang unter Halsring: 102 cm.

2.55 Säulentrommel, Fragment

Marmor; stark beschädigt; Reste von Mö. u. Ziegelsplitt; glatte O. kaum erhalten; Marmor wie bei Nr. 52; H: 118 cm; Dm: 58 cm.

2.56 Säulenschaft, Fragment

Marmor; obere Lagerfläche mit Halsring erhalten; H: 112 cm; Dm (unten): ca. 60 cm; Dm (Halsring): ca. 61 cm (Zeichnung/Foto in Fundregister, vgl. Grabungsfoto RE 1987,11.14).

2.57 Profilierter Block

Weißer Kalkstein; L: 66,5 cm; B: 60,1 cm; T: 19,8 cm.

2.58 Kompositkapitell, kleines Fragment

Rotsandstein; Lagerflächen, Ränder der Akanthusblätter, Eierstab zerstört; im Blattkranzbereich Dübellocher; H: 33,4 cm; Dm: 45,4 cm.

2.59 Block

Rotsandstein; Wolfsloch auf OS.; L: 45,1 cm; B: 43,9 cm; H: 19,7 cm.

2.60 Vollblattkapitell

[Abb. 90a-b]

Ähnlich Kautzsch 1936, 22-23 Nr. 32 Taf. 4; gehört mit dem Kapitell FNr. 88 zu einer Kapitellserie; Kalkstein; weitgehend erhalten: obere u. untere Lagerfläche (Abakus), Voluten, Helices, Hochblatt u. Kranzblatt; am Kalathos anliegender Helix auf drei Seiten erkennbar, auf zwei gegenüberliegenden Seiten bestehen die Helices aus flach am Kalathos anliegenden, antithetischen Spiralen, auf dritter Seite aus ineinander verschlungenen Spiralen; Abacusblüten rundum gebrochen; Blattreihen nicht ausgearbeitet; ausgeprägte Kalathoslippe; H: 70,5 cm; Dm (unten): ca. 47 cm; Breite des Abakus: ca. 81 cm; Kranzblatthöhe: 18 cm; Hochblatthöhe: 21 cm; Voluten-/Heliceszone: 21 cm hoch. Datierung: wohl wie Kapitell der FNr. 88.

2.61 Säulentrommel, Fragment

Sandstein.

2.62 Kannelierte Säulentrommel, Fragment

Sandstein; Dm.: 54 cm; eine Lagerfläche mit Zapfloch erhalten; Schrämuren aussen.

2.63 Säulentrommel

Grauer Sandstein.

2.64-81

Nicht identifizierbar, höchst wahrscheinlich handelt es sich um die Funde der vom Autor vergebenen Fundnummern 122-137.



90a-b Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.60.

2.82 Rinne**2.83 Attische Basis, Fragment**

Kalkstein; ca. zur Hälfte mit Abfolge Plinthe-Torus-Trochilus-Torus erhalten; Dm.: ca. 62 cm.

2.84 Konsolsteine

3 nachrömische Konsolsteine, 4 weitere Steinfr., davon 2 nachröm. aus Sandstein.

2.85 Säulenschaft

Kalkstein; L: 150 cm; Dm. (mit Halsring): ca. 52 cm.

2.86 Kompositkapitell**[Abb. 91a-b]**

Kähler 1939 Taf. 13,R2; gehört mit FNr. 87 zu einer Kapitellserie; Sandstein; zwei der vier Voluten abgebrochen; Basisring u. untere Lagerfläche erhalten; eine der vier Kalathosseiten nach Art eines Vollblattkapitells nicht ausgearbeitet; Blattfinger des Kranzblatts breit und flach ausgearbeitet; flächiges, schematisches Kymation; keine Mörtelspuren; H: 56,5 cm. Datierung: spätantike Ausarbeitung des 4. Jh. des mittelkaiserzeitlichen Typs Kähler R2.



91a-b Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.86.

2.87 Kompositkapitell**[Abb. 84a-b]**

Kähler 1939 Taf. 13,R2; gehört mit FNr. 86 zu einer Kapitellserie; Sandstein; eine der vier Kalathosseiten nach Art eines Vollblattkapitells nicht ausgearbeitet; alle vier Voluten u. untere Lagerfläche mit Basisring erhalten; entspricht in Bearbeitung der Oberfläche dem Exemplar FNr. 86; keine Mörtelspuren; H: ca. 58 cm; Umfang über Basisring: 155 cm. Datierung: wie FNr. 86; Literatur: Cüppers, Platz 154-155 Abb. 57.

2.88 Korinthisches Normalkapitell, Fragment**[Abb. 92a-b]**

Nach Art der Caulesknoten, Helices und des Blattaufbaus wohl von Kapitellen südlicher Herkunft beeinflusst, vgl. Kähler 1939 Taf. 14-15; gehört mit dem Vollblattkapitell FNr. 60 zu einer Kapitellserie; Kalkstein; Aufbau: Zwei Blattkränze, Caules, über denen sich Blattwerk unterhalb der Helices und Voluten verzweigt, am blanken Kalathos anliegende Helices,



92a-b Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.88.

Abakusblüte, deutliche Kalathoslippe, profilierte Abakusplatte; Voluten und Blattkränze partiell erhalten; untere Lagerfläche vollständig, obere partiell erhalten; Zapfloch oben; keine Mörtelspuren; H: 61 cm; Umfang unten: 1,38 m; eine Kalathosseite kaum ausgearbeitet. Datierung: ausgeprägte Caulesköpfe sprechen für Datierung vor dem 3. Jh. nach Kähler 1939, 53; der Stil der einzelnen Blattzacken, insbesondere der Hüllblätter unterhalb der Helices, ähnelt dem des Kapitells der FNr. 4 (2. Jh.); eine spätantike Ausarbeitung eines älteren Typs ist allerdings denkbar.

2.89 Unkannelierter Säulenschaft

Sandstein; L: ca. 1,32 cm; Dm.: 49 cm.

2.90-99 Nicht vergebene Fundnummern

2.100 Aus dem römischen Brunnen mit Quaderrand

- 1) Marm./"geflamnte" Bs./Ws. mit Henkelufr. von Krug wie Hussong/Cüppers 1972 Taf. 4,41; 11,61; Gellep 1966 Typ 70; Bdm.: 8 cm; O: orangerot auf weiß-ockerfarbenem Grund; S: weiß-ocker [Taf. 6].
- 2) Marm./"geflamnte" Ws.
- 3) 4 schwarz eng. Ws. verschiedener Gefäße.
- 4) Glw. Ws.
- 5) 2 rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F5 (Stufe Niederbieber 89); Rdm.: 19 cm; O/S: ocker-gelb (S).
- 6) 2 rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F2 (Stufe Niederbieber 89); Rdm.: 19 cm; O/S: ocker-gelb (S) [Taf. 6].
- 7) 7 rw. Rs./3 Bs. Teller Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F1-2; Rdm.: 30 cm; O: hellgrau; S: weiß-ocker (S) [Taf. 7].
- 8) Rw. Boden; Bdm.: 9-10 cm; O/S: hellgrau-weiß (S).
- 9) Rw. Ws.
- 10) 2 Gefäße nachröm. Keramik.
- 11) Flacher, runder Spielstein; Dm.: 6 cm; weißer Marmor [Taf. 7].
- 12) Wie vorher; mit grauer Äderung.
- 13) Fr. verschiedener Marmorplatten.
- 14) Fr. Glasgefäß mit Rillenverzierung; farbloses, ehemals transparentes Glas.
- 15) Fr. runde Hypokaustpfeilerplatte mit anhaftendem Ziegelsplitt-Mörtel; Dm.: ca. 17,5 cm; St.: 4,4 cm.
- 16-17) Bronzemünzen des Victorinus.
- 18) Follis des Constantus/Constantius II.
- 19) Follis des Constantinus I./II.
- 20) Centenionalis des Valens.
- 21) Hybride Nachprägung const. Zeit; ca. Mitte 4. Jh.
- 22) wie vorher.
- 23) Bronzemünze const. Zeit. Neuzeitliche Münze.

2.101 Aus dem römischen Brunnen von der Sohle

- 1) TS-Ws. Reibschüssel.
- 2) TS-Ws.
- 3) Rot eng. Bs. Teller wie Niederbieber 53; Bdm.: ?
- 4) Marm. Ws. (S)
- 5) Schwarz eng. Bs. Becher wie Niederbieber 32-33; Bdm.: 5 cm; O: matt; S: orange.
- 6) Schwarz eng. Bs. Becher wie vorher; Bdm.: 4 cm; O: matt; S: hellrot-orange.
- 7) Schwarz eng. Ws.
- 8) Glw. Rs. Doppelhenkelkrug Haltern 52; Hofheim 57 A; Schoppa 1961 Typ 89; Rdm.: 10 cm; O/S: weiß-ocker [Taf. 6].
- 9) Glw. Fr. dreist. Bandhenkel; O/S: orange-rosa.
- 10) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (1) Typ 4; Niederbieber 104; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F1; Rdm.: 18 cm; O: dunkelbraun; S: rot (Ware?) [Taf. 6].
- 11) Rw. Rs. Schüssel mit schwachem inneren Wulst wie Loeschcke, Speicher (1) Typ 3; Rdm.: 20-26 cm; O/S: ocker.
- 12) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F2 (Stufe Niederbieber 89); Rdm.: 14 cm; O/S: gelb-ocker (S) [Taf. 6].
- 13) Rw. Rs. Topf mit Horizontalrand Schoppa 1961 Typ 97b; Baatz 1973 Typ R 9; Loeschcke, Speicher (1) Typ 14; Rdm.: 16 cm; O: ocker-schwarz; S: ocker (Ware?) [Taf. 6].
- 14) Glw. u. rw. Ws.
- 15) 3 kleine Kieselsteine (Spielsteine?).
- 16) 2 kleine Marmorfr.
- 17) Mehrere Ziegelfr.
- 18) Tierknochen.

2.102 Scherben aus dem römischen Brunnen

- 1) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F4 (Stufe Niederbieber 89); Rdm.: 18 cm; O/S: gelb-ocker (S) [Taf. 6].
- 2) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (1) Typ 9; Niederbieber 105 Abb. 55,8; Rdm.: ? O/S: ocker (Ware?) [Taf. 6].
- 3) Rw. Boden; Bdm.: 9 cm; O: außen grau-blau; S: orange.
- 4) Glw. u. rw. Ws.
- 5) Fr. von massivem Standzapfen einer Amphore wie Haltern 66-67, 70 oder Niederbieber 77e; O/S: hellrot-rosa.

2.103 Ziegelstempel vom Fundamentausgleich der Mauer 18 (mit Skizze)

Fr. Ziegelplatte mit Stempel: MATRIS; St.: bis 3 cm; Feld 7,5 cm lang, 2 cm hoch.

2.104 Mittelalterliche Abfallgrube 8

- 1) TS-Rs. Teller mit Rädchendekor Chenet 313; Hussong/Cüppers 1972 Taf. 1,1 (Thermenerbauung); Muster (im unteren Bereich verdrückt/unvollständig) auf dem Rand: Muster Chenet 66; Hübener 1968 Gruppe 6; Rdm.: 26 cm; O: rot, matt; S: hellrot-orange (Argonnenware) [Taf. 5].
- 2) TS-Ws. Becher Drag. 30; Hofheim 18; geringste Reste floralen Dekors; O: dunkelrot, glänzend; S: rot mit kleinen weißen Einschlüssen (südgall.?).
- 3) TS-Ws. Schüssel Drag. 37; Eierstab Huld-Zetsche 1993 E15 (Serie D); Vogel T 104 in Doppelkreis K 18 (?); rechts daneben Vogel T 105; O: dunkelrot, glänzend; S: rot, kleine weiße Einschlüsse [Taf. 5].
- 4) TS-Rs. Schüssel Alzei 1; Chenet 320; Rdm.: 24 cm; O: dunkelrot, matt; S: hellrot [Taf. 5].
- 5) TS-Rs. Teller Chenet 304; Hussong/Cüppers 1972 Taf. 9,3 (Kellergänge); Rdm.: 30 cm; O: dunkelrot, glänzend; S: rotorange [Taf. 5].
- 6) TS-Rs. Teller Drag. 32; Niederbieber 5a; Rdm.: 18 cm; O: dunkelrot, glänzend; S: hellrot, kleine weiße Einschlüsse [Taf. 5].
- 7) TS-Rs. Napf Drag. 40; Niederbieber 10; Rdm.: 12 cm; O: rot, glänzend; S: hellrot [Taf. 5].
- 8) TS-Rs. Napf Drag. 33 mit leichtem Absatz innen unterhalb des Randes; vgl. Hofheim 10; Baatz 1973 Taf. 14, T 4a-b; Rdm.: 10 cm; O: dunkelrot, matt; S: dunkelrot, kleine weiße Einschlüsse (südgall.) [Taf. 5].
- 9) Mehrere TS-Ws.
- 10) Rot eng. Rs. Teller ähnlich Gose 1972 Taf. 29,11; Mdm.: 32 cm; O: rot-hellbraun, matt; S: dunkelrot.
- 11) Schwarz eng. Rs. Becher mit rundstabartiger Lippe wie Niederbieber 33; Rdm.: 12 cm; O: matt; S: rotbraun.
- 12) Schwarz eng. Rs. Becher Niederbieber 33; Rdm.: 6 cm; O: metallisch glänzend; S: dunkelrot [Taf. 6].
- 13-15) 3 schwarz eng. Bs. verschiedener Gefäße.
- 16) Mehrere schwarz eng. Ws., teils mit Kerbbanddekor.
- 17) TN-Ws.
- 18) Rw. Rs. Schüssel Niederbieber 104; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F1; Rdm.: 30 cm; O: ocker-grau; S: ocker (U) [Taf. 6].
- 19) Rw. Rs./Bs. Teller/Schüssel Alzei 29/34; vgl. Kiessel 2009 Typ 128 F2; Rdm.: ? H: 7,5 cm; O/S: ocker-gelb (S) [Taf. 7].
- 20) Rw. Rs. Amphore Hussong/Cüppers 1972 Taf. 6,55 (Thermenerbauung); Rdm.: 13 cm; O: dünner weißer Überzug; S: ziegelrot.
- 21) Glw. (?) Bs.; Bdm.: 16 cm; O/S: ocker, nachröm.?
- 22) Glw. Stabhenkel von Amphore Dressel 20 (?).
- 23) Glw., rechtwinklig abgeknickter Stabhenkel von Amphore Dressel 2-4.

- 24) Glw. Ws.von Amphore.
- 25) Kleines Marmorfr.
- 26) Gewölbtes Bronzeplättchen mit Prägung auf der Innenseite.
- 27) Münze 16. Jh.

2.105 Malereistücke unter dem starken Estrich in der Nähe der mittelalterlichen Stadtmauer

- 1) 2 Fr. grünger. Wp.; weiße Streifen im spitzen Winkel, wohl von Deckendekoration; Up. zweischichtig, 2: lehmig-brauner Mö.; Abdrücke von Holzlatten, kleine Steinchen.
- 2) 7 Fr. Wp.; grüne, rote oder gelbe Streifen; Up. zwei- oder dreischichtig, 2-3: weißer, sehr leichter Kalkm.; Abdrücke von Holzlatten; wohl von Deckenbereich.
- 3) Fr. Wp.; weißer Kalkm.
- 4) Klumpen aus grünlichem, geschmolzenen Glas?

2.106 Funde aus dem mittelalterlichen Brunnen

- 1) Glw. Fr. Stabhenkel, vermutlich Amphore Dressel 20.
- 2) Glw. Fr. Standzapfen, Dressel 2-4; O: weißlicher Überzug; S: ziegelrot-schwarz.
- 3) Glw. Rs. Reibschüssel Niederbieber 86; vgl. Kiessel 2009 Typ 110 B; Rdm. (mit Kragen): >40 cm; O/S: ocker-gelb.
- 4) Fr. von Mosaik; ca. 3 x 3 cm; weiße Tesserae; Mörtelbett kaum erhalten.
- 5) 15 kleine Fr. Wp.; nach den unterschiedlichen Charakteristika des Unterputzes sind vier Gruppen zu unterscheiden, darunter eine mit lehmig-braunem Mörtel mit Abdrücken von Holzlatten; vermutlich von einer Decke.
- 6) Fr. von Gesims; Kalkstein; erhalten: US., VS. und RS. mit Teilen des Zahnschnitts, Eierstabs und „Geisons“; H: 17 cm; B: 18 cm; Tiefe: 8 cm; H (Zahnschnitt): 4,5 cm; H (Eierstab): 5 cm; Eierstab besteht aus einer Reihe von fünfteiligen, grob gearbeiteten, halbkreisförmig angeordneten Blattmotiven, alternierend mit tropfenförmigem Hüllblatt, vgl. Numrich 1997, Taf. 9, Kat. 53; Reste von Mö. auf der VS., also als Spolie verbaut.
- 7) Fr. Pilasterkapitell; Muschelkalk; erhalten: Teile der VS. und US.; H: 19,5 cm; B: 12 cm; Oberfläche der Akanthusblätter stark beschädigt.
- 8) Schlecht erhaltenes Fr. Pilasterkapitell (?); Kalkstein; Teil einer Volute? H: 10 cm.
- 9) Zylindrische, innen hohle Pfostenummantelung; weißer Sandstein(?); außen leichte vertikale Riefelung (Kannelur?); US. gelocht; Dm.: ca. 14,5 cm; H: ca. 15,5 cm.
- 10) Fr. Marmorplatte.

2.106b Funde aus dem mittelalterlichen Brunnen

Bronzegefäß in Form eines Eierbeckers mit profilierter, innen hohler Basis, halbkugelförmiger Gefäßwandung; Letztere ca. hälftig zerstört; H: 6 cm; Dm. (Basis): 4 cm; Rdm.: 6 cm; leichte Patina; am inneren Gefäßboden eine Flickung; nachröm.

2.107 Malerei aus dem Kanal A, südlichen Ende

- 1) Zahlreiche Fr. grober Wp.; gelbe, rote und weiße Malerei; teils rote Linien kreisförmig angeordnet; Up. zweischichtig, 2: einheitlich lehmig-brauner Mö mit Abdrücken von Holzlatten; wohl aus Deckenbereich.
- 2) 5 Fr. grüngr. Wp.; Up. zweischichtig, 2: weißer, sehr leichter Kalkmö. mit Abdrücken von Holzlatten; sicherlich aus Deckenbereich.

**2.108 Münzen aus dem Kanal „A“ von der Sohle.
Eisenstück aus dem Mörtel von Kanal „A“
der Wangen**

- 1) Bronzemünze Valens, Gloria Romanorum, 364-375.
- 2) Bronzemünze Valentinian I., Securitas rei publicae, Rom 367-375, LRBC 712.
- 3) Bronzemünze Valens? Gloria Romanorum, Lyon 364-375.
- 4) Eisernes ösenartiges Scharnier; L: 10,5 cm; B (Öse): 2,9 cm; sehr guter Zustand.

**2.109 Neben der röm. Mauer, mittelalterliche
Abfallgrube 6**

7 Münzen; alles Nachprägungen 350er Jahre; Reitersturztyp; nach R. Loscheider sehr homogen; Hortfund?

2.110 Streufunde (Auswahl)

- 1) TS-Ws. Schüssel Drag. 37 mit Reliefdekor: Rest von Felderdekoration, getrennt durch Kerbenstäbe O 82 mit Doppelkreisen am oberen Ende nach Huld-Zetsche 1972; oberer Abschluss nicht erhalten; unterer Abschluss Fries aus Doppelblättchen O 49 nach ebd.; vgl. ebd. 201 B 81; 219 C 103; vollständig erhaltenes Feld mit Ringer M49, kaum erhaltenes Feld mit Stier T24 [Taf. 5].
- 2) TS-Rs. Teller Chenet 304; Alzei 10; Rdm.: 30 cm; O: hellrot, matt; S: ziegelrot [Taf. 5].
- 3) Rw. Rs. Schüssel Niederbieber 104, Gellep 1966 Typ 120; vgl. Kiessel 2009 Typ 111 F1; Rdm.: 34 cm; O: orange-ocker; S: hellocker (S).
- 4) Rw. Rs. Schüssel Niederbieber 104; Gellep 1966 Typ 120; Rdm.: 24 cm; O/S: grau-ocker (M) [Taf. 6].
- 5) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F4 (Stufe Niederbieber 89); Rdm.: 15 cm; O: ocker-oranger; S: ocker (S) [Taf. 7].

6) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F1 (hier jedoch mit hochgezogenem Falz) (Stufe Kaiserthermen Taf. 8,68a); Rdm.: 18 cm; O/S: ockerrosa (M) [Taf. 7].

7) Rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 14 cm; O: braun; S: dunkelgrau, steingutartig (S) [Taf. 7].

8) Rw. Rs. Topf Alzei 27; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F8 Bb; Rdm.: 12 cm; O: braun-grau; S: dunkelgrau (S) [Taf. 7].

9) Nachröm. Keramik.

10) Voluten-Fr. von ionischem, eher kompositen Kapitell; Kalkstein; erhalten: beide Seiten der Schenkel mit vierblättriger Mittelrosette, vgl. Kähler 1939, 78 Typ R 2 Taf. 13,R2 (2. Jh.); O. teilweise stark abgegraben/abgebrochen; B: 9,5 cm; H (gesamt): 22 cm.

2.111 Streufunde (Auswahl)

1-6) TS-Rs. von Tellern Drag. 18/31.

7) TS-Rs. Schüssel Drag. 37; Eierstab Huld-Zetsche 1972 E 3a/b; Rdm.: 20 cm.

8) TS-Ws.; Bodenbereich Schüssel Drag. 37 mit Reliefdekor (von unten nach oben): Fries mit gefülltem Doppelblatt ebd. O 47; Fries mit Hakenspirale Huld-Zetsche 1972 O 33a; Zahnschnittmotiv ebd. O 74; bogenförmige Abfolge des kreuzartigen Ornaments ebd. O 38; Bogen mit Zahnschnittmotiv ebd. K 8.

9) TS-Ws. Schüssel Drag. 37; Reliefdekor: Eierstab Huld-Zetsche 1972 E 3a/b; schreitender Löwe nach rechts wie ebd. T 4, aber mit Kopf wie springender Löwe Huld-Zetsche 1993 T 42; springender Eber nach rechts ähnlich Huld-Zetsche 1972 T 13.

10) TS-Rs./Bs. Napf Drag. 33; Stempel: MOXSIVSF; vgl. Frey 1993, 63-64 Kat.-Nr. 210 (wohl erste Hälfte 2. Jh.); Koethe 1937, 244 (erste Hälfte 2. Jh.).

11) TS-Rs. Napf Drag. 46.

12) TS-Rs./Bs. Schüssel Drag. 38, vgl. Oswald/Pryce 1920 Taf. 72,8 (Heiligenberg; hadrian.-antonin.).

13) TS-Rs./Bs. Teller mit Barbotinedekor Drag. 36.

14) TS-Rs./Bs. Napf Drag. 33.

15) Rot eng. Rs. Napf, Form Drag. 33.

16-23) Schwarz eng. Rs. von 8 Bechern mit Karniesrand Gose 188-191.

24) TN-Rs. Schüssel Hofheim 127.

25-29) Glw. Rs. von 4 Goldglimmertellern mit Horizontalrand Gose 1972 Taf. 29,14 und von Goldglimmer-Schüssel Gose 240.

30-33) Glw. Rs. von 4 Einhenkelkrügen Baatz 1973 Typ E 1; Gose 372.

34) Glw. Rs. Goldglimmer-Teller mit verdicktem, oben gerilltem Rand wie Baatz 1973 Taf. 17,R3a-b (rauwandig, vgl. aber die Formentsprechung der Teller Gose 242 u. 283).

- 35-40) Rw. Rs. von 6 Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand Gose 500-504; Baatz 1973 Typ R 8.
- 41-44) Rw. Rs. von 4 Töpfen mit Schrägrand Hofheim 87; Baatz 1973 Typ R 9; Niederbieber 87.
- 45) Rw. Rs. von 4 Schüsseln Loeschcke, Speicher (1) Typ 9.
- 46) Rw. (?) Rs. von Griffschale Schoppa 1961 Typ 73 Abb. 15,2.
- 47) 2 glw. Rs. Reibschüssel Gose 455 (augusteisch); Hofheim 80 A; vgl. Kiessel 2009 Typ 110 A.
- 48) Glw. Rs. Reibschüssel Niederbieber 86; vgl. Kiessel 2009 Typ 110 B.

2.112 Streufunde (Auswahl)

- 1) Rot eng. Rs./Bs. Teller ähnlich Gose 249; vgl. Kiessel 2009 Typ 40 B.
- 2) 4 schwarz eng. Rs./1 Ws. Becher Niederbieber 33 mit Kerbbanddekor.
- 3) Schwarz eng. Rs. Becher Niederbieber 32; O: metallisch hochglänzend.
- 4) Schwarz eng. Rs. Becher Niederbieber 33.
- 5) Schwarz eng. Ws. verschiedener Gefäße, unter anderem von Bechern mit Faltenverzierung.
- 6) 3 rw. Rs. Topf mit Horizontalrand/Schulterriellen Schoppa 1961 Typ 97 b; Baatz 1973 Typ R 9; Loeschcke, Speicher (1) Typ 14; gehören zu Rs. Nr. 36 aus FNr. 120.
- 7) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (1) Typ 9 (U?).
- 8) Rw. Rs. Teller ähnlich Schoppa 1961 Typ 104 Taf. 15,8 oder Loeschcke, Speicher (2) Typ 31.
- 9) Rw. Rs. Topf mit einziehendem und ausbiegendem Rand wie Gesichturne Schoppa 1961 Typ 92 Taf. 12,8.
- 10) 2 glw. Rs. Reibschüssel Niederbieber 86; vgl. Kiessel 2009 Typ 110 B.
- 11) Glw. Fr. Amphorenstandzapfens, wohl von Typ Haltern 67.
- 12) Glw. Rs. Amphore Martin-Kilcher, Augst (2-3) Gruppe 9 Taf. 197,4199 (Pélichet 46 aus Südspanien, ca. Mitte 1.-Mitte 2. Jh.); Mdm.: ca. 28 cm; O: weiß-gelber Überzug; S: rosa-ocker.
- 13) Nachröm. Bronze-/Messinggegenstände, u. a. eine Patronenhülse.

2.113 Streufunde

- 1) Glw. Fr. Reibschüsselkragen vom Typ Niederbieber 86.
- 2) Fr. Tegulaplatte; seitliche Leiste; erhaltene L.: 16 cm; St.: 2 cm; H (Leiste): 4,5 cm; Dicke der Leiste abnehmend.
- 3) Fr. Tegulaplatte; seitliche Leiste und Stempelrest auf der OS.: LVPICII A(?) [...] (zur Lesung vgl. ähnliche Stempel bei Steiner 1916-1917/18, 20: LVPICINVS,

LVPICINI); erhaltene L.: 18 cm; St.: 2 cm; H (Leiste): 4-4,5 cm; Stempelfeld 1,5 cm hoch.

- 4) Fr. Tegulaplatte; vollständig erhaltene seitliche Leiste; vollständiger rechteckiger Stempel: ADIV; vollständiger ovaler Stempel (Personenname?): AN-CAB(?) (N spiegelverkehrt); L (Tegula): 37 cm; St.: 2,5 cm; L (Leiste): 32,5 cm; H (Leiste): bis 4,4 cm; Stempelfeld 3,5 cm hoch, Breite nicht ermittelbar, da Umrandung verwischt/undeutlich.
- 5) Fr. Ziegelplatte; anhaftender Mö.; Stempelrest: ARM [...]; St.: 3 cm; Stempelfeld 3,5 cm hoch.
- 6) Fr. Ziegelplatte; anhaftender Mö.; Stempelrest: CAP; St.: 3,5 cm; Stempelfeld 3 cm hoch, Breite nicht ermittelbar, da linke Seite der Umrandung abgebrochen.
- 7) Fr. Ziegelplatte; Abdruck einer Tierpfote; anhaftender Mö.; St.: 3,5 cm.
- 8) 7 Fr. Wp.; nach Up. in 4 Gruppen (a-d) einzuteilen.
- 9) Fr. Marmorplatte.
- 10) Nachröm. Keramik.

2.114 Streufunde

- 1) Glw. Fr. von Standzapfen Amphore Dressel 2-4; Martin-Kilcher, Augst (2) Gruppe 2 Abb. 120,7 (aus Lyon, mittleres Rhonetal); O/S: rot.
- 2) Fr. von Tegulaplatte (?); vollständiger Stempel: CAPION; St.: 2,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch, 11 cm breit.
- 3) Fr. Tegulaplatte (?); Stempelrest: [...] RMO; St.: bis 3 cm; Stempelfeld 3,5 cm hoch.
- 4) Fr. Ziegelplatte; anhaftender Mö. auf einer Seite; Abdruck einer Tierpfote; St.: bis 3,5 cm.
- 5) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: IAA [...]; anhaftender Mö.; St.: 3 cm;
- 6) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] S (S spiegelverkehrt); anhaftender Mö.; St.: 4 cm.
- 7) Fr. Tegulaplatte mit seitlicher Leiste; Rest eines Stempelfeldes; St.: 3,5 cm; H (Leiste): 6 cm.
- 8) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] P; anhaftender Mö.; St.: 3,5 cm.
- 9) Fr. grünlich gesprenkelte Marmorplatte mit anhaftendem Mö. auf einer Seite; St.: 1,5 cm.
- 10) Fr. von Sockelprofil (?); Marmor; VS./RS. partiell erhalten, OS. abgebrochen; erhaltene H: 14,5 cm; erhaltene B: 22 cm; T: bis 5,5 cm; weiß-gelblicher Stein.
- 11) Fr. von Eckvolute von korinthischem Kapitell; Kalkstein; Rest der Abakusplatte, der Volute und des darunter befindlichen Stütz-Akanthusblattes erhalten; durch Bohrungen detaillierte Darstellung der Blattelemente; charakteristisch die rinnenartige seitliche Kannelur der Volute und Schnecke und

die wenig eingerollte Schnecke, vgl. Kähler 1939, 53-54 Typus H bes. Taf. 6, H 21; 8, H 20 (zweite Hälfte 2. Jh.); erhaltene H: 10,5 cm; B (Volute): bis 5,5 cm; B (Akanthus): bis 6 cm; anhaftender Mö., wohl als Spolie verbaut.

- 12) Fr. von blattverziertem Konsolstein; Kalkstein; seitliche, abgerundete Rahmung mit mittlerem Blattelement; erhaltene H: 8 cm; B: 11 cm; erhaltene T: 5 cm.
- 13) 3 Fr. von drei verschiedenen Marmorplatten.

2.115 Streufunde

- 1) Glw. Rs. Reibschüssel Niederbieber 86; vgl. Kiessel 2009 Typ 110 B; Rdm.: >40 cm (mit Kragen); O/S: ocker.
- 2) Rs. (?) von Gefäß (?) aus ziegelartigem Ton; O: ockerfarbener Überzug.
- 3) Fr. Ziegelplatte; vollständiger Stempel: ARM; OS./US., eine Schmalseite erhalten; B: 27,5 cm; St.: 3,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch, 10,5 cm breit.
- 4) Fr. Ziegelplatte; vollständiger Stempel: CAPION(?) (weiterer Buchstabe unleserlich); St.: 3,5 cm; Stempelfeld 4 cm hoch, 8 cm breit.
- 5) Fr. Tegulaplatte; Mö.-reste auf glatter OS. deuten an, wo Imbrex aufgesetzt war; vollständiger Stempel: ARMO; St.: bis 4 cm; Stempelfeld 2,3 cm hoch, 15,5 cm breit.
- 6) Fr. Ziegelplatte, wohl eines Bipedalis (erhaltene Ausdehnung 32 cm; Mörtelreste auf der OS./US.; Stempel teilweise unter einer Mö.-schicht: [AR]MO; St.: bis 4 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.
- 7) Fr. Ziegelplatte; Mörtelreste auf OS./US.; vollständiger Stempel: ARM; eine Schmal- u. zwei Längsseiten erhalten; B: 27 cm; erhaltene L: 40 cm; St.: 3,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch, 10,5 cm breit.
- 8) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: I(?)AC (C spiegelverkehrt); St.: bis 4 cm; Stempelfeld 3,2 cm hoch.
- 9) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: IPA [...] (P spiegelverkehrt, MENAPI rückwärts?); Mö.-reste auf OS./US.; St.: 3,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.
- 10) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: AR [...] (A ohne Querbalken); St.: 3 cm; Stempelfeld 3,5 cm hoch.
- 11) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: ARM [...] (A ohne Querbalken); St.: 3,7 cm; Stempelfeld 3 cm hoch.
- 12) Fr. einer Ziegelplatte; Stempelrest: AR [nur zu errahnen] M; St.: 4 cm; H (Stempelfeld): ?

2.116 Streufunde

- 1) Glw. Halsfr. Doppelhenkelkrug Niederbieber 72; O: ocker-oranger; S: ocker-rosa.
- 2) Rot eng. Rs. Teller Gose 249; vgl. Kiessel 2009 Typ 40 C; Rdm.: ?; O: rotbraun; S: orangerot.

3) Glw. Fr. zweist. Bandhenkel.

4) Rw. Fr. zweist. Bandhenkel.

5) Glw. Fr. zweist. Bandhenkel.

6) Rw. Boden mit Standring; Bdm.: 7 cm; O: weißgrau; S: weiß (S).

7) Rw. u. glw. Ws.

8) Rw. Boden; Bdm.: 5 cm; O/S: hellgrau (Ware?).

9) Fr. Tegulaplatte mit seitlicher Leiste; Stempelrest: [CAP]ION (N spiegelverkehrt); St.: 3 cm; H (Leiste): 5,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.

10) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: CAPIO [...]; St.: 3,3 cm; Stempelfeld 3,3 cm hoch.

11) Fr. Imbrex; eine Schmalseite und partiell zwei Längsseiten erhalten; B: 16 cm; H (an Schmalseite): 6,5 cm; St.: ca. 2,5 cm.

12) Fr. runde Hypokaustpfeilerplatte; Dm.: 17 cm; St.: 3,7 cm.

13) Fr. runde Hypokaustpfeilerplatte; Dm.: ?; St.: ca. 4 cm.

14) Fr. Marmorplatte mit Inschriftenfragment: [...] D, gefolgt von vertikalem Balken eines weiteren Buchstabens (freundlicher Hinweis Herr Schwinden); Buchstaben eingemeißelt; Inschriftenband war ursp. aus umgebenden Marmorflächen herausgehoben oder durch Rille abgesetzt; sekundäre Verwendung wohl als Spielstein.

15) Fr. Karniesprofil; Marmor (Türsturzprofil?); VS./OS./RS. erhalten; Abfolge (von oben nach unten): Kyma, Absatz, Kyma, Absatz; H: 10 cm; T: bis 6,5 cm; grünlicher Stein.

16) Fr. Karniesprofil; Marmor; aus Deckenbereich, da OS. leicht gewölbt und ansteigend: Hinweis auf gestauchtes Tonnengewölbe, zugleich Beleg, dass die Profile mit EV 1984,25 nicht notwendigerweise Deckenprofile sind, sondern auch als Boden-, Wand- oder Türprofile verwendet worden sein können; erhaltene L: 31,5 cm; H: 6,5 cm; T: 9 cm; grünlich gemaseter Stein.

17) Zahlreiche Fr. verschiedener Marmorplatten.

18) Tierknochen.

2.117 Streufund

Nachröm. Konsolstein.

2.118 Streufunde

1) Rw. Rs. Topf mit Horizontalrand Schoppa 1961 Typ 97 b; Baatz 1973 Typ R 9; Loeschcke, Speicher (1) Typ 14.; eine Schulterrille; Rdm.: 21 cm; O: braunschwarz; S: rotbraun.

2) Fr. Marmorplatte mit Resten leichter paralleler Riefelung (Kannelur?) auf der OS.; eine Längsseite weist gewölbten originalen Abschluss auf (Funktion?); St.: 3 cm; weißer Stein.

- 3) Fr. Marmorplatte mit Resten einer Profilierung: kantiger Steg mit flacher O. im Anschluss an einen Torus; St.: ca. 3 cm; weißer Stein.
- 4) Fr. Tegulaplatte mit seitlicher Leiste; Stempel: ADIV; St.: 2,5 cm; H (Leiste): 5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.
- 5) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] DIV; St.: 2,3 cm; Stempelfeld 3 cm hoch.
- 6) Zahlreiche Fr. verschiedener Marmorplatten.

2.119 Streufunde

- 1) Größeres Estrichfr.; zweischichtiger Kalkmörtel (originale Oberfläche?) auf Ziegelplattenlage; Stempel: ADIVb(?)VS (S spiegelverkehrt; b = umgedrehtes P?); St. (Kalkmörtel): bis 5 cm; St. (Ziegel): 3 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.
- 2) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: CA [...]; St.: 3,8 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.

2.120 Streufunde (Kurzbestimmung)

- 1) TS-Ws. Schüssel Drag. 37; Reliefdekor: Eierstab 945 nach Fölzer 1913 (Censor); vgl. Niederbieber Taf. 6,1-3.7.9-10.12-13; Reste von Halbkreisen (?) mit Zahnschnittmotiv; O: dunkelrot, matt; S: rotbraun, kleine weiße Einschlüsse.
- 2-3) TS-Ws. Schüssel Drag. 37; Reliefdekor: Fries oben begrenzt durch horizontales Wellenband wie Fölzer 930, unten durch Kettenglieder Fölzer 913, gegliedert durch diagonale Wellenbänder/Zickzackbänder Fölzer 930, die untere tordierte Kreise mit oberen glatten Kreisen mit Zentralrosette verbinden; dazwischen jeweils ein vertikales Wellenband Fölzer 930, das die unteren tordierten Kreise mit dem oberen horizontalen Wellenband verbindet; in den durch Kreise und Wellenbänder gebildeten Dreiecken ein Faustkämpfer Huld-Zetsche 1972 M 47; 1993 M 119; Ricken/Fischer 1963, M 191; glatter Kreis mit Zentralrosette vgl. Niederbieber Taf. 8,33 (Rheinzaberner Ware); Rosettentyp vgl. Huld-Zetsche 1993 O98; O99; Trierer oder Rheinzaberner Ware.
- 4) TS-Rs. Schüssel Drag. 37.
- 5) 3 TS-Rs. Reibschüssel Drag. 45.
- 6) TS-Rs. Teller Niederbieber 6a; Huld-Zetsche 1971 Typ 8a-b.
- 7) TS-Rs. Teller Niederbieber 6a; Huld-Zetsche 1971 Typ 8a-b.
- 8) TS-Rs. Schale mit Rundstabilippe ähnlich Gose Typ 17=Gose 1972 Taf. 29,5 (Ende 3. Jh.-1.H. 4. Jh.) [Taf. 5].
- 9) TS-Bs mit Ansatz des Randes von Napf Drag. 35.
- 10) TS-Ws. Schüssel Drag. 44; Niederbieber 18.
- 11) TS-Rs. Schüssel mit Rundstabilippe und gewölbter Wandung, wohl Drag. 44.
- 12) TS-Bs. Teller Drag. 18/31 mit Stempelrest auf Bodeninnenseite: [MO]XSIVSF, vgl. Frey, Terra-sigillata Stempel 63 f. Kat.-Nr. 210 (wohl erste Hälfte 2. Jh.).
- 13) TS-Bs. wahrscheinlich von Teller mit unleserlichem Stempelrest.
- 14) TS-Rs. von Gefäßes mit glattem Rand, wohl Teller Drag. 32 oder Napf Drag. 40.
- 15) 2 TS-Ws.
- 16) Rot eng. Rs. Teller Niederbieber 53b.
- 17) Schwarz eng. Ws. Schüssel mit glattem Rand und Kragen wie TS-Typus Loeschcke, Louis Lintz 10; auf Kragen Weißmalerei: Dekorationselement Künzl 1997 Typentaf. 9,17 (in Gruppen I-III, Mitte 3. Jh.-ca. 280 n. Chr.); völlig neuer Gefäßtyp! [Taf. 6].
- 18) Schwarz eng. Rs. Becher mit häckchenförmiger Lippe wie Niederbieber 32a-d (niedriger Rand wie noch Loeschcke, Louis Lintz 40) und Kerbbanddekor.
- 19) 2 schwarz eng. Rs. Becher mit häckchenförmiger Lippe und niedrigem Hals wie Niederbieber 32a-d und Rillendekor.
- 20) Schwarz eng. Rs. Becher mit häckchenförmiger Lippe und niedrigem Rand wie Niederbieber 32a-d.
- 21) 3 schwarz eng. Rs./1 Ws. Becher mit Rundstabilippe, niedrigem Hals und Kerbbanddekor wie Niederbieber 33b.
- 22) Schwarz eng. Bs. Becher mit Standring wie Niederbieber 32/33.
- 23) 2 schwarz eng. Bs. Becher mit Standring wie Niederbieber 32/33.
- 24) Schwarz eng. Bs. Becher mit Standring wie Niederbieber 32/33.
- 25) Schwarz eng. Ws. mit runder Delle wie von Becher Niederbieber 33c.
- 26) Glw. Rs. von Gefäß mit leicht nach innen geneigter Wandung, bandförmiger Lippe und rundstabartiger Leiste außen unterhalb der Lippe [Taf. 6].
- 27-30) Glw. Böden und Bs.
- 31) Rw. Rs. Schüssel Loeschcke, Speicher (1) Typ 3; Niederbieber 104 (Ware?).
- 32-33) 2 rw. Rs. von 2 Schüsseln Loeschcke, Speicher (1) Typ 9; Niederbieber 105 (Ware?).
- 34) Rw. Rs. Teller Niederbieber 110 (U).
- 35) Rw. Rs. Teller mit leicht einbiegendem Rand und äußerer Rille Loeschcke, Speicher (2) Typ 31 (S).
- 36) Rw. Rs. Topf; gehören zu Rs. Nr. 6 aus FNr. 112.
- 37) 2 rw. Rs. Topf Niederbieber 89 Abb. 55,2; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F2 (Stufe Niederbieber 89 beziehungsweise früher) (S?).
- 38) Rw. Rs. Wölbtopf Loeschcke, Speicher (1) Typ 32 (Ware?).
- 39) Rw. Rs. Teller(?) Variante Niederbieber 110?

- 40) Rw. Rs. Deckel Niederbieber 120a (Ware?).
 41) Rw. Rs. Deckels Niederbieber 120c (Ware?).
 42) 2 rw. Bs. eines Gefäßes.
 43) Mehrere rw. Bs./Ws./1 Rs. eines mg. Gefäßes/Topfes mit ausbiegenden, außen gerilltem Rand.
 44) Fr. Wp. mit Streifenverzierung in grün, gelb, rot u. blau; Up. zweischichtig, 2: sandig-steiniger Mö.
 45) Gewölbtes Rand- beziehungsweise Wandungsfr. (?) von Gefäß (Krater?); Marmor; geringer Rest des originalen oberen Abschlusses in Form eines außen gekehlten Randes erhalten; auf Außenseite erhabener Rest von 2 länglichen, eng aneinander liegenden Blattmotiven, die jeweils von wulstiger Leiste gerahmt werden, Charakter eines Kymations; innen Rest einer scharfgratigen Kannelur aus 4 Grat- und 5 Rinnen; weißer, polierter Stein.

2.121 Streufunde (Auswahl/Kurzbestimmung)

- 1) Schwarz eng. Bs. Becher mit Standring wie Niederbieber 32/33.
 2) TN-Bs. Becher mit Standring wie Hussong/Cüppers 1972 Taf. 3,30a-c.
 3) Rw. Rs. Topf Niederbieber 89; vgl. Kiessel 2009 Typ 115 F1 (Stufe Niederbieber 89) (Ware?).
 4) Ws.
 5) Fr. Tegulaplatte.
 6) Nachröm. (neuzeitliche) Keramik.
 7) Behauener, länglicher Block; Kalkstein (Schwelle?); L: 56 cm; B: bis 18 cm.

2.122 Aus Fundament Mauer 3

- 1) Spolienblock mit Rest einer Akanthusblattverzierung, vielleicht Fr. von Pilasterkapitell; grauer Sandstein; Akanthusblätter löffelartig ausgehöhlt, mit Binnenzeichnung, vgl. Numrich 1997 Beil. VIII, 4 (Gesims Elternpaarpfeiler); untere Lagerfläche erhalten; B (Relief): 26 cm; T: 28 cm; Mö.-reste. [Abb. 93]
 2) Spolienblock; Sandstein; ohne erhaltene Verzierung; Mö.-reste.



93 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.122.

2.123a Aus Fundament Mauer 3 [Abb. 85a-b]

Spolienblock, wohl Fr. von Pilasterkapitell; Sandstein; Blattwerk auf zwei rechtwinklig aneinanderstoßenden Seiten; Akanthusblätter löffelartig ausgehöhlt, mit Binnenzeichnung, vgl. Numrich 1997 Beil. VIII,4 (Gesims Elternpaarpfeiler); untere Lagerfläche erhalten; B: 24 cm; T: 30 cm; H: 19 cm; Mörtelreste.

2.123b Aus Fundament Mauer 3

- 1) Spolienblock; Sandstein; Inschriftenfr.; 36 x 36 x 14 cm; Inschriftenhöhe: 6 cm.
 2) Spolienblock mit Fr. einer figürlichen Szene (Gewand); Sandstein; 31 x 18 x 22 cm; Mö.-reste.

2.124 Aus Mauer 3

- 1) Spolienblock, Fr. eines Bogengesimses; Sandstein; obere bearbeitete Fläche folgt der Krümmung des Bogengesimses; B: 28 cm.
 2) Spolienblock mit zweizeiligem Rest einer Inschrift; Sandstein; obere Zeile unleserlich, untere Zeile: [...] ISNE [...]; erhaltene B (Inschrift): 24 cm; Inschriftenhöhe: 5,5 cm; Mö.-reste.

2.125 Aus Mauer 3

Spolienblock; Sandstein, Fr. eines Pilasters.

2.126 Aus Fundament Mauer 4

Spolienblock, wohl von attischer Basis (Rest des Trochilus erhalten); Marmor; B: ca. 33 cm; St.: ca. 12 cm; Mö.-reste.

2.127 Aus Aufgehendem Mauer 5

- 1) Unregelmäßiger Spolienblock ohne Verzierung; Sandstein; Pickspuren; Mö.-reste.
 2) Unregelmäßiger Spolienblock ohne Verzierung; Sandstein; Pickspuren; Mö.-reste.

2.128 Aus Aufgehendem Mauer 5 [Abb. 87]

Spolienblock eines Grabdenkmals; Sandstein; Rest einer rundbogigen Nische mit weiblichem Kopf: gescheiteltes Haar, Ohren nicht bedeckt, Haar wellig aus der Stirn über die Ohren in den Nacken geführt, Schläfensträhnen, Nackennest erkennbar; entspricht spätveverischen bis gallienischen Frauenfrisuren, zum Beispiel der Julia Mamaea, vgl. Fittschen/Zanker 1983, 33-35 Nr. 33-34, 37; 107 Nr. 159; 112 Nr. 169. Inschriftenrest: M [...] auf der Frontfläche rechts neben der Nische; obere u. untere Lagerfläche erhalten; B: 31 cm; H: 15 cm; T: 36 cm; H (Kopf): 12,5 cm; Mö.-reste.

2.129 Aus Aufgehendem Mauer 5

Spolienblock mit zweizeiligem Inschriftenrest; Sand-

stein; obere Zeile unleserlich, untere Zeile: LI(?) SL [...?]; untere u. linke Lagerfläche erhalten; H: 16 cm; T: 26 cm; H (Schrift): 5,5 cm; B (Schriftfeld): 35 cm; Mö.-reste.

2.130a Aus Fundament Mauer 5

Spolienblock, offenbar Gesimsfr. mit Blattfries; Sandstein; T: 43 cm; H (Relief): 12,5 cm; B (Relief): 34 cm; Mö.-reste.

2.130b Aus Fundament Mauer 5

Spolienblock; Sandstein; Pick- und Schräm Spuren, Mö.-reste; 40 x 34 x 19 cm.

2.131 Aus Aufgehendem Mauer 5

Spolienblock mit bisher nicht definierbarem Relieffr.; Sandstein; H (Relief): 21 cm; Mö.-reste.

2.132 Aus Aufgehendem Mauer 5

- 1) Unregelmäßiger Spolienblock ohne Verzierung; Sandstein; Pick- u. Schräm Spuren.
- 2) Unregelmäßiger Spolienblock ohne Verzierung; Sandstein; Pick- u. Schräm Spuren.

2.133 Aus Aufgehendem Mauer 5 [Abb. 86]

Spolienblock eines Grabdenkmals; Sandstein; metopenartiger Dekor: quadratische Blattrosette, flankiert von Waffendarstellungen, vgl. Numrich 1997 Taf. 36 (Architrav 243b); B: 40 cm; H: 17 cm; T: 30 cm; Mö.-reste.

2.134a Aus Aufgehendem Mauer 5

- 1) Spolienblock; Sandstein; kaum Verzierung erkennbar.
- 2) Spolienblock; Sandstein; Fr. einer Schuppensäule, vgl. Selzer 1988, 260 Nr. 310, oder Fr. eines Pilasters, vgl. Numrich 1997 119 Taf. 34 Nr. 214; B: 26 cm; H: 16,5 cm; T: 36 cm [Abb. 94].



94 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.134a.2.

2.134b Aus Aufgehendem Mauer 5 [Abb. 95]

Spolienblock eines Grabdenkmals mit Rest eines Reliefs: Weinblätter und Trauben; Sandstein; H: 25 cm; B: 22 cm; T: 32 cm.



95 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.134b.

2.135a Aus dem Brunnen

- 1) Fr. einer Säulentrommel ohne Kannelur; Kalkstein; Dm.: ca. 30 cm.
- 2) Fr. eines pyramidalen Daches eines Grabturmes; Sandstein, erhalten der Blattschuppendedekor auf vier Seiten; H: 31 cm; T: 22 cm [Abb. 96].



96 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Gebäude 5. Kat.-Nr. 2.135a.2.

2.135b Über dem Estrich an der mittelalterlichen Stadtmauer

Flacher Spolienblock eines Gesimses mit Karnies und Inschrift; Sandstein; 35 x 33 x 9 cm; Inschrifthöhe: 2,5 cm; Mö.-reste an der US.

2.136 Ohne Fundstelle

Dreieckiger, flacher Block mit Relieffr.; Sandstein; Oberkörper und Kopf einer heroischen männlichen Figur mit langen Haaren erhalten; kräftige Augenbrauen und tief sitzende Augäpfel, vgl. Numrich 1997, 207 Taf. 31 Nr. 184a10; 217 Taf. 41 Nr. 184 (Elternpaarpfeiler); auf Rückseite Rest einer kreisrunden Einarbeitung; Mö.-reste; H: 35 cm; B: 47 cm; St.: 15 cm.

2.137a Ohne Fundstelle

Block mit mehrfach profiliertem Karniesprofil, vielleicht Gebäckfr.; untere u. obere Lagerfläche erhalten; H: 22 cm; B: 23 cm; T: 30 cm.

2.137b Ohne Fundstelle

Fr. einer kannelierten Marmorsäule; L: 50 cm; Dm. (mit Basisring): ca. 36 cm; weiss-gelblicher Stein mit Äderung; Mö.-reste.

2.137c Ohne Fundstelle

Marmorplatte mit Blattverzierung; zwei Bohrlöcher auf der Front; RS. mit Schrämspuren; H: 24 cm; B: 18 cm; St.: 3,4 cm; weisser Stein.

2.137d Ohne Fundstelle

Sandsteinblock mit Rest von schuppenartigem Diagonalmuster an Schmalseite; 37 x 22 x 9 cm.

2.137e Ohne Fundstelle

Sandsteinblock mit Kopf im Relief; H: 32 cm; B: 49 cm; T: 17 cm.

2.138 Streufunde (aus Privatbesitz; Auswahl)

- 1) Bronzekopf vom Schwertortbandbeschlag aus Bronze, vgl. Trier - Kaiserresidenz Nr. 155d (2. H. 4. Jh.-A. 5. Jh.); 1,8 cm; B: bis 1,2 cm.
- 2) Fr. einer Ringfibel aus Bronze, vgl. Riha 1979 Typ 8.2 Taf. 69; Trier - Kaiserresidenz Nr. 156 m Abb. S. 301 (aus Butzweiler, 4. Jh.); erhalten ein Teil des Rings mit Zickzack-förmiger Kerbung auf der OS.; stark verbogen.
- 3) Geflügelter Pferdegeschirranhänger, vgl. Kaufmann-Heinimann 1994, 197 f. Nr. 345-356 Taf. 130 f. (tiberisch-neronisch); erhalten Teile der Flügel und des tropfenförmigen Fortsatzes; stark korrodiert; B (Flügel): ca. 5 cm; H: ca. 4 cm.

4) 3 Fr. von runden Harnadelschäften aus Bein.

5-31) Münzen.

32) Nicht identifizierbare kleine Bronzefr., -beschläge, Münzen, teilweise erkennbar nachröm.

33-35) Bleiplomben.

2.139 Streufunde (Auswahl)

1) 2 kleine Bronzenadeln mit Rundkopf, vgl. Riha 1990; ein Stück verbogen; L: 2,3 cm; Dm. (Kopf): 0,5 cm; grüne Patina, guter Zustand.

2-10) Münzen.

11) Boden eines Glasgefäßes mit Standring; Bdm.: 3,4 cm; transparentes, leicht grünliches Glas.

12) Nicht identifizierbare kleine Bronzefr., -beschläge, teilweise erkennbar nachröm.

13) 18 Bleiplomben.

2.140 Streufunde

1-3) Münzen.

4) Nicht identifizierbarer gewölbter Bronzebeschlag (?).

5) 4 Bleiplomben.

2.141 Streufunde

1) Pfeilspitzförmiger Bronzanhänger, bisher keine Parallele; runde Öse an der der Spitze gegenüberliegenden Seite; L: 2,7 cm; größte B: 1,4 cm; St.: ca. 0,2 cm.

2-7) Münzen.

8) 2 nicht identifizierbare Bronzefr.

9) 3 Bleiplomben.

2.142 Streufunde

1) Scharnierbeschlag aus Bronze, bisher keine Parallele; stark durchlöchert u. verbogen; L: 8 cm; größte B: 4,8 cm; St: ca. 0,05 cm; wohl Möbelbeschlag.

2) Münze.

2.143 Streufunde

Rundes Fr. einer Bronzekasserole mit ornamentalem Lochmuster, wohl vom Boden; vgl. Tassinari 1995, 80 Nr. 74 (ähnliches Lochmuster); Dm.: ca. 11 cm; antike Flickung mittels 2 cm langem Bronzeplättchen und zwei Nieten. St.: ca. 0,05 cm; wenig Patina, guter Zustand.

2.144 Streufunde (Auswahl)

1-18) Nachröm. Bronzefr., -beschläge, -gürtelschnallen.

2.145 Streufunde

1) Haarnadel mit Rundkopf; L: 5 cm; Dm. (Kopf): 0,2 cm; grüne Patina, guter Zustand.

2) Haarnadel mit schneckenartig tordiertem Rundkopf; verbogen; L: 4,5 cm; Dm. (Kopf): 0,2 cm; grüne Patina, guter Zustand.

3-6) Münzen.

7) Bronzekugel; zwei Hälften verlötet; Dm.: ca. 1,4 cm.

2.146 Streufunde

1) TS-Ws.; Reliefdekor: Reste von zwei von rechteckigen Rahmen aus Perlstäben gebildeten Feldern, ähnlich Huld-Zetsche 1972 Taf. 11,B14-B15; im linken Felderrest ein Vogel.

2) Münze.

3) Kleiner Bronzering mit offenen Enden; verbogen; Dm.: 1,4 cm.

2.147 Streufunde

1-2) Münzen.

3) Länglicher, rechteckiger Bronzebeschlag; eine Schmalseite abgebrochen, an anderer Seite eine Niete; L: 6,6 cm; B: 1 cm. grüne Patina, guter Zustand.

4) Runder gewölbter Bronzebeschlag mit zwei Stiften auf Rückseite; Dm.: 1,5 cm; guter Zustand.

5) Reste von Bronzeblech.

6) 11 Bleiplomben.

2.148 Streufunde

1-8) Münzen.

9) Rechteckiger Bronzebeschlag mit vier Nieten in den Ecken; auf VS. feine Ziselierung; Zickzackmuster. L: 2,8 cm; B: 2 cm; St: ca. 0,05 cm; grüne Patina, guter Zustand; röm.?

10) Fr. vom Schaft einer Haarnadel; Bein; L: 7 cm.

11) Nicht identifizierbare kleine Bronzefr., -beschläge, teilweise erkennbar nachröm.

12) 1 Bleiplombe.

2.149 Streufunde

1) Vollständige eiserne Zange; L: 23 cm; B (Zange): 4 cm; Oberfläche stark von Korrosion angegriffen, aber guter konservatorischer Zustand.

2) Eiserner Baunagel mit Flachkopf; L: 20 cm; B (Schaft): 3,8 cm; St. (Schaft): 2 cm; B (Kopf): 4,5 cm; guter Zustand.

3) Münze.

2.150 Ankauf: Ziegel aus Tiefgarage Palastgarten (ursprl. EV 1982,36)

1) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: ARM [...] (A ohne Querbalken); eine RS. mörtelbehaftet; St.: 3,5-4 cm; Stempelfeld 2 cm hoch.

2) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] MO; St.: bis 4 cm; Stempelfeld 3,2 cm.

3) Fr. Ziegelplatte; vollständiger, aber verdrückter Stempel: AR; St.: 4 cm; Stempelfeld 2,3 cm hoch.

4) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] M; St.: ca. 3,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.

5) Fr. Ziegelplatte; Abdruck eines Kinderfußes; St.: ca. 4,3 cm.

6) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] AM; St.: ca. 2,8 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.

7) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: [...] MO; St.: 4 cm; Stempelfeld mindestens 4,8 cm hoch.

8) Fr. Ziegelplatte; vollständiger Stempel: MATCIE (C u. E seitenverkehrt, vgl. Steiner 1916-1917/18, 17: vielleicht als FIG TA M zu lesen); St.: ca. 3,5 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.

9) Fr. Ziegelplatte; unleserlicher Stempelrest; beidseitig Mö.-reste; St.: bis 4,3 cm.

10) Fr. Ziegelplatte; vollständiger Stempel: MATCIE (C u. E seitenverkehrt, vgl. Nr. 8); beidseitig Mö.-reste; St.: ca. 4 cm; Stempelfeld 2,5 cm hoch.

11) Fr. Ziegelplatte; unleserlicher Stempelrest (zwei Buchstaben?); St.: ca. 3,5 cm.

12) Fr. Ziegelplatte; unleserlicher Stempelrest (zwei Buchstaben); St.: 2,5 cm; Stempelfeld 1,7 cm hoch.

13) Fr. Ziegelplatte; Stempelrest: A [...] (A ohne Querbalken); Mö.-reste auf Rückseite; St: 4 cm; Stempelfeld 2,1 cm hoch.

6.7 Mörtelproben

Die Mörtelproben (Palastgarten/Tiefgarage, EV 1982,30a, FNr. 1-45) wurden vom Autor eingehend durch Augenschein untersucht. Als Vergleich sind die (zum Teil widersprüchlichen) Angaben aus den Grabungsakten angeführt, soweit vorhanden.

1 Mörtelprobe aus Mauer 1 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F). Grabungsakten: „fester Schiefermörtel“.

2 Mörtelprobe aus Mauer 1 (Aufgehendes)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F). Grabungsakten: „heller Kalkmörtel“.

3 Mörtelprobe aus Mauer 2 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F);

ähnlich: M12(F), M17(F). Grabungsakten: „heller Schiefermörtel“.

4 Mörtelprobe aus Mauer 2 (Aufgehendes)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F). Grabungsakten: „heller Schiefermörtel“.

5 Mörtelprobe aus Mauer 3 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

6 Mörtelprobe aus Mauer 4 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kalkiger und mehr Ziegelsplitt (vor allem im Aufgehenden) als bei M1; gleicher Mörtel: M14(F), M14a(F), M16.

7 Mörtelprobe aus Mauer 4 (Aufgehendes)

Mörtelbeschaffenheit: kalkiger und mehr Ziegelsplitt als bei M1; gleicher Mörtel: M6(F), M15(F). Grabungsakten: „heller Mörtel, wenig (!) Ziegelklein, viel Kies und nur vereinzelt Schiefersplitt“.

8 Mörtelprobe aus Mauer 5 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F). Grabungsakten: „dunklerer Kalkmörtel mit Kies“.

9 Mörtelprobe aus Mauer 5 (Aufgehendes)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F).

10 Mörtelprobe aus Mauer 6 (Fundament)

Gleicher Mörtel: M4(A); gleicht nicht dem von M10(F); ähnlich: M18(F).

11 Mörtelprobe aus Mauer 6 (Aufgehendes)

Mörtel kalkiger als der von M1; gleicht nicht dem von M4(A/F); gleicher Mörtel: M10(A). Grabungsakten: „hellerer Kalkmörtel“.

12 Mörtelprobe aus Mauer 7 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F). Grabungsakten: „Mörtel sehr fest mit Kies und etwas Schiefersplitt“.

13 Mörtelprobe aus Mauer 8 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

14 Mörtelprobe aus Mauer 8 (Aufgehendes)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F).

15 Mörtelprobe aus Mauer 8a (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

16 Mörtelprobe aus Mauer 9 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

17 Mörtelprobe aus Mauer 10 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

18 Mörtelprobe aus Mauer 10 (Aufgehendes)

Gleicher Mörtel: M6(A); ähnlicher Mörtel: M 18(A).

19 Mörtelprobe aus Mauer 11 (Fundament)

20 Mörtelprobe aus Mauer 12 (Fundament)

Mörtel ähnlich M1. Grabungsakten: „rötlicher Mörtel, vereinzelt Ziegelsplitt“.

21 Mörtelprobe aus Mauer 12 (Aufgehendes)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

22 Mörtelprobe aus Mauer 13 (Fundament)

Mörtelbeschaffenheit: kaum Ziegelsplitt, viele kleine Kieselsteine, sandig-graue Farbe; gleicher Mörtel: M1, M2, M3, M5, M7, M8, M8a, M9, M10(F), M12(A), M13(F); ähnlich: M12(F), M17(F).

23 Mörtelprobe aus Mauer 14a (Fundament)

Mörtel gleicht: M4, M14, M16.

24 Mörtelprobe aus Mauer 14 (Fundament)

Mörtel gleicht: M4, M14a, M16.

25 Mörtelprobe aus Mauer 15 (Fundament)

Gleicher Mörtel: M4(A).

26 Mörtelprobe aus Mauer 16

Mörtel gleicht: M4, M14(F), M14a(F).

27 Mörtelprobe aus Mauer 17 (Fundament)

Mörtel ähnlich M1.

28 Mörtelprobe aus Mauer 17 (Aufgehendes)

Mörtel unterscheidet sich von anderen Mörteln, enthält viel Ziegelsplitt.

29 Mörtelprobe aus Mauer 18 (Fundament)

Ähnlicher Mörtel: M6(F).

30 Mörtelprobe aus Mauer 18 (Aufgehendes)

Ähnlicher Mörtel: M6(A); M10(A).

31 Mörtelprobe aus Mauer 19 (Fundament)**32 Mörtelprobe aus Mauer 20**

Mörtel unterscheidet sich von anderen Mörteln, sehr sandig.

33 Mörtelprobe aus Mauer 21 (Fundament)

Mörtel unterscheidet sich von anderen Mörteln: kalkig mit großen Kieselsteinen; ähnlich M21a(F).

34 Mörtelprobe aus Mauer 21 (Aufgehendes)

Mörtel unterscheidet sich von anderen Mörteln: Kalkig mit Kiesel und Ziegelsplitt; gleicht nicht M21a(A).

35 Mörtelprobe aus Mauer 21a (Fundament)

Ähnlicher Mörtel: M21(F).

36 Mörtelprobe aus Mauer 21a (Aufgehendes)

Mörtel gleicht nicht M21(F).

37 Mörtelprobe aus Vorlage 1

Gleicher Mörtel: V2, V4; ähnlich: M6(A).

38 Mörtelprobe aus Vorlage 2

Gleicher Mörtel: V1, V4; ähnlich: M6(A). Grabungsakten: „ganz heller Kalkmörtel“.

39 Mörtelprobe aus Vorlage 4

Gleicher Mörtel: V1, V2; ähnlich: M6(A).

40 Mörtelprobe aus östlicher Wange Kanal A

Mörtel ähnlich: Wange Kanal B. Grabungsakten: „heller Kalkmörtel“.

41 Mörtelprobe aus östlicher Wange Kanal B**42 Mörtelprobe aus Fundament I**

(= Ausgleichsschicht mit Ziegellage)

Mörtel gleicht: P X; gleicht nicht: F III. Grabungsakten: „heller Kalkmörtel“.

43 Mörtelprobe aus Fundament III

Mörtel gleicht nicht: M1/M5, F I, P X.

44 Mörtelprobe aus Pfeiler X

Mörtel gleicht: F I; gleicht nicht: F III.

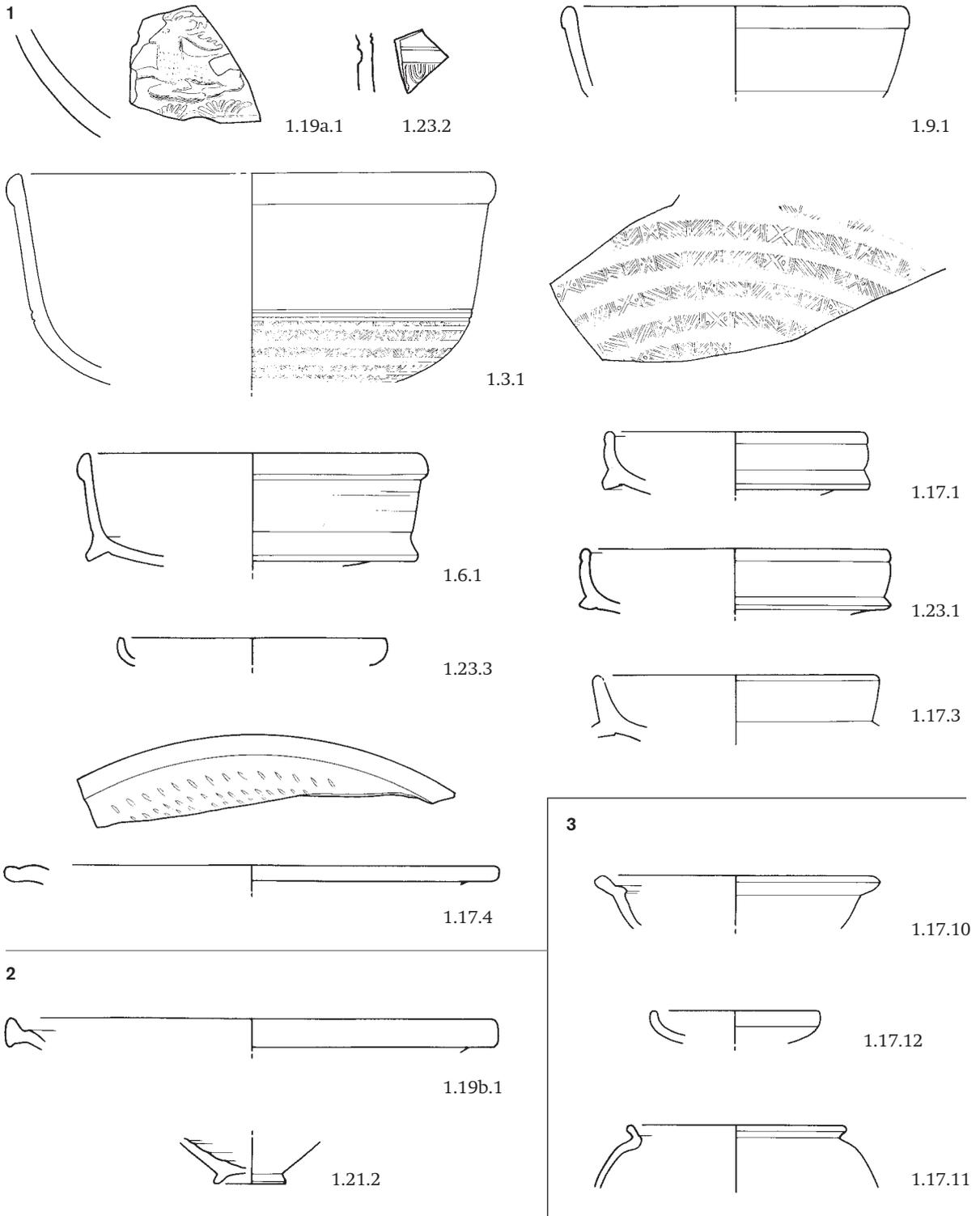
45 Streufund

2 Fr. von durchlöcherten Ziegelplatten aus Töpferofen.

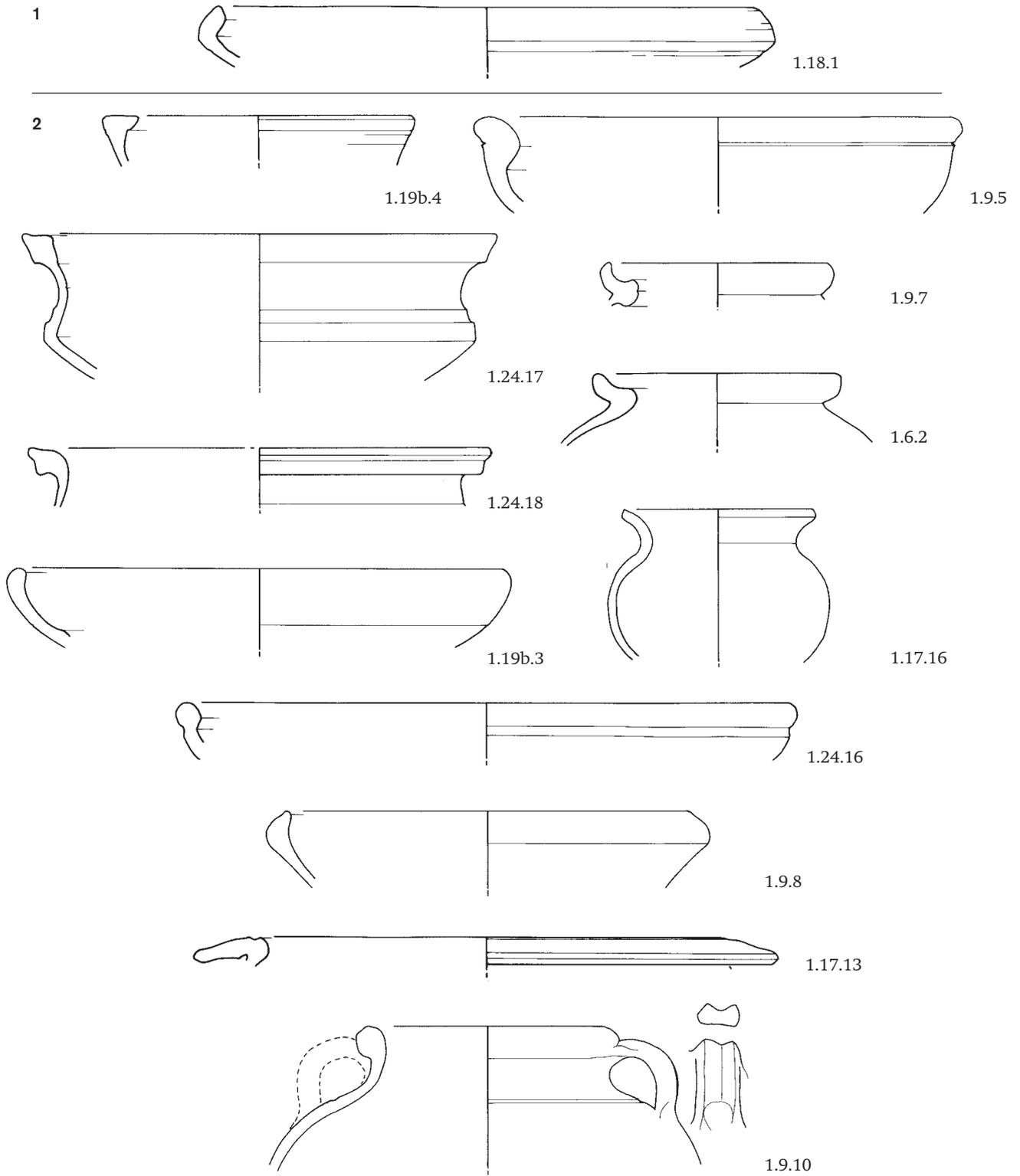
Weiterführende Angaben aus den Grabungsakten:

Fundament VIII und IX: „ganz heller Mörtel“.

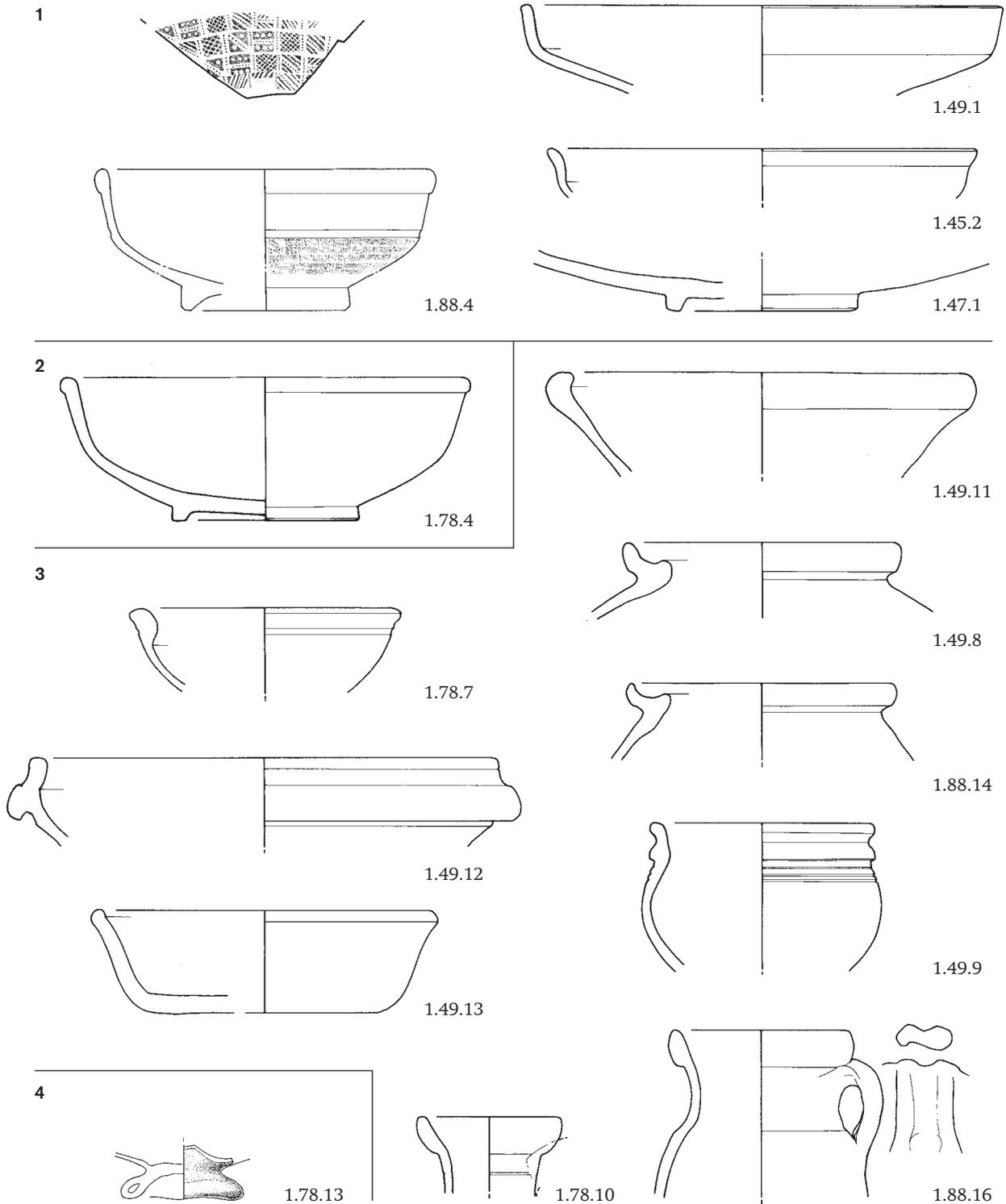
Fundament IV: „Kalkmörtel mit Kies und Ziegelsplitt“.



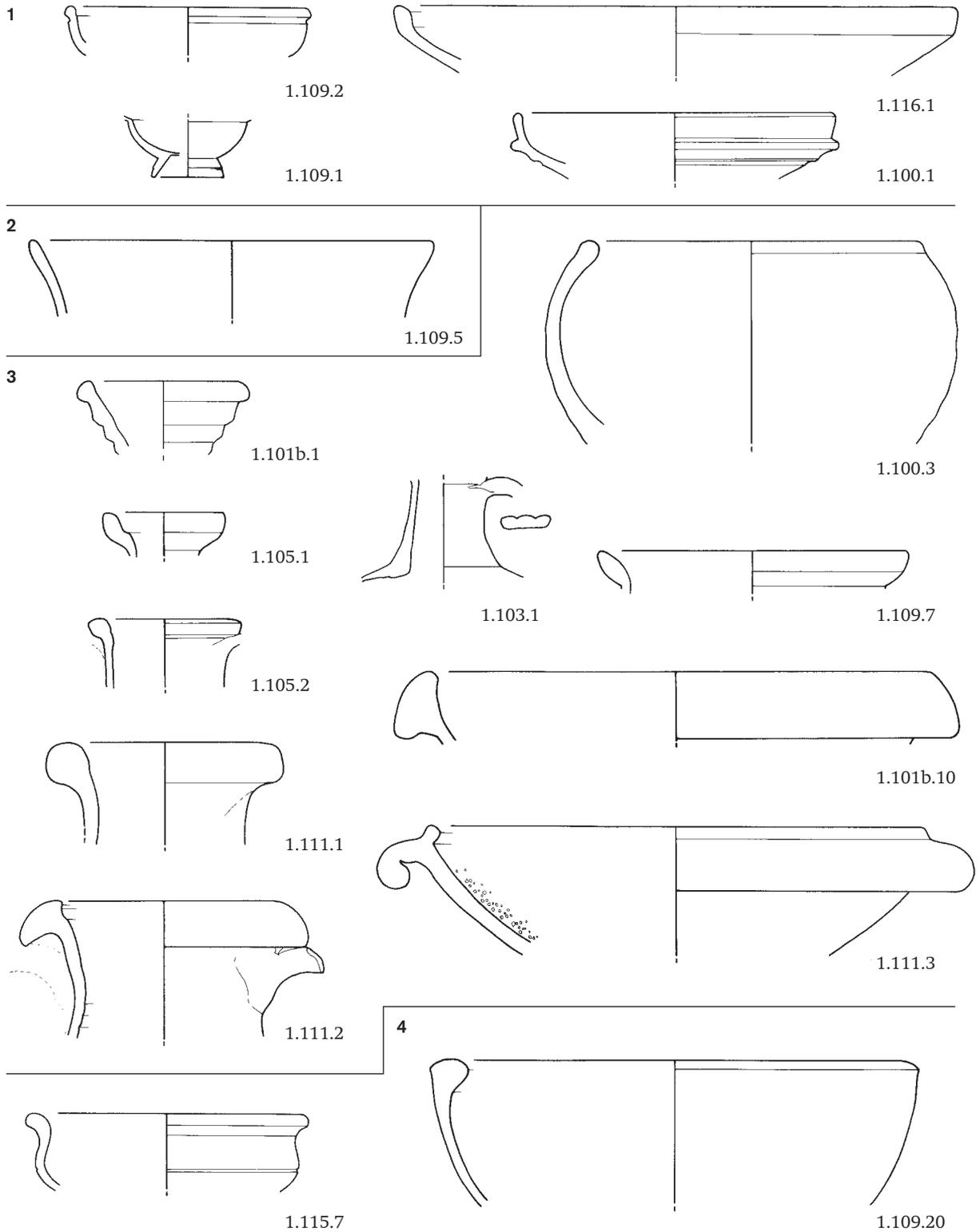
Taf. 1 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 1. Römische Keramik. **1** TS. **2** TN; schwarz eng. **3** Goldglimmer. M. 1:3. 1.19a.1, 1.23.2 und Details von 1.3.1 und 1.17.4 M. 1:2.



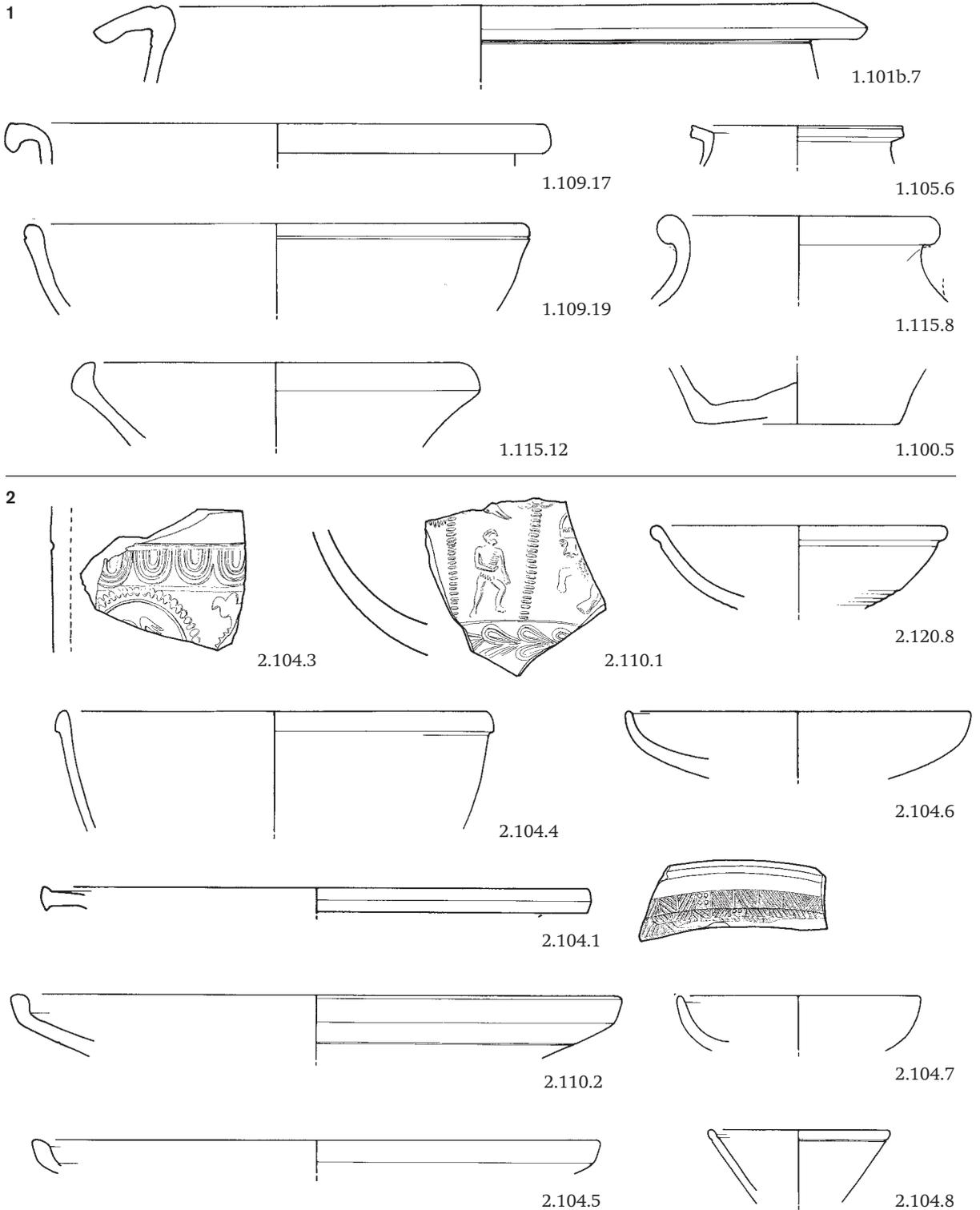
Taf. 2 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 1. Römische Keramik. **1** rot eng. **2** rauwandig. M. 1:3.



Taf. 3 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 4. Römische Keramik/Glas. **1** TS; rot eng. **2** schwarz eng. **3** rauwandig. M. 1:3. **4** Glas und Detail von 1.88.4 M. 1:2.

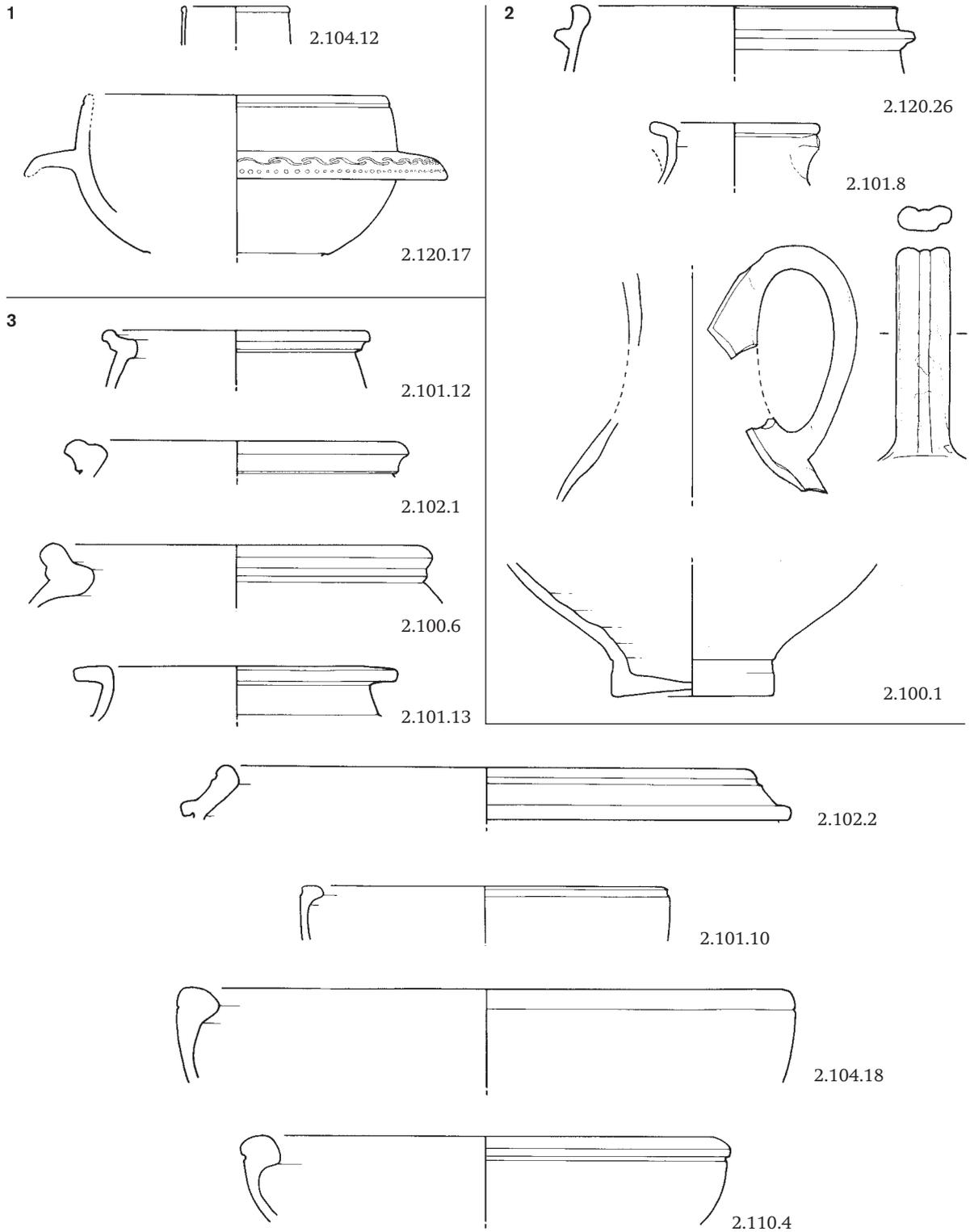


Taf. 4 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2-3. Römische Keramik. **1** TS. **2** TN. **3** glattwandig. **4** rauwandig. M. 1:3.



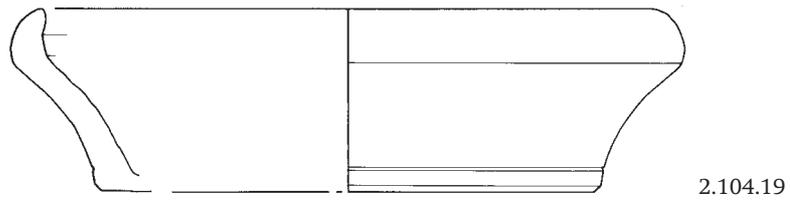
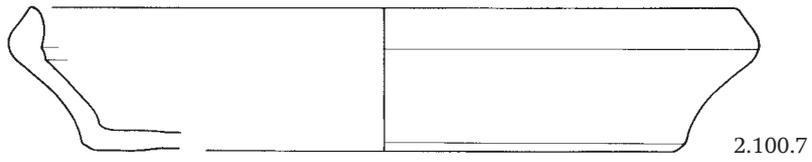
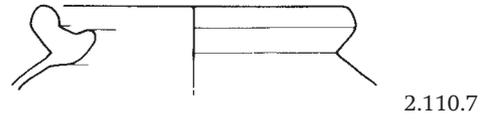
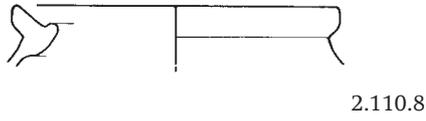
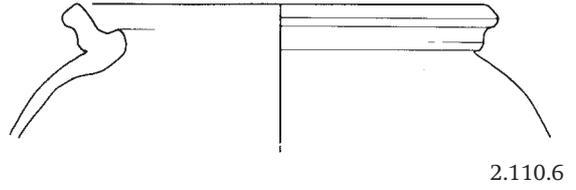
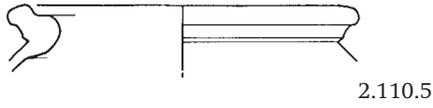
Taf. 5 Trier, Willy-Brandt-Platz. Gebäude 2-3. Römische Keramik. **1** rauwandig. M. 1:3.

Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Römische Keramik. **2** TS. M. 1:3. 2.104.3 und 2.110.1 M. 1:2.

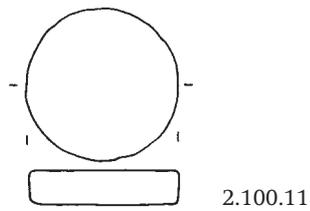


Taf. 6 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Römische Keramik. **1** schwarz eng. **2** glattwandig. **3** rauwandig. M. 1:3.

1



2



Taf. 7 Trier, Palastgarten/Tiefgarage. Römische Keramik/Stein. 1 rauwandig. 2 Stein. M. 1:3.

7 ABKÜRZUNGEN

A	Aufgehendes	Mdm.	Mündungsdurchmesser
B	Breite	O.	Oberfläche
Bdm.	Bodendurchmesser	OK	Oberkante
Bs.	Bodenscherbe(n)	OS.	Oberseite
D	Dicke	Rdm.	Randdurchmesser
Dm.	Durchmesser	rot eng.	rot engobiert
Drag.	Dragendorff	Rs.	Randscherbe(n)
Drehw.	Drehscheibenware	RS.	Rückseite
dreist.	dreistabig	rw.	rauwandig
E.	Engobe	S	Scherben
F	Fundament	(S)	Speicherer Ware
FA	Fundamentabsatz	schwarz eng.	schwarz engobiert
F1, 2, ...	Form 1, 2, ...	St.	Stärke
FNr.	Fundnummer(n)	T	Tiefe
Fr.	Fragment(e) (von)	TN	Terra nigra
glw.	glattwandig	TR	Terra rubra
Gr.	Gruppe	TS	Terra sigillata
H	Höhe	(U)	Urmitzer Ware
Handg.	Handgeformt	Ü	Überzug
Kat.-Nr.	Katalognummer	UK	Unterkante
L	Länge	Up.	Unterputz
M	Mauer	US.	Unterseite
M.	Maßstab	V1, 2, ...	Vorlage 1, 2, ...
M1, 2, ...	Mauer 1, 2, ...	VS.	Vorderseite
marm.	marmoriert	weißgr.	weißgrundig
(M)	Mayener Ware	Wp.	Wandputz
mg.	muschelgemagert	Ws.	Wandscherbe(n)
Mö.	Mörtel	zweist.	zweistabig

8 LITERATUR

Alzei

W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 2 (Frankfurt 1916).

Archäologischer Stadtplan Trier

Archäologischer Stadtplan Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 23 (Trier 2002).

Baatz 1967

D. Baatz, Eine Töpferei für römische Gebrauchskeramik im Vicus des Limeskastells Echzell, Kr. Büdingen. Saalburg Jahrbuch 24, 1967, 33-39.

Baatz 1973

D. Baatz, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. Limesforschungen 12 (Berlin 1973).

Bakker 1996

L. Bakker, Gefäßkeramik in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit. In: Die Domgrabung Köln. Altertum, Frühmittelalter, Mittelalter. Hrsg. von A. Wolff. Studien zum Kölner Dom 2 (Köln 1996) 217-234.

Bakker 2002

L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra-Sigillata. In: Die frühen Kirchen unter dem Kölner Dom. Befunde und Funde vom 4. Jahrhundert bis zur Bauzeit des Alten Domes. Studien zum Kölner Dom 9 (Köln 2002) 109-123.

Bakker 1981

L. Bakker, Spätromische Befestigungen und frühmittelalterliche Kirche von St. Peter und Paul. In: Metzler 1981, 269-354.

Berg 1997

A. v. Berg, Spätantike Gräber bei den Sürzer Höfen in der Gemarkung Kobern-Gondorf, Kreis Mayen-Koblenz. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 5. Trierer Zeitschrift, Beiheft 23 (Trier 1997) 277-308.

Bernhard, Burgi

H. Bernhard, Die spätromischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Eine Untersuchung zum spätantiken Siedlungswesen in ausgewählten Teilgebieten der Pfalz. Saalburg-Jahrbuch 37, 1981, 23-85.

Bernhard 1981

H. Bernhard, Der spätromische Depotfund von Lingenfeld, Kr. Gernersheim und archäologische Zeugnisse der Alamanneneinfälle zur Magnentiuszeit in der Pfalz. Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 79, 1981, 5-103.

Bernhard 1997

H. Bernhard, Die Merowingerzeit in der Pfalz. Bemerkungen zum Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und zum Stand der Forschung. Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 95, 1997, 7-106.

- Binsfeld 1960/61
W. Binsfeld, Eine Brunnenverfüllung in Köln aus den Jahren 355-360 n. Chr. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 5, 1960/61, 73-79.
- Binsfeld 1962/63
W. Binsfeld, Neue Funde aus dem vierten Jahrhundert in Köln. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 6, 1962/63, 89-97.
- Binsfeld 2008
A. Binsfeld, Aussagemöglichkeiten von Ziegelstempeln am Beispiel des Materials aus der frühchristlichen Kirchenanlage in Trier. In: *Instrumenta Inscripta Latina II. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums Klagenfurt*, 5.-8. Mai 2005 (Klagenfurt 2008) 35-45.
- Binsfeld 2009
A. Binsfeld, Die Ziegelstempel aus den Trierer Domgrabungen. In: *Fundmünzen, Ziegelstempel und Knochenfunde aus den Grabungen im Trierer Dombereich. Beiträge zur Anthropologie, Archäozoologie, Paläopathologie, Epigraphik und Numismatik. Die Trierer Domgrabung 6. Kataloge und Schriften des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier* 7,6 (Trier 2009) 269-427.
- Bolognesi Recchi Franceschini 2003
E. Bolognesi Recchi Franceschini, Der kaiserliche Bezirk in Trier und die vergleichenden Aspekte mit dem Kaiserpalast in Konstantinopel. In: *Palatia. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 27 (Trier 2003) 123-129.
- Brands 1998
G. Brands, Die Entstehung einer Stadt. Beobachtungen zur Bauornamentik von Resafa. In: *Spätantike und byzantinische Bauskulptur. Beiträge eines Symposions in Mainz*, Februar 1994. *Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie* 19 (Stuttgart 1998) 77-92.
- Breitner/Weidner 2008
G. Breitner/M. Weidner, Neue Forschungen zur Entwicklung spätrömischer Wohnbebauung in Trier. *Archäologisches Nachrichtenblatt* 13, 2008, 269-276.
- Brückner 1999
M. Brückner, Die spätrömischen Grabfunde aus Andernach. *Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte Universität Mainz* 7 (Mainz 1999).
- Chenet
G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée décorée à la molette. *Fouilles et documents d'archéologie antique France I* (Macon 1941).
- Clemens 2001
L. Clemens, St. Irminen: Römisches Wohnquartier, spätantike Speicheranlagen (horrea) und frühmittelalterliche Klostersiedlung. In: *Das römische Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 20. *Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland* 40 (Stuttgart 2001) 166-174.
- Clemens 2005
L. Clemens, Speicherbauten (horrea) und Kloster St. Irminen-Oeren. In: *Denkschrift 2005*, 112-113.
- Clemens/Hupe 2005
L. Clemens/J. Hupe, Circus. In: *Denkschrift 2005*, 100-101.
- Clemens 2008
L. Clemens, Zum Umgang mit Grabbauten der frühen und mittleren Kaiserzeit während der Spätantike und des Mittelalters nördlich der Alpen. In: *Grabbauten des 2. und 3. Jhs.* in den gallischen und germanischen Provinzen. Beiträge zum Internationalen Kolloquium in Köln 22.-23. Februar 2007 (Wiesbaden 2009) 313-329.
- Cüppers 1982/83
H. Cüppers, Berichte der Außenstelle Trier. *Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz* 37/38, 1982/83, 193-194.
- Cüppers 1984
H. Cüppers, Berichte des Amtes Trier. *Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz* 39, 1984, 312.
- Cüppers 1986
H. Cüppers, Basilika und Kaiserthermen in Trier. *Archäologie in Deutschland* 1986, H. 1, 10-12.
- Cüppers, Horrea
H. Cüppers, Horrea. In: *Trier - Kaiserresidenz 200-202*.
- Cüppers, Platz
H. Cüppers, Platz mit Umbauung östlich der Basilika. In: *Trier - Kaiserresidenz* 154-155.
- Cüppers, Steinsaal
H. Cüppers, Der Neumagener Steinsaal. In: *Trier - Kaiserresidenz* 78-79.
- Dasnoy 1965-66
A. Dasnoy, Quelques ensembles archéologiques du bas empire provenant de la région namuroise. *Annales de la Société Archéologique de Namur* 53, 1965-1966, 169-231.
- Dasnoy 1967-68
A. Dasnoy, La cimetière situé Devant-le-Mont à Éprave (V.-VI. siècles). *Annales de la Société Archéologique de Namur* 54, 1967-68, 63-105.
- Dasnoy 1968
A. Dasnoy, Le Cimetière du Corbois à Rochefort. *Namuricum* 41, 1968, 1, 1-14.
- Dasnoy 1997
A. Dasnoy, Les cimetières d'Éprave et Han-sur-Lesse: la „Croix-Rouge“ et „Sur-le-Mont“. *Annales de la Société Archéologique de Namur* 71, 1997, 3-82.
- Denkschrift 2005
Rettet das archäologische Erbe in Trier. *Zweite Denkschrift der Archäologischen Trier-Kommission. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 31 (Trier 2005).
- Deru 1996
X. Deru, La céramique belge dans le nord de la Gaule. *Publications d'histoire et de l'art et d'archéologie de l'Université Catholique de Louvain* 89 (Louvain-la-Neuve 1996).
- Dragendorff
H. Dragendorff, Terra sigillata. *Bonner Jahrbücher* 96/97, 1895, 18-155 Taf. I-VI.
- Ettlinger 1949
E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). *Ausgrabung 1937-38. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 6 (Basel 1949).
- Feller/Brulet 1998
M. Feller/R. Brulet, Recherches sur les ateliers de céramique gallo-romaine Argonne 1. *Prospection-inventaire dans le massif de Hesse et le site de production des Allieux* 1. *Archéologia Mosellana* 3, 1998, 229-368.
- Fellmann 1952
R. Fellmann, Mayener Eifelkeramik aus den Befestigungen des spätrömischen Rheinlimes in der Schweiz. *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte* 42, 1952, 161-178.

- Fischer 1973
U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Hedernheim 1957-1959. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 2 (Frankfurt 1973).
- Fittschen/Zanker 1983
K. Fittschen/P. Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom III. Kaiserinnen- und Prinzessinnenbildnisse. Frauenporträts (Mainz 1983).
- Fontaine 2003
Th. H. M. Fontaine, Ein letzter Abglanz vergangener kaiserlicher Pracht. In: *Palatia*. Hrs. von M. König. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 27 (Trier 2003) 130-161.
- Fölzer 1913
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier I (Bonn 1913).
- Frey 1993
M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. *Trierer Zeitschrift*, Beiheft 15 (Trier 1993).
- Freyberger 1990
K. S. Freyberger, Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus. Zur Arbeitsweise und Organisation stadtrömischer Werkstätten der Kaiserzeit (Mainz 1990).
- Gaubatz-Sattler 1994
A. Gaubatz-Sattler, Die Villa rustica von Bondorf (Lkr. Böblingen). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte Baden-Württemberg 51 (Stuttgart 1994).
- Gellep 1966
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966).
- Gellep 1974
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960-1963. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 8 (Berlin 1974).
- Gellep 1979
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964-1965. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 10 (Berlin 1979).
- Gellep 1989
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1966-1974. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 13 (Berlin 1989).
- Gellep 1997
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1975-1982. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 17 (Stuttgart 1997).
- Gilles 1974
K.-J. Gilles, Kleinfunde von zwei spätromischen Höhensiedlungen bei Hontheim und Pünderich. *Trierer Zeitschrift* 37, 1974, 99-122.
- Gilles 1984
K.-J. Gilles, Spätantike Befestigungsanlagen. In: *Trier - Kaiserresidenz* 322-326.
- Gilles 1985
K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. *Trierer Zeitschrift*, Beiheft 7 (Trier 1985).
- Goethert 1984
K.-P. Goethert, Großbauten. Basilika. In: *Trier - Kaiserresidenz* 139-144.
- Goethert/Goethert 2005
K.-P. Goethert/K. Goethert, Der Palastbezirk. In: *Denkschrift* 2005, 70-80.
- Goethert/Kiessel 2007
K.-P. Goethert/M. Kiessel, Trier - Residenz in der Spätantike. In: *Konstantin der Große*. Ausstellungskatalog, Trier 2007. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007) 304-311.
- Gose
E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. *Bonner Jahrbücher*, Beiheft 1 (Kevelaer 1950).
- Gose 1972
E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zur Trier. *Trierer Grabungen und Forschungen* 7 (Mainz 1972).
- Gross 1992
U. Gross, Zur rauwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 17,1, 1992, 423-440.
- Haltern
S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. *Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen* 5, 1909, 101-322 Taf. X-XXIII.
- Haupt 2005
P. Haupt, Ein valentinianischer Speicherbau. Zur Funktion des Gebäudes in der Nordostecke des Kastells Alzey. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 35, 2005, 405-411.
- Heinen 1985
H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit. *2000 Jahre Trier* 1 (Trier 1985).
- Hinz/Hömberg 1968
H. Hinz/I. Hömberg, Ausgrabung eines spätromischen Burgus in Asperden, Kreis Kleve. *Rheinische Ausgrabungen* 3, 1968, 167-212.
- Hofheim
E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 40, 1912 (Wiesbaden 1913).
- Hübener 1968
W. Hübener, Eine Studie zur spätromischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). *Bonner Jahrbücher* 168, 1968, 241-298.
- Huld-Zetsche 1972
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata, Werkstatt I. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 9 (Bonn 1972).
- Huld-Zetsche 1993
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata, Werkstatt II. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 12 (Bonn 1993).
- Huld-Zetsche 1971
I. Huld-Zetsche, Glatte Sigillaten des „Massenfundes“ aus Trier. *Rei Cretariae Romanae Fautores Acta* 13, 1971, 21-39.
- Hunold 1997
A. Hunold, Der römische vicus von Alzey. *Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz* 5 (Mainz 1997).
- Hussong/Cüppers 1972
L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Spätromische und frühmittelalterliche Keramik. *Trierer Grabungen und Forschungen* I 2 (Mainz 1972).

Kann 1980/81

H.-J. Kann, Römische Ziegelstempel in Trierer Privatsammlungen. *Trierer Zeitschrift* 43/44, 1980/81, 287-316.

Kähler 1939

H. Kähler, Die römischen Kapitelle des Rheingebietes. *Römisch-germanische Forschungen* 13 (Berlin 1939).

Kaufmann-Heinimann 1994

A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (Mainz 1994).

Kempken 2001

F. Kempken, Spätantike und frühmittelalterliche Funde vom Heumarkt in Köln. *Kölner Jahrbuch* 34, 2001, 701-747.

Kiessel 2009

M. Kiessel, Die römische villa rustica „Auf dem Bingstel“, Gemeinde Winnigen, Kreis Mayen-Koblenz. Untersuchungen zu Befunden, Fundmaterial und Besiedlungskontinuität. *Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel* 15 (Koblenz 2009).

Kiessel 2011

M. Kiessel, Die Architektur des spätantiken Palastareals nordöstlich und östlich der spätantiken Aula in Trier. In: *Untergang und Neuanfang. Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter* 3 und 4. Studien zu Spätantike und Frühmittelalter 3 (Hamburg 2011) 77-106.

Klee 2000

M. Klee, Die Saalburg. *Führer zur hessischen Vor- und Frühgeschichte* 5 ²(Stuttgart 2000).

Koethe 1937

H. Koethe, Trierer Sigillatstempel des 2. Jahrhunderts. *Trierer Zeitschrift* 12, 1937, 241-247.

Koethe 1941

H. Koethe, Die Bäder römischer Villen im Trierer Bezirk. *Berichte der Römisch-Germanischen Kommission* 30, 1941, 43-131.

Knell 2004

H. Knell, *Bauprogramme römischer Kaiser* (Mainz 2004).

Kramer 1991

J. Kramer, Die beiden spätantiken Kapitelle in St. Gereon zu Köln. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 24, 1991, 297-349.

Kautzsch 1936

R. Kautzsch, *Kapitellstudien. Beiträge zu einer Geschichte des spätantiken Kapitells im Osten vom vierten bis ins siebente Jahrhundert. Studien zur spätantiken Kunstgeschichte* 9 (Berlin 1936).

Künzl 1997

S. Künzl, Die Trierer Spuchbecherkeramik. Dekorierte Schwarzfirmiskeramik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. *Trierer Zeitschrift, Beiheft* 21 (Trier 1997).

Lemant 1985

J. P. Lemant, *Le cimetière et la fortification du Bas-Empire de Vireux-Molhain, Dep. Ardennes. Monographies des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 7 (Mainz 1985).

Lenz 1999

K. H. Lenz, Siedlungen der römischen Kaiserzeit auf der Aldenhovener Platte. *Rheinische Ausgrabungen* 45 (Köln 1999).

Liesen 1994

B. Liesen, Töpfereischutt des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana (Schnitt 76/20). *Xantener Berichte* 4 (Köln 1994).

Loeschcke, Haltern

s. Haltern.

Loeschcke, Speicher (1)

S. Loeschcke in: *Jahresbericht des Provinzialmuseums* 1919. *Trierer Jahresberichte* 12, 1923, 54-56 Taf. III.

Loeschcke, Speicher (2)

S. Loeschcke in: *Jahresbericht des Provinzialmuseums* 1920. *Trierer Jahresberichte* 13, 1921/22, 56-58 Taf. X.

Loeschcke, Louis Lintz

S. Loeschcke, Töpfereiabfall d. J. 259/60 in Trier: Aus einer römischen Grube an der Louis-Lintz-Straße. *Trierer Jahresberichte* 13, 1923, 103-107.

Loscheider 2007

R. Loscheider, Handel und Verkehr. In: *Konstantin der Große. Ausstellungskatalog, Trier 2007*. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007) 368-374.

Louis Lintz

s. Loeschcke, Louis Lintz.

Ludowici 1908

W. Ludowici, Urnen-Gräber römischer Töpfer in Rhein-zabern und III. Folge dort gefundener Stempel-Namen und Stempel-Bilder bei meinen Ausgrabungen 1905-1908 (Jockgrim 1908).

Maimer/Stegmaier/Zimmer 2002

E. Maimer/G. Stegmaier/A. Zimmer, *Weitere Untersuchungen in der Villa rustica von Eigeltingen, Kreis Konstanz. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 2002, 133-135.

Martin-Kilcher, Augst (2)

S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. Band 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2-24) und Gesamtauswertung. *Forschungen Augst* 7, 2 (Augst 1994).

Martin-Kilcher, Augst (3)

S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 7, 2.3 (Augst 1994).

Mees 1995

A. W. Mees, *Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra sigillata. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 54 (Stuttgart 1995).

Mertens/Remy 1973

J. Mertens/H. Remy, *Un refuge du Bas Empire à Epraves. Archaeologia Belgica* 144, 1973, 5-71.

Metzler 1981

J. Metzler/J. Zimmer/L. Bakker, *Ausgrabungen in Echternach (Luxemburg)* 1981.

Müller 1962

G. Müller, *Untersuchungen am Kastell Butzbach. Limesforschungen* 2 (1962).

Müller 1977

G. Müller, Die römischen Gräberfelder von Novaesium. *Novaesium VII. Limesforschungen* 17 (Berlin 1977).

Niederbieber

F. Oelmann, *Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 1 (Frankfurt 1914).

Numrich 1997

B. Numrich, *Die Architektur der römischen Grabdenkmäler aus Neumagen. Trierer Zeitschrift, Beiheft* 22 (Trier 1997).

- Oelmann, Niederbieber
s. Niederbieber.
- Oldenstein 1986
J. Oldenstein, Neue Forschungen im spätrömischen Kastell von Alzey. *Berichte der Römisch-Germanischen Kommission* 67, 1986, 289-356.
- Ossel 1992
P. Van Ossel, Etablissements ruraux de l'antiquité tardive dans le nord de la Gaule. *Gallia, Supplément* 51 (Paris 1992).
- Oswald/Pryce 1920
F. Oswald/T. D. Pryce, An introduction to the study of terra sigillata treated from a chronological standpoint (London 1920).
- Paul 1994
A. Paul, Toskanische Kapitelle aus Trier und Umgebung. *Trierer Zeitschrift* 57, 1994, 147-273.
- Peschlow 1998
U. Peschlow, Tradition und Innovation: Kapitellskulptur in Lykien. In: *Spätantike und byzantinische Bauskulptur. Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie* 19 (Stuttgart 1998) 67-76.
- Petrikovits 1937
H. v. Petrikovits in: *Jahresbericht 1936. Bonner Jahrbücher* 142, 1937, 325-339.
- Pfahl 1999
St. F. Pfahl, Die römische und frühalamannische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau. *Materialhefte zur Archäologie Baden-Württemberg* 48 (Stuttgart 1999).
- Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. *Limesforschungen* 16 (Berlin 1976).
- Pirling, Gellep
s. Gellep.
- Rabold 1999
B. Rabold, Fortsetzung der Ausgrabungen im römischen Gutshof von Enzberg, Stadt Mühlacker, Enzkreis. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 1999, 120-123.
- Rabold 2000
B. Rabold, Abschließende Ausgrabungen des römischen Landgutes bei Enzberg, Stadt Mühlacker, Enzkreis. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 2000, 111-115.
- Redknap 1999
M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen. *Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel* 6. *Trierer Zeitschrift, Beiheft* 24 (Trier 1999) 11-401.
- Ricken/Fischer 1963
H. Ricken/Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Bearb. von Ch. Fischer. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 7 (Bonn 1963).
- Rickman 1971
G. Rickman, *Roman granaries and store buildings* (Cambridge 1971).
- Riha 1979
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 3 (Augst 1979).
- Riha 1990
E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 10 (Augst 1990).
- Ritterling, Hofheim
s. Hofheim.
- Schnorr/Baatz 1967
H. Schnorr/D. Baatz, Eine Töpferei für römische Gebrauchskeramik im Vicus des Limeskastells Echzell, Kr. Büdingen. *Saalburg-Jahrbuch* 24, 1967, 33-40.
- Schoppa 1961
H. Schoppa, Die Funde aus dem Vicus des Steinkastells Hofheim, Main-Taunus-Kreis I. Die Keramik außer Terra sigillata. *Veröffentlichungen des Landesamtes für Bodenaltertümer* 2 (Wiesbaden 1961).
- Schönberger 1978
H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. *Limesforschungen* 18 (Berlin 1978).
- Schönberger/Simon 1980
H. Schönberger/H.-G. Simon, Das Kastell Okarben und die Besetzung der Wetterau seit Vespasian. *Limesforschungen* 19 (Berlin 1980).
- Selzer 1988
W. Selzer, Römische Steindenkmäler. Mainz in römischer Zeit. *Katalog zur Sammlung in der Steinhalle. Römische Steindenkmäler* 1 (Mainz 1988).
- Simon 1965
H.-G. Simon, Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962/63. *Saalburg-Jahrbuch* 22, 1965, 38-99.
- Simon/Köhler 1992
H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrdépôt des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 11 (Bonn 1992).
- Sommer 1984
M. Sommer, Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im Römischen Reich. *Bonner Hefte zur Vorgeschichte* 22 (Bonn 1984).
- Speicher
s. Loeschcke, Speicher
- Spitzing 1988
T. Spitzing, Die römische Villa von Lauffen a. N. (Kr. Heilbronn). *Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1988).
- Steidl 2000
B. Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. *Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen* 22 (Wiesbaden 2000).
- Stein/Schleiermacher 1968
G. Stein/W. Schleiermacher, Die Untersuchungen im spätrömischen Kastell Altrip. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 49, 1968, 85-110.
- Steiner 1917/18
P. Steiner, Einige Bemerkungen zu den römischen Ziegelstempeln aus Trier. *Trierer Jahresberichte* 10/11, 1917/18, 15-31.
- Swoboda 1986
R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. *Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 36 (München 1986).
- Symonds 1992
R. P. Symonds, *Rhenish Wares. Fine dark coloured pottery from Gaul and Germany. Monograph*, Oxford University Committee for Archaeology 23 (Oxford 1992).

Tassinari 1995

S. Tassinari, Vaisselle antique de bronze. Collections du Musée Départemental des Antiquités de Rouen 4 (Rouen 1995).

Trier - Kaiserresidenz

Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit. Ausstellungskatalog, Rheinisches Landesmuseum Trier (Mainz 1984).

Unverzagt, Alzei
s. Alzei.

Unverzagt 1919

W. Unverzagt, Terra sigillata mit Rädchenverzierung. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 3 (Frankfurt 1919).

Uytterhoeven 2007

I. Uytterhoeven, Housing in late antiquity. Thematic Perspectives. In: Housing in Late Antiquity. From Palaces to Shops. Late Antique Archaeology 3.2 (Leiden 2007) 25-66.

Vanwinckenroye 1984

W. Vanwinckenroye, De Romeinse zuidwest-begraafplaats van Tongeren 1-2 (Tongeren 1984).

Vasić 2007

M. Vasić, Felix Romuliana (Gamzigrad) - Palast und Gedenkmonument des Kaisers Galerius. In: Roms Erbe auf dem Balkan. Spätantike Kaiservillen und Stadtanlagen in Serbien. Hrsg. von U. Brandl/M. Vasić (Mainz 2007) 33-53.

Welcker 1907

R. Welcker, Die Fundstücke aus der römischen Töpferei vor dem Nordtore von Nida (Heddernheim). Mitteilungen über römische Funde in Heddernheim 4 (1907) 103-144.

Wieczorek 1987

A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 68, 1987, 350-492.

Wulf-Rheidt 2007

U. Wulf-Rheidt, Residieren in Rom oder in der Provinz? Der Kaiserpalast Felix Romuliana im Spiegel der tetrarchischen Residenzbaukunst. In: Roms Erbe auf dem Balkan. Spätantike Kaiservillen und Stadtanlagen in Serbien. Hrsg. von U. Brandl/M. Vasić (Mainz 2007) 59-79.

Zampieri 2000

G. Zampieri, Bronzi antichi del Museo Archeologico di Padova (Rom 2000).

Archivalien

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 442 Nr. 14226,

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 702 Nr. 14148; 14147

9 ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. A Denkschrift 2005, 78 Abb. 2s.

Abb. B Denkschrift 2005, 70 Abb. 2a.

Abb. C G. Brenner, RLM Trier, Plan A 1083. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. D G. Brenner, RLM Trier, aus Plan A 1083. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 1 G. Brenner, RLM Trier, Plan A 1001. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 2 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,137/6.

Abb. 3 G. Brenner, RLM Trier, Plan A 1027. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 4 G. Brenner, RLM Trier, Plan A 1026. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 5 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,116/18.

Abb. 6 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,116/2.

Abb. 7-10; 15-16; 22; 30; 33; 35-37; 39-42; 45-65; 68-69; 73-83

G. Brenner, RLM Trier. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 11 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,118/15.

Abb. 12 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,120/8.

Abb. 13 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,122/35.

Abb. 14 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,119/16.

Abb. 17 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,120/16.

Abb. 18 G. Brenner, RLM Trier, Plan A1002. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 19 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,124/13.

Abb. 20 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,123/12.

Abb. 21 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,131/2.

Abb. 23 G. Brenner, RLM Trier, Foto RE 2005,134/15.

Abb. 24 Kopie einer rekonstruktiven Zeichnung auf Kopie von Plan K 193, RLM Trier, Grabungsakte EV 1984,25, verdeutlicht und kommentiert für den Verfasser durch G. Brenner, RLM Trier, nachträglich mit Befundnummern versehen durch den Verfasser.

Abb. 25 RLM Trier, Skizzenbuch 8 S. 47.

Abb. 26 RLM Trier, Skizzenbuch 8 S. 46.

Abb. 27 Kopie von RLM Trier, Skizzenbuch 8, Seite 47, verdeutlicht und kommentiert für den Verfasser durch G. Brenner, RLM Trier.

Abb. 28 Kopie von RLM Trier, Skizzenbuch 8, Seite 46, verdeutlicht und kommentiert für den Verfasser durch G. Brenner, RLM Trier.

Abb. 29 Zeichnung für den Verfasser durch G. Brenner, RLM Trier.

Abb. 31 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,9/14.

Abb. 32 G. Brenner, RLM Trier, Plan A 1169. Umzeichnung M. Diederich, Trier.

Abb. 34 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,26/4.

Abb. 38 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,10/6.

Abb. 43 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,25/9.

Abb. 44 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,35/10.

Abb. 66 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,15/6.

Abb. 67 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,11/3.

Abb. 70 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,12/10.

Abb. 71 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,20/17.

Abb. 72 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,35/5.

Abb. 84a Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1987,31/14.

Abb. 84b-c; 85a-b; 86-87; 89a-b; 90a-b; 91a-b; 92a-b; 93-96 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 88a-c Verfasser.

Taf. 1-7 M. Diederich, Trier.

Anschrift des Verfassers

Faculty of Fine Arts

Cyprus International University

Nicosia - Haspolat

Nordzypem